

OFFENBARUNGEN  
DER SCHWESTER MECHTHILD VON MAGDEBURG



OFFENBARUNGEN DER  
SCHWESTER MECHTHILD VON MAGDEBURG

ODER

DAS FLIESENDE LICHT  
DER GOTTHEIT

AUS DER EINZIGEN HANDSCHRIFT  
DES STIFTES EINSIEDELN  
HERAUSGEGEBEN VON  
P. GALL MOREL

1980

WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT  
DARMSTADT

Unveränderter reprografischer Nachdruck  
der Ausgabe Regensburg 1869

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

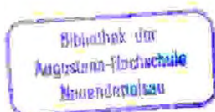
**Mechtild <von Magdeburg>:**

Offenbarungen der Schwester Mechthild von  
Magdeburg oder das fließende Licht der Gott-  
heit: aus d. einzigen Handschr. d. Stiftes Ein-  
siedeln / hrsg. von P. Gall Morel. — Unveränd.  
reprograf. Nachdr. d. Ausg. Regensburg 1869. —  
Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft,  
1980.


Einheitssacht.: Ein vliessende licht miner  
gotheit

ISBN 3-534-01610-6

2345



1986, 258

 Bestellnummer 1610-6

Druck und Einband: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt  
Printed in Germany

ISBN 3-534-01610-6



## Vorbemerkung

Obwohl diese Ausgabe, vor nahezu hundert Jahren geschaffen, mit Mängeln behaftet ist und auf die Dauer nicht die letzte dieses Textes bleiben kann, wird ihr unveränderter Nachdruck vorgelegt. Denn die Schwierigkeiten der Textlage müssen notwendig zur Folge haben, daß die Erstellung eines neuen Textes noch einige Zeit auf sich warten lassen wird. Das Subskriptionsergebnis zeigte, daß es besser ist, so lange diesen Text benutzen zu können als keinen.



# Inhalts-Verzeichniss.

Vorrede und Einleitung . . . . .	XVII
<b>Von Offenbarungen einer liebhabenden Seel . . . . .</b>	<b>1</b>
<b>Dls ist das erste tell dls büches.</b>	
Dis büch sol man gerne enpfan, wañ got spricht selber die wort	3
Dis büch heisset ein vliessendes licht der gotheit . . . . .	3
I. Wie die miñe und die künegiñe zesamene sprachen . . . . .	3
II. Von drien personen und von drien gaben . . . . .	4
III. Von den megden der sele und von der miñe schlage . . . . .	6
IV. Von der hoverise der sele an der sich got wiset . . . . .	7
V. Von dem qwale und von dem lone der helle . . . . .	7
VI. Von den nün kören wie si singent . . . . .	8
VII. Von gottes vlüch in ahte dingen . . . . .	8
VIII. Der minste lobet got an zehen dingen . . . . .	8
IX. Mit drin dingen wonestu in der hõhin . . . . .	9
X. Der got miñet der angesiget drin dingen . . . . .	9
XI. Vier sint an dem strite gottes . . . . .	9
XII. Die sele lobet got an fünf dingen . . . . .	9
XIII. Wie got kumet in die sele . . . . .	9
XIV. Wie die sele got enpfahet und lobet . . . . .	9
XV. Wie got die sele enpfahet . . . . .	10
XVI. Got gelichet die sele vier dingen . . . . .	10
XVII. Die sele lobet got an fünf dingen . . . . .	10
XVIII. Got gelichet die selen fünf dingen . . . . .	10
XIX. Got liebkoset mit der sele an sehs dingen . . . . .	10
XX. Die sele widerlobet got an sehs dingen . . . . .	10
XXI. Von der bekantnisse und von der gebrüchunge . . . . .	10
XXII. Von Sante Marien botschaft und wie ein tugent der andern volget, und wie die sele ein jubilus der drivaltekeit wart gemachot und wie sante Maria alle heligen gesõget unde noch sõget . . . . .	11

	Seite
XXIII. Du solt beten, dc dich got miñe sere dikke unde lange so wirdest du reine, schöne und lange . . . . .	13
XXIV. Wie got antwurtet der sele . . . . .	13
XXV. Von dem wege pine ze lideñe gerne dur got . . . . .	13
XXVI. In disen weg zühet die sele ir siñe und ist vrf ane herzeleit . . . . .	14
XXVII. Wie du siest wirdig dis wegcs und in behaltest und vollekomen siest . . . . .	14
XXVIII. Die miñe sol sin mortlich âne masse âne vnderlass, dc ist toren torheit . . . . .	15
XXIX. Von der schöni des brütegömes und wie im die brütini volgen sol . . . . .	15
XXX. Von den sibcn ziten . . . . .	16
XXXI. Du solt nit ahten smahheit . . . . .	16
XXXII. Du solt nit ahten êren, pine, betrübdi an der sünden . . . . .	16
XXXIII. Von der pfründe trost und miñe . . . . .	16
XXXIV. Du solt sin in der pine ein lamp, ein turteltübe, ein brüt . . . . .	16
XXXV. Die wöstin hat zwölf ding . . . . .	17
XXXVI. Von der bosheit gütin und wundere . . . . .	17
XXXVII. Die sele antwurtet got, dc si wirdig si der gnaden . . . . .	17
XXXVIII. Got rümet sich dc die sele überwunden hat vier sünde . . . . .	17
XXXIX. Got vraget die sele was si bringe . . . . .	18
XL. Des antwurt si im dc besser ist deñe vier ding . . . . .	18
XLI. Got vraget mit einem lobe, wie das cleinöter heisse . . . . .	18
XLII. Das cleinöter heisset des herzen lust . . . . .	18
XLIII. Dinen lust leg in die drivaltekeit . . . . .	18
XLIV. Von der miñe weg an sibcn dingen, von drin kleiden der brüte und vom tanze . . . . .	18
XLV. Von ahte tagen in denen vollebraht der propheten gerunge . . . . .	23
XLVI. Von der manigvaltigen zierde der brüte, und wi si kunt zû dem brütegöme und wielich ir gesinde ist, dc ist nünvalt . . . . .	23

**Dis ist das ander tell dis büches.**

I. Die miñe machet hohe in der sele nit vmbe menschlich siñe, dc kunt von eigem willen . . . . .	26
II. Von zwein liederen der miñe des der in der miñe wart gesehen . . . . .	26
III. Von der Zungen der gotheit, von dem lichte der warheit, von den vier stralen gotz in die nün köre und der drivaltekeit und von S. Marien . . . . .	27
IV. Von der armen dirnen, von der messe joh. baptiste, von der wandelunge der ouelaten in dc lamp, von engel schöni, von vierhande lüte geheliget und von guldinen pfeñingen . . . . .	30
V. Ein sang der Selen zû gotte an fünf dingen und wie got ein kleit ist der selen und die sele gottes . . . . .	34

	Seite
VI. Ein widersang gottes in der sele an fünf dingen . . . . .	34
VII. In der pine lobe so erschet er dir. Von zwein guldin kôpfen der pine und des trostes . . . . .	34
VIII. Von dem vegefür alzemale; davon lôsete ein mensche tusent selen mit den miñtrehenen . . . . .	35
IX. Got lobet sin brut an fünf dingen . . . . .	36
X. Die brut widerlobet got an fünf dingen . . . . .	36
XI. Von sibenhande liebîn Gottes . . . . .	36
XII. Von sibenhande vollekomenheiten . . . . .	36
XIII. Zwischen Got und der Sele sol die miñe sin . . . . .	36
XIV. Wavon kunt luterkeit, swacheit, krankheit, wisunge, swinde- keit, nôte, ellende, selten getrôstet . . . . .	37
XV. Wie der von miñen ist wunt wirt gesunt . . . . .	37
XVI. Von siben gaben eis brâders . . . . .	37
XVII. Wie got vriet die sele und machet wise in siner liebîn . . . . .	37
XVIII. Wie die sele berûret gottes vriheit in aht dingen . . . . .	37
XIX. Wie die bekantnisse und die sele sprechent zesamne, nnd si spricht de si drivalentig si von drien himelen. Die bekant- nisse spricht allererst . . . . .	38
XX. Wie swester Hiltegunt ist gezieret in dem himelriche mit dem mantelen, mit VII Cronen, wie si lobet die nûn kôre . . . . .	41
XXI. Wiltu den berg ansehen, so solt du haben siben ding . . . . .	42
XXII. Wie die schowunge vraget die miñenden selen von seraphin und von dem nidersten menschen . . . . .	42
XXIII. Wie die miñe vraget und leret die stumpfen selen und brechte si gerne zu irme liebe und spricht allererst und dû stumpfe sele antwurt . . . . .	43
XXIV. Wie sich die miñende sele gesellet gotte und sinen user- welteñ lieben, und sol gelich sin allen heligen. Wie der tûfel und die sele sprechen zesamene . . . . .	46
XXV. Von dêr klage der miñenden sele, wie ir got schonet und enziehet sine gabe, von wisheit, wie dû sele vraget got wer er si und wie er si. Von dem bôngarten, von den blûmen und von dem sange der megde . . . . .	49
XXVI. Von diseme bûche und von deme schriber dis bûches . . . . .	52

**Dis ist das dritte bûch.**

I. Von dem himelriche und von den nûn kôren und wer den brûchen sôlle erfüllen. Von dem trone der apostelen und Sante Ma- rien und da Cristus iñe sint. Von dem lône der predieren, martereren und megden und von den vngetôften kinden . . . . .	55
II. Wie die sele lobet got an siben dingen und got si von der salbe beite . . . . .	62
III. Ein clage das die sele maget ist, und von der miñe gotz . . . . .	63
IV. Wie vnser vrowe S. Maria sünden mohte und wie nit, das leret der helig geist . . . . .	65

	Seite
V. Wie die sele klaget de si keine messe noch die zit hòret und wie got si lobet an zehen dingen . . . . .	66
VI. Wiltu rehte volgen gotte, so soltu hân siben ding . . . . .	67
VII. Von siben offenbaren vienden vnser selekeit, die machen siben schaden . . . . .	67
VIII. Von siben dingen die alle priester sollent haben . . . . .	68
IX. Von dem angenge aller dinge, die got hat geschaffen . . . . .	68
X. Von dem passio der miñenden sele die si von gotte hat, wie si vfstât und in den himêl vert. XXX partes habet . . . . .	71
XI. Zwischent got und der miñenden sele sint alle ding schône . . . . .	73
XII. Du solt loben danken und geren und bitten. Von dem lûhtere und dem liehte . . . . .	74
XIII. Von sehszehenhande miñe . . . . .	74
XIV. Von zwein valschen tugenden, swer da iñe wonet der lebet der lugeneu . . . . .	75
XV. Mit aht tugenden soltu gân zû gottes tische. Mit den lôsepfauden lôset ein mensehe sibenzig tusend selen von dem grûwelichen vegefûre, de manigvaltig ist . . . . .	76
XVI. Nach der gabe volget geissele und nach der smacheit êre . . . . .	78
XVII. Von eis geistlichen menschen vegefûr, von einer fûnfhande helfe vs der pine und von edelkeit predier-orden . . . . .	79
XVIII. Von des ritters strite mit vollen waffenen wider die begerunge . . . . .	80
XIX. Von zweierleie armen lûten, (die) miñenklich unde pinliche arme sint . . . . .	80
XX. Von fûnf propheten die dis bûch erlûhtent . . . . .	81
XXI. Von der helle, wie si drû teil hat. Wie lucifer und sehszehenhande lûte sint gepinet. În wirt kein helfe. Von lucifers cleide . . . . .	82
XXII. Ich han (gehört) von gotz barmherzekeit, von siner bekorunge und gerehtekeit . . . . .	87
XXIII. Die kraft der gerunge benimet die wort. Jungfrôwen mag got nit enbern. Gotz angesiht umbevahen und sin lust überwinden tusent tôde . . . . .	88
XXIV. Zweierleie lûten wirt gebotten zweierleie geist. Von got und von dem tûvel. Von sibehandê miñe . . . . .	88

#### Dis ist das vierde bûch.

I. Fûnf ding sônt die lutern megde hân . . . . .	90
II. Dis bûch ist von gotte komen. Die sele lobet sich an mangen dingen. Ir sint zwen engel geben und zwen bôse tûfel und zwôlf tugenden stritent wider das vleisch . . . . .	90
III. Die sündere enpfallet gotte von drien gaben der wisheit. Von dem steine. Von der jungfrôwen lob, de ist die cristanheit . . . . .	95

	Seite
IV. Von zwein vngelichen wegen, der ein gât nider zû der helle, der ander stigt vf in den himel . . . . .	98
V. Vnser sünde zükünftig val, irdenisch wesen, dc himelrich, gottes gabe, sôllent stân offen vor vnseren ôgen . . . . .	100
VI. Gotz vswelunge mag nieman stôren. Rehtû rûwe hat ablas (von) gottes gnade und ist ane vegefür . . . . .	101
VII. Wie ein vriû sele spricht zû gotte in ganzer liebîn . . . . .	102
VIII. Von gotz licham, der siechen, der verlassent und der craft . . . . .	102
IX. Von vierhande offer der priesteren . . . . .	102
X. Von der leien offer nach iren statten . . . . .	102
XI. Wie cristan gegen den juden sich sôllent halten an vier dingen . . . . .	103
XII. Wie die brût, die vereinet ist mit gotte, verwirfet aller creaturen trost, sunder alleine gotz, und wie si sinket von der pine . . . . .	103
XIII. Die schrift dis bûches ist gesehen, gehôret unde bevunden an allen lidern . . . . .	107
XIV. Von der heligen drivaltekeit, von der geburt und von dem namen Jesu Cristi und von des menschen edelkeit . . . . .	107
XV. Die rehte luter miñe hat vier ding. Gibest du dich gotte, so git sich got ôch dir . . . . .	109
XVI. Die grosse miñe hat mê deñe zehen stuke und zwiegerhande clage . . . . .	109
XVII. Von einer vrôwe, die ze hove gerne was, von irme tûfel der ir siben bosheit riet . . . . .	110
XXVIII. Der geistlich Mensehe ist glich eim tier an drissig dingen siner nature . . . . .	111
XIX. Das ambaht der gebenedigten miñe ist manigvalt . . . . .	114
XX. Von sehs tugenden S. Dominicus . . . . .	115
XXI. Dur sehszehen ding hat got predierorden liep . . . . .	116
XXII. Von vierhande crone brüder Heinrichs und von der wirdekeit S. Dominicus . . . . .	116
XXIII. Von Sante Johañes ewangeliste begrebde . . . . .	118
XXIV. Wie got in himelriche die selen enpfahet und wie er drierleie lûte crônet, und wie er si grûsset, zieret, lobet und inen danket . . . . .	119
XXV. Wie vnser gegenwirtekeit si nu in dem himelrich, in dem vegefür und in der helle . . . . .	120
XXVI. Von dem gotztröst eis beswêreten brüders Baldewinus . . . . .	120
XXVII. Von dem ende predierorden, von dem endecrist, Helya und Enoch . . . . .	121
XXVIII. Von fûnferleie craft der miñe. Dur krenket und der lûte valscheit mûs man swigen der warheit . . . . .	127

## Dis ist der fünfte teil des büches.

I. Von drierleie rüwe und zehenhande nütze und von dem wege der engelen und der tüfelen . . . . .	128
II. Von zweierleie pine und von vierleie nutz und von der manigvaltigen schar der sünden . . . . .	130
III. Got wil wêgen alle vnschuldige pine und ðch drierleie lüte blût . . . . .	131
IV. Der wunderlichen miñe ist manigvaltige craft. Wie die smeket. Von vierhande diemût. Von sibeneleie schöni der miñenden sele . . . . .	131
V. Von einer begiñe vegefür, die dur eigen willen kein gebethalf	134
VI. Wie die sele lobet die helige drivaltekeit . . . . .	135
VII. Wie got widerlobet die sele . . . . .	135
VIII. Drü kint sol der mensche haben, für die er bitten sol . . . . .	135
IX. Von der ère sibenzig mañe, die mit Cristo stünden ze gezüge	137
X. Wie die sünde si gelich gottes grössi . . . . .	138
XI. Geistlich namen sol gehôhet werden. Von der swestern gelas. Wie si betten und erbitten sônt mit gotte . . . . .	138
XII. Wie got antwurtet einem brüdere von der scrift dis büches	140
XIII. Von zehenhande nützen eines gûten menschen gebet . . . . .	140
XIV. Von böser priester vegefür . . . . .	141
XV. Von eines gûten priesters vegefür . . . . .	141
XVI. Es ist tüfelich, dc man sündet . . . . .	141
XVII. Dis ist ein grûs und ein lob und ein gebet der sûnderin	142
XVIII. Wie got hiezû antwurtet . . . . .	143
XIX. Wie sibenzehenhande sünde jagent den menschen . . . . .	143
XX. Ein lob gottes von aht dingen. Von der sünden oppfer	144
XXI. Warumbe der Mensch ist verworfen und doch geminet, und wie du dich segnen solt . . . . .	144
XXII. Von sibene dingen des gerihtes. Von schemede und gûtem willen . . . . .	145
XXIII. Von sante marien gebet. Von Gabrieles lieht. Von des Kindes tûch. Wavon die milch kam und des Kindes oppfer. Von den tüfelen und von dem hungertûch . . . . .	147
XXIV. Von sehaleic klcide vnsers herren gotz und von den tugenden Sant Dominicus und wie got sinen orden geeret hat an vier dingen . . . . .	154
XXV. Eines dinges genûsset man in dem himelriche, dc ist in sibene dingen, danach volgent sibene ding. Das lob des betrübten menschen ist nuz in sibene dingen . . . . .	157
XXVI. Wie got sich lobet und singet . . . . .	158
XXVII. Mit zwölf worten enpfing der himelsch vatter sinen sun Jesum . . . . .	159
XXVIII. Von sibene cronen brüder Albrehtes. Ein anderes ist satzunge gottes, ein anders ist erwêlunge . . . . .	159



	Seite
XXIX. Nach gotz zuge were der mensch als ein engel, eb er dem volgete. Und von der bosheit des tífels . . . . .	160
XXX. Von zwenzig kreften gottes miñe und von manigvaltigen namen . . . . .	161
XXXI. Von zehen creften der miñe und dc keine creature mag volgedenken der sele gerunge ze gotte . . . . .	163
XXXII. Von dem hohen ende swester Mehthilt . . . . .	164
XXXIII. Wie die cleine sünde schadet der vollekomenheit und wie sich der tífel davon nahet der sele . . . . .	165
XXXIV. Von fúnfleie núwe heligen, dur bôse lúte gesant, und wie got wil weschen die cristanheit in sin selbes blúte hienach . . . . .	166
XXXV. Wie swester Mehthild danket und lobet got und bittet für drierleie lúte und für sich selber . . . . .	168

**Dls ist der sehste tell dls bûches.**

I. Wie ein prior oder priorîne oder ander prelaten sich sôllent halten gegen iren vndertanen . . . . .	171
II. Von der regele eis kanoniken, wie er sich halten sol. Die ist von got komen . . . . .	177
III. Got gibet herschaft. Wie die bôke lamber werdent . . . . .	178
IV. Von der bescheidenheit und vorhte, die die siñe bewarent von irdenischen dingen . . . . .	179
V. Nach der miñe und gêrunge, die schôni der creaturen git bekantnisse mit jañer . . . . .	180
VI. In der jungesten zit soltu haben miñe, gêrunge, vorhte, rúwe dricleie . . . . .	181
VII. Vnser eigen wille mag widerstân den widerhaggen. Die gúte sle ist snell zñ gotte . . . . .	182
VIII. Zwischent Got und Lucifer ist zweierhande vegefúr. Wie der tífel piniget die selen . . . . .	183
IX. Wer die heligen êret, den êrent si und trôstent an dem tode . . . . .	184
X. Gebêt, messen, gotteswort, gúter lúte leben, vasten unde carrinen lösen die selen von dem vegefúr . . . . .	185
XI. Wie ein schúler tot ist und ein predier . . . . .	186
XII. Wie du dich halten solt an vierzehen dingen . . . . .	186
XIII. Wie geistlich lúte von blintheit sich hütent vor der miñekeit. Von sehsleie craft gottes gaben . . . . .	187
XIV. Clager in der pine enbêrent sehs dingen. Wie man sùche, smacheit tragen sol . . . . .	188
XV. Von Enoch und Elyas pine und von den jungesten predienden und von endecristes bosheit . . . . .	189
XVI. Wie die sele vnser herren wonet in der drivaltekeit und von irme ambahte. Wie si sprichet für den súnder, und von dem ambahte vnser frôwen . . . . .	193
XVII. Got sihet den sinder an vür gút. Was gút reht wille si. Von der gúten burdinen . . . . .	195

	Seite
XVIII. Du solt din herze ansehen ze allen ziten . . . . .	195
XIX. Von dem güten willen, den man nit ze der getät mag bringen . . . . .	196
XX. Dis bûch ist komēn von drierhande gabe. Die miñe vliusz. Sie ist rich und gitig. Si wirt siech. Wer de himelrich habe. Got git pine und ðch trost . . . . .	197
XXI. Wie böse pfafhcit sol genidert werden. Wie predier alleine predien sônt und bischöve sin und von den jungesten predieren . . . . .	198
XXII. Von siben dingen dêr man fünfe vindet in himelrich und zwei in ertrich . . . . .	199
XXIII. Wie in drien stetten sprichet got mit der selen . . . . .	200
XXIV. Wie in wêtagen offenbart Cristus sine wunden. Vier ding kloppfent vor der himelporten . . . . .	200
XXV. Von der verbranten miñe . . . . .	201
XXVI. Gedenken an den tot und lange leben ist gût . . . . .	201
XXVII. Wie du solt danken und bitten . . . . .	202
XXVII. Sweñe du sterben solt, so nim urlop zû zehen dingen . . . . .	202
XXIX. Von zehen stukken gotliches füres vs der edelkeit gotz . . . . .	203
XXX. Die luter miñe hat vier ding . . . . .	205
XXXI. Wie got die sele gemachet hat von wollust und pine. Wie got glich ist eime clote . . . . .	205
XXXII. Wie wir glich werden gotte, S. Marien und den engelen . . . . .	207
XXXIII. Von dem scharpfen capittel, da der bilger in zûkam, der schein ein gros herre . . . . .	208
XXXIV. Der die welt versmahet den sol man êren mit aht dingen . . . . .	209
XXXV. Wie die selig sele spricht zû irme lichamen an dem jungesten tage . . . . .	209
XXXVI. De Johañes Baptista der armen dirnen messe sang, de we geistlich bekenntnisse in der sele . . . . .	210
XXXVII. Du solt got loben, clagen und bitten zwôlf ding . . . . .	211
XXXVIII. Nieman mag Gotz himel stôren. Die helle verwiset got . . . . .	213
XXXIX. Von dem gegenblike gottes schin an vnser Vröwen und ir gewalt . . . . .	213
XL. Bekorunge, die welt und ein gût ende prüfent vns . . . . .	214
XLI. Von dem gegenblike gotz in den Menschen und in die engele. Fünf ding hindernt die schrift . . . . .	214
XLII. Dis schreib swester mehtilt an einer cedelen irem brüder B. predier orden und sprach . . . . .	215
XLIII. Dise schrift ist vs got gevlossen . . . . .	215
<b>Dis ist de sibende tell.</b>	
I. Von der crone und von der wirdekeit vnseren herren Jesu cristi, die er nach dem jungesten tage empfahen sol . . . . .	216
II. Wie an aller selen tag ein mensche bat vür die selen gemeine . . . . .	221

	Seite
III. Wie nûze dc sî, dc ein mensche mit diemûtigen worten sin herze besehe âne vnderlas . . . . .	222
IV. Von dem besmen vnser herren . . . . .	224
V. Warumbe dc kloster ze einer zit angevohten wart . . . . .	224
VI. Von dem capitel und wie der mensche besehen sol sine brûche und die beweinen. Von zwein guldin pfeningen und von gûtem willen und gêrunge . . . . .	225
VII. Wie der mensche ze aller zit mit got vereinet sî . . . . .	225
VIII. Wie ein mensche got sûche . . . . .	227
IX. Wie die miñende sele lobet vnsern herren mit allen creaturen . . . . .	228
X. Dis geschach ze einer zit, so gros vnfûre was . . . . .	228
XI. Wie vnser herre wart glich gesehen einem arbeitenden mañe . . . . .	229
XII. Wie ein mensche ital êre und bekorunge widerstân sol . . . . .	230
XIII. Wie unser herre wart gesehen glich einem pilgerin . . . . .	230
XIV. Von gotz erwelunge und segene . . . . .	231
XV. Wie der mensche, der die warheit miñet, bitten sol . . . . .	231
XVI. Wie ein mensch geret und bât . . . . .	232
XVII. Wie bekantnisse sprichet zû dem gewissede . . . . .	232
XVIII. Von der bevelhunge der sibenziten der martir vnser herren . . . . .	233
XIX. Von dem grûsse vnser vrôwen . . . . .	235
XX. Wie man dc ave Maria sol bevelhen vnser frôwen . . . . .	236
XXI. Wie ein mensche sin herze sol beschen eb dc er ze gotz tische gê . . . . .	237
XXII. Von dem lobe des himelschen vatters . . . . .	239
XXIII. Wie man dem sune danken sol . . . . .	239
XXIV. Von der miñe vlût . . . . .	239
XXV. Von dem grûsse der heligen drivaltekeit . . . . .	239
XXVI. Wie man zû gotte vliehen sol in der bekorunge . . . . .	240
XXVII. Wie der geistlich mensche sin herze sol kêren von der welt . . . . .	241
XXVIII. Von der not eis urlûges . . . . .	243
XXIX. Von einer lêre . . . . .	244
XXX. Ein gebet weñe man die jungfrôwen crônnet . . . . .	244
XXXI. Von einer klage . . . . .	244
XXXII. Wie des gûten menschen werk lûhtent gegen den werken vnser herren . . . . .	245
XXXIII. Von dem geistlichen trunk . . . . .	246
XXXIV. Von der geistlichen spise . . . . .	246
XXXV. Von den sibenzalmen . . . . .	247
XXXVI. Von einem geistlichen closter . . . . .	249
XXXVII. Von der ewigen hochgezit der heligen drivaltekeit . . . . .	251
XXXVIII. Wie ein geistlich mensch sol clagen und bekeñen got sin sünde alle tage . . . . .	253

	Seite
XXXIX. Wie die túvel sich selahent und jagent, bissent und nagent, weíne ein miñendú sele, die von góttlicher miñe breñet, von dieser welt scheidet . . . . .	254
XL. Alsus sprichet dú miñende sele ze irme lieben herren . . . . .	256
XLI. Wie ein predierbrúder wart gesehen . . . . .	256
XLII. Von dem honigtrank . . . . .	257
XLIII. Von der einvaltigen miñe, wie die wise wart gesehen . . . . .	257
XLIV. Von fúnf sünden und von fúnf tugenden . . . . .	258
XLV. Von sibén dingen in der miñenden gérunge . . . . .	258
XLVI. Wie sich die sele meldet in geistlichem armúte . . . . .	259
XLVII. Von einer sünde die bóse ist úber alle sünde . . . . .	260
XLVIII. Wie die miñe wart gesehen mit iren jungfrówen . . . . .	261
XLIX. Von eim leienbrúder . . . . .	264
L. Von der pinlichin gottes . . . . .	264
LI. Ein gebet vor versumekeit . . . . .	265
LII. Wie sich die miñende sele neiget under die hant gottes . . . . .	266
LIII. Von dem gevengnisse geistlicher lúten . . . . .	267
LIV. Von vier dingen des gelóben . . . . .	267
LV. Also schribet ein frúnt sineme frúnde . . . . .	268
LVI. Wie got rúret sine frúnde mit der pine . . . . .	270
LVII. Ein wenig von dem paradyso . . . . .	270
LVIII. Von Sante Gabriel . . . . .	272
LIX. Wie die botschaft fúr got kam . . . . .	272
LX. Wie das kint gesehen wart . . . . .	273
LXI. Wie man sich bereiten sol zú gotte . . . . .	273
LXII. Wie die jungfrowen dient ir frówen der kúnegin . . . . .	274
LXIII. Gotz wille ist ein fúrste in allem wesende . . . . .	278
LXIV. Wie got dem menschen dienet . . . . .	279
LXV. Wie got die sele zieret mit der pine . . . . .	280
<b>Zusatz úber die sieben tagzeiten . . . . .</b>	<b>282</b>
<b>Bruchstück úber mystisches leben . . . . .</b>	<b>283</b>
<b>Einige Worterklárungen . . . . .</b>	<b>285</b>

## Vorrede und Einleitung.

---

Es möchte gewagt scheinen, diese Visionen, mystischen Ergüsse oder „Offenbarungen“ einer mittelalterlichen Nonne in ihrem ganzen Umfange und ursprünglichen Gewande dem Publikum mitzutheilen, hätte nicht der gelehrte Herr Dr. Carl Greith, derzeit Bischof in St. Gallen, hiezu in seinem vortrefflichen Buche „die deutsche Mystik im Predigerorden“<sup>1)</sup> den Weg gebahnt, indem er nicht nur auf das Werk und die Verfasserin desselben aufmerksam machte, sondern auch eine beträchtliche Anzahl poetischer Bruchstücke dieser Visionen in erneuerter Sprache mittheilte. Auch über die, meines Wissens einzige Handschrift, welche die Visionen der Schwester Mechthild enthält, so wie über diese selbst ist in dem erwähnten Buche schon das Wichtigste gesagt, was hier theilweise wiederholt und jedenfalls ergänzt werden muss.

Die Handschrift, Nro. 277, der Stiftsbibliothek von Einsiedeln gehörend, ist ein wohlerhaltener, mit ursprünglichem weissen

---

<sup>1)</sup> Freiburg im Br. (Herder) 1861. 8.

festen Lederbande versehener Codex in Oktavform, 221 Blätter enthaltend, und sehr deutlich und kräftig in der bekannten gothischen Minuskel des 13. bis 14. Jahrhunderts, und zwar bis Blatt 15 in einer, von da an aber in zwei Columnen geschrieben. Der erste Theil, Mechthildens Visionen, endet mit Blatt 166 a., worauf von gleicher Hand noch einige fromme Gedanken über die sieben Tagzeiten, und ein Bruchstück aus der unbekanntten Schrift eines „Gottesfreundes“ folgt, auf das wir später noch zurückkommen.

Der zweite Theil der Handschrift, von Blatt 169 an, ist von anderer Hand, eben so schön und klar aber kleiner geschrieben, und wie der erste Theil, ziemlich reich mit leicht aufzulösenden Abkürzungen versehen. Er enthält Aufsätze und Predigten deutscher Mystiker, vorzüglich des Meisters Eckhart. Dieser zweite Theil ist beinahe ganz von Dr. Franz Pfeiffer im zweiten Bande seiner „deutschen Mystiker“<sup>1)</sup> herausgegeben worden.

Die Sprache der Handschrift ist die oberdeutsche, wie sie um den Oberrhein her zu Ende des 13. und im Anfang des 14. Jahrhunderts gesprochen und geschrieben wurde und wie sie bei uns Schweizern im Dialekte noch grossentheils sich erhalten hat, jedenfalls leicht verstanden wird, obschon gar viele bekannte Worte jetzt einen andern Sinn erhalten haben.<sup>2)</sup> Der Styl ist kräftig und ziemlich gedungen, die Orthographie aber nicht eine durchweg folgerechte. Sie konnte auch in diesem Abdrucke nicht folgerecht durchgeführt werden, und ich hielt mich daher,

---

1) Die deutschen Mystiker des 14. Jahrh. Lpz. 1845. (2 B.)

2) Z. B. in diesem Buche: Mütwillen statt Muth, bekañt'niss statt Erkennt'niss, erlich statt herrlich, leichtfertig statt leicht, wunderlich statt wunderbar, unmenschlich statt übermenschlich, aber statt wieder, in statt ihnen, vernehmen statt erkenēn, wan statt deñ, allein statt obschon, durch statt für, verklagen statt beklagen, diemütig statt niederträchtig, der süßliche gott, u. s. w.

wo nicht offenbare Verstösse vorkommen, genau an die Schreibweise der Urschrift, was ich mir um so leichter erlauben zu dürfen glaubte, da es sich hier um die einzige und zwar gute Handschrift eines mittelalterlichen Werkes handelt. Ich berufe mich dabei auf Franz Pfeiffer, der zur Herausgabe von Herrmann's Heiligen-Leben bemerkt: Bei einem Werke, das nur in einer Handschrift vorhanden ist, war eine streng kritische Behandlung des Textes, wie man sie bei Werken des 13. Jahrhunderts anzuwenden pflegt, nicht wohl thunlich, ja ich hätte sogar volle Berechtigung gehabt einen buchstäblichen Abdruck zu geben.. ich mochte mich aber den Anforderungen, die an Herausgeber altdeutscher Schriften mit Recht gestellt werden nicht entziehen, selbst auf die Gefahr hin, dass ich hie und da etwas unrichtig aufgefasst habe.“ Meine geringen Aenderungen betreffen in dem vorliegenden Buche grösstentheils die Interpunktion, die zum Verständniss desselben nothwendig berichtigt werden musste. Auch die so oft wiederkehrenden Reime, Assonanzen und Alliterationen, die offenbar ursprünglich besser zusammenklängen, erlaubte ich mir, doch nur in seltenen Fällen, herzustellen.

Eine eigenthümliche Schwierigkeit ergab sich aus der Bestimmung was vom Texte in Versen auszusetzen sei, da in der Handschrift Alles als Prosa fortläuft, obschon viele Abschnitte entschieden auf Verse hindeuten, während anderseits nur schwache Anklänge an solche bemerkbar sind. Entscheidend war hiebei für mich, nebst dem Reim, der höhere Schwung der Rede oder des Gefühles, der in den meisten Fällen auch die Sprache poetischer macht. Das ist bei dieser Schrift oft der Fall, wo Personen redend eingeführt werden, oder wo die Betrachtung oder die Vision dem Schlusse zueilt.

Die Geschichte der Handschrift ist nicht ohne Interesse und

kntpft sich auch an die Geschichte des religiösen Lebens im Hoch-Thale von Einsiedeln während dem Mittelalter. Es lebten nämlich schon sehr frühe, die Zeit ist nicht genau zu bestimmen, daselbst fromme Einsiedlerinnen, zuerst einzeln, dann in vier Häusern vertheilt, die später in einem einzigen Kloster vereinigt wurden. Man hiess sie Waldschwwestern. In eines dieser vier Häuser, die vorder Au genannt, schrieb noch im 14. Jahrhundert, Heinrich von Rumerschein von Basel zu S. Peter folgendes, der Handschrift später beigefügtes Blatt: Den swestern in der vorderen öwe: Ir sönt wissen, dz das büch, dz vch wart von der zem Guldin Ringe, dz do heist, das liecht der Gotheit, des sönt ir wol warnemen, also, das es soll dienen in alle huser des waldes und sol us dem walde niemer koemen und sol ie ein monat in eim huse sin, also dz es vmb sol gân von eim in dz ander wenne man sin bedarf, vnd sönt ir sin sunderlich behüt sin, wand si sunderlich trüwe zâ vch hatte. Bitent öch für mich der ihr bichter was, leider vnwirdig. Von mir Herr Heinrich von Rumerschein von Basel ze sant Peter. — *a tergo*: der vordren owe. Ein ähnliches Blatt von Rumerschein ist dem Codex 268 beigefügt, welcher, ebenfalls mystischen Inhalts, von derselben Geberin den Schwestern in Alleg (Albegg, eines der vier Schwesterhäuser in Einsiedeln), geschenkt wurde. Diesen Schwestern schreibt Rumerschein: Ir sönt wissen, dz das büch, dz vch wart von jungfrow Greten zem güldin Ring, dz kün gunt... Hier ist eine Zeile ausgelöscht, der übrige Inhalt stimmt mit dem obigen Briefchen an die Schwestern in der vordern Au überein, nur ist noch beigefügt: Ir sönt wissen dz irs nüt usser den wald nüt sönt leng (leihen).

Nun ist merkwürdiger Weise diese Grete zum goldenen Ringe in Basel höchst wahrscheinlich keine andere als Margaretha, die Tochter des bekannten Schwärmers Nikolaus von



Basel, dessen mystische Schriften Dr. Karl Schmidt<sup>1)</sup> herausgegeben und mit einem sehr gediegenen Lebensabriss des Verfassers begleitet hat, wovon schon ein Theil in dem Buche: Basel im 14. Jahrhundert und in andern Schriften mitgetheilt war. „Margaretha, so erzählt K. Schmidt (S. 71), ward Begine, Conversa, erwarb ein Stück Holz vom Kreuz Christi, das aus dem Münster gestohlen worden war und gab es diesem zurtück; 1376 vermachte sie ihr ganzes Vermögen den Dominikanern und wählte bei ihnen ihr Grab. Sie ist ohne Zweifel die Margaretha zum goldenen Ring, der in den Briefen Heinrichs von Nördlingen als einer besondern Freundin Gottes gedacht wird. Das Beginen-Haus zum schwarzen Bären stiess an das Haus zum goldenen Ring, in letzterm selber scheint eine zeitlang eine Sammlung bestanden zu haben. Aus allem diesem lässt sich schliessen, dass in der Familie zum goldenen Ring der Hang zum geistlichen mystischen Leben heimisch war.“ So weit Dr. Schmidt. Es ergibt sich nun aus dem obigen Briefchen, wer Beichtvater der mildthätigen Geberin zum goldenen Ringe war, und ergibt sich, dass zwischen den Gottesfreunden in Basel und deren Gönnern und Gönnerinnen Verbindungen mit den Beginen in der innern Schweiz bestanden. Dafür sprechen ohnehin noch andere Thatsachen, wie die Beziehungen der Gottesfreunde zu Engelberg, die Niederlassung derselben im Herrgottswald am Fusse des Pilatus u. s. w., wovon C. Schmidt (a. a. O.) erzählt.

In Einsiedeln selbst hat man keine weitere Spur von dieser Verbindung als eben diese Handschrift nebst der zweiten vorhin erwähnten, die aber nur Schriften eigentlicher deutscher Mystiker

---

<sup>1)</sup> Wien, 1866. 8.

<sup>2)</sup> Basel 1856, S. 283: Nikol. v. Basel und die Gottesfreunde und besonders S. 92 in der „Topographie des alten Basels“ von Dr. Fechter.

enthält und woraus von Franz Pfeiffer in „Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum“ (Bd. 8, S. 209), und in Band 2 der „deutschen Mystiker“ sehr Vieles mitgetheilt wurde. Zu welcher Zeit diese zwei vortrefflich geschriebene und erhaltene Handschriften in die Stiftsbibliothek von Einsiedeln kamen, ist ungewiss. Eine Hand des 15. Jahrhunderts bemerkt noch: „Dis bûch hõret in die vier hûser in dem walde“, eine spätere des 16. Jahrhunderts: „Dem Gotshuss S. peter vff dem Bach in Schwitz gehörig.“

Ueber Inhalt und Verfasser vorliegender Schrift gibt diese selbst gleich Anfangs, zuerst in lateinischer, dann in deutscher Sprache Auskunft. Sie ward im Jahr 1250 und darnach während fünfzehn Jahren einer frommen Schwester geoffenbart in deutscher Sprache. Diese Schwester lebte über vierzig Jahre lang gottselig, der Regel des Predigerordens gemäss. Ihre „Offenbarungen“ aber sammelte und schrieb ein Bruder desselben Ordens. Der Name dieses Bruders war nicht zu ermitteln; die begnadigte Schwester aber wird einigemal, sowohl im Texte als in den Kapitel-Ueberschriften genannt. So z. B. S. 168: „Wie Swester Mehtild danket etc.“ und S. 215: „Dise schrift die in disem bûche stat, ist gevlossen vs von der lebenden gotheit in Swester Mehtilden herze und ist also getrûwelich hie gesetzt, also si vs von irme herzen gegeben ist von gotte und geschriben von iren henden.“ Der scheinbare Widerspruch der eben angeführten Stelle, mit obiger Bemerkung, es sei das Buch von einem Dominikanerbruder gesammelt und geschrieben, findet seine natürliche Lösung in dem Worte gesammelt, so dass mit Greith (S. 207) anzunehmen ist, dieser Bruder habe die von Mechtild geschriebenen einzelnen Blätter gesammelt und abgeschrieben. Dass sie selbst diese „Offenbarungen“ schrieb, beweist auch das, was sie (S. 140) sagt: „Meister Heinrich, mich

iamert... das ich sündig wip schriben müs, das ich die ware bekantnisse und die heligen herlichen anschöwunge nieman mag geschriben, sunder dise wort alleine, si dunken mich gegen die ewigen warheit allzekleine.“ Meister Heinrich war ihr leiblicher Bruder und ebenfalls im Prediger-Orden.

Dass Schwester Mechthild diesem angehörte, unterliegt wohl keinem Zweifel, denn bei jedem Anlass ist auf diesen damals so frisch blühenden und fruchtbaren Orden und dessen Stifter hingewiesen, welchen Mechthild ausdrücklich ihren Vater nennt. Auch ist das Zeugniss zu Anfang des Buches: „Sequens perfecte vestigia fratrum ordinis praedicatorum“, deutlich genug. Wenn sie daneben eine Begine genannt wird, und sich einigemal selbst so nennt, so wird das durch die eben angeführte Stelle berichtigt und zudem war damals der Begriff Begine noch von der allgemeinem Bedeutung einer in besonderer Weise Gott suchenden Seele, wie etwa Schwester zu verstehen.

So wird denn Dominikus vor allen andern Ordensstiftern genannt und gepriesen und sein Bild wird höchst lieblich geschildert. Für die Gegenwart wie für das Ende der Zeiten wird seinem Orden eine hochwichtige Aufgabe zgedacht. Im besondern werden noch genannt Br. Heinrich, vielleicht der Jugendfreund des berühmten Br. Jordans, ferner ein Br. Balduin und Br. Albrecht, wahrscheinlich Albrecht oder Albert der Grosse. Es handelt sich nun hier nicht um Mechthild von Spanheim, die Zeitgenossin des heiligen Bernard und der heiligen Hildegard von Bingen, nicht von Mechthild von Diessen und Edelstetten, die schon 1160 starb, noch von Mechthild von Helfeda, die dem Benediktinerorden angehört, sondern von einer ganz andern Persönlichkeit.

„Ueber die Heimath und das Predigerkloster<sup>1)</sup>), wo unsere

<sup>1)</sup> Greith a. a. O. S. 207. Unten S. 243.

Schwester Mechthild über vierzig Jahre gelebt, scheinen einige Stellen nach Thüringen oder Sachsen hinzuweisen. Wir lesen: „Von der not eines vrluges. Mir wart bevolhen mit eime heligen ernste, de ich bete vür die not, die nu ist in Sahsenlanden und in Düringenlanden“, in welchem Kriege, nach der Schilderung Mechthildens, furchtbare Gräueltaten, an Gotteshäusern und durch Strassenraub verübt wurden. In einer andern Betrachtung<sup>1)</sup> spricht sie von den Boten, die Gott zur Rettung der gesunkenen Christenheit gesandt habe und nennt unter diesen Sanct Elisabeth und die heiligen Dominikus, Franziskus, Petrus Martyr, den ersten Martyrer aus den Predigerorden, endlich die Schwester Jutte von Sangershausen, über die ihr offenbart wurde: die han ich den heideñe gesant ze botten mit irme heligen gebete und mit irme güten bilde. „Wahrscheinlich geschah dieses gegen das Jahr 1260, als der deutsche Orden unter dem Hochmeister Anno von Sangerhausen einen neuen Kreuzzug gegen die Preussen unternahm.“

Diese Jutte von Sangerhausen und die Erwähnung der verweltlichten Domherrn von Magdeburg, gegen welche sich Mechthild mit scharfer Rüge ausspricht, veranlasst Mone<sup>2)</sup>, diese Schwester in das Kloster S. Agnes bei Magdeburg zu versetzen. Er schreibt in einer Anmerkung: „Das Kloster S. Agnes liegt an der Ostseite der Neustadt Magdeburg und hatte ursprünglich die Regel des Cistercienser-Ordens. H. Beyer hat im 17. Bd. S. 59, 156, 260 und 330 des allgemeinen Archivs für die Geschichtskunde des Preussischen Staates von L. v. Ledebur eine Geschichte des Nonnenklosters S. Agnes veröffentlicht, in welcher gerade der wichtigste Punkt fehlt, nämlich, dass

---

<sup>1)</sup> S. 166.

<sup>2)</sup> Quellensammlung z. Bad. Geschichte. Bd. 4 S. 31.

die Dichterin Mechthilde, deren Werke Greith herausgab, dort Abtissin 1273 war. Die in den Gedichten der Mechthild genannte Vorsteherin Jutte von Sangershausen ist die Abtissin Jutte von S. Agnes von 1270.“ Mone behauptet dann, Mechthild sei keine Dominikanerin gewesen, sie war aber doch wahrscheinlich wie gesagt, eine solche, das zeigt das ganze Werk. Gar viele Klöster Cistercienser-Ordens nahmen die Regel Dominiks an. — Nur ergibt sich dann wieder eine grosse Schwierigkeit aus dem urkundlichen Nachweis, dass in der Zeit von 1250 und den folgenden Jahrzehenden S. Agnes wirklich von Cistercienserinnen bewohnt war. Durch gütige Vermittlung meines hochverehrten Freundes, des Grafen R. von Stillfried, Graf von Alcantara, zog ich von den bewährtesten Forschern und Kennern der Geschichte Preussens, Erkundigungen hierüber ein. Was darüber, nebst dem Grafen Stillfried selbst, die Herren Riedel, Ledebur und Mülverstädt, Archivrath in Magdeburg mittheilten, geht dahin, dass die Nonnen von S. Agnes in Neustadt bei Magdeburg noch im Jahre 1260, laut einer Urkunde dieses Hauses „Cistercienser-Nonnen“ genannt werden. Später nahm das Kloster, wie es scheint, den Benediktiner-Orden an, schon 1270 heisst es, de regula S. Benedicti und 1311 noch bestimmter, ordinis S. Benedicti. — (Beyer a. a. O. S. 276). „Die in Rede stehende Mechtildis, bemerkt Herr Ledebur, wird allerdings am Schlusse der Abhandlung S. 370 in der Reihe der Abtissinnen und zwar mit den Jahreszahlen 1271 und 1281 aufgeführt, das Jahr 1271 ist daselbst urkundlich belegt; von dem interessanten Umstande aber, dass Mechtildis deutsche Lieder gedichtet, hat Beyer keine Kunde gehabt. Herr von Mülverstädt verweist einfach auf die „Magdeburgischen Geschichtsblätter“ (herausg. v. dortigen Geschichtsverein) Jahrg. II (1867) p. 339 ff. und auf das obengenannte „Allgemeine Archiv“ von Ledebur.

Wer nun die folgenden Blätter aufmerksam liest, wird sich kaum vorstellen können, wie unsere Schwester Mechthild später Abtissin eines Bernardiner-Klosters wurde. Dass übrigens damals, und namentlich in Magdeburg geistliche Verbindung zwischen beiden Orden und den betreffenden Klöstern bestand, ergibt sich auch aus einem Wunder, das bei Mone (a. a. O. S. 30) erzählt wird, wie nämlich in Theutonia (Magdeburg) eine Cistercienser Abtissin nebst ihren Schwestern für einen verstorbenen Predigerbruder Namens Albert viele Gebete verrichtete, worauf ihnen dieser Bruder erschien. Wenn Mone hier, wohl mit Recht, an die Abtissin Jutte und jenen Albert, den Bruder unserer Mechthild denkt, so ist doch damit das Räthsel noch nicht gelöst. Die nun im Druck vorliegende Schrift wird tüchtigern Kennern und Kritikern Anhaltspunkte zu neuen Forschungen geben. Einstweilen mag deren Verfasserin zum Unterschied der genannten und anderer Namensverwandten immerhin Mechthild von Magdeburg genannt werden.

Vergessen wir indessen über der Dichterin und dem Aeussern der Handschrift nicht die Hauptsache, den Inhalt des merkwürdigen und seltenen Buches. In Bezug auf diesen verweise ich vor allem auf das was Greith in seinem oftgenannten Buche darüber sagt. Es würde auch zu weit führen, wollte ich mich hier in dem, wenn auch wundervollen und oft anmuthigen Irrgarten mittelalterlicher deutscher Mystik ergehen.

Eines vor allem bitte ich zu bemerken, dass die Gattung Mystik in diesem Buche bedeutend verschieden ist von den spekulativen Schriften der etwas spätern Meister, besonders eines Meisters Eckhart und der sogenannten Gottesfreunde. Wohl wird dieses Wort auch einigemal von Mechthild genannt, wo es aber in einem allgemeineren Sinne zu nehmen ist, denn sie steht durchweg weit mehr auf dem Boden der Klosterregel, und ihre

Visionen tragen fast ausschliesslich das Gepräge nicht von Vernunft-Spekulation, sondern von Gefühls- und Phantasie-Ergüssen. Der Unterschied von Auffassung und Sprache zeigt sich schon auffallend in einem kleinen, der Handschrift angehängten Fragment der Schrift eines Gottesfreundes (unten S. 283) das jedenfalls nicht von Mechtild herrührt.

Um indessen doch vom Inhalt Einiges anzuführen, lasse ich hier Greith reden:

„Den Stoff für ihre Lieder, Betrachtungen und moralischen Lehren zog Mechtild aus dem Christenglauben und den selbst-eigenen Erfahrungen ihrer mystischen Zustände. Sie feiert darin die innigen Bezüge Gottes und der Seele, welche die Minne vermittelt und nach unten das Wechselverhältniss zwischen Seele und Leib (Sinnlichkeit, Leichnam), welches durch die Begierlichkeit der Sünde zu einem gegenseitig feindseligen sich ausgebildet. Ihre didaktischen Sinnsprüche verbreiten sich über die Tugenden und Laster, die Vollkommenheiten und Mängel der Seele auf ihrem Pilgerzuge nach oben, und mit besonderer Vorliebe wählt sie zuweilen die Form des Zweigespraches, das sie zwischen Gott und der Seele, der Minne und der Seele, der Minne und der Erkenntniss und zwischen der Erkenntniss und dem Gewissen mit Gewandtheit zu führen weiss... Allein die „Offenbarungen“, die sie in den Stunden ihrer Beschaulichkeit empfangen, verbreiten sich auch noch über die jenseitigen Regionen der Hölle, des Fegfeuers und des Himmels mit eigenthümlicher Zeichnung. Sie beklagt wiederholt und nicht ohne eine gewisse Schärfe in der Weise der seligen Hildegardis den gesunkenen Zustand der Christenheit in Kirche und Reich, bei der Geistlichkeit und bei der Laienschaft, was, verbunden mit einigen gewagten Lehren, ihr auch die Misskennung von Seite ihrer Mitschwestern mag zugezogen haben, über die sie zum

öffern Klage führt. Die Erleuchtung, die ihr zu Theil geworden, will sie keiner Schule menschlicher Weisheit verdanken, „mit der man, wie sie irgendwo so schön sagt, viel gewinnen und auch viel verlieren könne;“ sie bezeugt gegentheils, selbe von oben herab erhalten zu haben.“

Die Ansichten und Ausdrücke in diesem Buche sind allerdings oft gewagt, und wer den streng dogmatischen Massstab anlegen wollte, könnte leicht Häretisches herausfinden. So sagt Mechthild von Maria: „Ir sun ist got und si göttine“ und an einer andern Stelle heisst die Seele „aller creaturen göttine.“ Buch 2, Cap. 19 heisst es: So siht sie (die sele) werlich vnd bekeñet, wie got ist allü ding in allen dingen. Nebst den Erläuterungen, die Greith (a. a. O.) über den Sinn solcher Ausprüche giebt, erwähne ich eine Stelle eines Mystikers aus derselben Handschrift, welche Mechthild's Visionen enthält. Es heisst f. 169: Die heiligen sprechen: alle ding sint got, indeme also si ewiklich in gotte gewesen sint. Nit also, de wir in gotte wêren in der gropheit als wir nu sint; wir waren in gotte ewiklich als die kunst in dem meister. Gott sach sich selben an und sach alle ding.

Auffallend ist in dogmatischer Hinsicht die Vision, worin die entzückte Schwester sah, wie der heilige Johann Baptist „der armen Dirne Messe las“, obschon er ein Laie war.<sup>1)</sup> Es macht den Eindruck, als ob damit die Lehre von einem allgemeinen Priesterthume angedeutet werden wolle. Sie sagt aber zu ihrer Rechtfertigung später<sup>2)</sup>: „De Johaães Baptista der armen dirne messe sang, de we nit fleischlich, es we also geistlich, de die sele alleine beschöwete und gebruchte; aber der licham hatte nit davon, deñe er von der sele edelkeit in sinen menschlichen

---

<sup>1)</sup> S. 30.

<sup>2)</sup> S. 210.



sißen mohte begriffen, darum müssen die wort menschlichen luten.“

Diese richtigen schönen Worte mögen auch zur rechten Auffassung sehr vieler anderer gewagter, ungewohnter Bilder und Worte einen Fingerzeig geben. Ich denke besonders hiebei an die, nach jetzigen Ansichten oft allzufreien Schilderungen geistlicher Minne, wobei man unwillkürlich an die unbefangene Naivität frommer mittelalterlicher Künstler, germanischen sowohl als romanischen Stammes, in Darstellung des Sinnlich-Natürlichen, namentlich des Geschlechtlichen erinnert wird. Die heilige Schrift, zumal das Hohelied Salomons in seiner symbolischen Anwendung auf geistliche Minne, gab solchen Darstellungen eine höhere Weihe. Gleich zu Anfang von Mechtildens Visionen sind sechszehn Arten von Minne kurz beschrieben, die auffallendste derselben wohl:

Die tutesche miene von Gots lere,  
Die böget sich noch zû einem kinde vil gerne.

Was ist diese deutsche Minne? Ist etwa mit dem zweiten Verse deren heilige Einfalt bezeichnet? Greith (S. 212) sagt: Die Wissenschaft und insbesondere die Poesie der christlichen Mystik hat zu aller Zeit in dem hohen Liede ein analoges Ideal für das gefunden was sie über den übersinnlichen Verkehr, der zwischen Gott und der Seele in der Minne waltet, auszusprechen versuchte... Wie die Reinen in der Anschauung des ewigen Geheimnisses, das in jenem Liede der Lieder seinen rein menschlichen Ausdruck gefunden, an den üppigen Bildern desselben keinen Anstoss nehmen, weil, wie der Apostel lehrt, den Reinen alles rein, den Unreinen aber alles unrein erscheint, so erregte es auch in der tief sinnigen Zeit des Mittelalters selten ernsteres Bedenken, wenn die Mystiker in ihren Darstellungen eine Freiheit übten, wie solche in unserer Zeit schwer verletzten müßte.“

Alles das rechtfertigt die Schilderungen unserer Dichterin um so mehr, weil eben dieselben mehr in's Gebiet der Poesie als der Wissenschaft gehören. Poesie sind diese Ergüsse einer entzückten Seele und entbehren desswegen aller jener Formen der Wissenschaft, welche so oft nur zu sehr von dem Schönen sich entfernen. Es finden sich daher auch keine Citate, nicht einmal solche aus der heiligen Schrift, denn da ist Alles nur unmittelbare Schilderung innerer Seelenzustände. Wie diese wechseln, so wechseln, steigen oder fallen auch der Styl und die Sprache, die sich nicht selten in selbst auffallender Kraft und Schönheit erhebt. Mechthild spricht mit Recht zuweilen von einer Hofsprache: Ihren Gott grüsst sie „in der hovesprache, die man in diser kuchin nit vernimet.“ Diese Hofsprache ist keine andere als die dichterische und sie hat ihre äussern wie innern Schönheiten.

Mehr Wohlklang liegt schon überhaupt in diesem alten Hoch- oder Oberdeutschen und bei Mechthild wird es oft wahre Musik, und die Fülle von Reimen, Assonanzen, Alliterationen macht, eben weil sie ganz ungesucht, ganz Natur und kunstlos erscheint, desto mehr Wirkung. „Din wunder hat mich verwundet“ sagt z. B. Mechthild, und das ist kein Wortspiel, es kam ganz ungesucht im Zustand der Begeisterung, des Enthusiasmus, des Aussersichseins.

Mechthild selbst schildert gleich im zweiten Kapitel des Werkes, wie die Seele den Körper verlässt und zu Gott, ihrem Wirth, ihrem Bräutigam kommt und was sie da sieht und hört; kehrt sie dann in den Leib zurück, so fragt dieser: „Wa bist du nu gewesen? Du kumest so miñeklich wider, schöne und creftig, frie und sinenrich?.. So sprichet si: Swig, morder, la din elagen sin“. Und wenn sie beifügt: „Das ist ein grûs, der hat manige adern, der dringet usser dem vliessenden gotte in die armen,

dürren selen ze allen ziten mit nuwer bekantnisse und an nuwer beschowunge und in sunderliche gebruchunge (genuss) und nuwer gegenwürtekeit“, so sind damit vier der wichtigsten Eigenschaften jeglicher ächten Begeisterung gezeichnet, das Erkennen der Vernunft, das Schauen der Phantasie, das Geniessen des Gefühles und das Unmittelbare eines höheren Zustandes, das Concentriren von Vergangenen und Künftigen in der Gegenwart, von Himmel und Erde, Hölle, Fegfeuer und Paradies im Auge der Seele. Diese vier Eigenschaften finden sich an Mechtildens Poesie. Der Denker wird in dieser Schrift, die dem nüchternen Verstand als Phantasterei erscheinen möchte Goldkörner tiefer Spekulation finden. Aus dem geistigen Schauen erklärt sich die Wahrheit und Lebendigkeit der Schilderungen so wie der einzelnen Bilder und der wirklich epische Gehalt vieler Visionen, vor allen derjenigen, die das Geheimniss der Menschwerdung des Sohnes Gottes schaut; (B. 5, Kap. 23) in welcher Lucifer und sein Diener Satanas als das feindliche Princip so trefflich geschildert ist, und die ausführliche Beschreibung der typischen Bilder des Hungertuches sogar an den Schild des Achilles oder des Aeneas bei Homer und Virgil erinnert.

Derlei Schilderungen gehen oft in sinnreiche Allegorien über, von denen einige, vielfältig im Mittelalter in ähnlicher Weise behandelt wurden. So z. B. das Leiden Christi mit Anwendung auf das geistige Leben, Leiden und Sterben der Seele (B. 7, K. 53) oder „das geistliche Kloster“, unter welchem Titel nur in München allein vier alte deutsche Handschriften sich finden.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Nach dem Catalog der deutschen Handschriften die Nummern 509, 519, 831, 835.

Eine solche, welche diese Allegorie dem heiligen Bernhard zuschreibt, besitzt auch Einsiedeln.

Ausführlich und vortrefflich geschildert ist der goldene Pfennig der Messe, die Krone der Gemeinschaft der Heiligen, analog der goldenen Schmiede des Konrad von Würzburg, die Wohnung der Seele, die Hölle, das Fegfeuer und besonders lieblich das Paradies, wo jetzt noch Henoch und Elias wohnen. Ferner das geistliche Hofleben, des Ritters Streit, das Ruhelager der Gnade, die Kirche, der Adler der Betrachtung u. s. w.

Dabei gebriecht der Dichterin oft das Wort. Vom Himmel weiss sie nicht mehr zu sagen

Als ein bini honiges  
Vs einem vollen stok an sinem füss mag getragen.

Dagegen fliessen die Worte bei Schilderung von grässlichen und schrecklichen Dingen, wie z. B. der Höllenpeinen, oder des Kampfes der Dämonen um eine scheidende Seele, nur zu reichlich, und es ist als ob solche Bilder mit gewisser Vorliebe ausgeführt seien. Auch das ist analog und im Geist der mittelalterlichen Kunst, vorzüglich der bildenden, die selbst einen Orcagna und Giovanni da Fiesole zu solchen Ungeheuerlichkeiten verleitet. (Vgl. z. B. S. 83.) Die plastische Darstellung der verschiedenen Abtheilungen jenseitiger Räume, vor allem des Paradieses (B. 7, K. 57) und der Hölle (B. 3 K. 21), und der verschiedenen Strafen je nach Verschiedenheit der Sünde, erinnern an Dante, von welchem übrigens natürlich Mechtild keine Kenntniss haben konnte.

Solche entsetzliche Schilderungen finden sich auch in der Vision der letzten Zeit, der Zeit des Antichrists, in welcher dem Predigerorden eine grosse, schwere Aufgabe zugedacht ist.

Neben diesen an's Rohe streifenden Ausmalungen finden sich wieder die zartesten, reizendsten Bilder, wie etwa in der Beschreibung des Grabes des heiligen Apostels Johannes (B. 4, K. 23), bei welchem je zu sieben Stunden die Engel singen: „Zwischent sinem lichamen und der schöpfnisse des himelriches ist nit me deñe ein düne want als eines eies hût, und ist doch als ewig veste, das dar kein lichame me dur mag untz an den jungesten tag.“ In reicher Fülle sprudelt der Quell der kleinsten poetischen Figuren, durch das ganze Werk, besonders im ersten Buche. Viele dieser Bilder kommen auch in der heiligen Schrift oder bei ältern Dichtern vor. So nennt schon Ottfried die heilige Jungfrau: Taube ohne Galle; die meisten aber sind neu und um so lebendiger.

Poesie spricht auch aus einzelnen kurzen Sprüchen wie z. B.: „Wer von miñe stirbet, den sol man in Gott begraben.“ Oder, wo vom Leben in Gott die Rede ist: „der visch mag im Wasser nit ertrinken etc.“ (S. 21). Gnade kommt von oben: „Das der adeler also hohe vlüget, dc darf er nit der vñwelen danken.“ Die Seele soll sich vor der Sünde hüten: „reht als ein mûs, die in der vallen sitzet und wartet ires todes“. Einmal wird die Dichterin entzückt in Gott, „dc si sich rehte vfñp ane arbeit ir selbes und bewant (*wand*) sich rehte in die helige drivaltekeit, als ein kint sich bewindet in den mantel siner mûter und leit sich rehte an ir brust.“

Bei solcher Poesie klingt etwas prosaisch das vielfache Zerstückeln der Gedanken nach Zahlen, wie das ebenfalls in der Prosa des Mittelalters Manier war, und wie wir es fast durchweg bei Mystikern und Predigern z. B. bei Bruder Berchthold finden. Hievon finden sich in dieser Schrift Beispiele zur Genüge schon in den Kapitelaufschriften.

Angenehm sind die Anklänge an Culturzustände und Sitten des Mittelalters. Das „Kaiserreich“ wird hochgehalten „es sol ðch an der cronen (der Herrlichkeit Gottes) stan gebildet, gewiret und geblümet untz an den jungesten geburen (*Bauer*) jemer danach wirdig de si gotte gedienet hant. Der Hof, das Hofleben, das Höfische wird oft als Bild benützt, wie schon aus der oben genannten Hofsprache erhellt, „die man nit in der kuche hört. Es begiñt ein spil das der lichame nüt weis, noch die dörper (Arbeiter) bi dem pflüge noch die ritter in dem turnei.“ Die Seele wird zu ihrer Hofreise gekleidet „mit den kleidern so man ze palaste tragen sol.“ Von dieser Hofreise spricht das Kap. 4 des ersten Buches und B. 4, Kap. 17: Von einer Frau die zu Hofe gern war. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht auch das Kapitel (B. 3, 18) „von des ritters strite mit vollen waffenen wider die begerunge.“ Wollte, heisst es da z. B. ein im Streit ungebübter Mann

in fürsten turneien komen,  
dem were schiere sin lip benomen.  
Darumbe müß ich (sagt Gott) der lüte schonen,  
die so lihte ze valle koiñen:  
Die lan ich striten mit den kinden,  
vf de si ein blümenschappel ze lone gewiñen.

Auch der Kreuzzüge wird an einigen Stellen Erwähnung gethan. Die Unsitte des Strassenraubes ergibt sich aus der oben angeführten Schilderung des Krieges in Sachsen und Thuringen, da es heisst: „Die die strasse röbent ze füsse, were kein urlüg, so weren sie diebe und valsche lüte.“

Doch genug und vielleicht schon zu viel hievon. Ich übergebe nun die Schrift der Beurtheilung des Publikums, und hoffe, mit derselben einen schönen Beitrag zur Kenntniss älterer deutscher Litteratur geleistet zu haben. Wenn Mone (a. a. O.) bemerkt, Herr Greith habe die Werke der Mechtilde herausgege-

ben, so wird schon ein Blick in Greith's, übrigens höchst werthvolles Buch über deutsche Mystik zeigen, dass nur ein geringer Theil des vorliegenden Werkes daselbst mitgetheilt ist. Dieser ist zudem, wie es des Buches Zweck und Leserkreis verlangte, in die neue Sprachweise übersetzt und endlich ist als Poesie grösstentheils nur das lyrische Minnelied und einiges didaktische und allegorische mitgetheilt, während gerade das poetisch Schönste und Erhabenste, wie z. B. das schon genannte Kapitel von der Menschwerdung Christi übergangen ist. Ueberhaupt möchte ich den epischen Gehalt des Werkes, als Dichtung betrachtet, als höher und auch für die Litteraturgeschichte bedeutender ansehen, als den lyrischen, den Minnesang und ich hoffe darum, unsere Litterarhistoriker, werden das Buch, so wenig Geschmack viele derselben in anderer Beziehung an ihm finden mögen, nicht ganz übersehen.

Bei preussischen Gelehrten, die so Vieles für deutsche Sprache und deren Geschichte gethan, wird dieses Uebersehen um so weniger zu befürchten sein, da die Dichterin ihre Landsmännin ist. Nach einer Mittheilung des Herrn v. Ledebur hat um die gleiche Zeit eine andere Mathilde, nämlich eine Gräfin Mathilde von Sayn durch ihre in deutscher Sprache abgefassten Urkunden um die deutsche Sprache sich Verdienste erworben.<sup>1)</sup> So bieten sich frühe schon im Norden auf zwei der verschiedensten geistigen Gebieten zwei ebenfalls sehr verschiedene Frauen die Hand zur Ausbildung unserer deutschen Sprache, beide wahrscheinlich ohne ein solches Verdienst auch nur zu ahnen. Dem Predigerbruder, der diese Visionen niederschrieb, fällt ebenfalls ein Theil jenes Verdienstes zu, und ich wünsche, es möchte

---

<sup>1)</sup> Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache. Vorred. VII.

auch der Benediktinerbruder, der so spät diese Schrift der Lesewelt mittheilt, nicht ganz leer ausgehen.

Vorläufig wird diese Ausgabe in der Ursprache einen kleineren Kreis von Lesern finden, es ist aber bereits dafür gesorgt, dass das Buch in Uebersetzung auch einem grössern Lesekreis zugänglich werde.

---



## Von Offenbarungen einer liebhabenden Seel.

**A**nno domini MCCL fere per años XV liber iste fuit teutonice cuidam begine, quæ fuit virgo sancta Corpore et spiritu per gratiam a domino inspirata,<sup>1)</sup> quæ in humili simplicitate, in exulari paupertate, in oppresso conceptu, in coelesti contemplatione ut in scriptura ista patet, plus quam XL años domino devotissime servivit, sequens perfecte vestigia fratrum ordinis prædicatorum, de die in diem semper proficiens, semper melior se fiebat. Conscriptus autem a fratre quodam predicti ordinis et continet multa bona, prout in titulis prænotatur.

De trinitate II. lib. 3. Cap., III. lib. 9. C., IIII. l. 12. et 14. C., V. lib. 26. C.

De Christo II. l. 3. C., IV. l. 24. C., V. l. 23. Cap.

De domina nostra I. l. 4. C., II. l. 3. C., V. l. 23. C. de IX ordinibus angelorū I. l. 6. C., III. l. 1. C., V. l. 1. Cap.

De prerogativa quorundam Sanctorū IIII. l. 20. et 21. et 23. Capitulo.

De malitia demonum IV. lib. 17. C., II. l. 24. C., V. lib. 29. C., V. lib. 9. Cap.

De hominis dignitate I. l. 44. C., IV. l. 14. Cap.

De raptu et separatione animæ a carne I. l. 2. C.

De descriptione coeli III. l. 1. C.

De descript. inferni III. l. 21. C.

---

<sup>1)</sup> Handschrift inspiratus.

De multiplici purgatorio II. l. 7. Cap., III. l. 15., 16. Cap., l. XIV., 15. C.

De multis virtutibus et vitiis I. l. 22., 25. C., III. l. 7. et 14. C., IV. l. 4. Cap. et de caritate maxime III. l. 13. Cap.

De praedicatoribus in fine mundi tempore antichristi IV. l. 27. Cap. et de multis inauditis quae intelliges, si cum credulitate, humilitate et devotione novies perlegeris librū istū. Hic est prophetia de preterito presenti et futuro. Hic est etiā distinctio trium personarū V. l. 26. Cap.

In dem jare von Gottes geburte drizehndhalphundert jar, bi darnach fünfzehen jaren wart dis bûch geoffent in tûsche von Gotte einer swester, was ein helig maget beide an lip und an geiste. Si dienete Gotte andehtekliche in demûtiger einvaltekeit, in ellender armût in himelschem contemplierende, in verdrukter versmehte, mê deñe vierzig jar, und nachvolgete vesteklich und vollkommenlich dem lichte und lere des predier orden; und nam für von tage zû tage und besserte sich tegelich. Aber das bûch samente und schreib ein brûder des selben ordens und vil gûtes stat in disem bûche von vil sachen, als in den tavelen ist vorgezeichnet das solt du gelöblich, diemûteklich und andehteklich nûnstunt vberlesen.

---

## Dis ist das erste teil dis bûches.

---

Dis bûch sol man gerne enphan, wañ got sprichet selber die wort.

Dis bûch das sende ich nun ze botten allen geistlichen lûten, beidv bôsen und gûten, wand weñ die sùle vallent, so mag das werk nût gestan, und ez bezeichent alleine mich, und meldet loblich mine heimlichkeit. Alle die dis bûch wellen vernemen die sôllent es ze nûn malen lesen.

Dis bûch heisset ein vliessendes licht der gotheit.

Eia, herre got, wer hat dis bûch gemacht. Ich han es gemacht an miner vnmaht, wan ich mich an miner gabe nût enthalten mag. Eya herre, wie sol dis bûch heissen, alleine ze dinen eren? Es sol heissen: ein vliessende licht miner gotheit, in allû die herzen die da lebet ane valscheit.

### *I. Wie die miñe und die kúnegiñe zesamene sprachen.<sup>1)</sup>*

Die sele kam zu der miñe  
Und grûste si mit tieffen sinnen  
Und sprach: Got grûsse vch vro miñe.  
Got lone vch, liebe vro kúnegiñe.  
Vrô miñe ir sint sere vollekommen.  
Vro kúnigiñe, des bin ich allen dingen oben.  
Vro miñe, ir hand manig jar gerungen,  
È ir habint die hohen drivaltekeit darzû betwungen,  
Das sù sich hat alzemale gegossen  
In Marien demûtigen magetûm.

---

<sup>1)</sup> Greith deutsche Mystik S. 222.

Frowe künigiñe, das ist vwer ere und vrome.  
 Fro miñe, ir hant mir benoñe  
 Alles das ich in ertrich je gewan.  
 Frowe künegin, ir hant einen seligen wehsel getan.  
 Frowe miñe, ir hant mir benoñen mine kintheit.  
 Frowe künegine, dawider han ich vch gegeben himelische vriheit.  
 Frowe miñe, ir hant mir benoñen alle mine jugent.  
 Frowe künigin, dawider han ich vch gegeben manig helige tugent.  
 Frowe miñe, ir hant mir benoñen güt fründe und mage.  
 Eia frowe künigin, das ist ein snôdú klage.  
 Frowe miñe ir hant mir benoñen die welt, weltlich ere und allen welt-  
 lichen richtüm.  
 Fro. künig., das wil ich vch in einer stunde mit dem heiligen geiste nach  
 allem vweren willen in ertrich gelten.  
 Frowe miñe, ir hant mich also sere betwungen, das min licham ist komen  
 in sunderlich krankheit. <sup>1)</sup>  
 Frowe kün., dawider han ich vch gegeben manig hohe bekantheit.  
 Frowe miñe, ir hant verzert min fleisch und min blüt.  
 Frowe kün., damit sint ir gelütert und gezogen in got.  
 Frowe miñe, vr sint ein röberiñe, deñoch sont ir mir gelten.  
 Frowe kün., do nement reht mich selben.  
 Frowe miñe, nu hant ir mir vergolten hundert valt in ertriche.  
 Frowe kün., noch hant ir ze vordernde got und alle sine riche.

## II. Von drien personen und von drien gaben.

Der ware gottes grûs, der da kumet von dem himelschen  
 flût vs dem bruñen der vliessenden drivaltekeit, der hat so grosse  
 kraft, das er dem lichamen benimmet alle sine maht, und machet  
 die sele ir selben offenbar, das si sihet diich selben den heligen  
 gelich und emphahet deñe an sich gotlichen schin, so scheidet  
 die sele von dem lichamen mit aller ir macht, wisheite, lieb  
 und gerunge; sunder das müste teil irs lebendes belibet mit  
 dem lichame als in eime süssen schlaffe. So sihet sù einen  
 ganzen got in driü personen und bekenet die drie personen in  
 eime gotte vngeteilet. So grüsset er si mit der hove sprache  
 die man in dirre kuchin nit vernimet, und kleidet sù mit den  
 kleidern, die man ze den palaste tragen sol und git sich in ir  
 gewalt. So mag sù bitten und vragen was si wil, des wirt si  
 beriht. Warvmbe si nit beriht wirt, das ist dū erste sache von  
 drien. So zühet er si fürbas an ein heimliche stat. Da mûs si

<sup>1)</sup> Handschrift krankheit.

für nieman bitten noch fragen, wan er wil alleine mit ir spilen ein spil das der lichame nüt weis, noch die dörper bi dem phlüge noch die Ritter in dem turnei, noch sin miñeklich miñter Maria, der mag si nüt gepflegen da. So swebent si fürbas an ein wuñenriche stat, da ich nüt vil von sprechen mag noch wil. Es ist ze notlich; ich engetar, wan ich bin ein vil sündig mōnsche. Mer weie der endelose got die grundelose sele bringet in die hōhin, so verlüret si das ertrich von dem wunder, und bevindet nüt, das si je in ertrich kam. Weie das spil allerbest ist, so mūs man es lassen. So sprichet der blüende Got: Junefrō, ir müssent vch neigen, so erschriket si: Herre, nu hast du mir hie so sere verzogen, das ich dich in minem lichamen mit keinem orden mag geloben, sunder das ich ellende lide und gegen dem lichame strite: So sprichet er: Eya, du liebū tube, din stimme ist ein seitenspil minen oren; dine wort sint wurzen minem munde, dine gerunge sint die miltekeit miner gabe. So sprichet sū: Lieber herre, es mūs sin als der wirt gebütet. So ersūfzet si mit aller maht, das der lip erweget wirt. So sprichet der licham: Eya frowe, wa bist du nu gewesen? Du kumest so miñeklich wider, schöne und creftig, frie und siñenrich. Din wandelen hat mir benomēn minen smak, rūwe, farwe und alle min maht. So sprichet si: Swig, morder, la din klagen sin; ich wil mich iemer hütten vor dir, das min vient verwundet sie, das wirret vns nüt, ich frōwe mich sin.

Dis ist ein grūs, der hat manige adern, der dringet usser dem vliessenden gotte in die armen, durren selen ze allen ziten mit nūwer bekantnüsse, und an nūwer beschōwunge, und in sunderliche gebruchunge der nūwer gegenwürtekeit. Eya sūslicher got, fūrig inwendig, blūgende vswendig; nu du dis den miñesten hast gegeben, mohte ich noch ervarn das leben, das du dinen meisten hast gegeben, darvmbē wolt ich dest langer qweln. Disen grūs mag noch mūs nieman empfan, er si deñe vberkomen und ze nihte worden.

In disem grūsse wil ich lebendig sterben;  
 Das mögen mir die blinden heligen niemer verderben.  
 Das sint die da miñent vnd nit bekennent.

III. Von den megden der sele und von der miñe schlage.<sup>1)</sup>

Alle heilige cristanliche tugende sint der selen megede.  
Der selen süsßer verdrutz claget der miñe ir not:

- Die sele :* Eya allerliebste jungfrowe,  
Nu hast du lange min kañerin gewesen;  
Nu sage mir, wie sol ich darane wesen.  
Du hast mich gejagt, gevangen, gebunden,  
Und so tief gewundt,  
Das ich niemer werde gesunt.  
Du hast mir manigen kulenschlag geben;  
Sage mir, sol ich ze jungest vor dir genesen?  
Wirde ich nüt getödet von diner hant?  
So were mir bas, das ich dich nie hette bekañt.
- Die miñe:* Das ich dich jagete, das luste mich;  
Das ich dich vieng, des gerte ich;  
Das ich dich bant, des frówete ich mich,  
Do ich dich wundete, do wurde du mit mir vereinet,  
So ich dir kuline schlege gibe, so wurde ich din gewaltig.  
Ich han den almehtigen got von dem himelrich getriben  
Und han ime benomen sin mōnschlich leben  
Und han in mit eren sinem vatter widergegeben.  
Wie mōgest du, snöder wurm, vor mir genesen.
- Die sele :* Sprich, min keiseriñe, ìch vórhte ein kleine heimeliche arzenie,  
Die mir got dikke hat gegeben,  
Das ich von derselben mōge genesen.
- Die miñe:* So man die gevangenenen nüt wil haben tot,  
So git man inen wasser und brot.  
Die artzenie, die dir got dikke hat gegeben,  
Das ist anders nüt deñe ein vristunge in dis mōnschliche leben.  
Sweñe aber kunt din ostertag,  
Und din lichame enpfat den totsclag,  
So wil ich dich alumbe vān  
Und wil dich aldurch gān,  
Und wil dich dime licham stelen  
Und wil dich dime liebe geben.
- Die sele:* O miñe, disen brief han ich us dinem munde geschriben, nu  
gib mir frowe din ingesigel.
- Die miñe:* Swer got je vber sich selben liep gewan, der weis wol, wa  
er das ingesigel nemen sol; es lit zwischent uns zwein.
- Die sele* spricht: Swig liebe, sprich nüt me.  
Genigen sie dir aller juncfrowen liebste  
Von allen creatures und von mir.

<sup>1)</sup> Greith S. 225.



Dem der licham sprechen nit mûs.  
 So spricht der licham zu der sele:  
 Wa bist du gewesen? Ich mag nit me.  
 So spricht die sele: Swig, du bist ein tore.  
 Ich wil mit mime liebe wesen,  
 Soltest du niemer me genesen.  
 Ich bin sin frôde, er ist min qwale.  
 Dis ist ir qwale, niemer mûsse si genesen.  
 Dise qwale mûsse dich bestan,  
 Niemer mûsest du ir entgan.

*VI. Von den nûn kôren wie sie singent.*

Nu høre, liebû, høre mit geistlichen oren, sust singent die  
 nun kôre:

Wir loben dich herre das du uns hast gesucht mit diner demûtekeit:  
 W. l. d. h. d. d. u. h. <sup>1)</sup> behalten mit diner barmherzekeit.  
 W. l. d. h. d. d. u. h. geheret mit diner smahheit.  
 W. l. d. h. d. d. u. h. gefûret mit diner miltekeit.  
 W. l. d. h. d. d. u. h. geordent mit diner wisheit.  
 W. l. d. h. d. d. u. h. beschirmet mit diner gewalt.  
 W. l. d. h. d. d. u. h. gehelget mit diner edelkeit.  
 W. l. d. h. d. d. u. h. gewisset mit diner heimlichkeit.  
 W. l. d. h. d. d. u. h. gehôhet mit diner miîne.

*VII. Von gottes vluch in ahte dîngen.*

Ich vlûche dir: din lichame mûsse sterben,  
 Din wort mûsse verderben  
 Din ôgen mûssen sich schliessen,  
 Din herze mûsse vliessen,  
 Din sele mûsse stigen,  
 Din licham mûsse bliiben.  
 Dine mônschliche siîne mûssin vergan,  
 Din geist mûsse vor der heligen drivaltekeit stan.

*VIII. Der minste lobet got an zehen dîngen.*

O du breñender berg, o du vserwelte suñe!  
 O du voller mane, o du grundeloser bruñe!  
 O du unreichhaftû hôhi, o du klarheit ane masse!  
 O wisheit ane grunt!  
 O barmherzikeit ane hinderunge!  
 O sterki ane widersatzunge!  
 O Crone aller eren!  
 Dich lobet der minste, den du je geschûffe!

<sup>1)</sup> „Wir loben dich herre das du uns hast“ wird hier neunmal wiederholt.



*IX. Mit drîn dingen wonestu in der hôhin.*

Die da brinent in der waren miñe und uf einen steten grunt  
 buwent der warheit und frucht bringen mit vollem huffen des  
 seligen endes, die wonent in der hôhin. *Glosa:* das ist vber  
 seraphin.

*X. Der got miñet der angesiget drîn dingen.*

Swelcher mônsch die welt vbersiget  
 Und sime lichamen allen vnnutzen willen benimet  
 Und den tûvel überwindet,  
 Das ist die sele die got miñet.  
 Tût ir die welt einen stoss,  
 Davon leidet si kleine not.  
 Tût ir das vleisch einen wank,  
 Davon wirt der geist nût krank.  
 Tût ir der tûvel einen blik,  
 Das achtet die sele aber niht;  
 Si miñet und si miñet  
 Und si kan anders nit begiñen.

*XI. Vier sint an dem strite gottes.*

O tube ane gallen! O maget ane sere!  
 O Ritter ane wunden! O kneht vnverzaget!  
 Das sint die vier die gotte in sinem strite wol behagent.

*XII. Die sele lobet got an fúnf dingen.<sup>1)</sup>*

O keyser aller eren! O Crone aller fúrsten!  
 O wisheit aller meistern! O geber aller gabe!  
 O löser aller gevangnisse.

*XIII. Wie got kumet in die sele.*

Ich kum zû miner lieben  
 Als ein tõe vf den blûmen,

*XIV. Wie die sele got enpfahet und lobet.*

Eja fröliche anschowunge! Eya liepliche grûs! Eja miñek-  
 liche vmbhalsunge! Herre din wunder hat mich verwundet,  
 din gnade hat mich verdruket. O du hoher stein, du bist so wol  
 durgraben, in dir mag nieman nisten deñe tuben vnd nahtegal.

---

<sup>1)</sup> Greith S. 228.

*XV. Wie got die sele enpfahet.*

Siest wilkomen liebú tube, du hast so sere geflogen in dem ertriche, das dine vedern sint gewahsen in dem himelriche.

*XVI. Got gelichet die sele vier dingen.*

Du smekest als ein wintrübel, du ruchest als ein balsam, du lúhtest als dú suñe, du bist ein zúnemunge miner hõchsten mine.

*XVII. Die sele lobet got an fúnf dingen.*

O du giessender got an diner gabe!  
 O du vliessender got an diner miñe!  
 O du breñender got an diner gerunge!  
 O du smelzender got an der einunge mit dinem liebe!  
 O du ruwender got an minen brnsten, ane die ich nüt wesen mag!

*XVIII. Got gelichet die selen fúnf dingen.*

O du schöne rose in dem dorne!  
 O du vliegendes bini in dem honge!  
 O du reinú tube an dinem wesende!  
 O du schönú suñe an dinem schine!  
 O du voller mane an dinem stande!  
 Ich mag mich nit von dir gekeren.

*XIX. Got liebkoset mit der sele an sehs dingen.*

Du bist min legerkússin, min miñekliches bette, min heimichestú ráwe, min tiefeste gerunge, min hõhste ere. Du bist ein lust miner gotheit, ein trost miner mõnscheit, ein bach miner hitze.

*XX. Die sele widerlobet got an sehs dingen.*

Du bist min spiegelberg, ein õgenweide, ein verlust min selbes, ein sturm mines hertzen, ein val und ein verzhunge miner gewalt, min hõhste sicherheit.

*XXI. Von der bekantnisse und von der gebrúchunge.*

Miñe ane bekantnisse  
 Dunket die wisen sele ein vinsternisse.  
 Bekantnisse ane gebruchunge  
 Dunket si ein helle pin.  
 Gebruchunge ane mort kan si nit verklagen.

*XXII. Von Sante Marien botschaft und wie ein tugent der andern volget, und wie die sele ein iubilus der drivaltekeit wart gemacht und wie sante Maria alle heligen gesöget unde noch söget <sup>1)</sup>.*

Der süsse töwe der vnbeginlicher drivaltekeit hat sich gesprengt vs dem bruïen der ewigen gotheit in den blümen der vserwelten maget, und des blümen frucht ist ein vntötlich got, und ein tötlich mensche und ein lebende trost des ewigen liebes, und vnser lösunge ist brütégöm worden. Die brut ist trunken worden von der angesichte des edeln anlütés. In der grösten sterki kunt si von ir selber, und in der grösten blintheit sihet si allerklarost. In der grösten klarheit ist si beide tot und lebende. Je si lenger tot ist, je si vrölicher lebt. Je si vrölicher lebt, je si mer ervert. Je si miner wirt, je ir me zûflüsset. Je si sich mere vörhtet<sup>2)</sup>.... Je si richer wirt je si armer ist. Je si tiefer wonet, je si breiter ist. Je si gebietiger ist, je ir wunden tieffer werdent. Je si mer stürmet, je got miñenkllicher gegen ir ist. Je si hoher swebet, je si schöner lühtet von dem gegenblik der gotheit, je si im naher kunt. Je si mer arbeitet, je si sanfter råwet. Je si mer begriffet, je si stiller swiget. Je si luter rüffet, je si grosser wunder wirket mit siner kraft nah ir macht. Je sin lust me wahset, je ir brutloft grosser wirt, je das miñebet enger wirt. Je die vmbhaltensunge naher gat, je das muntküssen süsser smekket. Je si sich miñecllicher ansehent, je si sich nöter scheident. Je mer er ir gibet, je mer si verzert, je me si hat. Je si demüteklicher vrlöp niñt, je e si wider kunt. Je si heisser blibet, je si e entfuncket. Je si mere brennet, je si schöner lühtet. Je gottes lob mer gebreitet wirt, je ir girheit grösser blibet.

Eya war vart vnser loser brütégöm in dem iubilus der heligen drivaltekeit. Do got nit me mohte in sich selben, do mahte er die selen und gab sich ir ze eigen von grosser liebi. Wovon bist du gemacht, sele, das du so hohe stigest über alle creaturen, und mengest dich in die heligen drivaltekeit vnde belibest doch

<sup>1)</sup> Greith S. 230.

<sup>2)</sup> Hier scheint etwas zu fehlen.

gantz in dir selber?<sup>1)</sup> Du hast gesprochen von minem aneenge, nu sage ich dir werlich: Ich bin in derselben stat gemacht von der miñe, darvmb mag mich enkein creature nach miner edelen nature getrösten noch entgiñen deñe allein die miñe. Vrowe sant Maria, dis wonders bist du ein müter. Weñe geschach dñr das? Do vnsers vatter jubilus betrübet wart mit adames valle, also das er müste zürnen. Do enphieng die ewige wisheit der almehtigen gotheit mit mir den zorn. Do erwelte mich der vatter ze einer brut, das (er) etwas ze miñende hette, wand sin liebú brut was tot, die edel sele. Vnd do kos (*erkies*) mich der sun zú einer müter, und da enpfieng mich der helig geist ze einer trutiñe. Do was ich alleine brut der heligen drivaltekeit und müter der weisen, und trüg si für gotz ögen, also das si nit ze male versunken als doch etliche taten. Do ich also müter was maniges edeln kindes, do wurden mine brüste also vol der reinen vnbewollener milch der waren milten barmherzekeit, das ich sögete die propheten und die wissagen e deñe got geborn wart. Darnach in miner kintheit sögete ich Jesum; fürbas in miner jugent sögete ich gotz brut die heligen cristanheit bi dem crütze, das ich also dürre und jemerlich wart, das das swert der vleischlicher pine Jesu sneit geistlich in min sele. Do stünden offen beide, sine wunden und ir brüste. Die wunden gussen, die brüste vlussen also, das lebendig wart die sele und gar gesunt. Do er den blanken roten win gos in iren roten munt, do si alsust vs den offen wunden geborn und lebendig wart, do was si kindesch und vil jung. Solte si do nach irem tode und ir geburt volleklich genesen, so müste gottes müter ir müter und ir añe sin. Gotte, es was und ist wol billich. Got ist ir rechter vatter und si sin rehti brut, und si ist im an allen iren liden glich Vrowe in dinem alter sögetost du die heligen aposteln mit diner mütterlichen lere und mit dinem creftigen gebette, also das Gott sin ere und sinen willen an inen tete. Vrowe, also sögetestu da und sögest noch die martyrer in îren herzen mit starkem gelöben,

---

<sup>1)</sup> Maria oder die Seele spricht.

die bihter mit heliger beschirmunge an iren oren, die megde mit diner kúscheit, die wittewen mit stetekeit, die durehten mit miltekeit, die súnder mit der bittunge.

Vrowe, noch múst du uns sôgen, wan dine brúste sind noch also vol, das du nût maht verdruken. Woltostu nit sôgen me, so tete dir die milch vil we. Wañ werlich ich han gesehen dine brúste so vol, das siben stralen gussen, alzemale us von einer brúste ýber minen lip und ýber min sele. In der stunde benimest du mir ein arbeit, die kein Gotzfrúnt mag getragen one herzeleit. Alsust solt du noch sôgen bis an den jungsten tag, so múst du ersihen, wan so sint gotz kint und dinú kint geweiñet und volle gewahsen in dem ewigen lip. Eja, darnach sôllen wir bekeñen und sehen in unzellicher lust die milch und òch dieselbe Brust, die Jesus so dikke hat gekust.

*XXIII. Du solt beten, de dich got miñe sere dikke unde lange so wirdest du reine, schöne und lange. <sup>1)</sup>*

Eya herre, miñe mich sere und miñe mich dike und lange; wande je du mich dikker miñest, je ich reiner werde; je du mich serer miñest, je ich schöner werde; je du mich langer miñest, je ich heliger werde hie in ertrich.

*XXIV. Wie got antwortet der sele.*

Das ich dich miñe dikke, das han ich von nature, wan ich selbe die miñe bin. Das ich dich sere miñe, das han ich von miner gerunge,<sup>2)</sup> wañ ich gere das man mich sere miñe.<sup>3)</sup> Das ich dich lange miñe, das ist von miner ewekeit, wan ich ane ende bin.

*XXV. Von dem wege pine ze lideñe gerne dur got.*

Got leitet sinú kint, die er vserwelt hat wunderliche wege. Das ist ein wunderlich weg und ein edel weg und ein helig weg, den Got selber gieng, das ein mensche pine lide ane sünde

<sup>1)</sup> Greith S. 33.

<sup>2)</sup> Am Rande: Deus caritas est.

<sup>3)</sup> Hier scheint eine Lücke zu sein.

und ane schulde. In disem wege fröwet sich die sele, die nach got jamerig ist, wan si fröwet sich von nature ze irem herren, der dur sine woltat manige pine gelitten hat. Und sin lieber herre der himelsche vatter gap sinen liebsten sun, das er gepingot wart von den heiden, und gemarterot von den juden ane sine schulde. Und ist die zit komen de etlich lüte die geistlich schinent gotz kint pingent am libe und marterent an dem geiste, wan er wil si sinem lieben sune gelichen, der an libe und an sele gepinget wart.

*XXVI. In disen weg zúhet die sele ír siñe und ist vrí ane herzeleit.*

Es ist ein selzen und ein hoher weg, da wandelt dú getrüwe sele iñe und leitet na ir die siñe, als der sehende tüt den blinden. In disem weg ist vri die sele und lebt ane herzeleit, wan si wil anders nit deñe als ir herre, der allú ding uffen das beste tüt.

*XXVII. Wie du siest wirdig dis weges und ín behaltest und vollekommen siest.*

Drü ding machent einen des weges wirdig, das er in erkeñe und kome darin. De erste, de der mōnsche sich selber twinget in gotte ane alle meisterschaft und die gottesgnade heleklich behalte und willekliche trage, in verzihunge aller dingen nach dez menschen willen. Das ander behaltet den menschen in dem wege das im allú ding ze danke sint ane allein die sünde. Das dritte machet den menschen vollekommen in dem wege, de man allú ding glichlich gotte ze eren tû, wan min snōdeste notdurft wil ich got also hohe reiten, als ob ich were in der hohesten contemplacie, da ein mensch inkomen mag; warumbe, (deñ) tûn ich es in einer liebín gotte ze eren, so ist es alles ein. Swenne ich aber sünde, so bin ich an disem wege nit.

*XXVIII. Die miñe sol sin mortlich ãne masse ãne vnderlass,  
dc ist toren torheit.<sup>1)</sup>*

Ich fröwe mich, dc ich miñen müß den der mich miñet und gere des, dc ich in mortlich miñe ane masse und ane underlas: Vröwe dich, min sele, wan din leben ist gestorben von miñe dur dich, und miñe in so ser, dc du mögest sterben dur in, so breñest du jemer mere vnverlöschten als ein lebend funke in dem grossen füre der lebend majestat.

So wirst du miñefüres vol,  
Damit dir hie ist so wol.  
Du darfst mich nit me leren,  
Ich enmag mich nit von der miñe keren;  
Ich müß ir gevangen wesen,  
Ich mag anders nit geleben. —  
Da si wonet, da mag ich beliben  
Beide, an tod und an libe.  
Das ist der toren torheit,  
Die lebent ane herzeleit.

*XXIX. Von der schóni des brútegómes und wie im die  
brútiñi volgen sol.*

Vide mea sponsa: Sich wie schöne min ögen sint, wie reht min munt si, wie fürig min herze ist, wie geringe min hende sint, wie snel min füsse sint und volge mir. Du solt gemartert werden mit mir, verraten in der abegunst, gesüchet in der vare, gevangen in dem hasse, gebunden in höresagen, din ögen verbunden dc man dir die warheit nit wil bekeñen, gehalsschlaget mit dem grüme der welte, für gerichte gezogen an der bichte, georschlaget mit der büsse, ze herode gesant mit dem spote, entkleidet mit dem ellende, gegeiselt mit dem armüte, gekrönet mit bekorunge, angespiet mit der smahheit, din crúze tragen in dem hasse der sünden, gecrúzegot in verzihunge aller dingen nach dinem willen, genegelt an das crúze mit den heligen tugenden, gewundot mit der miñe, sterben an dem crúze in heliger bestandunge, in din herze gestochen mit steter einunge, von dem crúze gelöset in warem sige aller diner

---

<sup>1)</sup> Greith S. 233.

vienden, begraben in der unahtbarkeit, uferstan von dem tode in einem heligen ende, ze himel gevarn in einem zuge gotz atemes.

*XXX. Von den sibem ziten.*

Mettin: miñen vol in sússe wol.  
 Prime: miñen gere ein sússe swere.  
 Tercie: miñen lust ein sússe turst.  
 Sexte: miñen vülen ein sússe kúlen.  
 None: miñen tot ein sússe not.  
 Vesper: miñen vliessen ein sússtes giessen.  
 Complet: miñen rúwen ein sússtes frówen.

*XXXI. Du solt nit ahten smahheit.*

Ich wart versmehet sere, do sprach vnser herre: la dich nit sere wundern; sit de here drisem vas so sere verworfen und angespiet wart, was sol deñe dem essig vas geschehen, da nüt gútes iñe von im selber ist?

*XXXII. Du solt nit ahten êren, pine, güt betrübdí an der sünden.*

So man dir ere bütet, solt du dich schamen; so man dich pineget, so solt du dich vrówen; so man dir gut tüt, so solt du dich vórhten; so du wider mich túst, so solt du dich betrúben von herzen. Maht du dich nit betrúben, so sich wie sere und wie lange ich dur dich betrúbet was.

*XXXIII. Von der pfründe trost und miñe.*

Min sele sprach alsust zû irem lieben: Herre din miltekeit ist die prúnende mines lichamen wunderliche, dine barmherzigkeit ist der trost miner sele sunderlich. Die miñe ist die rúwe mines lebens ewiklich.

*XXXIV. Du solt sin in der pine ein lamp, ein turteltúbe, ein brút.*

Du bist min lamp an diner pine.  
 Du bist min turteltube an diner súfzunge.  
 Du bist min brut an diner beitunge.



*XXXV. Die wóstin hat zwólf dîng.<sup>1)</sup>*

Du solt miñen das niht,  
 Du solt vliehen das iht,  
 Du solt alleine stan  
 Und solt zû nieman gan.  
 Du solt sere unmússig sîn  
 Und von allen dîngen wesen vrî.  
 Du solt die gevangenen enbinden  
 Und die vrien twîngen.  
 Du solt die siechen laben  
 Und solt doch selbe nit haben.  
 Du solt das wasser der pine trinken  
 Und das für der miñe mit dem holtz der tugende entzünden,  
 So wonest du in der waren wústenunge.

*XXXVI. Von der bosheit gútin und wundere.*

Mit der bosheit diner vienden solt du gezieret werden.  
 Mit den tugenden dines herzen solt du geheret werden.  
 Mit dinen gúten werken solt du gecrónet werden.  
 Mit vñser zweiger (Zweier) miñe solt du gehóhet werden.  
 Mit minen lustlichen wunder solt du gehelîget werden.

*XXXVII. Die sele antwurtet got, dc si wirdig sê der gnaden.*

O vil liebe! vnschuldiger smacheit lustet mich,  
 Herzeklicher tugenden beger ich,  
 Gúter werken han ich leider nit,  
 Unser zweiger miñe die verderbe ich,  
 Dines schönen wonders bin ich gar vnwirdig.

*XXXVIII. Got rúmet sich dc die sele úberwunden hat vier sünde.*

Unser herre rúmet sich in himelriche  
 Siner miñenden sele, die er hat in ertriche,  
 Und spricht: Sehent wie si kunt gestiegen,  
 Die mich verwundet hat.  
 Sie hat den affen der welt von sich geworfen,  
 Si hat den beren der vnkrischi úberwunden,  
 Si hat den lówen der hochmúti under ir fússe getreten,  
 Si hat dem wolf der girheit sinen rans zerrissen  
 Und kunt gelóffen als ein verjageter hirze  
 Nach dem bruñen der ich bin.  
 Si kumet geswungen als ein are  
 Usser der tieffi in die hûhin.

---

<sup>1)</sup> Greith S. 235.

*XXXIX. Got vraget die sele was sí bringe. <sup>1)</sup>*

Du jagest sere in der miñe.

Sage mir, was bringest du mir, min künigiñe.

*XL. Des antwort sí ìm dc besser ist deñe vier ding.*

Herre, ich bringe dir mine kleinöter:

Das ist grösser deñe die berge, es ist breiter deñe die welt, tieffer deñe das mer, höher deñe die wolken, schöner deñe die soñe, manigvaltiger deñe die sterne; es wiget me deñe alles ertrich.

*XLI. Got vraget mit einem lobe, wie das cleinöter heisse.*

Dein<sup>2)</sup> bilde miner gotheit, gehert mit miner menschheit, gezieret mit minem heligen geiste, wie heissent dinú kleinöter?

*XLII. Das cleinöter heisset des herzen lust.*

Herre, es heisset mins herzen lust, den han ich der welte entzogen, mir selben erhalten und allen creaturen versaget; nu mag ich sin nüt fürbas getragen. Herre, war sol ich in legen?

*XLIII. Dinen lust leg in die drivaltekeit.*

Dines herzen lust solt du nienar legen deñe in min götlich herze und an min menschlich bruste. Da alleine wirst du getrost und mit minem geiste geküsset.

*XLIIII. Von der miñe weg an siben dingen, von drin kleiden der brüte und vom tanze.*

*Got spricht:* Eja minendú sele, wilt du wissen wiclich din weg si?

*Dú sele:* Ja lieber heliger geist, lere mich es. Also du kumest über die not des rüwen und über die pine der bihte,

<sup>1)</sup> Greith S. 236.

<sup>2)</sup> Handschrift: O ein.

und über die arbeit der bússe, und über die liebe der welte, und über die bekorunge dez túvels, und über die überflúsekeit des vleisches und über den verwassenen eigenen willen, der manig sele zeruggen zúhet so sere, de si niemer zú rehter liebinkunt, und so du alle dine meisten viende hast nidergeschlagen, — so bist du also müde, de du deñ sprichest: Schöner jungeling, mich lustet din; wa sol ich dich vinden? So sprichet der jungeling:

Ich höre ein stiñe,  
Die lutet ein teil von miñen.  
Ich han si gefriet manigen tag,  
De mir die stiñe nie geschach.  
Nu bin ich beweget,  
Ich müs ir engeget.  
Sú ist diejene, die kunber und miñe mitenander treit.  
Des morgens in dem towe, de ist die beslossen iñekeit,  
Die erst in die sele gât.  
So sprechent ir kamerere, de sint die fúnf sinne:

*Die siñe:* Vrowe ir sóllent vch kleiden.

*Die seele:* Liebe, wa sol ich hin?

*Siñe:* Wir han das runen wol vernoñen,  
Der fürste wil vch gegen koñen  
In dem töwe und in dem schönen vogelsange.  
Eja frowe, so sument nit lange.

So zúhet si an ein hemedede der sanften demütikeit, und also demütig, de si vnder ir nit mag geliden. Darvber ein wisses kleit der luterer kúschekeit, und also reine, de si an gedenken, an worten, noch an berúrungede nüt me mag geliden, de si bevlecken móge. So nimet si vmbe einen mantel des heligen geruchtes, den si vergolten hat mit allen tugenden.

So gat si in den walt der geselleschaft heiliger lúteu. Da singent die allersússeste náhtegale der getemperten einunge mit gotte tages und nahtes, und manig sússe stiñe hört si da von den vogeln der heligen bekantnússe. Noch kam <sup>1)</sup> der jungeling nüt. Nu sendet si botten vs, wan si wil tanzen, und sant vmb den gelöben abrahe, und vmb die gerunge der propheten und vmb die kúsche diemútekeit vnsere vröwen Sante Marien, und

---

<sup>1)</sup> Handschrift: kan.

vmb alle die helige tugende Jesu christi, und vmb alle die frúmekeit siner vserwelten. So wirt da eine schóne loptantzen.

So kunt der jungeling und spricht ir zu: Junkfrowe, alsust fromeklich sont ir nachtantzen, als úch mine vserwelten vorge-tantzet hant. So spricht si:

Ich mag nit tanzen, herre, du enleitest mich.  
 Wilt du das ich sere springe,  
 So múst du selber voran singen.  
 So springe ich in die miñe.  
 Von der miñe in bekantnisse,  
 Von bekantnisse in gebruchunge,  
 Von gebruchunge úber alle mónschliche siñe.  
 Da wil ich bliben und will doch vúrbas crisen.

(Wie die brut singet) Unde múš der jungeling singen alsus dur mich in dich und dur dich von mir gerne mit dir, von dir nõte. — So sprúchet der jungeling: Junckfrówe, dirre lobetantz ist vch wol ergangen. Ir súllent mit der megde sun vvern willen han, wan ir sint nu iñenkliche múde. kument ze mittem tage zu dem bruñen schatten in das bette der miñe, da sònt ir úch mit im erkúlen. So spricht die jungfrówe:

O herre, das ist vbergros,  
 Dc dú ist diner miñe genos,  
 Dú nit miñe an ir selber hat,  
 Si werde e von dir bewegt.

So spricht die sele zu den siñen, die ire kammerere sint: Nu bin ich ein wile tanzens múde. Wichent mir, ich múš gan, do ich mich erkúle. So sprechent die siñe zú der sele: Vrowe, wellent ir vch kúlen in den miñe trehnen Sante Maria Magdalene, da mag vch wol benúgen. Die sele:

Swigent, ir herren; ir wissent nit alle was ich meine.  
 Lant mich ungehindert sin;  
 Ich wil ein wenig trinken den vngemengeten win.

*Siñe:* Vrówe, in der megde kúschikeit  
 Ist die grosse miñe bereit.

*Seele:* Das mag wol sin, das enist das hóhste nit an mir.

*Siñe:* In der marterer blúte mógent ir vch sere kúlen.

*Seele:* Ich bin gemartert so manigen tag,  
 Dc ich dar nu nit komen mag.

- Sīne:* In dem rate der bihteren wonent reine lūte gerne.
- Seele:* Mit rate wil ich jemer stan,  
Beide tūn und lan,  
Doch mag ich nu dar nūt gan.
- Sīne:* In der aposteln wisheit  
Vindent ir grosse sicherheit.
- Seele:* Ich han die wisheit bi mir hie,  
Damit wil ich je zem besten kiesen.
- Sīne:* Vrōwe, die engel sint klar  
Und schöne miñevar;  
Went ir ūch kūlen, so hebent vch dar.
- Seele:* Der engelen wuñe tūt mir miñen we,  
Sweñe ich iren herren und minen brūtgōme nit anseh.
- Sīne:* So kūlent vch in dem heligen herten leben,  
De got johañi baptisten hat gegeben.
- Seele:* Zū der pine bin ich bereit,  
Jedoch gat der miñe kraft vber alle arbeit.
- Sīne:* Frowe, went ir vch minekliche kūlen,  
So neigent vch in der jungfrōwen schos  
Ze dem kleinen kint, und sehent und smekent,  
Wie der engel frōde von der ewigen maget  
Die unnatūrlichen milch sōg.
- Seele:* De ist ein kintlich liebi,  
Das man kint sōge und wiege;  
Ich bin ein vollwachsen brūt,  
Ich wil gan nach minem trūt.
- Sīne:* O Frowe, komest du dar,  
So müssen wir erblinden gar,  
Wan dú gotheit ist so fūrig heis,  
Als du selb wol weist,  
Das alles fūr und alle die glūt  
Das den hiñel und alle heligen lūhten tūt,  
Und brennen, das ist alles geflossen  
Usser sinem gōtlichem ateme,  
Und von sinem menschlichen munde  
Von dem rate des heligen geistes;  
Wie macht da beliben ioch eine stunde?
- Seele:* Der visch mag in dem wasser nit ertrinken,  
Der vogel in dem luftē nit versinken.  
Das gold mag in dem fūre nit verderben,  
Wan es enpfāt da sin klarheit und sin lūhtende varwe.  
Got hat allen creature das gegeben,  
Das si ir nature pflegen;

Wie möhte ich den miner nature widerstan?  
 Ich müste von allen dingen in got gan,  
 Der min vatter ist von nature,  
 Min brüder von siner mōnscheit,  
 Min brütegōm von miñe  
 Und ich sin ane anegege.  
 Went ir, das ich nit enpfinde ire wol?  
 Er kan beide, kreftiglichen breñen und trostlichen külen.  
 Nu betrübent vch nit ze sere.  
 Ir söllent mich noch leren.  
 Sweñe ich widerkere,  
 So bedarf ich vwer lere wol,  
 Wan das ertrich ist maniger strikke vol.

So gat die allerliebste zü dem allerschönesten in die verholnen kañern der vnschuldigen gottheit: da vindet si der miñe bette und miñe gelas, und gotte und menschliche bereit. So spricht unser herre: Stant, vrowe sele. — Was gebütest du herre? — Ir sönt vs sin. — Herre, wie sol mir deñe geschehen? — Frow sele, ir sint so sere genaturt in mich, de zwischent vch und mir nihtes nit mag sin. Es enwart nie engel so her, dem das ein stunde wurde gelihen, das vch eweklich ist gegeben. Darumbे sont ir von vch legen beide, vorhte und schame und alle uswendig tugent. Mer alleine die ir binen vch tragent von nature, den sout ir eweklich enpfinden wellen. Das ist vwer edele begerunge und vwer grundelose girheit, die wil ich eweklich erfüllen mit miner endelosen miltekeit.

Herre, nu bin ich ein nakent sele,  
 Und du in dir selben ein wolgezieret got.  
 Unser zweiger gemeinschaft  
 Ist das ewige liep ane tot.  
 So geschihet da ein selig stille  
 Nach ir beider wille.  
 Er gibet sich ir und si git sich ime.  
 Was ir nu geschehe de weis si  
 Und des getröste ich mich.  
 Nu dis mag nit lange stan.  
 Wo zwöi geliebe verholen zesamen koment,  
 Sie müssent dikke vngescheiden von einander gan.  
 Lieber Gottesfründ, disen miñe weg han ich dir geschriben:  
 Got müsse in an din herze geben. Amen.

*XLV. Von ahte tagen in denen vollebraht der propheten gerunge.*

Dis ist ein tag der gerunge und der seligen fröden in der kündunge  
cristi.

Dis ist ein tag der rüwe und der liplichen zartekeit in der geburte  
cristi.

Dis ist ein tag der trüwe und de seligen einunge, der hohe Donrstag.

Dis ist ein tag der miltekeit und herzeclicher liebi, der stille vritag.

Dis ist ein tag der gewalt und frölicher vröde, die vrstandunge.

Dis ist ein tag des gelöben und des elenden jamers, der vffart tag.

Dis ist ein tag der warheit und des breñenden trostes, der pfingestag.

Dis ist ein tag der rehtekeit und der waren stunde, de jungest gerihte.

Dis ist ein wuche, der sollen wir siben tag began Stetegunge.

Einen wil vnser herre began an dem jungsten tage mit uns allen.

*XLVI. Von der manigvaltigen zierde der brüte, und wie si kunt zu dem brútegöme und wielich ir gesinde ist, dc ist núnvalt.*

Die brut ist gekleidet mit der suñen und hat den manen vnder die füsse getreten, und si ist gekrönet mit der einunge. Si hat ein cappellan, dc ist die vorhte, der hat eine guldine rüte in der hant, dc ist die wisheit. Der capellan ist gekleidet mit des lambes blüt, und ist mit der ere gekrönet. Und die wisheit ist gekleidet mit der wolsamikeit und ist gekrönet mit der ewekeit. Die brut hat vier jungfröwen. Die miñe leitet die brut. Die miñe ist gekleidet mit der küschekeit und ist gekrönet mit der wirdekeit. Die ander ist demütikeit, die haltet die brut, die ist gekleidet mit der vnahtbarkeit und ist gekrönet mit der höhi. Die dritte jungfröwe das ist rüwe, die ist gekleidet mit den wintrübelin und ist geerönet mit der vröde. Die vierde jungfrowe ist erbarmherzekeit, die ist gekleidet mit der salbe und ist geerönet mit der wuñe. Dú zwei tragent der brut den mantel uf, das ist das helige gerühte. Si hat einen bischof, das ist der gelöbe, der bringet die brut vor den brútegöme. Der bischof ist gekleidet mit türem gesteine und ist geerönet mit dem heligen geiste. Der bischof hat zwene ritter, der eine ist die starchekeit, die ist gekleidet mit dem strite und ist gekrönet mit dem sige. Der ander künheit, der ist gekleidet mit geñedikeit und gekrönet mit aller selikeit. Si hat einen kamerer das ist die hüte,

der ist gekleidet mit stetekeit und ist gekrönet mit bestandunge; er treit das licht vor der brute und treit ir das tepet nach. Das licht ist vernünftekeit, die ist gekleidet mit der bescheidenheit und ist gekrönet mit miltekeit. Das tepet ist die helige conscientie,<sup>1)</sup> die ist gekleidet mit gütem willen und ist gekrönet mit gotz behagunge. Si hat einen schenken, das ist die begerunge, die ist gekleidet mit girikeit und ist gekrönet mit vride. Si hat ein spilman, das ist die miñesamkeit. Sin harpfe das ist iñikeit; der ist gekleidet mit dem gunste und ist gekrönet mit der helfe. Dú brut hat fünf küngrich. Das erste sind die ögen, die sint gebuwen mit den trehnen und gezieret mit getwange. Das ander ist die gedenke, die sint gebuwen mit dem strite und gezieret mit dem rate. Das dritte ist de sprechen, das ist gebuwen mit der not und ist gezieret mit der trüwe. Das vierde ist das hören, das ist gebuwen mit dem gotzworte und ist gezieret mit dem troste. Das fünfte ist die berürde, die ist gebuwet mit der gewalt und ist gezieret mit der reinen gewonheit.

Dise fünf küngriche hant einen voget, de ist die schuld, die ist gekleidet mit der bihte und gekrönet mit der büsse. So hat er einen rihter, der ist gekleidet mit der discipline und gekrönet mit der gedult. Dú brut hot einen sömer, das ist der lichame, der ist gezömet mit der unwirdekeit, und smacheit ist sin füter, und sin stal ist bihte. Der sömeschriñ deñ er treit ist die unschulde. Die brut hat einen pellenbovir, das ist die hoffen, die ist gekleidet in die warheit und gekrönet mit dem sange. Si hat einen palmen in der hant, das ist die sege vber die sünde, und ein bühsen in der andern hant, die ist vol gerunge und miñe, die wil si iren lieben bringen. Si het einen pfawenhüt, das ist das gute gerühte in dem ertrich und hohe ere in dem himelrich. So gat si einen weg, das ist die senftmütekeit, die ist gekleidet mit dem vliessenden honge und gekrönet mit sicherheit. So singet si deñe: Vserweltes liep, ich geren din. Du nimest und gibest mir vil mänge

---

<sup>1)</sup> sain wiszikeit.



herzensweri. Joch han ich von dir vnsinēliche not. Sweñe du herre gebūtest, so wird ich von mir erlost. So sprichet er:

Minekliche liebe, gedenke an die stunde,  
Da du begriffest den vollen funt,  
Und la dich nit belangen,  
Joch han ich ze aller stunt  
Mit armen (dich) vmbevangen.

So spricht vnser herre zū siner vserwelten brut: Veni, dilecta mea, veni coronaberis. So git er ir eine crone der warheit, die nieman tragen mûs deñe geistliche lüte. In der krone siht man vier tugende: Wisheit und kumer, gerunge und behaltnisse. Got gebe vns allen die krone! Amen.



## Dis ist das ander teil dis buches.

---

*I. Die miñe machet hohi in der sele nit vmbe menschlich siñe,  
dc kunt von eigem willen.*

Die hohe der sele geschiht in der miñe, und die zierde des lichamen geschiht in dem heligen cristan töffe; wañ über die miñe ist kein hõhe, und ussen der cristanheit ist enkeine zierde. Darumbe tõrent si sich selber vil sere, die mit grülichen, un-menschlichen arbeiten wenent erstigen die hõhi, und tragent doch ein grimēs herze, wan si hant der heligen diemütige tugent nit, die die sele in got kan leiten; und da stület gerne valschi helikeit, da der eigener wille die meisterschaft in dem herzen treit.

*II. Von zwein liederen der miñe des der in der miñe  
wart gesehen.*

Ich sturbe gerne von miñe, mõhte es mir geschehen,  
Deñ jenen den ich miñen, den han ich gesehen,  
Mit minen lihten ougen in miner sele stan.  
Swelú brnt iren lieben geherberget hat,  
Die bedarf nit vere gan.  
Dú miñe mag nit wol vergan,  
Swa die juucfröwen dike nach dem jungelinge gant.  
Sine edel nature die ist so bereit,  
Das er si aber gerne enpfät, und leit  
Sie im von herzen nach Das mag den tumben lichte entgan,  
Die ungerne nach der liebe stant.

*III. Von der Zungen der gotheit, von dem liechte der warheit,  
von den vier stralen gotz in die nún kóre und der drivaltekeit  
und von S. Marien. <sup>1)</sup>*

O edeler arn! o süßes lamp!  
 O füres glüt, entzünde mich!  
 Wie lange sol ich alsus dürre sin?  
 Ein stunde ist mir alze swere.  
 Ein tag ist mir tusement jar.  
 So du mir frömede wöltest sin,  
 Solte es ahte tage weren,  
 Ich wölte lieber ze helle varn,  
 Da ich doch inē bin,  
 Wand dc got der miñenden sele vrömbde si.  
 Das ist pine über menschlichen tot  
 Und über alle pine,  
 Das glöbent mir. Die nahtegal  
 Die müß je singen,  
 Wan ir nature spilet von miñen al.  
 Der ir das beneme, so were si tot.  
 Eia grosser herre, bedenke min not.  
 Do sprach der helig geist zû der sele:  
 Eya edele junkfröwe bereitent vch,  
 Vwer lieber wil komen.  
 Do erschrak si und wart inerlich fro  
 Und sprach: Eya trut botte, keme es jemer also!  
 Ich bin so böse nud so gar ungetrüwe,  
 Das ich sunder minen lieben niema mag gerüwen.  
 Sweñe ich das bevinde,  
 Das ich von siner miñe enwenig erküle,  
 So ist mir in allen enden we  
 Und ist mir ze danke,  
 Das ich jamerig müß nach im gan.  
 Do sprach der botte: Ir söllent wünschen  
 Und begiessen und betten und blümen ströwen.  
 Do sprach die ellende sele:  
 Wen ich wünsche, so müß ich mich schamen,  
 So ich begüsse, so müß ich weinen.  
 So ich betten, so müß ich hoffen,  
 So ich blümen briche, so müß ich miñen.  
 Sweñe min herre knnt, so kuu ich von mir selben,  
 Wan er bringet mir so mangan süssen seitenklang,  
 Das mir benimet allen mines fleisches wank,  
 Und sin seitenspil ist so vol aller süssekeit,  
 Damit er mir benimet alles herzelcit.

<sup>1)</sup> Greith S. 237.

Die grosse zunge der gotheit  
 Hat mir zûgesprochen manig kreftig wort,  
 Dû han ich empfangen mit wenigen oren miner snôdikeit.  
 Und das allergrôste licht hat sich ufgetan  
 Gegen die ôgen miner sele.  
 Daiñe han ich gesehen die unsprechliche ordenunge  
 Und bekañte die unzellichen ere,  
 Das unbegriflich wunder  
 Und das sunder trûten mit vnderscheide,  
 Die genûgekeit vf das hôhste  
 Und die grossen zuht in der bekantnisse,  
 Die gebruchunge mit der abbrechunge  
 Nach der maht der siñen,  
 Die ungemengete frôde in der einunge  
 Der geselleschaft, und das lebende liep der ewekeit,  
 Als es nu ist und jemer wesen sol.  
 Da werden vch gesehen vier stralen,  
 Die schiessent alzemale  
 Usser dem alleredelsten armbrust der heligen drivaltekeit,  
 Von dem gotlichen throne dur die nûn kôre.  
 Da blibet nieman so arm noch so rieh,  
 Er treffe in miñeklich.  
 Die strale der gotheit schûsset si  
 Mit einem vnbegriffenlichem lichte.  
 Die miñende mônscheit grûsset si  
 In brûderlicher geselleschaft,  
 Der helig geist rûret si  
 Mit der durchfliessunge  
 Der wunderlichen schôppfunge  
 Der ewigen wône.  
 Der vngeteilet got spiset si  
 Mit dem blikke sines heren anlûtes  
 Und fûllet si mit dem unlidigen ateme  
 Sines vliessenden mundes.  
 Und wie si gant ane arbeit als die vogele  
 In dem luften, so si keine vedren rûrent,  
 Und wie si varent swar si wellent  
 Mit libe und mit sele,  
 Und doch in ir satzunge blibent unvermischet,  
 Und wie die gotheit clinget,  
 Die mônscheit singet,  
 Der helig geist die liren des himelriches vindet,  
 Das alle die seiten mûssent clingen,  
 Die da gespañet sint in der miñe<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Am Rand: Maria mangelt noch der letzten zierde.

Da ward öch gesehen dasselbe here trisem vas,  
 Da Christus nün manot in sas  
 Mit sele und mit libe,  
 Als si jemer sol beliben  
 Aneht alleine die grosse zierde,  
 Die der himelische vatter an dem jungosten tage  
 Allen seligen lichamen sol geben.  
 Der müs vnser fröwe noch enbern,  
 Diewile das dis ertrich swebet vf dem mere.

Do wart gesehen wie schöne vnser fröwe stünd an dem throne zer linggen hant des himelschen vatters unverborgen an aller megdlicher schöpfnisse, und wie der menschlich licham ist getempert und geformet in die edel lühtnisse der sele vnser fröwen, und wie die lustlichen brüste vnverborgen sint vol der suessen milche, dc die tropfen vliessent dahin dem himelschen vatter ze eren und dem menschen ze liebe, also das der mensche vber alle creature wilkomen si. Wan so sere wundert den hohen fürsten, die ertzengel sîn des, das andere fürsten der menschen über in komen sint, das es loblich ist das vnser volle züge da sî.

Zû der vordern hant vnsers herren stat Jesus, vnser löser mit offenen wunden,

Blutig, unverbunden,  
 Ze überwindende des vaters gerehtekeit,  
 Die mangel sünden vil nahe leit, <sup>1)</sup>  
 Wau diewile dc die sünde uf ertrich weret,  
 So söllent Christi wunden offen sin,  
 Blütig ane sere.  
 Mer nach dem gerihte  
 So sol Christus ein sogetau cleit anzien,  
 Das nie wart gesehen,  
 Es wisete deñe got vngeschehen.  
 So sollen die süssen wunden heilen,  
 Als ob ein rosen blat  
 Geleit were an der wunden stat.  
 Da sieht man deñe die vrölich mînevar,  
 Die niemer sollent vergan.  
 Deñe wil der ungeschaffen got  
 Alle sin schöpnisse nüwe machen,  
 Und also nüwe, das si niemer mügent alten.

---

<sup>1)</sup> Handschrift lit.

Nu gebristet mir tüşches, des latines kan ich nit, so was hie gütēs anliget, das ist min schult nit, wañ es wart nie hunt so böse, lokete im sin herre mit einer wissen simelen, er keme vil gerne.

*IIII. Von der armen dirnen, von der messe joh . baptiste, von der wandelunge der ouelaten in dc lamp, von engel schöni, von vierhande lüte geheliget und von guldinen pfeñingen.*

Eya lieber herre, wie nütze dc si, das ein mensche von gütēm willen sie, noch deñe das si der werke nit vermag, dc wisete unser lieber herre einer armen dirne, da si nit me mohte alleine si, doch leider ze sinem dienste nit endohte. Do sprach si alsust ze gotte:

Eya lieber herre min,  
Sol ich hūte ane messe sin?

In dirre begerunge benam ir got alle ir irdensche siñe und brahte si wunderlich hin in ein schöne kilchen. Da vant si nieman iñe; do gedahte si: O we du vil arme, tragū; nu bistu ze spate komen, das du nit bist vfgestanden. Das mag dir hie kleine fromen. Do sach si einen jungeling komen, der brahte ein gebunt wisser blūmen, die strōwete er niden in dem turne und gieng hin. Do kam ein anderer und brahte ein gebunt vielaten, die strōwete er mitten in die kilchen. Do kam aber einer und brahte ein gebunt rosen, die strōwete er schone vor vnser frōwen alter. Do kam ein vierter und brahte ein gebunt wisser lilien und strōwete si in dem kore. Do si dis hatten getan, do nigen si schone und giengen enweg. Diese jungelinge waren also edel und schöne anzesehende, das niemer menschen pine möhte wesen also gros am libe; möhte er si reht ansehen, alle sin pine müste vergan.

Do kamen zwene schūler mit wisseme gewete, die brahten zwōi licht; die sasten si ufen den alter. Do giengen si vil schone und. bliben in dem kore. Do kam ein vngelich lang man, der was vil mager, und doch nit alt. Sinū kleider waren also arm, das im sin arm und sin bein blekoten. Der trūg ein

wisses lamp vor siner brust und zwo ampellen braht er an sinen vingeren. Do gieng er zû dem alter und saste das lamp daruf und neig do lieplich dar. Das was Johañes Baptista, der solte singen die messe. Do kam ein jungeling, was rehte verzartet mit sinem gelasse, der trûg einen adlar vor siner brust. De was Johañes ewangelist. Do kam ein einvaltig man, S. Peter. Do kam ein jungeling gros, der brahte ein gebunt gegerweddes, damit gerweten sich die drie herren. Da kam ein grossû schar, das was das kreftige gesinde des himelriches, und fülleten die kilchen also vol, ãc die arme dirne dekeine stat konde vinden da si bliiben möhte. Do gieng si niden in den turn stan. Do vant si einerhande lûte mit wissem gewete, die enhatten kein har, mere si hatten einvaltige kronen vf iren höpten. Das waren die nit hatten gelept nach der ê. Die gezierde des hares, das ist gûter werken, hatten si nit. Wamit waren si deñie zû dem himelrich komen? mit rûwen und mit gûtem willen an irem ende. Fürbas vant si noch schöner lûte gekleidet mit vielvar kleidern, die waren gezieret mit schönem hare der tugenden und gekrönet mit der Gottes ê. Noch vant si schöner lûte, die waren mit rosenvar kleidern gekleidet, die hatten ein schön zeichen der wittewen und ein crone der angenommenen kûscheit.

Die arme dirne was übel gekleidet, und was krank am libe, und bi den drin scharen mohte si niëna bliiben. Do gieng si für den kor stan und sach hinin, wa unser liebû fröwe stûnt in der höhsten stat, und sant Katharina, Cecilia, bischove, marterere, engele und megde harte vil. Do dirre arme mensche dise grosse herschaft gesach, do sach si öch sich selben eb si bliiben getörste vor ir snödekeit. Do hatte si vmbe einen roten brunen mantel, der was gemachet von der miïe und nach der brunekheit der siïe, nach Gotte und nach allen gûten dingen. Der mantel was gezieret mit golde und öch mit einem liede; das sang alsust: Ich sturbe gerne von miïen.

Si sach sich ouch einer edeln juncfrowen glich und trug vf irem hōbet ein schapel von golde herlich, daran was geleit aber ein liet, de sang alsust:

Sin ögen in min ögen, sin herze in min herze,  
 Sin sele in min sele  
 Umbevungen und unverdrossen.  
 Und ir antlüt sach sich selben den engeln glich.  
 O we, ich unselig phül, wie ist mir nu geschehen  
 Joch bin ich leider so selig nit,  
 Als ich mich da han gesehen.  
 Alle die in dem kore warent,  
 Die sahen si mit eim süssen lachen an.  
 Do winkete ir vnser fröwe,  
 Das si oben katherine stünde.  
 Do gieng si bi vnser lieben fröwe stan,  
 Wande es selten mohte geschehen,  
 De si gotz müter müste sprechen und sehen.  
 Eja, du liebe wolgemüt!  
 Das nam si vr (für) gut,  
 De dü unedele kra bi der turteltube stünt.

Alle die in dem kor waren,  
 Die waren gekleidet mit lühtendem golde,  
 Und waren bevungen mit einer swebender wuñe,  
 Klarer deñe die suñe.

Do hüben si eine messe an alsust: Gaudeamus omnes in domino. Und als dikke vnser fröwe wart genant, so knüwen si und die andren nigen, wann ir got die grössersten ere hat gegeben. Do sprach die snöde, dü do zü der messe komen was: Eya frowe, möhte ich hie gotz lichamen empfangen, wan es stat hie nüt ze vare. Do sprach gotz müter: Ja, liebú, tú din bihte. Do winkete die himelsche künigiñe Johañi ewangelistae, der gieng us und horte der sünderiñe bihte. Do bat si, de er ir wolte sagen, wie lange si sölte leben. Do sprach Johañes: Ich müß dir es nüt sagen, wan got wil es nüt; wand, were das zit lang, so möhtest du von dinem manigvaltigen kumber vallen in ein verdrossenheit; were aber di zit kurtz, so möhtest du von iamer dines herzen vallen in ein gerunge lange ze lebende.

Do gieng Johañes lesen das ewangelium: Liber generationis. Do sprach die arme zü vnser fröwen: Sol ich opferen? Do sprach vnser fröwe: Ja, wilt du im es nit wider nemen. Do sprach dü arme: Eya fröwe, die gnade müst du mir von gotte geben. Do sprach vnser fröwe: Nu niu disen guldinen



pfeining, das ist dinen eigenen willen, und oppfer den minem herren sune an allen dingen. Mit grosser zuht und mit heliger vorhte enpfieng der kleine man den grossen pfeining. Do sach si den pfeining an, wie er gemünzet were. Do stünt an dem pfeining, wie Christus von dem crúze wart gelöset. Anderhalb stünt alles himelrich, da iñe dú nún kôre, da oben der Gottes tron. Do sprach ir gottes stîme zû: Oppferst du mir disen pfeining also, de du in nit widernimst, so wil ich dich lösen von dem crúze, und bringen dich zû mir in min riche.

Darnach tet der selbe priester die stillen messe, der gewihet wart in siner mûter libe mit dem heligen geiste. Do er die wissen ouelaten nam in sine hende, do hûp sich das selbe lamp vf, de vf dem alter stünt, und vögete sich mit den worten vnder die zeichen siner hant in die ouelaten und die ouelaten in das lamp, also das ich der ouelaten nüt me sach, mere ein blätig lamp, gehangen an einem roten crúze.

Mit also süssen ögen sach es uns an,  
De ich es niemer vergessen kan.

Do bat die arme dirne unser liebe frowe alsust: Eya liebú mûter, bitte dinen herren sun, de er sich selber mir armen welle geben. Do sach si de ein lúhtender strale schein usser vnser fröwen munt vf den alter, und rúrte de lamp mit ir gebette, also das got selbe vs dem lambe sprach: Mûter, ich wil mich gerne legen in die stat diner girde. Do gieng die arme dirne zû dem altar mit grosser liebe und mit einer offenen sele. Do nam sant Johañes de wisse lamp mit sinen roten wunden, und leit es in den köwen irs mundes. Do leite sich de reine lamp uf sin eigen bilde in iren stal, und sög ir herze mit sinem süssen munde. Je me es sög, je me si es im gonde.

Nu die, der dis geschach, die ist tot und ist hingevarn. Got helfe vns, de wir si noch müssen sehen in der engel schar. amen.

V. *Ein sang der Selen zû gotte an fünf dingen und wie got ein kleit ist der selen und die sele gottes.*<sup>1)</sup>

Du lühtest in die sele min  
 Als die suñe gegen dem golde.  
 Sweñe ich müß rñwen in dir herre,  
 So ist min wuñe manigvalt.  
 Du kleidest dich mit der sele min  
 Und du bist öch ir nehstes kleit,  
 Das da ein scheiden müß geschehen,  
 Joch ervant ich nie grösser herzeleit.  
 Wöltist du mich serer miñen,  
 So keme ich sicher von hiñan,  
 Da ich dich ane vnderlas  
 Nach wunsche möhte miñen.  
 Nu han ich dir gesungen,  
 Noch ist mir nit gelungen;  
 Woltest du mir singen,  
 So müste mir gelingen.

VI. *Ein widersang gottes in der sele an fünf dingen.*

Sweñe ich schine so müst du lühten,  
 Sweñe ich vlüsse, so müst du wñthen,  
 Swen du süfzest, so zñhehst du min<sup>2)</sup> götlich herze in dich.  
 Sweñe du weinest na mir, so nim ich dich an den aren min;  
 Sweñe du aber miñest, so werden wir zwõi ein,  
 Und weñe wir zwõi alsust eines sin, so mag da niemer geschehen scheiden,  
 Mere ein wonenklich beiten wonet zwüschent vns beiden.  
 Herre, so beite ich deñe mit hunger und mit durste,  
 Mit jagen und mit luste,  
 Vnz an die spilenden stunde  
 Dc vs dinem götlichen munde  
 Vliessen die erwelten wort,  
 Die von nieman sin gehört,  
 Mere von der sele alleine,  
 Die sich von der erde enkleidet  
 Und leit ir ore für dinen munt; —  
 Ja die begriffet der miñe funt.

VII. *In der pine lobe so erschinet er dir. Von zwein guldin köpfen der pine und des trostes.*

Ich sundigü, tregü, ich solte zû einer stunt betten, do tet got als ob er mir enkeinerleie gnade wölte geben. Do wolte

<sup>1)</sup> Greith S. 240.

<sup>2)</sup> Handschrift: din.

ich mich betrüben jämmerlich vmb mine vleischlich sūche, die mich duhte ein hindernisse geistlicher gebruchunge. Eya nein, sprach min sele, gedenke noch aller trüwe und lob dinen herren alsust. Gloria in excelsis deo.

In dem lobe erschein ein gros licht miner sele und mit dem lichte wisete sich got in grosser ere und unzallicher clarheit. Do hūp vnser herre zwene guldin kōpffe in sinen henden, die waren bede vol lebendiges wines. In der linggen hant waz der rote win der pine, und in der vordren hant der vberhere trost. Do sprach vnser herre: Solich sint die disen win trinkent, wand alleine ich bede schenke von gotlicher liebi, so ist doch der wisse edeler in im selber und aller edlest snt die, die beide trinkent wissen und roten.

*VIII. Von dem vegefür alzemale; davon lösete ein mēsche tusest selen mit den miñetrehenen.*

Ein mēsche sōlte betten mit grosser begirde  
 Vil einvalteklich vür die armen selen Got von himelriche.  
 Do wisete in got dc grūwelich vegefür zemale,  
 Und daiñe so mengerleige quale  
 Als die sūnde an in waren.  
 Do wart also kreftgrimig des menschen geist,  
 Dc er dc vegfür ze male in sin arme begreif.  
 Do geharte er kumberlich  
 Und begerte miñeklich.  
 Do sprach got von himelrich:  
 Last du nu zū dir nüt we,  
 Es ist dir alzeswere.  
 Do sprach der geist jemerlich:  
 Eya vil lieber, nu löse doch etliche.  
 Do sprach vnser herre: Wie vil wilt du ir?

Der geist sprach: Herre als vil als ich mit diner gūti mag vergelten. Do sprach vnser herre: Nu nim tusest und bringe si war du wilt. Do hūben si sich vsser der pine, swartz, fūrig, phūlig, brinnendig, blūtig, stinkende. Do sprach aber des menschen geist: Eya lieber herre min, was sol disen armen nu geschehen? Wand alsus egeschlich koment si niemer in din rich. Do neigete got vnmassen sere nider sine edelkeit und sprach ein wort, das uns sündigen sere ze troste stat: Du solt si baden in den miñe

trehnen, die da nu vliessent usser den ögen dines lichamen. Do wart da gesehen ein sinwel grosse. Da hüben si sich mit einem swunge zemale in, und badoten in der miñe klar als die suñe. Do enphieng des menschen geist vnzellige wuñe und sprach: Gelobet siest du villieber von allen creaturen eweklich! Nu ziment si dir wol in dinem riche. Do neigete sich vnser herre zû in von der hõhin und saste in vf ein krone der miñe, die si gelöset hatte von hinan und sprach: Dise krone sont ir tragen eweklich ze erkeñende allen den in minem riche, das ir mit den miñen trehnen erlöset sint nún jaren e deñe úwer rehten zit.

*IX. Got lobet sin brut an fúnf dingen.*

Du bist ein lieht der welte,  
 Du bist ein kron der megde,  
 Du bist ein salbe der verserten,  
 Du bist ein trúwe der valschen,  
 Du bist ein brut der heligen driualtekeit.

*X. Die brüt widerlobet got an fúnf dingen.*

Du bist ein lieht in allen liehten,  
 Du bist ein blúme ob allen cronen,  
 Du bist ein salbe ob allen seren,  
 Du bist ein unwandelbar trúwe sonder valscheit,  
 Du bist ein wirt in allen herbergen.

*XI. Von sibenhande liebín Gottes.*

Dú rehte gotz miñe het siben angenge:  
 Dú vrõliche miñe tritt in den weg,  
 Die vórhende miñe enpfat die arbeit, dú starke miñe mag vil tûn,  
 Die miñende miñe enpfat enkeinen rûm,  
 Dú wise miñe hat bekantheit,  
 Dú vrie miñe lebet sunder herzeleit,  
 Dú gewaltige miñe ist jemer me gemeit.

*XII. Von sibenhande vollekomenheiten.*

Gerne vngeeret, gerne vngevórhтет, gerne alleine,  
 Gerne stúlle, gerne nider, gerne hoch, gerne gemeine.

*XIII. Zwischen Got und der Sele sol die miñe sin.*

Zwischent dir und got sol jemer mere die miñe sin.  
 Zwischent irdenschen dingen und dir sol angest und vorhte sin.  
 Zwischent sünden und dir soll hass und strit sin.  
 Zwischent himelriche und dir sol stete hoffen sin.

XIV. *Wavon kunt luterkeit, swacheit, krankheit, wisunge, swindekeit, nôte, ellende, selten getrôstet.*

Bitterkeit des herzen kunt von der mônscheit,  
Swacheit des lichamen kunt von dem vleisch alleine,  
Swinde gemût kunt von der edelkeit der sele,  
Engschbarkeit vor der pine kunt von der schulde,  
Krankheit des libes kunt von nature,  
Not ellendig kunt von mûtwillen,  
Selten getrôst kunt von vnrûwe.

XV. *Wie der von miñen ist wunt wirt gesunt.*

Swelch mensche wird ze einer stunt  
Von warer miñe reht wunt,  
Der wirt niemerme wol gesunt,  
Er enküsse no denselben munt,  
Von dem sin sel ist worden wunt.

XVI. *Von siben gaben eis brüders.*

Die sele ist grundelos an der gerunge, breñende an der lieben, miñesam an der gegenwürtekeit, spiegel der welte, wenig an der grössi, getrüwe an der helfe, gesament in gotte.

XVII. *Wie got vrîet die sele und machet wise in siner liebîn.*

Alsust friet got die einvaltigen sele und machet si wise in siner liebi. Eya liebû tube, din füsse sint rot, din vedern sint eben, din mund ist reht, din ôgen sint schöne, din hõbêt ist sleht, din wandelunge ist lustlich, din flug ist snel, und du bist alzesnel zû der erde.

XVIII. *Wie die sele berûret gottes vrîheit in aht dîngen.*

Herre, min füsse sint geuerwet mit dem blûte diner waren lûsunge, min vedren sint verebent mit diner edeln erwelunge, min munt ist gerihet mit dinem heligen geiste, min ôgen sint geklâret in dinem fûrigen liechte, min hõbet ist geslehtet mit diner getrüwen beschirmunge, min wandlung ist lustlich von diner milten gabe, min flug ist gesnellet mit diner unrûwigen lust, min irdensch sinken kunt von diner einunge mines lichamen. Je grösser lûsunge du mir gist, je langer ich in dir mûs sweben.

*XIX. Wie die bekantnisse und die sele sprechent zesamme, und si spricht dc si drivalentig si von drîen hīmelen. Die bekantnisse spricht allererst.<sup>1)</sup>*

O mīende sele, ich sach dich an,  
 Du bist harte mīenklich wunderlich getan.  
 Ein liht wart darzu gelūhen  
 Dc ich dich mōchte besehen,  
 Es were mir anders nie beschehen.  
 Du bist drivalentig an dir,  
 Du maht wol gotz bilde sin.  
 Du bist ein menlich man an dinem strite,  
 Du bist ein wolgezieret juncfrowe  
 In dem palast vor dinem herren.  
 Du bist ein lustlichú brut in dinem mīebette.  
 Gotz mīende sele, in deme strite  
 Bist du gewāfent mit vnmezlicher kraft,  
 Und mit so grosser samenunge dines gemūtes,  
 Das dich alle die mengi der welte,  
 Noch alle helfe dines fleiches,  
 Noch alle scharen der tūvel,  
 Noch die kraft der hellen  
 Nit mag von gotte gevellen.  
 Du werst dich als mit blūmen,  
 Din swert das ist die <sup>2)</sup> edel rose Jesus Christus,  
 Damit werst du dich.  
 Din schilt der ist die wisse lylie Maria,  
 Es enhilfet si nit dc si dich bestande,  
 Mere das si dich ziere und an dir mere  
 Unermesseclich gottes ere.  
 Alle die luterlich an dīseme strite stan,  
 Die sōllent richen solt von dem keyser enpfan.

Eia notlichú sele, an dīnem palaste der heligen Drivaltekeit,  
 do du so minekliche stast gezieret vor dinem heren, wielich  
 ist dein ere?

Vrowe bekantnüsse, ir sint wiser deñe ich si, warumbe  
 vraget ir mich?

Vrōwe sele, got hat vch erwelt ob allen dingen; ir sint min  
 vrōwe und min künigiñe.

<sup>1)</sup> Greith 267.

<sup>2)</sup> Handschrift: der.

Vröwe bekantnisse, ich bin edel und vrī geborn; ich mûs nit vngeeret sin des ich alleine miñe. So mûs ich gewiñen das mich miñet, trutet, und eret.

Dú heilige driualtekeit  
 Und alles das hiñel und erde treit  
 Mûs mir ewcklich vnderenig sin.  
 Lan ich nun die miñe gewaltig vber mich,  
 Also das ich ir die state gebe,  
 Das si mich mûsse binden in die heligen geduld,  
 Dc ich nit enmere mine schuld,  
 So leitet si mich deñe in die edel sanftmûtekeit,  
 Das ich zû allen gûten dingen mûs wesen bereit,  
 Und spanet mich in die starke gehorsami,  
 Das ich got und allen creaturen  
 Lieplich mûs wesen vnderan.

*Die bekantnisse.* Eya vrö brut, went ir mir noch ein wortzeichen sagen  
 Der vnsprechlichen heimlichkeit,  
 Die zwiscent got und vch leit?

Vrowe bekantnisse, das tûn ich nit;  
 Die brúte mûssen alle nit sagen was in beschiht.  
 Die helig beshöwunge und dú vilwerde gebruchunge  
 Sont ir han von mir.  
 Die vserwelte bevindunge von gotte  
 Sol vch an allen creaturen jemer me verborgen sin,  
 Sunder alleine mir.

Vrowe sele, vwer wunderschowen und vwer hohi wort  
 Das ir in gotte hant gesehen und gehort,  
 Wen ir mich darzû twingent,  
 Das ich das ein kleinen fürbringe.  
 So setz ich des keyzers lieht  
 In einen vinstern fulenden stal.

Die rinder essent doch ir strö wol;  
 Wañ cteliche, die schinen gotzkinder,  
 Und stossent sich doch als vngebundene rinder  
 In dem vinsteren stalle  
 Und sprechent was inen sogtau getúsche sölle,  
 Es si von mûtwillen gedaht,  
 Und in valscher helikeit vúrbraht.

Vröwe bekantnisse, man vindet also geschriben,  
 Das sant Paulus wart gefürt in den dritten hiñel.  
 Es were im nie beschehen, were er Saulus belibea.  
 Hette er die warheit funden  
 In dem ersten und in dem andren himele,  
 Er were nie in den dritten gestigen.

*Dú sele* : Ein himel ist, den het der tüfel gemachet,  
 Mit sinen schönen valschen listen.  
 Do wandelnt die gedenke iñc mit trurigen siñen,  
 Und die sele lit alstille,  
 Wañ si bevindet nit ir nature miñe.  
 Da blibet die sele vngetröst  
 Und betriget die einvaltigen siñe.  
 In disem himele wiset sich der tüfel  
 Einem lühtenden engel gelich,  
 Ja öch an sinen fünf wunden gotte glich.  
 Einvaltigü sele hûte dich!

Der ander hiñel ist gemachet  
 Von heliger gerunge der siñe,  
 Und von dem ersten teile der miñe.  
 In disem himel ist enkein liht,  
 Die sele siht da gotz nit iñe.

Si smeket ein vnbegriffliche süssekeit,  
 Die ir alle irü lider durgat.  
 Si hört öch eine stîme von etlichen dingen,  
 Die si doch gerne wil,  
 Wan es ist noch gemenget mit irdenschen siñen.  
 Ist deñe die tieffi aller diemûtikeit da nit,  
 So bütet der tüfel dar sin liht;  
 Das deñe da geschihet,  
 Dc ist von gotte nit.

Ist aber die volle diemûtikeit da,  
 So müß die sele vürbas varn  
 In den dritten hiñel;  
 Da wirt ir dc ware lieht gegeben. —  
 So sprechent die siñe:  
 Vnser fröwe, dú sele hat gesclaffen von kinde,  
 Nu ist si erwachet in dem lihte der offenen miñe.  
 In disem lichte sihet si sich al umbe  
 Wie der sî, der sich iro wiset,  
 Und was das si das man ir zû sprichet.  
 So siht si werlich und bekeñet  
 Wie got ist allü ding in allen dingen. —  
 Nu leg ich allen kumber nider  
 Und var mit sant Paulo in den dritten himel.  
 Weñe got minen sundigen lichamen mincklich sclat da nider.  
 Dirre dritte himel ist gewelbet und geordent,  
 Und verlüthet schone mit den drin personen,  
 Die begiñen alsust:  
 Der warè gottes grüs,  
 Der da kunt von der himelschen blüt.



XX. *Wie swester Hiltegunt ist gezieret in dem himelriche mit dem mantelen, mit VII Cronen, wie si lobet die nūn kōre.*

An einer seligen junckfrōwen tag, sante Barberen, enpfieng Swester hiltegunt ir ere. Das wisete got eim lamen hunde, der noch mit jamer lekket sine wunden. In minem gebete es also beschach, das ich nit weis, weder de himelrich were geneiget zū mir, oder ich was gezogen in das wuñerrich hus gotz. Da stūnt hiltegunt vor dem trone des himelschen vatters gezieret als ein nūwe brut, die der künig geholet hat zehuse. Si het vmbe sich drie mentel und treit vf irem hōbet siben cronen, und sunderlichen loben si nūn kōre. Do ich si sach, do bekañte ich si in aller gabe die si enpfangen hat von gotte. Doch luste mich mit ir ze redeñe und vragete si doch in der gebuchunge, vf de ich deste langer bi ir were. Eya, wavon hast du disen rosenuarwen mantel? Do sprach Hiltegunt: Ich was ein martereriñe in der fürinen miñe, also de dikke min herze blūt vber min hōbet gos. Do vragete ich si fürbas: wavon hastu disen guldinen mantel, der so schone lūhtet. Do sprach si: von dem bilde güter werke. Do sprach ich: Wavon hastu disen blūmenden wissen mantel? Do antwort si: von der notlichen miñe, die ich heimlich trūg in miner sele und in miner sinnen.

Dis waren die siben cronen: Crone der stetekeit, Crone des heligen glōben, Crone der trūwen, Crone der milten barmherzkeit, Crone der heligen vernūnftekeit, Crone der miñe, Crone des magtūmes. Do vragete ich me: Liebū, wa ist die crone der diemütikeit, die geistlichen lūten so wol anstat? Do antwūrte si: Der han ich nit sunderlich, noch nie gewan, mere also vil, das mich got hochmūtes mitte benam. Dise siben cronen sint alle gezieret sunderlich mit dem schapel der edelkeit der lūteren heren<sup>1)</sup> kūscheit.

Alsust lobent si die kōre an nūn tugenden: Wir loben dich an diner rūwe, an dinem gāten willen, an diner warheit, an diner wisheit, an dinem süssen jamer, an dinem willigen armūte,

<sup>1)</sup> Handschrift: herren.

an diner starkheit, an diner gerehtekeit. Alsust lobent die von Seraphin, wan si ir gesellen sint: Wir loben dich an der miñe gottes, künegiñe. Die throni loben si alsust: Wir loben brüti-gõme an der schöni der brüte.

Ich vragete si mancher dingen,  
 Der ich nu swigen wil,  
 Wan alleine, das himelriche si miñevar,  
 So ist doch leider das ertriche vil wandelbar  
 An mir und an mangem man,  
 Der noch ze himel nie kam, <sup>1)</sup>  
 Da man die warheit schöwen sol.

XXI. *Wiltu den berg ansehen, so solt du haben siben ding.*

Einen berg han ich gesehen,  
 Das was vil scheire (*sic*) geschehen,  
 Wan enkein lichame mohte das getragen,  
 Das die sele ein stunde da were.  
 Der berg war niden wis, wolkenvar  
 Und oben an siner hõhin fürig suñenclar.  
 Sin begiñen und sin ende konde ich niema finden,  
 Und biñen spilte er in sich selber  
 Vliessende goldvar in vnzellerlicher miñe.  
 Do sprach ich: Herre, selig sint die õgen,  
 Die das miñesweben eweklich sont schöwen  
 Und dis wunder bekeñen,  
 Ich mag es niemer geneimen.  
 Do sprach der berg: din õgen,  
 Dû mich sõnt alsust sehen,  
 Die müssent gezierent sin mit siben dingen,  
 Es mag enanders niemer beschehen.  
 Die sprechent alsust: Nõte bürgeñ gerne gelten,  
 Und nit halten an im selben,  
 Vngetrúwe wider den hass  
 Und minneklich wider die vreislicheit,  
 Luter an der schulde und bereit  
 Gegen der enpfengnisse.

XXII. *Wie die schowunge vraget die miñenden selen von seraphin und von dem nidersten menschen.*

Vrõwe sele, wõltet ir lieber sin ein engel von seraphin oder ein mensche mit libe und mit sele in dem niederosten kore der engel?

<sup>1)</sup> Handschrift: kan.

*Die sele zů der beschowunge:* Vrowe beschōwunge, ir hant dc wol gesehen, dc die engel von seraphin hohe fürsten sint, und das si ein miñe, und ein für und ein âten und ein lieht mit gotte sint.

*Die beschōwunge:* Vrowe sele, ir hant das wol gesehen, das die engel einvaltige personen sint und das si got nit me lobent, noch miñent, noch bekeñent, deñe in an ist geborn; und des mag sich der niederste mensche alsust erholen mit cristanen gelōben, mit rúwe, mit gerunge, und mit gútem willen, mere sin sele mag in der gotheit so sere nüt breñen.

*Die sele:* Vrō beschōwunge, ir hant das wol gesehen, das die engel von seraphin gotz kinder und doch sine knehte sint. Die minste sele ist tochter des vatters und swester des sunes und vründiñe des heligen geistes und werliche ein brut der heligen driualtekeit.

Sweñe das spil vberin get,  
 So sehe man den weles allermeist wege,  
 Den werdesten engel Jesum Christum,  
 Der da swebet oben seraphin,  
 Der mit sinem vatter ein ungeteilet got mūs sin.  
 Den nim ich, minste sele, in den arm min,  
 Und isse in und trinke in  
 Und tūn mit im was ich wil.  
 Das mag den engeln niemer geschehen,  
 Wie hohe er wonet ob mir,  
 Und sin Gotheit wirt mir niemer so tūr, <sup>1)</sup>  
 Ich mūsse ir ane vnderlas  
 Allú minú gelide vol beuinden,  
 So mag ich niemer mere erkūlen.  
 Was wirret mir deñe was die engel beuinden?

*XXIII. Wie die miñe vraget und leret die stumpfen selen und brechte si gerne zu irme liebe und spricht allererst und dú stumpfe sele antwort.*

*Miñe:* Eya torechtige sele, wa bistu,  
 Oder wielieh išt din wonunge und wes lebestu?  
 Wa macht du rúwen nu du nit enmiñest  
 Dinen lustliehen got vber dinen eignen Willen  
 Und über alle dine maht?

---

<sup>1)</sup> Handschrift: tūre.

- Sele:* Las mich vngeweket,  
Ich weis nit was du mir sagest.
- Miñe:* Man müß die Künigiñe wol weken,  
Sweñe ir künig komen wil.
- Sele:* Ich bin in einem heligen orden,  
Ich vaste, wache, ich bin ane höptsünde,  
Ich bin gnüg gebunden.
- Miñe:* Was hilfet, das man ein ital vas vil bindet,  
Und das der win doch usriñet?  
So müß man es füllen mit Steinen der vswendigen arbeit  
Und mit eschen der vergenglichkeit.
- Sele:* Ich wonen in der wollust miner mage  
Und miner liben geistlichen vründen;  
Und wie móhte ich den lustlich miñen,  
Den ich nit erkeñe?
- Miñe:* O we, kannst du den herren nit erkeñen,  
Den man dir so dikke nemet?  
Du bist mer bekúmbert mit dinem huntliehen lichamen,  
Deñe mit Jesu, dinem süßem herre.  
Des gewiñestu vor sinen ögen niemer ere.
- Sele:* Ich leben mines eignen willen,  
Das ich den gerne vollebringe.
- Miñe:* Wiltu got rehte trúwe leisten,  
So soltu in siner liebín volgen sinem geiste.
- Sele:* Ich rúwe in der welte mines lichamen.
- Miñe:* Des maht du dich hütte vor gotte schamen,  
Das du doch treist geistlichen namen,  
Und gast doch alles umbe mit dinem lichamen.
- Sele:* Wes solte ich mich generen,  
●b ich mich mit dir wólte besweren.
- Miñe:* Eya untrúwe, der die sele so edel het gemaht,  
Das si nüt deñe got essen mag,  
Der lat noch iren lichamen nit verwúschen.
- Sele:* Du schilttest mich sere,  
Wiste ich wa er were,  
So móhte ich mich noch bekeren.
- Miñe:* Wiltu mit im wonen in edeler vriheit,  
So müßtu e rumen dise wonunge der bösen gewonheit.
- Sele:* O we! das tút menig man nit der wise ist von lere  
Und von natúrlichen siñen,  
Das er sich iht getórre legen  
In die gewalt der nakkenden miñe.
- Miñe:* Mere die einvaltigen reinen,  
Die got in allem irem túnde luterlich meinen,  
Zú den müß sich got natúrlich neigen.

- Sele:* Ich wande, weñe ich mich dur got begebe,  
Das ich deñe vil hohe were gestigen.
- Miñe:* Was hilfet, das man ein schlaffenden man schone kleidet  
Und im edele spise vorsetzet diewile er schlaffet,  
So mag er doch nit essen?  
Eya liebi mi. lâ die weken.
- Sele:* Eya, nu sage mir, wa sin wonunge si.
- Miñe:* Es ist en kein herre mer,  
Der zemale in allen sinen hûsern wone, deñe alleine er.  
Er wonet in dem vride der heligen miñesamkeit  
Und runet mit siner liebi in dc enge enôte der sele  
Er halset si öch in der edelen behagunge siner liebi.  
Er grûsset si mit sinen liplichen ögen,  
Weñe sich die lieben werlichen schöwen.  
Er durkûsset si mit sinem gôtlichen munde.  
Eya wol dir, me deñe wol der überheren stunde!  
Ertrutet si mit voller maht in dem bette der miñe.  
So kunt si in das hûchste wol  
Und in das miñenklichste we,  
Wirt si sin rehte iñe.
- Sele:* Eya liebû nu la dich miñen  
Und were dich nit mit grîme.  
Wie sint die die sich mit grîme werent?
- Miñe:* De sint die, die ander lûte und sich selber  
Mit ir bosheit beswerent.  
Nu sage ich dir wer er si:  
Er ist der allerhûhste hûher,  
Und der selbe hûhste hohe hat sich geneiget  
In das allerniderste tal,  
Und dis allerniderste tal  
Hat sich gesezet in den allerhûhsten hohen.  
Stumpfü sele, sich dich vmb und vmb  
Und tû uf die blinden ögen.
- Sele:* Ist er von der hûhsten hûhi dur mini liebi nidergetreten,  
Und hat sich gentslich mir mit allen creatures gegeben,  
Ja enwolte er sine gûti mir nût benemen,  
So môchte ich mich jemer me vor sinen ögen schemen,  
De ich min vngeneme kupfer me  
Gentslich vmb sin tûres gold wolte geben.  
O we, wa bin ich gewesen ich vnselige blinde,  
Das ich also lange gelebet han ane krefftige miñe,  
Damit ich werlich alle mine not  
Sunder aller miner viende dank vberwinde?  
Nu alleine ich armû vil gûtes versumet hân,<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Handschrift: habe.

So wil ich doch noch vs allen dingen in got gan.  
Eya miñe, wiltu mich noch enpfan?

*Miñe:* Ja, got hat sich nieman verseit,  
Das ist ein glich masse.  
Wiltu lieb haben so müst du lieb lassen.

*XXIV. Wie sich die miñende sele gesellet gotte und sinen userwelten lieben, und sol gelich sin allen heligen. Wie der tūfel und die sele sprechen zesāmene. 1)*

Eya, herre Jesu christe, die vnschuldigú pine tröstet mich, 2) wan ich an allen minen pinen schuldig bin, und din helige tot haltet min hügenisse lebendig in dir, und din vnbe-  
wollen blüt hat min sele durchvlossen.

Maria, trut mäter, ich stand bi dir bi dem crúze mit allem minem cristanen gelöben, und das swert des heligen jamers snidet durch min sele, darumbe das der so vil ist wandelber die geistlich schinent.

Johañes baptista, ich bin mit dir gevangen, wan die vngetrü von dirne der valseheit hat gotz wort getötet in minem munde.

Johañes ewangelista, ich bin mit dir entslafen in herzeklicher liebe vf den brüsten Jesu christi, und dañen da han ich so erhaftigú wunder gesehen und vernomen, das min lichame ist dikke von im selber komen.

Petre, ich bin getrüte got mit dir, wan mir wirt niemer menschlich wol, und mir ist dikke geistliche we nach dem lobe Jesu Christi.

Paule, ich bin wunderlich vfgezuket mit dir und han ein solich hus gesehen, das mich nie keines dinges so gewunderte, so das ich sider dem male ein lebendig mensche mohte sin. Sweñe ich gedenke das der hiñelsche vatter da ist der seligen schenke und Jesus der kopf, (Becher) der helig geist der luter win, und wie die ganze drivaltekeit ist der volle kopf, und miñe der gewaltige keller, — weis got, so neme ich gerne, das mich die

1) Greith S. 241.

2) Am Rand: An vnsern pinen sind wir schuldig.

miñe da ze huse bete. Nu ich wil noch hie gerne gallen trinken. Eya lieber Jesu, nu lone es inen allen liplich, die mir hie seltenkent bitterkeit, wañ si machent mich gnadenrîch. Mir kam ein kopf mit gallen, der was also kreftig, das er min lip und sele al durgiang. Do bat ich sunderlich got für minen schenken, das er im wólte schenken den himelschen win. Werlich das tet er und sprach: Du jungfrowe, gehabe dich wol. Die grössi mines wonders sol vber dich gan, die löwen solten dich vórhten, die beren solten dich sicheren, die wolfe solten dich fliehen. Das sol din geselle sin. Ich bin des gewiss, unde als mir vntzhar ist beschehen, das ich noch manigen kopf mit gallen vs sol trinken, wand leider der tûfel hat noch vnder geistlichen lüten vil manigen schenken, die der gift so vol sint, das si es nit alleine mögent getrinken, si müssen si gottes kinder bitterlichen schenken.

Stephane, ich knüwe bi dir vor dem judeschen herzen vnder den scharpfen steinen, wand si vallent vf mich gros und cleine. Die, welche gûte lüte schinent die steinent mich ze ruggen und vliehent und wellent nit de ich es it wisse, de es mir von inen si geschehen. Got hat es doch gesehen.

Laurenti, ich was in dir gebunden, mer deñe zwenzig jar uf einen grülichen rost; doch behielt mich got vnverbrant und hat mich nu me deñe siben jar gelöschten.

Martine, ich wonen mit dir in der vnahteberkeit und dû ware gotzmiñe hat mich gemarteret ob aller arbeit.

Dominice, lieber vater min, ich habe enwenig teiles mit dir, wan ich habe es gegert manigen tag,

De noch mfisse min sündiges herzbhüt vliessen  
Under der vngelöbigen ketzeren füssen.

Katherina, ich gan mit dir ze strite, wan die meister von der helle wolten mich gerne vellen. Do einer kam zû mir, schone als ein schin von der suñen, de ich solte wissen de er ein engel were und brahte ein lühtendes bûch und sprach. Nime doch das peize (*paax*) da du zû der messe nit komen maht. Do sprach dí sele mit gezogner wisheit: Der selber keinen vriden hat, der mag mir keinen vriden geben. Do vûr er hin und verwandelt

sich und kam wider gelich eim vil armen siechen mañe, dem sin gederme vs wil, und sprach: Eya, du bist also helig, mache mich gesunt. Do sprach aber dü sele: der selber siech ist, der mag nieman heilen. Es ist geschriben: Wer bas mag der sol dem andern helfen. Es ist öch geschriben, man sol nieman wider got helfen, de man wol tüt de ist nit wider got. Da nit gütēs an ist, da mag nieman nit gütēs antün. Du hast ein ewig siechi, wiltu gnesen, so var hin und zöge dich einem priester, oder einem bischof oder einen erzbischof oder dem babest. Ich han en keinen gewalt deñe alleine de ich sündigen mag. Do sprach er mit grīme: das wil ich niemer getün. Do wart er gelich einem sewarzen rüche und zögete sich vngezogen und für hin. Ich fürchte mich doch nit von ime.

Maria Magdalena, ich wone mit dir in der wöstunge wan mir sint ölü ding ellende, sunder alleinc got. Herre, himelscher vatter, zwischent dir und mir gat ane underlas ein vnbegrifflich aten, da ich vil wonders und vnsprechlicher dinge iñe bekeñe und sihe und leider wenig nütze empfahe, wan ich bin so snöde ein vas, de ich dinen minsten funken nit erliden mag. Die ungebunden miñe wonet in den siñen, wan si ist noch gemeñget mit irdenschen dingen, also de der mensche rüfen mag: In der gnade ist die miñe in den siñen vtlegen und hat noch leider die sele nit erstigen. Der lüten ist vil gevallen, wan ir sele bleip vnverwunt. Salomon und David enpfingen den heligen geist in iren menschlichen siñen; do sich aber die siñe wandolten, do vielen si ïn die valschen miñe. Weis got, ir sele war nit gesenket in die niedersten tieffi vnder aller creature, noch gewundet mit dem crefftigen teil der miñe,

Von der des besten wines nie enbeis,  
Der groieret dike allermeist

die gebunden miñe wonet in der sele und stiget über menschliche siñe und gestattet dem lichamen enkeines sines willen. Si ist gezogen und vil stille. Si lat ir flügel nider und höret nach der vnsprechlichen stiñe, und sieht in das vnbegrifflich licht und wirbet mit grosser begirde nach irs herren willen. Mag deñe der licham veder schlagen, so enmag dü sele de höhste



de menschen geschehen mag niemer eruaren. In diser gebundenen miñe wirt rich die gewundete sele, und vil arme ir vswendigen siñe, wand, je me got richtümes in ir vindet, je sie sich von rechter edelkeit der miñe tieffer diemütet. Swelch mensche alsust gebunden wirt mit der gruntrürunge der kreftigen miñe. den kan ich entkeinen val zû den höpstsünden vinden, wan die sele ist gebunden, si müs ie miñen. Gott müsse vns alle alsust binden!

*XXV. Von der klage der miñenden sele, wie ir got schonet und enziehet sine gabe, von wisheit, wie du sele vraget got wer er si und wie er si. Von dem böngarten, von den blümen und von dem sange der megde. <sup>1)</sup>*

O du unzalhaftiger schatz an diner richerheit! O du vnbe-griffenliches wunder an diner manigvaltekeit! O du endelose ere in diner herschaft diner edelkeit! Wie we mir deñe na dir sie, als du wilt schonen min,

De möhten dir alle creaturen nit volle sagen,  
 Ob si müsten vür mich clagen,  
 Wan ich lide vmenschliche not,  
 Mir tete vil sanfter ein menschlich tot.  
 Ich sùche dich mit gedenken,  
 Als ein junkfröwe verholn ir lieb;  
 Des müs ich sere kranken,  
 Wan ich mit dir gebunden bin.  
 De bant ist sterker deñe ich si,  
 Des mag ich nit werden von miñen vri.  
 Ich rüffe dich mit grosser ger  
 In ellendiger stime.  
 Ich beiten din mit herzen swer,  
 Ich mag nit rûwen, ich brüene  
 Vnverlöschen in diner heissen miñe.  
 Ich jage dich mit almaht.  
 Hette ich eines risen kraft,  
 Dû were schiere von mir verlorn,  
 Keme ich reht von dir vf das spor.  
 Eya lieber, nu löfe mit ir nit ze lange vor  
 Und rûwe ein wenig miñeklich,  
 Uf de ich dich begriffe.

---

<sup>1)</sup> Greith S. 241.

Eia herre, als du mir hast alles enzogen de ich von dir han, so la mir doch von gnade dieselben gabe, die du von nature einem hunde hast gegeben, de ist, de ich dir getrüwe si in miner not ane allerleie widertrutz: Des gere ich sicherlich serer deñe dins himelriches.

Liebü tube, nu hõre mich :

Min götlichü wisheit ist so sere über dich,  
De ich alle min gabe an dir also ordene,  
Als du si an dinem armen libe maht getragen.

Din heimliches süchen mñs mich vinden,  
Dines herzen iamer mag mich twingen,  
Din süssee jagen machet mich so müde,

De ich begere, de ich mich küle  
In der reinen sele din,

Da ich in gebunden bin.

Din ser herze süfzende biben  
Hat min gerechtekeit von dir vertriben,  
Des ist vil rehte dir und mir.

Ich mag nit eine von dir sin.

Wie wite wir geteilet sin,

Wir mögen doch nit gescheiden sin.

Ich kan dich nit so kleine beriben,

Ich tñ dir vnmassen we an dinem libe.

Sõllte ich mich dir ze allen ziten geben nach diner ger,

So müste ich meiner süssee herbergen

In dem ertrich an dir enbern ;

Wan tusent lichamen möchten nit

Einer miñenden sele irre ger volle wern.

Darumbe, je hoher miñe, je heliger marterer.

O herre, du schonest alzesere mines pfälligen kerkers,

Da ich iñe trinke der welte wasser

Und isse mit grosser jamerkeit

Den escheküchen miner brõdekeit,

Und ich bin gewundet vf den tot

Mit diner fürigen miñe strale.

Nu lastu mich herre ligen

Ungesalbet in grosser qwale.

Liebe herze min künegiñe,

Wie lange wiltu also vngedultig sin?

Weñe ich dich allerserost wunden,

So salben ich dich allermiñeklichost in derselben stunden.

Die grössi mines richtümes ist alleine din,

Und über mich selber solt du gewaltig sin.

Ich bin dir miñeklichen holt ;

Hast du de gelõte, ich habe de golt.

Alles das du hast dur mich getan, gelassen und gelitten,  
 Dc wil ich dir alles widerwegen  
 Und wil dir mich selben eweklich vergeben  
 Nach allem dinem willen geben.

Herre, ich wil dich zweier dinge vragē;  
 Der berihte mich nach dinen gnaden:  
 Weñe min ögen trurent ellendekliche  
 Und min mund swiget einvaltekliche  
 Und min zunge ist mit jamer gebunden  
 Und min siñe mich vragent von stunde ze stunden,  
 Was mir sie, so ist es mir  
 Herre alles nach dir,  
 Und min vleisch mir entvallet, min blüt vertrukent,  
 Min gebein kellet, min adern krepfent  
 Und min herze smilzet nach diner miñe,  
 Und min sele breñet mit eines hungerigen löwen stiñe.  
 Wie mir dcñe si, wa du deñe bist,  
 Vil lieber das sage mir.

Dir ist als einer nüwen brut,  
 Der schlafende ist engangen ir einig trut,  
 Zn dem si sich mit allea trüwen hat geneiget,  
 Und mag des nit erliden, dc er ein stunde von ir scheidet.  
 Also si den erwachet, so mag si sin nit me haben,  
 Deñe also vil als si in iren siñen mag getragen,  
 Davon hebet sich alle ir clagen.  
 Diewile dc der jungcling siner brut ist nit heim gegeben,  
 So müß si dikke ein von im wesen.  
 Ich kum zu dir nach miner lust, weñe ich wil;  
 Siest du gezogen und still  
 Und verbirg dinen kumber wa du maht,  
 So meret an dir der miñe kraft,  
 Nu sage ich dir wa ich deñe si.  
 Ich bin an mir selben an allen stetten und in allen diñgen,  
 Als ich je was sunder begiñen  
 Und ich warten din in dem bömgarten der miñe  
 Und briche dir die blüme der süßen einunge  
 Und machen dir da ein bette  
 Von dem lustlichen grase der heligen bekantheit  
 Und die liechte suñe miner ewigen gotheit  
 Beschinet dich mit dem verborgenen wunder miner lustlichkeit,  
 Des du ein wenig heimlich hast erzöget.  
 Und da neigen ich dir den hohsten böñ miner heligen drivaltikeit,  
 So brichest du dene die grüncn, wissen, roten öpfel miner sanftigen menscheit,  
 Und so beschirmet dich der schatte mines heligen geistes  
 Vor aller irdenscher trurekeit,  
 So kanst du nit gedenken an din herzeleit.

So du den bñn vmaachst, so lere ich dich der megde sang,  
 Die wise, die worte, den süssen klang,  
 Den die eine an inen selben nüt mögen verstan,  
 Die mit der vnktischeit sint durgangen,  
 Si söllent doch süssen wandel han.  
 Liebú nu sing an und la hören wie du es kanst.

O we, min vil lieber, ich bin heiser in der kelen miner ktscheit,  
 Mere das zukker diner süssen miltekeit  
 Hat min kelen erschellet das ich nu singen mag,  
 Alsust, herre: Din blüt und min ist ein vnbewollen,  
 Din miñe und minú ist ein vngeteilet,  
 Din kleit und min ist ein unbeveleket,  
 Din munt und miner ist ein vnktüst etc.

Dis sint dú wort des sanges der miñe stiñe,  
 Und der süsse herzeklang müssse bliiben,  
 Wan de mag kein irdenschú hant geschriben.

*XXVI. Von diseme bñche und von deme schriber dis bñches.*

Ich wart von disem buche gewarnet,  
 Und wart von menschen also gesaget;  
 Wolte man es nit bewaren,  
 Da móhte ein brant úbervaren.  
 Do tet ich als ich von kinde han gepflegen;  
 Weñe ich betrúbet je wart, so müste ich beten.  
 Do neigete ich mich ze minem liebe und sprach:  
 Eya herre, nu bin ich betrúbet,  
 Dur din ere sol ich nu ungetröstet von dir beliben.  
 So hastu mich verleitet,  
 Wan du hies mich es selber schriben.  
 Do offenbarte sich got zehant  
 Miner trurigen sele, und hielt dis bñch in siner vordern hant,  
 Und sprach: lieb minú, betrúbe dich nit ze verre,  
 Die warheit mag nieman verbreñen.  
 Der es mir vs miner hant sol nemmen,  
 Der sol sterker deñe ich wesen.  
 De bñch ist drivalentig  
 Und bezeichent alleine mich.  
 Dis bermint, dc hie vmbegat  
 Bezeichent min reine wisse gerehte menscheit,  
 Die dur dich den tot leit.  
 Dú wort bezeichent mine wunderliche gotheit,  
 Dú vliessent von stunde ze stunde  
 In dine sele us minem götlichen munde.  
 Dú stiñe der worte bezeichent minen lebendigen geist  
 Und vollebringent mit ir selben die rehten warheit.  
 Nu sich in allú disú wort,

Wie loblich si mine heimlicheit melden  
Und zwifel nit an dir selben.

Eya herre, were ich ein geleret geistlich man,  
Und hettistu dis wenig grosse wunder an im getan,  
So möhtistu sin ewige ere enphâhn.

Wie sol man dir nu das getruwen,  
Das du in den vnsetigen pfil  
Hast ein guldin hus gebuwen,  
Und wonest da werlieh inē mit diner mûter  
Und mit aller creature  
Und mit allem dinem himelschen gesinde.  
Herre da kan ich die irdische wisheit nit gevinden.

Tohter, es verlûret manig wise man sin tûres golt  
Von verwarlôsi in einem grossen herwege,  
Da er mitte ze hoher sehûle möhte varen;  
De mûs jeman vinden.

Ich habe von nature das getan manigen tag.  
Wan ich je sunderliche gnade gap,  
Da sûchte ich je zû die nidersten,  
Minsten, heimlichosten stat,  
Die hosten berge môgent nit enpfan  
Die offenbarunge miner gnaden,  
Wan die vlût mines heligen geistes  
Vlûsset von nature ze tal.  
Man vindet manigen wîsen meister an der schrift,  
Der an im selben vor minen ôgen ein tore ist.  
Und ich sage dir noch me,  
Das ist mir vor inen ein gros ere  
Und sterket die heligen cristanheit an in vil scre,  
De der vngelerte munt  
Die gelerte zungen von minem heligen geiste lere.

Eya min herre, ich sîtze und gere  
Und bitte für dinen schribere,  
Der das bûch na mir habe geschriben,  
De du im ôch weldest die gnade geben ze lone,  
Die nie menschen wart gelûhen,  
Wan herre, diner gabe ist tusend stunt me  
Deine diner creaturen die si môgent nemen:

Do sprach vnser herre:  
Si hant es mit gndlinen bûchstaben geschriben,  
Also sônt allû disû wort des bûches  
An irem obersten cleide stan  
Eweklich offenbar an minem riehe  
Mit himelschem, lûhtenden golde  
Ober aller ir gezierde wesen geschriben.  
Wan dû vrie miîne mûs je das lûhste an dem menschen wesen.

Die wile dc mir vnser herre disü worte saget,  
 Do sach ich die herliche warheit  
 In der ewigen wirdekeit:  
 Eya herre, ich bitte dich, dc du dis büch wellest bewaren  
 Vor den ögen der valschen vare,  
 Wan si ist von der helle vnder vns komen.  
 Sie wart nie us dem himelriche genomen,  
 Si ist gezüget in lucifers herze  
 Und ist geborn in geistlichem homüte  
 Und ist gedruten in dem has  
 Und ist gewahsen in dem gewaltigen zorne als gros,  
 De si des dunket, dc kein tugent si ir genos.  
 So müssen gottes kinder vndergan  
 Und müssen sich mit der smacheit verdruken lan,  
 Wellent si die höhsten ere mit Jesu enpfan.  
 Ein helige vare  
 Müssen wir uf uns selber  
 Ze allen stunden tragen,  
 Das wir uns vor gebresten verwaren.  
 Ein miñeklich vare  
 Sön wir ze vnsern ehencristanen haben,  
 So si missettint, dc alleine getrüwelich sagen,  
 So mögen wir manig unnütze rede bewaren. Amen.



## Dis ist das dritte bûch.

---

*I. Von dem himelriche und von den min kôren und wer den brûchen sölle erfüllen. Von dem trone der apostelen und Sante Marien und da Cristus iñe sint. Von dem lône der predieren, marterereren und megden und von den ungetöften kînden.*

Dú sele sprach alsust zû ir gerunge:  
Eya var hin und sîch wa min lieber si,  
Sag im, ich wolte miñen.  
Do vûr die gerunge drahte hin,

wan si ist von nature snel und kam zû der hohen und rief:  
Grosser herre, tâ uf und la mich in. Do sprach der wirt: Was  
wiltu dc du so serc breñest?

Herre, ich kûnde dir,  
Min Fröwe mag nit lange alsust leben,  
Wôltistu vliessen so môhte si sweben,  
Wan der visch mag uf dem sand nit lange leben  
Und frisch wesen.

Var wider ich la dich nu nit in,  
Du inbringest mir die hungerige sele,  
Der mich lustet ob allen dîngen.

Do der botte nu widerkam  
Und die sele irs herren willen vernam,  
Eia, wie mineklich si es do erkam!  
Si hûp sich uf in einem sachten zuge  
Und in einem lustlichen fluge.

Do kamen ir zwene engel gemüztet vil schiere, die sante ir got gegen von herzeklicher licha und sprach ir zû: Vröwe sele, was wellent ir sust verre? Ir sint je noch gekleidet mit der vinsteren erden. <sup>1)</sup> Do sprach si: Je herre, swigent des all stille und gruessent mich ein wenig bas, ich wil varen miñen. Je naher ir dem ertrich sinket, je mer ir verbergent vwer süßes himelblikem, und je höher ich stige, je klarer ich schine. Do namen si die sele zwüschen sich, und vorten si vrölich hin.

Do die sele gesach der engel lant,  
 Da si anc vare ist bekañt,  
 Do we ir der himel vfgetan,  
 Do stünt si und smaltz ir herze und sach  
 Iren lieben an und sprach:  
 O herre, wen ich dich sieh,  
 So müsse ich dich loben in wunderlicher wtsheit.  
 War bin ich?  
 Komen bin ich nu in dir verlorn.  
 Joch mag ich nit gedenken in das ertrich,  
 Noch an kein min herzeleit.  
 Ich hatte willen, weñe ich dich gesehe,  
 De ich dir von dem ertrich vil wölti elagen;  
 Nu hat mich, herre, din ansehen erschlagen,  
 Wan du hast mich über mine edelkeit  
 Alzemale erhaben.

Do knüwete si nider und dankete im siner gnaden, und nam ir cronem von irem höbet und saste si vf den roseuarwen naren siner füßen und gerte des, de si im nahe komen müßte. Do nam er si unter sine götlichen arme, und leite sin vetterliche haut uf ire brüste und sach si an ir antlüt. Merke, ob si do vt geküßet wart. In dem kusse wart si do vfgeruket in die höhsti höhi vber aller engel köre.

Dü minste warheit,  
 Die ich da han gesehen, gehöret und bekañt,  
 Der gelichet nit dü höhste wisheit,  
 Die in disem ertrich je wart genañt.

Ich han da iñe vngehörtü ding gesehen, als mine bihter sagent, wa ich der schrift vngeleret bin. Nu vörhte ich got ob

---

<sup>1)</sup> Am Rand: Gregorius exponit.



ich swige, und vörhite aber vnbekante lüte ob ich swige. Villiebe lüte, we mag ich des, de mir dis geschiht und dike geschehen ist? In der demütigen einvaltekeit und in der ellendigen armäte, und in der verdrukten schmachheit hat mir got sinü wunder erzöget: Do sach ich die schöpnisse und die ordenunge gotzhuses, de er selber mit sinem munde hat gebuwen. Da in het er de liebeste gesasst, de er mit sinen henden hat gemaht. Dū schöpnisse des huses heisset der himel; die kôre da iñe heissent de riche, darumbe sprichet man zesañen himelrich.

De himelrich hat ende an siner satzunge, aber an sinem wesende wirt niemer ende funden. Der himel gat vmb dū kôre, und zwischen dem himel und den liplichen kôren sint geordenet die weltlichen sündler jemer danahe gelich hohe den kôren, de si sich besseren und bekerent. Die kôre sint so kleinlich und helig und notlich, de ân kúscheit und miñe verzihunge aller dingen nieman darin kumet, wan si waren alle helig die da vs vielen, und danach müssent si wesen helig die wider in koment. Alle westbaren und kint von sehs jaren füllen den bruch nit höher deñe in den sehsten kor. Danach untz in seraphin sönt die megde den bruch erfüllen, die sich besodelten mit kintlichem willen, und doch der tat nie geschach, und die reinten sich danach in der bihte. Si mögen sich doch des nit erholn, si haben die luterkeit verlorn. Die luter geistliche megde sint, die söllent nach dem jungosten tage den bruch erfüllen oben seraphin, da lucifer und sin nehsten von verstossen sint.

Lucifer begieng ze male drie hóbetsünde, has, hofurt und gitekeit, die selugen den kor also geswinde in de ewig abgrunde, so man mohte sprechen alleluja. Do erschrak alles das riche und erbibeten alle des himelriches süle. Do vielen der andern etliche. De ellende ist noch ital und lidig, da ist nieman iñe und ist als luter in sich selber, und spilet von wuñe got ze eren. Ob dem ellende ist der gottes thron gewelbet mit der gotteskraft in blüiender, lühtender, füriger clarheit und gat hernider untz an den himel gegen von kerubin, de der gotzthron und der himel ein erlich hus sint; und da ist de ellende und die nún kôre beuangen iñe.

Ob dem gottes thron ist nit me deñe got, got, got, vn-messelicher grosser got. Oben in dem throne siht man den spiegel der gotheit, de bilde der menscheit, de liht des heligen geistes und bekeñet wie die drie ein got sint, und wie si sich fügent in ein. Niht mere mag ich hievon sprechen.

Lucifers bruch müss erfüllen Johañes Baptista und sin ere besitzē in dem süssen ellende ob seraphin, und alle luter geistliche megde mit im, di sint noch behalten gegen dem ellende. An dem throne vnser vröwe Sante Marien da sol enhein bruch erfüllen, wan si hat mit irem kinde geheilet aller menschen wunden, die in selber der gnade gonden, de si es behalten wolten und konden. Ir sun ist got und si göttinne, es mag ir nieman glich gewiñen. Die apostelen wonent allernaheste got in dem throne und hant de ellende von seraphin ze lone nachdem de si reine sint. Johanes Baptista ist öch in dem throne ein fürste. Die engele wonent nit hoher deñe in seraphin. Da obe müssent si alle menschen sin. Die heligen martirere und gottes brediere und geistlichen miñere koment in die köre, alleine si nit megde sin. Ja si komen erlich in kerubin.

Da han ich vngert der predier lon gesehen  
 Als es noch sol geschehen,  
 Ir stüle sint wunderlich,  
 Ir lon ist sunderlich.

Die vordersten stüle sint zwoei brinendú liehter, die bezeichnenent die miñe und de helige bilde und die geträwe meinunge (binē). Die lene der stüle ist also sanfte vri und in wuneklicher rüwe also süsse, me deñe man sprechen müsse wider den starken gehorsam, dem si hie sint undertan.

Ir füsse sint gezieret mit manigerleie  
 Türen gesteine, also schone,  
 De ich mich werlich fröwete,  
 Wurde mir so erlich ein crone.  
 De haben si wider ir arbeit,  
 Die hie an ir füssen ist, geleit.

O ir predier, wie regent ir vwer zungen nu so ungerne und neigent vweri oren so nõte vor des sünders munt!

Ich han vor gotte gesehen, de in dem himelriche sol geschehen das ein atem sol schinen vs von vwerme munde, der sol vfgan vs den kören vor dem throne und sol loben den himelschen vatter vmb die wisheit, die er an vwer zungen hat geleit, und grüssen den sun vmbe sin ersam geselleschaft, wan er selber ein predier was, und danken dem heligen geiste vmb sine gnade, wan er ein meister ist aller gaben. So söllent die gottes predier und die heligen martirer und die miñenden megde sich vfheben, wan inen die gröste ere ist gegeben an sunderlichem gewete, und an liplichem gesange und an wunderlichen schappeln, die si tragent got ze eren.

Der megde gewete ist wisse lilienvar,  
 Der predier gewete ist fürig suñenclar,  
 Der martyrer gewete ist lühtende rosenrot,  
 Wau si mit Jesu litten den blütigen tot.  
 Der megde schappel ist manigerlei var  
 Der martyrer crone ist gros offenbar.

Der predier schappel ist alles von blümen, de sint die gotz wort, damit si in die grossen ere sint hie komen. Sust gant diser drier seligen usspilen für die heligen drivaltekeit in einen süssen reien.

So flüset inen engegen vs von gotte  
 Drierleie spilende vlüt,  
 Die erfüllet iren müt,  
 De si singent die warheit  
 Mit vröden ane arebeit,  
 Als si got an si hat geleit.

Alsust singen die predier: O vserwelter herre, wir han gevolget diner milten gütin in willeklichem armüte, und haben dinü wizelosen schafingetriben, die dine gemieteten hirten liessen gan usser dem rechten wege.

Alsust singen die martyrer: Herre din vnschuldiges blüt hat erfüllet vnsern tot, de wir sint diner marter genos.

Die seligen die nu in dem himel swebent und da so wuneklichen lebent, die sint alle beuangen mit einem liechte, und sint durchflossen mit einer miñe und sint vereinet mit einem willen, jedoch so haben si der wirdekeit noch nit, die an den erlichen stülen lit. Si råwent in der gottes kraft und vliessent in die

wuie und haltent sich in dem gotzzuge als der luft in der suenen, mere nach dem jüngesten tage.

.So got sin abentessen wil haben, so sol man stülen den brüten gegen irme brütegöme, und so sol lieb zû liebe komen, der lip zû der sele, und besitzen deñe volle herschaft in der ewigen ere.

O du lustliches lamp und woñeklicher jungeling Jesu, des himelschen vatters kint, als du dich deñe vfhebest und alle kôre durchverst und winkest den megden wunencklichen, so volgen si dir lobeliche in die allernotlichsten stat, de ich nieman sagen mag. Wie si deñe mit dir spilent und dinen miñelust in sich verzerent, de ist so himellichû sússekeit und so notliche vercinikeit, de ich desglichenes nit weis. — Die witwen sollen öch volgen in herlicher lust, und in süsser anschöwunge lassen si sich begnügen in die höhsten, so si das müssent ansehen, wie sich de lamp zû den megden füget. Die ehte sollent sich öch miñeklich ansehen, also verre, als es in nach ir edelkeit mag geschehen. Wan je me man sich hie sattet mit irdenschen dingen, je me vns da der himelschen woñe mûs überbliben.

Die kôre hant alle sunderliche lühtenisse an irem schinc und der himel die sine. Dû lühtenisse ist so seltzen erlich, de ich nit mûs noch mag geschriben. Den kôren und dem himele ist von gotte manig wûrdekeit gegeben,

Do mag ich von jegelichem ein wörtelin sagen.

De ist nit me deñe also vil,

Als ein bini honges mag

Vs einem vollen stok an sinem fúsce getragen.

In dem ersten kore ist die lustlicheit

De höhste de si haben in allen gaben.

In dem andern kore die sanftmûtekeit,

In dem dritten kore ist die miñlicheit,

In dem vierden sússekeit, in dem fünften frölicheit,

In dem sechsten edele rûche,

In dem sibenden ist rîcheit,

In dem achtoden wirdekeit,

In dem nûnden das miñebreñen,

In dem süssen ellende ist dû luter helikeit.

Das höhste in dem throne ist dû gewaltigû ere, und die kreftigû herschaft. De höhste vberal das je wart in dem himele,

ist die wunderunge. De höchste de ist, das si mögent ansehen  
de ru ist und jemer sol geschehen.

Eya das erliche tñme und dü sisse ewekeit, und de kreftig  
durchsauen aller dingen, und die sunderlichú heimlichkeit, das  
zwischen gotte und einer jeglichen sele ane vnúerlas gat! Die  
lit an so notlicher zartekeit, hette ich aller menschen wisheit  
und aller engele stiñme, ich kñnde es nit für bringen.

Dú vngetöftē kint vnder fünf jaren wonen in einer sunder-  
liehen wirdikeit, die inen got vs sinem rich hat bereit.

Si sint nit an irme schöpnisse  
Gewachsen von drissig jaren,  
Wan si nit cristan mit cristo waren.  
Si haben keine cronē,  
Got mag inen nihtes gelonen;  
Er hat in doch sine gñti gegeben,  
Das si in grossem gemache leben.  
De höhste de si habent,  
De ist die volledi der gnaden. Si singent alsust:  
Wir loben den der vns geschaffen hat,  
Alleine wir in nie gesahen,  
Möhten wir pine liden, so wöhten wir es jemer clagen;  
Nu sölle wir uns wol gehalten.

Nu mag etliche lúte wundern des, wie ich sündig mensche  
das mag erliden, de ich sogtan rede schribe. Ich sage vch  
werlich fürwar: hette es gott vor siben jaren nit mit sunderlicher  
gabe an minem herzen vndervangen, ich swíge noch und hette  
es nie getan. Nu wart es mir von gotz güte nie kein schade,  
de kunt von dem spiegel miner offenen bosheit, die so rehte  
gegen miner sele offen stat und von edelkeit der gnaden, die  
da lit an der rehten gotz gabe.

Doch je höher die sele ist gestígen, je me dem lichamen  
mit worten und mit gelasse minre lobes sol geben; man sol öch  
sinen kumber vor dinen ögen nit klagen, wan er ist von nature  
ein zage. Man sol in halten als einen alten pfründener, der  
nit me ze hove mag gedienen, so git man ime die almúsen  
alleine dur die gotz liebi. Dis ist warlieh nütze, wan: je edeler  
hunt, je vester halsbant.

Nu lieber herre, dise rede wil ich diner milten gñti bevelhen

und bitte, vil lieber min, mit stifzendem herze und mit weinenden  
 ögen und mit ellender sele, dc si niemer kein pharisei müsse  
 gelesen und bitte dich vil lieber herre me, dc dise rede dinú  
 kint müssen also vernemen, als du si, herre, in der rechten  
 warheit hast vsgegeben.

*II. Wie die sele lobet got an siben dingen und got si von der  
 salbè beite.*

O süsßer Jesu, allerschöneste forme unverborgen in nöten  
 und in liebe miner ellenden sele, ich lobe dich mit derselben,  
 in miñe, in nöten und in liebe mit der gemeinschaft aller creaturen.  
 Des luste mich deñe ob allen dingen. Herre, du bist die suñe  
 aller ögen, du bist die lust aller oren, du bist die stiñe aller  
 worten, du bist die kraft aller vromekeit, du bist die lere aller  
 wisheit, du bist dc liep in allem lebende, du bist die ordenunge  
 alles wesendes.

Da lobte got die miñnde sele loblich, des luste in süssek-  
 lich alsust: Du bist ein lilit vor minen ögen, du bist ein lire vor  
 minen oren, du bist ein stiñe miner worten, du bist ein meinunge  
 miner vromekeit, du bist ein ere miner wisheit, du bist ein liep  
 in minem lebende, du bist ein lop in minem wesende.

Herre, du bist ze allen ziten miñesiech na mir,  
 Dc hast du wol bewiset an dir.  
 Du hast mich geschriben an din büch der gotheit,  
 Du hast mich gemalet an diner miner mñnscheit,  
 Du hast mich gegraben an diner siten  
 An henden und an füssen,  
 Eya erlöbe mir, vil lieber,  
 Das ich dich salben müsse.  
 „Ja wa wóltestu die salben neñen herzeliebe?“  
 Herre, ich wolte miner sele herze in zwöi rissen  
 Und wólte dich darin legen,  
 So móhtest du mir niemer so liebe salben gegeben,  
 Als dc ich ane vnderlas  
 In diner sele müste sweben.  
 Herre, wóltest du mich mit dir ze huse nemen,  
 So wólte ich jemer din artedine wesen.  
 „Ja, ich wil; jedoch min trüwe heisset dich beiten,  
 Min miñe heisset dich arbeiten,  
 Min geduld heisset dich swigen,

Min kumber heisset dich armû liden,  
 Min Smahheit heisset dich vertragen,  
 Min gerunge heisset dich not clagen,  
 Min sig heisset dich an allen tugenden volle varn,  
 Min ende heisset dich vieles <sup>1)</sup> tragen;  
 Des hast du ere, sweië ich dinen grossen last entlade.“

*III. Ein clage das die sele maget ist, und von der miñe gotz.*

*Seele:* „O herre, wel ein armû sele de ist und ellende, die hie in ertriche von diner miñe maget ist! O wer hilfet mir clagen wie we ir ist, wan si weis es selbe nit des si enbirt, was de ist.“

*Miñe:* Fröwe brut, ir sprechent in der miñe bûch úwerem liden zû, de er von vch vliche. Berihtet mich notliche, frowe, wie ist vch deñe geschehen? wan ich wil lieber sterben, möhte es mir geschehen, in der luterer miñe, deñe ich got in der vinsteren wisheit heisse von mir gan. Weië ich mit minem lieben mûs notlichen spielen, so darf mich die wisheit kein vnderscheit leren. Sweië ich aber arbeite an anderen dingen mit minen fünf siñen, so nim ich vil gerne, de si mir die helige messe bringe. Hör mich liep gespile<sup>2)</sup>. Ich was vröliche wan trunken in der miñe, darumbe sprach ich zartlich von siñen. Sweië ich aber werde vbertrunken, so mag ich mines liebes nit gedenken, wan dû miñe gebütet mir, de si wil de mûs sin, und des sich got getrost, des genende ich mich; wande, nimet er mir den lip, so ist die sele sin.

Wilt du mit mir in die winzelle gan,  
 So m'istu grosse kosten han.  
 Hastu tusend marche wert,  
 De hastu (in) einer stunde verzert.

Wilt du den win ungemenet trinken, so verzerest du jemer me als du hast, so mag dir der wirt nit volle schenken. So wirstu arm und nakent und von allen den versmehet, die lieber

<sup>1)</sup> Handschrift: viele.

<sup>2)</sup> Am Rande sind auffallender Weise von späterer Hand zwei Verse aus Ovidius angeführt.

sich fröwent in dem pfüle, denne si iren schaz in der hohen winzelle vertün.

Du müst öch das liden,  
 Das dich dieiene niden,  
 Die mit dir in die winzelle gant.  
 O wie sere si dich ettesweñe versmahent,  
 Wan si so grosse koste nit getörrent bestan.  
 Si wellent das wasser ze dem wine gemenget han.  
 Liebe vrö brut, in der tauerne wil ich gerne  
 Verzeren alles das ich han  
 Und lasse mich dur die kolen der miñe ziehen  
 Und mit den brenden der smacheit schlahen,  
 Uf de ich vil dike in die seligen winzelle müsse gan.

Hie wil ich gerne zû kiesen, wan ich mag an der miñe nit verlieren. Darumbe der mich piniget und versmehet, der schenket mir des wirtes win, den er selbe getrunken hat.

Von dem wine werde ich also trunken,  
 De ich allen creaturen werlich werde als vndertan,  
 De mich des dünket na miner menschlichen vnedelkeit  
 Und na miner angenoñenen bosheit,  
 De niemer mensehe hat so vbel wider mich getan,  
 De er deheine sünde möge an mir vnseligen began.

Harvmbe mag ich min leit au minem viende nit wirken. Jedoch so weis ich das wol, si mögent gotz gebot öch an mir zerbrechen.

Liebú gespüle, weñe de geschieht, de man die winzelle vfschlúset, so müstu in der strasse gan hungerig, arm, nakent, und also versmehet, de du aller spise cristanliches lebens an dir nit me hast wan den gelöben. Mahtu deñe miñen, so verdirbestu niemer.

Vrö brut, ich habe nah dem himelischen vatter einen hunger.  
 Da iñe vergisse ich alles kumbers,  
 Und ich han nach sinem sun einen durst,  
 Der benimet mir allen irdenschen lust;  
 Und ich han von ir beder geiste ein solich not  
 Die gat bouen des vatters wisheit,  
 Die ich begriffen mag  
 Und über des sunes arbeit  
 Deñe ich erliden mag,  
 Und vber des heligen geistes trost  
 Deñe mir geschehen mag.



Swer mit dirre not wirt bevangen,  
 Der müs jemer me vngelöst  
 In gottes selekeit hangen.

*III. Wie vnser vrowe S. Maria sünden mohte und wie nit,  
 das leret der helig geist.*

O Maria, erlichú keyscriñe, gotz mäter und vröwe min, Ich wart gevraget von dir. ob du sünden möhdest andern menschen glich, do du were vf disem sündigen ertrich. Nu hat mich berihet der helig geist, der, vröwe, alle din heimlichkeit vol weis, also de du mohtest sünden, wan du wêre ein volgemachet mensche von gotte, in aller vröwelicher nature und an aller megtlicher schöpfenisse. und du wêre nit lā an diner nature. Das machet dü alle lange küscheit vor gotte edel und türe.

Aber vröwe, edel göttiñe ob allen luterer menschen, du mohtest öch nüt sünden. De hattest du von dir nüt, wan der himelsch vatter beschirmde dine kintheit mit der vordahtekeit siner alten erwêlunge, und der helig geist bant din jugent mit der erfüllede siner nūwen liebi, und Jesus gieng dur dinen lip als der töwe dur di blūme, also de dinü küscheit nie wart berüret. Und die kraft der heligen drivaltekeit hatte din nature also bedruket, de si sich vor irem schöpfer nie getorste noch mohte menschlich geregen, und dü ewig wisheit der almehtigen gotheit hatte dir, fröwe, einen schatten gegeben, da du iñe behieltest din menschlich leben, also de du pine mohtist liden anc sünde, und de öch dine blūmende menscheit in der süien der crefligen gotheit nit verswinde. In dem schatten trüge du Jesum menschlich und zuge in mäterlich. Aber, fröwe, in des vatters botschaft und in des heligen geistes empfnegnisse und in des sunes wort was, frowe, das für der gotheit und das licht des heligen geistes und die wisheit des sunes also gros an dir, de du des schatten do wenig mohtest bevinden. Weis got, frowe, da na müstest du dich mit armüte mit missekomen und mit manger herzen swere ellendekliche külen. Jedoch belibe du im herzen an gūten werken grösselich in fūrig von dem

füre de da breñet sunder begiñe und sunder helfe in sich selben. De hat, fröwe, dine wênde durschinen und hat alle vinsternisse us dinem huse getriben.

*V. Wie die sele klaget de sê keine messe noch die zît horet und wie got si lobet an zehen dingen.*

Sust klaget sich ein ellende sele, do si got hatte verworfen von siner notlichen liebi und miñte si mit grosser pine. O we, wie übel ein rich man mag liden, de er nach erlicher richheit in gros armût wirt gewiset und sprach: Eya herre, nu bin ich vil arm an minem siechen lichamen und bin vil ellendig an miner armen sele, also herre, an geistlicher ordenunge, de nieman din zit vor mir liset, noch nieman dines heligen anbahtes von der messe vor mir pfliget.

Do sprach der miñekliche mnnt  
 Der mine sele hat dnrwant,  
 Mit sinen grossen worten,  
 Die ich nie wirdige horte alsnst:  
 Du bist min gerunge, ein miñe wolnunge,  
 Du bist miner brnst ein sÿsse kÿlunge,  
 Du bist ein kreftig kns mines mundes,  
 Du bist ein vrölich vröde mines vundes,  
 Ich bin in dir nnd du bist in mir.  
 Wir môgen nit naher sin,  
 Wan wir zwöi sint in ein gevlossen  
 Und sin in ein forme gegossen,  
 Also son wir bliben eweklich vnverdrossen.

Eya liebú, wie sprichest du mir so nahe; joch getar ich niemer an dise wort vrölich gedenken, wand mir der tote hunt, min lichamen anc vnderlas mit jamer zû stinket und ander mine viande so steteklich zû bremen und ich, herre, an minen siñen nit weis wie es sölle ergan (an) minem ende. Mer an diner anschöwunge alleine, so weis ich nit von leide, so hast du, herre, mich mir benoñen und hast dich in mich verstolen. De du mir deñe hast gelobet de mÿsse geschchen und mÿsse dir noch ze lobe komen. Alsust antwurt vuser herre:

Min tieffú reichunge, min breitú wandelunge,  
 Min hohú gernnge, min langú beitunge.  
 Ich müs dich aber leren:

Die edeln juncfröwen kostet ir zuht vil sere,  
Si müßent sich twingen an allen iren liden

und müßent vil dike vor ir zuhtmeisterine libenen, also ist minen brüten in ertriche an irem lichamen gegeben. Ich wart in ertrich dar dini liebi mit nöten bevangen und mine viende trügen minen tot vor minen ögen grimcklich in iren handen, und ich leit in schame <sup>1)</sup> vil manig armüt. Darüber getrüwete ich minem vatter vnzellige güt. Hienach rihte din gemüte.

*VI. Wiltu rehte volgen gotte, so soltu hân siben ding.*

Swer got volgen wil an getrüwlichen arbeiten, der sol nit stille stan; er sol dike reissen, er sol denken was er was in der sünde und wie er nu si in den tugenden, was er noch werden mag in dem valle. Er sol klagen und loben und bitten naht und tag. Sweñe dü getrüwe brüt erwachet, so gedenket si an ir liep; mag si sin deñe nit haben, so gat es an ein weinen. Eya wie dike das gotz brüten geschlecht geistlich.

*VII. Von siben offenbaren vienden vnser selekeit, die machen siben schaden.*

Dü vnnützekeit ist an uns ein vil schedliche sitte, und dü böse gewonheit schadet vns öch an allen stetten, und irdensehe girheit verdilgget an uns de helige gotz wort, und der böse krieg von mütwillen wirket an vns vil manigen schedlichen mort, und vientschaft des herzen vertribet von uns den heligen geist, und zornig gemüte benimet vns gotz heimlichkeit, und die valsche helikeit mag nicñer bestan, und die luter gotzmiñe mag an nieman vergan. Wellen wir disen vienden nit etwiehen, si benement vns me deñe de himelrich; wan de ist ein vorhimehlich, de wir hier leben heleklich. Wellen wir aber disen vienden irer listen und irer gewalt an vns göñen, so beröbent si vns der siben gaben des heligen geistes und si verlöschent uns de ware licht der waren gotzliche. Si verbindent vns öch die ögen der heligen bekantnisse und leitent vns verblendet in die siben höbtsünde. War gat deñe der weg hin, deñe in de ewige abgrunde?

<sup>1)</sup> Handschrift: schaïne.

*VIII. Von siben dingen die alle priester sollent haben.*

Der himelsche vatter hat mir siben ding gesagt, die ein jeglich gotz priester an im haben sol, und sprach: Si sollent vnschuldig an in selben wesen, und de gezüge sol vollekommen wesen. Ist da kein zwivel an, so sol man es lassen und nit tûn. Si sollent alle vorhte von in legen und sônt der judeschen e vergessen und sônt min lamp lebendig essen, und sônt sin blût süfzende trinken, so mög'en si siner grossen sere reht gedenken. Ist er aber schuldig an im selben, so essent minû kint de himelbrot und judas vert zû der helle. Und ist das gezüge de da hört zû der messe nit vollekommen, so stat der gotz tisch ital und den kinden wirt ire spise benomen. Koment si aber ob dem alter in die not ires libes, so ist besser das si ir blît giessen deñe das mine.

*IX. Von dem angenge aller dinge, die got hat geschaffen.*

Eya vatter aller gûte, ich vnwirdig M. danke dir aller trûwe da du mich mitte hast gezogen usser mir selber in din wunder, also herre, de ich in diner ganzen drivaltekeit han gehört und gesehen den hohen rat der vor vnser zit ist geschehen, do du herre were beschlossen in dir selben alleine, und din unzellichû wuñe nieman was gemeine.

Do lûhteten die drie personen also schone in ein,

De ir jeglicher dur den andern schein, und ware doch gantz in ein.

Der vatter was gezieret an im selber in meilichem gemûte der almehtikeit, und der sun war glich dem vatter an vnzellicher wisheit, und der helig geist in beden glich an voller miltekeit. Do spilte der helig geist dem vatter ein spil mit grosser miltekeit und schlûg vf die heligen drivalentikeit und sprach im zû: Herre, lieber vatter, ich wil dir vsser dir selber einen milden rat geben, und wellen nit langer alsust vnberhaftig wesen. Wir wollen han ein geschaffen rich und solt die engel nach mir bilden, de si ein geist sin mit mir, und das ander sol der M. (Mensch) sin.

Wand lieber vatter, de heisset vrôde alleine,

De man si in grosser meine

Und in unzellicher wuñe vor dinen ôgen gemeine.

Do sprach der vatter: du bist ein geist mit mir, de du ratest und wilt, de behaget mir. Do der engel geschaffen was, ir wissent wol wie es geschach, were der engel val vermitten, der mensch musste doch geschaffen werden. Der helig geist teilte mit den engeln sine miltekeit, de si vns dienen und sich vröwent aller vnser selekeit. Do sprach der ewig sun mit grosser zuht: Lieber vatter, min nature sol ðch frucht bringen. Nu wir wonders wellen begiñen, so bilden wir den M. na mir, alleine ich grosses jamer vorsihe; ich mûs doch den M. eweklich miñen. Do sprach der vatter: Sun, mich rüret ðch ein kreftig lust in miner götlichen brust und ich dōnen al von miñe. Wir wollen fruhthar werden, vf das man vns wider mine und das man vnser grossen ere ein wenig erkeñe. Ich wil mir selben machen ein brüt, dâ sol mich mit irem munde grüssen und mit irem ansehen verwunden, deñe erste gat es an ein miñen.

Do sprach der helig geist zû dem vatter: ja, lieber vatter, die brut wil ich dir ze bette bringen. Do sprach der sun: vatter, ich sol noch sterben von miñen, du weist es wol; jedoch wellen wir diser dingen in grosser heligkeit vrölichen begiñen. Do neigete sich dâ helige driualtekeit nach der schöpfunge aller dingen und mahte vns lip und sele in unzellicher miñe. Adam und Eva waren gebildet und adelich genaturet na dem ewigen sune, der ane hegiñe von sinem vatter ist geborn. Do teilte der sun mit Adame sin himlische wisheit und sinen irdischen gewalt,

Also de er hette in vollekonner miñe  
 Ware bekentnisse und helige siñe  
 Und de er gebieten mohte aller irdenschen creature,  
 De ist vns nu vil tiere.

Do gab got ade von herzeklicher liebi ein gezogne, edel kleinliche jungfröwen, de was eua, und teilte ir mitte sine minekliche eliche gezogtheit, die er selber sinem vatter ze eren treif. Ire lichamen sollen reine wesen, wan got schüf inen nie schemeliche lide, und si waren gekleidet mit engelscher wete. Ire kint sollen si gewiñen in heliger miñe, als die suñe spilende in de wasser schinet und doch de wasser vnzerbrochen blibet. Mere da si assen die verbotenen spise, do wurden si schemlich

verschaffen an dem libe, als es uns noch anschinet. Hette vns die helige drivaltekeit alsust engelschlich geschafften, so enmöhnten wir vns von siner edelen nature siner geschafnisse niemer geschamen.

Der himelsche vatter teilte mit der sele sin götlich miñe und sprach: Ich bin got aller götten, du bist aller creaturen göttiñe und ich gibe dir mine hant trüwe de ich dich niemer verkiесе. Wilt du dich nit verlieren, so sönt dir mine engel ane ende dienen. Ich wil dir mīnen heligen geist ze einem kamerer geben, de du dich vnwissende in keine höptsünde maht gelegen, und ich gibe dir.... vrien willkore. Liep vor allen liebe, uu sich dich eben wislich vor.

Du solt halten ein klein gebot,  
 Uf de du gedenkest, de ich si din got.  
 Die sele, die vil reine spise,  
 Die inen got hat gelobt in dem paralyse,  
 Die solte in grosser helikeit mit iren lichamen bliben.  
 Mere, do si die vngnemen spise,  
 Dū nit fūgte irem reinen libe,  
 Hette gessen,  
 Do wurden si der vergift so vol gemessen,  
 De si verluren der engele reinikeit  
 Und vergassen ir megtliehe kitschekeit.

Do schrei dū sele in grosser viunsternisse manig jar nach irem lieb mit ellender stime und rief:

O herre liep, war ist komen din vbersüssu miñe?  
 Wie sere hast du verkebset din elich kñiginiñe!  
 (Dis ist der propheten sin.)  
 O grosser herre, wie maht du erliden dise lange not,  
 De du nit tötest unsern tot!  
 So wilt du doch werden geborn.  
 Mer herre allhi dinu getat  
 Ist doch vollekomen also ist ðch din zorn.  
 Do hūp sich aber ein hoher rat  
 In der heligen drivaltekeit.  
 Do sprach der ewige vatter: Mich rūwet min arbeit,  
 Wan ich hatte miner heligen drivaltekeit  
 Ein also lobeltch brut gegeben  
 De die höhste engel ir dienstman solten wesen.  
 Ja were ðch lucifer an sinen eren bliben,  
 Si sölte sin göttiñen sin gewesen,

Wan ir war de brütbette alleine gegeben.  
 Do wolte si mir nit langer glich wesen.  
 Nu ist si verschaffen und grülich gestalt,  
 Wer solte den vnflat in sich nemen?

Eya, do küwete der ewig sun vor vor sinem vatter und sprach: Lieber vatter, de wil ich wesen; wiltu mir dinen segen geben. Ich wil gerne die blütigen menscheit an mich nemen und ich wil des M. wunden salben mit dem blüte miner vnschulde, und wil alles menschen scre verbinden mit einem tüche der ellenden smacheit untz an min ende, und ich wil dir, trut vatter, des M. schulde mit menschlichem tode vergelten. Do sprach der helig geist zû dem vatter: O almechtiger got, wir wellen ein schöne processio haben und wellen mit grossen eren wandeln unvermischet von diser hôhi hin nider. Ich bin doch Maria kamerer vor gewesen. — Do neigte sich der vatter in grosser miene zû ir beider willen, und sprach zû dem heiligen geiste: Du solt min licht vor minen lieben sun tragen in allû dû herzen, dû er mit minen worten sol bewegen, und sun, du solt din crûze vfnemen. Ich wil mit dir wandeln alle dine wege und ich wil dir eine reine jumfröwe zû einer mütter geben, de du die unedel menscheit dest erlicher maht getragen. Do gieng die schöne processio mit grossen fröden harnider in das templum Salamonis, do wolte der almechtige got nitu manode ze herberge wesen.

X. *Von dem passio der miñenden sele die sî von gotte hat, wie si vfstât und in den himel vart. Fere XXX partes habet.*

In warer liebi wirt die miñende sele verraten, in der stufzunge na gotte. Si wirt verköfftet im heiligen jamer nach siner liebi, si wird gesüchet mit der schar der manigvaltigen trehnen na irem lieben herren, den hette si also gerne. Si wirt gevangen in der ersten künde, so got si küsset mit stüsser einunge. Si wirt angegriffen mit manigen heiligen gedanken, wie si ir fleisch getöde de si nit wenke. Si wirt gebunden mit des heiligen geistes gewalt, und ir wuñe wirt vil manigvalt. Si wirt gehalschlaget mit grosser vnnuht de si des ewigen lihtes sunder underlas gebruchen mit mag. Si wirt vor gerihte gezogen in

bibender schemende, das got ir von ir sünden vleben ist so dike vrömede. Si antwurtet öch zñ allen dingen helekliche und mag das nit erliden, de si sich mit jeman arglichen begrife. Si wirt georschlaget vor gerilte, weñe si die tüfel geistlich anvehent. Si wirt ze herode gesant, weñe si sich selber untäre und vn-wirdig bekeñet, und versmüchet sich selber mit den grossen herren al irer danken. Pylato wirt si wider gegeben, weñe si müs irdenscher dingen phlegen, si wirt geschreiget, geschlagen mit grosser sere, weñe si sich müs ze irem lichame keren. Si wirt enkleidet mit dē phellere der schönen miñe. Si wirt mit manig-valtiger trüwe süssecklich gekrönet, weñe si des geret, de ir got alles ires kumbers niemer me gelone, jo vf de höhste ze sinem lobe. Si wirt verspottet nit heliger italkheit, weñe si so verre in got verdolet, das si verlüret irdensche wisheit. So knüwet man für si in grosser smacheit, weñe si sich in der kleinen demütekeit vnder aller creature füsse leit. Ir ögen werden verbunden mit irs lichamen vnedelkeit, wan si so sere in ir vinsternisse gevangen leit. Si treit ir crütze in einem süssen wege, weñe si sich got werlich in allen pinen gibet.

Ir höbt wirt geschlagen mit einem rore,  
Weñe man ir grosse helikeit glichet einem tore.

Si wirt an dem crütze so vaste genegelt mit dem hañer der starken miñe löffe, de si alle creaturen nit mögent wider gerüffen. Si dürestet öch vil sere an dem crütze der mine, wan si trunke vil gerne den luterer win von allen gotzkinderen.

So koment si al mit alle  
Und schenket ir die galle.  
Ir licham wirt getödet  
In der lebendigen miñe,  
Weñe ir geist wirt gehöhet  
Ueber alle menschlich siñe.  
Nach disem tode wirt (vart) si zñ der helle  
Mit irer maht und tröstet die betrübeten selen  
Mit irine gebette von gotz güt  
Sunder irs lichamen wissenhaft.  
Si wirt gestochen von einem blinden  
Der vnschuldiger miñe durch ire siten  
Mit eime süssen spere;  
Da vliessent vs irem herzen manig helig lere.



Si hanget ðch hoch in dem süßen luft des heligen geistes, gegen der ewigen suñen der lebendigen gottheit an dem crúze der hohen miñe, das vollen dürrē wirt von allen irdenschen dingen. So wirt si deñe in einem heligen ende von irem crütze genommen. So spricht si: Vatter enphahē minen geist. Nu ist es alles vollekomen. Si wirt geleit in ein beslossen grab der tieffen demútekeit, so si sich steteklich die vnwürdigeste weis under allen creaturen. Si stát ðch vf vrólich an ein oster-tage weñe si mit ireme lieben hat gehabet in dem notlichen brútbette ein süsse miñeclagen. So tröstet si ir juncherre des morgens frú mit Marien, weñe si enphát von gotte dú ware sicherheit, de got alle ir sünde in der miñe rúwe hat vertilget. Si kunt zú iren jungern wider in beslossener túr, weñe ire fünf siñe die heligen gotzlcere so dikke vorsaget. So gát sī vs von Jerusalem des heligen cristantúmes mit manger tugentlichen schar. So betrúbet sich der lichame, der mit allem sinem wesende nach aller siner unedelkeit gerne allen sinen willen neme. So spricht si: Ich bin vwer meister, ir sönt mir volgen und in allen dingen gehören. Vöre ich nit zú minem vatter, ir belibet also toren. Vi vert ðch vf in den himel, weñe ir got in heliger wandlungē alle irdensche ding benimet. Si wirt enphanen in einer wissen wolkē der heligen beschirmunge, weñe si miñecliche vêrt und vrólich widerkunt ane allerleie kumber. So koment die engel wider und tröstent die man von galylea, weñe wir gedenken an gots vserwelte fründe und an ir helig bilde. Dise marter lidet ein jeglich sele, die in heliger temperunge alles irs tündes ist werlich durchvlossen mit warer gotzliebi.

*XI. Zwischent got und der miñenden sele sint alle ding schöne.*

Weñe die miñende sele silhet in den ewigen spiegel, so spricht si: herre, zwischent dir und mir sint alle ding schöne, und zwischent dem túvel und siner brút, der verdampneten sele, sint alle ding egenschlich und also grúwelich, weñe si gedenket an den mineklichen Jesum, so erbibeñet si und wirt irnúwet alle ir hellepin.

*XII. Du solt loben danken und geren und bitten. Von dem  
lüttere und dem liehte.*

Eia lieber herre, wie arm ich doch was, do ich aller diser worte nit mohte gedenken, noch gebetten, noch minen. Do kriegete ich doch zû dir mit minen ellenden sînen und sprach alsust: Eya lieber herre, wamit sol ich dich nu eren? Da sprichestu den vnverdosten zû, den du je geschûffe alsust: Du solt mich loben miner getruwen beschirmunge. Du solt mir danken miner milten gaben. Du solt geren mines heligen wunders. Du solt bitten vmb ein gût ende.

Do vragete dû sele mit edelen worten: Vil lieber, was wunders sol ich geren? Dis müs ich fürbas alweinende scriben. Got helfe mir allerermesten menschen, das ich mit Jesu blibe. — Do sprach min lieber alsust: Ich wil das licht vf den lütter setzen, und allû dû ögen, dû de licht angesehent, den sol ein sunderlich strale schinen in de öge ir bekantnisse von dem liehte. Do vragete dû sele mit grosser vndertenekeit anc vorhte: vil lieber, wie sol der lütter sin. Do sprach vnser herre: Ich bin das licht und din brust ist der lütter.

*XIII. Von sehszehnhande miñe.*

Dû milte miñe von heliger barmherzekeit  
Vertribet ital ere und die bösen krankheit.  
Dû ware miñe von gotlicher wisheit  
Bringet genügunge und vertribet die unlobliche girheit.  
Diemütigû miñe von heliger einvaltekeit  
Gesiget alleine vber die hoffart  
Und bringet die sele mit gewalt  
In helige ware bekantheit.  
Die stete <sup>1)</sup> miñe von gûten sitten  
Mag keiner valseheit gepflegen.  
Dû grosse miñe von kûner getat  
Weis ir in allen dingen gûten rat.  
Die beuntlich miñe von gottes heimlichkeit  
Verblindet dis ertrich sunder arbeit.  
Dû gebunden miñe von heliger gewonheit  
Dû rûwet niemer und lebt doch in ir selber sunder arbeit.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: steste.

Dú ingende miñe von grosser vberflut,  
 Dú liget alle stille und ir sint alle ding bitter sunder alleine got.  
 Dú ruffende miñe von edeler vngedult  
 Die swiget niemer und si hat seleklich vergessen aller schult.  
 Die dütische miñe von gotz lere.  
 Dú böget sich noch zú einem kinde vil gernu.  
 Dú schöne miñe von hoher gewalt,  
 Dú iungert dú sele und der lip wirt alt.  
 Dú miñckliche miñe von offener gabe  
 Vertilget des suren hertzen clage.  
 Dú verborgen miñe treit túren schatz  
 Von gütem willen in heliger tat.  
 Dú clarc miñe von spilender flüt  
 Tüt der sele sússe not;  
 Si tódet si öch sunder tof.  
 Dú windesehe miñe von vbermaht,  
 Das ist die nieman geduckten mag.

*XIII. Von zwein valschen tugenden, swer da iñe wonet der lebet  
der lugenen.*

Ich han einen meister, de ist der helig geist, der lert mich vil sanfte was ich wil, und das ander behaltet er mir. Nu spricht er alsust:

Die wisheit sunder vestenunge des heligen geistes,  
 Die wirt ze jungost ein berg des hohen mütes.  
 Der vride sunder bant des heligen geistes,  
 Der wirt vil schiere ein itel tobekeit.  
 Diemüt sunder vür der miñe  
 Wirt ze jungost ein offenbarú valscheit.  
 Dú rehtekeit sunder tieffi gotz diemütekeit  
 Die wirt vf der stat ein grüwelich has.  
 Armüt mit stetcklicher girheit  
 Das ist in im selber ein süntlich vberffussekeit.  
 Dú grüwelich vorhte mit warer schult  
 Bringet egestlich vngedult.

Schöne gelas mit wolves siñen  
 Des werdent die wisen schier in iñe.  
 Heilige gerunge von ganzer warheit,  
 Das geschichet nieman sunder arbeit.  
 Gütlích leben sunder bagen  
 De wirt zú unützen dinge vil tragen. ')

---

) Handschrift: fräge.

Dû vermessen tugent ane gotzgabe  
 Dû wirt mit dem hohen müte verschlagen.  
 Schöne gelübde sunder trüwe tat,  
 De ist valscheit und des tüvels rat.  
 Güte trost sunder ware sicherheit  
 Der sele und des heligen geistes volbürt,  
 Der wirt an dem jungosten ende ein vnvrölich tot.  
 Grosse gedult sunder neigunge des herzen in got  
 Das ist ein heimlich schuld,  
 Wan alle, dû an allen rîngen  
 In gotz warheit nüt hangent,  
 Die müssen dem ewigen gotte  
 Mit grosser schande entvallen.  
 Die miñe sunder mütter der demütheit  
 Und sunder vatter des heligen vorhten,  
 Die ist vor allen tugenden verweiset.

*XV. Mit aht tugenden soltu gân zû gottes tische. Mit den  
 löspfundten löset ein mensche sibenzig tusend selen von dem  
 grüwelichen vegefüre, de manigvaltig ist.*

Die vil torehltigen beginen, wie sint ir also vrevele, de ir  
 vor vnserm almehtigen rihter nit bibenent, weñe ir gotz lichamen  
 so dikke mit einer blinden gewonheit nement! Nu, ich bin die  
 minste vnder vch, ich mûs mich schemen, hitzen und biben. In  
 einer holgezit was ich also verblödet das ich sin nit getorste  
 nennen, wan ich miner besten fromekeit vor sinen ögen scheme.  
 Da bat ich minen vil lieben, de er mir sin ere daran wölte wisen.  
 Do sprach er: Werlich gast du mir vor mit demütigem jamer  
 und mit heligen vorhten, so mûs ich dir volgen als die hohe  
 flüt der tieffen mülen. Gast du mir aber gegen mit blüender  
 gerunge der vliessender miñe, so mûs ich dich gemüssen und  
 mit miner gotlichen nature berüren als min einige künigiñe. Ich  
 mûs mich selber melden, sol ich gotz güte werlich mögen ver-  
 bringen. De hinderte mich werlich nit mer deñe einen heissen  
 ouen das hinderte, das man in al vol wissener simelen schübe.  
 Do gieng ich zû gotz tische in einer edeln schar. Die bewarten  
 mich viltrüwelich und hielten mich doch vil sere ze vare. Dû  
 warheit zügete mich, die vorhte schalt mich, die schame geiselte  
 mich, die rüwe vertümete mich, die gerunge zog mich, die

miñe fürte mich, der cristangelöbe schirmete mich, die getrüwe meinunge zû allen gûten dingen bereite mich, und allû minû gûten werk schrüwen waffen vber mich. Der gewaltige got enpfing mich, sin reïne menscheit vereinete sich mit mir, sin heiliger geist troste mich.

Do sprach ich: herre, nu bist du min, wan du bist mir hütte gegeben, und öch an der stat do man spricht: *Puer natus est nobis*. Nu gere ich, herre, dines lobes und nit dines fromes, also de hütte din here lichame den armen selen ze trost kome. Du bist werlich min, nu solt du, herre, hütte den gevangenen ein lösepfant sin.

Do gewan si also grosse maht, de si in fürte mit siner kraft, und kamen an ein so grüwelic stat die min öge je gesach, so eigeslich ein bat gemacht, gemischet von für und von beche, von pffile, röch und stanke. Ein dike vinster nebel gieng darüber als ein swarzû hüt gezogen. Da lagen die selen inñe gelich als die krotten in dem horwe. Ir geschöpfuisse war menschen gelich, si waren doch geiste und hatten des tüvels gelichnisse an in. Si suttten und brieten mit einander. Si schrüwen und hatten unzallich jamer vmb ires fleisches willen, das si so tieffe hat gevcllet. De fleisch hatte verblendet iren geist, darnumbe suttten si allermeist. Do sprach des menschen geist: O herre, wie mange ist diser armen, du bist min ware lösepfant, du müst dich nu erbarmen. Do sprach vnser herre: Der ist anc menschenzal und du maht ir zal nit begriffen, diewile din fleisch irdenschen teil mit dir haben sol. Si sint alle zerbrochenû vas gewesen und hant in ertrich geistliches lebeñes vergessen. Si sint von allen lebeñe und von allen landen.

Do fragete der menscheliche geist: Eya lieber herre, wa sint die klosenere, der wurde ich hier keiner gewar? Do antwurte vnser herre: Ihre sünden waren heimlich, nu sint si in disem grunde alleine mit den tüuelen gebunden. Do betrübete sich des menschen sele vil sere und leite sich vf die füsse vnsers vil lieben herren und gerte kreffteklich arbeiten miñeklich und sprach: Vil lieber, du weist wol was ich gere. Do sprach vnser herre: Du hast mich mit rehte harbraht, ich lasse si nit unbedacht.

Do stünt vmbe si ein vil grossü sehar der tüfeln, die ir pflagen in dem ungesegenten hadc. Die waren öch über mfn zal, die si riben und twängen und vrassen und gnügen (nagen) und si mit fürinen geiseln schlügen. Do sprach inen des menschen geist also zt: hörent ir stundenfresse (freise?), sehent an das lösepfant, ist es ilt türe das tich daran begnüge. Do erschracken si al bibende in grüwelicher schemede un sprachen: Ja, nu vörent si von hinan. Wie vnselig wir sin! wir müssen vch der warheit jehen. Do gap unser herre einen süssen wunsch der armen selen us sinem götlichen herzen. Do hüben si sich vs mit grossen fröiden und liebe. Do sprach die frömbde sele: Eya vil lieber herre, wa sönt si nn hinkeren? Do sprach er: Ich wil si bringen uf einen blümenberg, da vindent si me wuñc deñe ich gesprechen küne. Do dienete in vnser herre und was ir kamrer und ir villieber geselle. Do seite mir vnser herre, das ir da sibenzig tusent werin. Do vragete aber die sele, wie lange ir pine weri. Do sprach vnser herre: Inre drissig jaren kamen si nie zü iren lichamen und zehen jar solten si noch ze pine wesen, were ein so edel pfant für si nit gegeben. Die tüfel fluhen, si getorsten es nit nemen. Vil lieber, sprach aber die sele, wie lange söllent si hie wesen? Do antwort unser herre und sprach: als lange als uns güt dunket.

*XVI. Nach der gabe volget geissele und nach der smacheit ére.*

Dise sele ermanet vnsern herren siner alten worten alsust: Herre, du hast gesprochen, es si enkein gabe vf disem ertrich, da lige ein geisel uffc. Das hast du mir vorgeseit mit dins selbes munde und hast mir es nachgeleistet zü maniger stunde. Du seitest mir öch vor über sehs jar, mich solten geistliche lüte noch vil sere versmahen; das tünt si nu vlisseklich und hant es dikke arglich getan. Ist dis, herre, das wunder, des ich geren sol. Do antwurte mir vnser herre und sprach: Min vatter gab mir die gewalt siner warheit nnd gab mir dü wissenschaft siner helikeit, und danach gab er mir vil manige smaheit. Aber danach gab er mir grosse ere und unzellig wirdekeit. Alsust wil ich dir geben min helig drivaltikeit.

*XVII. Von eis geistlichen menschen vegefür, von siner fünfhande helpe vs der pine und von edelkeit predier-orden.*

In pinen han ich öch geschen einen geistlichen man;  
 Zû dem hatte ich bi sinem leben gûten wan.  
 Ich bat drie manode für sine sele  
 Mit herzelicher sere,  
 De im das nie mohte geschehen,  
 De ich sine not môhte besehen.  
 Untz an dem abent in dem jungsten tage.

Als er sinen geist vfgap, do wart er mir vil schiere gewiset in minem gebete, de ich für die armen selen tet. Ich sahe (in) alleine und sine pine mohte er mir nit erzögen. Er was bleicher varwe in einem wissen nebele. Do vragete ich: O we, warnumbe bistu nit ze hiñele? Do antwurt er al mit verborgen worten in rüweelicher schame, und er las ein bûch al weinende und alle die wort schrieten, das ruchte über in, und dazû allú dú bûch, dú er je hatte gelesen. Do sprach er: Mir war zû der welt alze liebe an gedenken, worten und gelässe. Zwene drakken lagen zû sinen füssen, die sugen im aller den trost vs, den er enphahen solte von der heligen cristanheit wider den sineranken <sup>1)</sup> gehorsam, das er sunder not nach sinem willen und nit nach siner prelaten lere wolte gan. Ich vragete in: Wa sint dine viende, die dich solten pinegen? do antwurte er: Von der edelkeit mines ordens mohte mich nie kein tüfel berüren. Ich hatte grossen strit in minem lichamen, und ich hatte eines dinges willen, were de vollegangen, das were vil unnütze gewesen, darumbe lies mich got nit langer leben. Ich brñe in mir selber, min eigen willen mûs mich qwelen. Do vragete ich: Eia sag mir, wamitte mag man dir helfen? Do sprach er: Der mir ein jar alle tage hundert venien und zwölf disciplinen und vil trehnen mit rüwigem herzen us reinen ögen gebe, das solte min bûsse sin und wesen. Messen sol man doch lesen. Eya, sage megden und priestern, de si wellen für mich bitten. De ende miner pine wil ich dir nüt sagen, wan ich wil mine brüdere damit nüt

<sup>1)</sup> Handschrift: sieranken.

betrüben. Nu var von mir. Do enpfing er des tufels gelichnisse an sich unde brante und wart stumme gegen mir.

*XVIII. Von des ritters strite mit vollen waffenen wider die begerunge.*

Ich bat für einen menschen, als ich was gebetten, de im got des lichamen berürunge wölte benemen, de doch ane sünde geschilt, des der böse wille dazu nit bringet. Do sprach vnser herre: swig. Behagete dir, de du ein ritter were mit vollen waffenen und von edeler kunst unde mit warer mankraft und mit geringen henden, de der lidig were und versumete sines herren ere und verliure den richen solt und den edeln lobes schal, den beide, der herre und der ritter in den landen behaben sol. Mere, wa aber wêre ein ungetrierter man, der von vngetete nie ze strite kam, wolte der in fürsten turneien komen, dem were schiere sin lip benomen. Darumbe mûs ich der lûte schonen, die so lihte ze valle koment. Die lan ich striten mit den kinden, vf de si ein blümenschappel ze lone gewiûen.

*XIX. Von zweierleie armen lûten, (die) miñeklich unde pinliche arme sint.*

Ich habe zwöigerleige lûte arm gesehen, die einen sint miñeklich arm und hant jemer angst, de inen ze vil werde diser armen erden. Die andern sint ane iren dank vil pinlich arm und löffent jemer vmbe und hant grossen angst, de in nit möge werden diser armen erden. Hie zû antwurt vnser herre und spricht: Die pinlich armen stant in miner gerehtekeit, wan, hetten si vil irdenscher dingen, si wölten mich doch nit wider miñeklich miñen noch heileklich bekeñen, darumbe mûs ich si mit dem hertosten gewinnen. Den miñeklich armen gib ich me deñe si getörren begeren, wan ich mag den stöb an in nit erliden, de si sich mit irdenschen dingen ze verre besweren, und ich gere, de ir herze jemer offen stande gegen mir, und de ich ane hinderunge und ane vnderlas möge lûhten und schinen dur das mine.



## XX. Von fünf propheten die dis bûch erlûhtent.

Unser herre hat mir gelobet, er welle das bûch erlûhten mit fünf liechten: Moyses grosse heimlichkeit und sin helig arbeit und sunderliche smacheit, die er ane schulde treit und sine erlich zeichen und sin sÛsse lere, und das vserwelte miÛnereden, das er dikke gegen dem ewigen gotte vf dem hohen berge tet. Das sol alles ein liht wesen und got hat und wil mir dc geben, das ich dur aller miner vienden bÛsen list in siner beschirme ane schuldige scheme sol gan und miÛneklich sweben. Als Moyses mit sinen frÛnden tet dur dc rote mer. Und pharao und sin frÛnde,

Die sÛnt vns nit volgen alze verre.  
O we, wie sint si ertrunken in disem mere!  
Eya erbarme dich, lieber herre,  
Dc unser viende sich bekeren!

KÛnig David ist in disem bûche das ander liht mit dem salter, da iÛne er vns leret und klaget, bittet, manet und got lobet.

Salomones wort lÛhtend und sine werk nit, wan er selber vervinstert ist, in dem bûche canticis, da dÛ brut so trunken kuene vunden ist und der brÛtegÛme so rehte nÛtlich ir zÛ sprichet: du bist alles schÛne, min frÛndine und kein flekke ist an dir.

Jeremias lÛhtet ðch sin teil, do er sprichet von unser frÛwen heimlichkeit.

WaÛ also het mir got geseit,  
Dc hette die luter kÛscheit,  
Die hÛhi der miÛne und dc er die marter leit  
In cristanen gelÛben,  
Den er nie gesach mit sinen fleischlichen ðgen.

Daniel lÛhtet ðch in wunderlicher wisheit, das im got von gnaden vnder allen sinen vienden gab die spise an sele und an libe. Also ze glicher wis ist mir unwirdigen in minen nÛten geschehen.

Des hant mine viende ein kleine gesehen  
Und mÛgent das nit erliden  
Darmube geben si mir manige pine.

*XXI. Von der helle, wie si drú teil hat. Wie lucifer und sehs-  
zehenhande lúte sint gepinet. În wirt kein helfe. Von lucifers  
cleide.*

Ich habe geschen ein stat,  
Ir name ist der ewige hass.  
Si ist gebuwen in dem nidersten abgrunde  
Von manigerlei steine der höptsünden.  
Die hoffart war der erste stein,  
Als es an lucifer ist wol schein.

Vngehorsami, böse gitekeit, vberessen, unküshekeit, das  
waren vier stein vil swere, die sante allerersten vnser vatter  
Adam dar.

Zorn, valscheit und manslaht,  
Die drie steine hat caym darbraht.  
Lugi, verrateñisse, verzwivelen,  
Die sich selben machen liblos, <sup>1)</sup>

Mit disen vier steinen mordete sich öch der arme Judas.  
Dú stinde von sodoma und valsch helikeit,

De sint die notlich winkelstein,  
Die an dem werke sint geleit.  
Dü stat ist gebuwet manig jar,  
We allen den, die ir helfe senden dar!  
Je me si da hinfür sendent,  
Koment si selber nach, si werdent  
Dest mit merer schaden empfangen.

Die stat ist also verkert, de je die hohsten sint geordent  
in die niderste, und unedelste stat. Lucifer sitzet in dem nider-  
sten abgrunde mit siner schult gebunden, und im flúset ane  
vnderlas von sinem fürigen herzen vs und usser sinem munde  
alle die sünde, pine, súche und schande, do die helle, de fegfür  
und dis ertrich so jemerlich mitte ist bevangen.

In dem nidersten teil der helle ist de für und die vinstern-  
nisse und stank und eisunge und allerleige pine allergrost, und  
da sint cristanlúte na iren werken ingeordent. In dem mittelen  
teile der ist allerleie pine meslichor. Da sint die juden nach

---

<sup>1)</sup> Handschrift: liebkos.

iren werken ingeordent. In dem oberosten teil der helle ist allerleie pine allermīnest, und da sint die heiden nach iren werken ingeordent.

Die heiden clagen alsust:

O we, hetten wir gehabet ein ê  
 So were vns nit eweklich sust grōslichen wê!  
 Die juden clagen ōch alsus:  
 O we, hetten wir gotte gevolget an Moyses lere,  
 So weren wir nit verdampnet alsus sere!

Die cristan klagent noch mere,  
 Das si die grossen ere  
 Von mūtwillen hant verlorn,  
 Dō si Christus mit grosser liebi hette zū erkorn.  
 Lucifer sehen si ane vnderlas mit grossem jamer an,  
 Und müssent offenbar mit all irer schulde nakent für in gan.  
 O we, wie schentlich werden si von im emphahn!  
 Er grūset si grūwelich und spricht bitterlich:  
 „Ir verflūchten mit mir,  
 Was frōden suchtent ir hier? <sup>1)</sup>  
 Joch gehortent ir nie gūt von mir gesagen;  
 Wie mochtent ir vch deñe sowol behagen?“

So begriffet er den homūtigen allererst und druket in vnder sinen zagel und spricht alsust: Ich bin nit so versunken, ich welle es noch vber dich han. Alle die sodomiten varent im dur sinen hals und wonent im in sinem buche. Weñe er sinen atten zūhet so varent si in sinen buch, weñe er aber hūstet, so varent si wider vs. Die valschen heligen setzet er in sine schos und kūsset si vil grūwelich und spricht: Ir sint min genos. Ich was ōch mit der schönen valscheit bezogen, danâ sint ir alle betrogen. Den woherer naget er ane vnderlas, und verwisset im, dc er nie barmherzig wart. Den rōber berōbet er selber und bevillhet in deñe sinen gesellen, das si in jagen und schlāhen und keine erbermede ūber in haben. Der diep hanget mit sinen fuessen vf und ist in der helle ein lūhtevas; die vnseligen sehent doch nit deste bas. Die hie zesamen sint vnkūsche gewesen, die müssen vor lutzifer in solicher ahte gebunden ligen; kunt er aber alleine dar, so ist der tūfel sin gumpan.

<sup>1)</sup> Handschrift: hie.

Die vngelöbigen meister sitzent vor lutzifers füßen, vf das si iren vnreinen got reht ansehen müssen. Er disputieret öch mit in, dc si geschant werden müssen. Den gitigen frisset er, wan er iemer wolte haben mer. Als er in dan versluket hat, so tût er in dur sin zagel varn. Die morder müssen blätig vor im stan, und müssen fürig swert selege von dem tüfel empfân. Die hie des grimen hasses enpflegent, die müssen da sin trisemvas wesen, und hangent iemer vor siner nasen. Die hie den vberatz und den vbertrank so flisseklich begant, die müssen mit ewigem hunger vor Lutzifer stan und essent glüendige steine. Ir trank ist swebel und bech. Da wirt alles sîr wider süssen geben, wir sehen wes wir hie pflegen. Der trege ist da mit allen pinen beladen. Der zornig wirt da mit fürinen geisseln geschlagen. Der vil arme spilman, der mit hohem müte sîntliche italkeit machen kan, der weinet in der helle me trehnen, deñe alles wassers si in dem mer.

Ich sah vnder Lucifer der helle grunt, das ist ein hart swarz vlins stein, der sol tragen das werk iemer mere. Alleine die helle hat weder grunt noch ende, si het doch an der ordenunge bede tief und ende.

Wie dû helle brînet und in sich selber gremet, und wie die tüfele sich mit den selen vnderschlân, und wie si siedent und bratent, und wie si swîment und wattent in dem stanke und mûre, und in den wûrmen und in dem pfûle und wi si badent in swebel und bech — das mögent si selber, noch alle creature, nie mer volle sprechen. Do ich von gotz gnade ane arbeit dise not hett gesehen, do wart mir armen von stanke und von vnirdenischer hitze so vil wê, dc ich nit mohte sitzen noch gan, vnde was aller miner fûnfe siñe vngewaltig drier tage, als ein mensche den der tunre het geschlagen. Min sele leit do doch keine not, wan si hatte der sühte dar nit braht, die da heisset der ewige tot. Doch were das mûglich dc ein reinû sele dabi in were, dc were ïn ein ewic licht und ein grosser trost. Wan dû vnschuldige sele mûs von nature iemer lûhten und schinen, wan si ist geborn usser dem ewigen lichte sunder pine. Niemet si aber des tüfels glichnisse an sich, so verlûret si ir schön licht.

Mag in der ewigen helle von gebette  
 Von almüsen, den verdampneten ein einig trost komen,  
 De han ich nit vernomen,  
 Wan si sint steteklich in so grüneklichem müte,  
 De inen grüwelt vor allem güte.  
 Na dem jungesten tage sol lucifer  
 Ein niwe kleid anziehen,  
 De ist gewachsen in sich selben  
 Vsser dem miste aller vnflätigen sünden,  
 Die je menschen oder engel brahte in künde,  
 Wan er ist das erste vas aller sünde.  
 So ist er deñe enbunden,  
 Und ist doch sin grimi und sin vreislicheit  
 An allen selen und in allen tüfeln also gemischet,  
 Das man siner gegenwürtekeit niema vermisset.

So sol er sich ze stunden derinten (*sic*) also gros und sin  
 grans wirt im vil wit; da versluket er mit eime zuge sines  
 atemes in die tüfel, juden und heiden. Deñoch hant si ire  
 volle lon in sinem buche und ir sunderliche hochgezit. We deñe  
 sele und lip! das menschenmunt hievon nit gesprechen mag!  
 Das ist alles niht wider der vnzellerlicher not, die in da geschiht.  
 Wan werlich ich mag des nit erliden, de ich so lange gedenke  
 daran als man gesprechen mag Ave Maria. O we, also grüwe-  
 lich ist es da!

Die helle hat ein höbet oben, de ist also vngeffüge und hat  
 an im vil manig öge grüwelich, da die flammen vs slahent und  
 die armen selen al vmbevahent, die do in der vorburg wonent,  
 do got adam und ander vnser vetter vs hat genomen. De ist  
 nu das grössest vegfür, dar ein sündler mag komen. Da han ich  
 gesehen bischofe, vögte und grosse herren in langer not mit un-  
 zellerlicher sere. Alle die dar koment, kume hat in got die ewige  
 helle benomen, wan ich han nieman da funden, der an sinen  
 ende je luter bihte gesprach mit sinem fleischlichen munde. Do  
 in von des todes nature die vsseran siñe wrden benomen, do  
 lag der licham stille, noch da hatten sel und lip einen willen.  
 Do hatten si verlorn die irdenische vinsternisse, do gab in got  
 in de schuleñe ware bekantnisse! O wie enge ist da der weg  
 zñ dem himelriche! Do sprach die gemeinschaft libes und sele  
 noch den vngescheiden alsust: Warer got, begnade mich, min sünde

sint mir werlichen leit. Das ist ein kurze stunde, in der hat got vil manig offenbar verloren sele heimlichen widerfunden. Ich han des nit funden, de dis je menschen geschehe, er hette etwas gûtes mit gûtem willen getan. Die tûfel fûrent die befleketen selen von dem licham zû dem vegefûr, wan die reinen engel mögent si nit berûren, diewile si in einer klarheit inen nit gelich schinent.

Ein sele mag aber in ertrich die helfe han von frûnden,  
 Das es die tûfel wol bewaren,  
 Das si die tûfel jemer angeuaren.  
 Ist si sere schuldig, si mûs doch andere pine haben,  
 Das mag si alles bas betragen,  
 Wan de si die tûfele mûstin gevangen  
 Und ane vnderlas ze spotte haben.

Do vnsere heilige vettere zû der helle fûren, das si mit in brahten, de was ware hoffunge in kristan gelôben mit heliger gotzliebîn vnd vil manigi diemûtigû tugent und getrûwi arbeit. Alle fûren si zû der helle, si waren doch zû dem himelrich bereit; do mochte inen in der helle nit gewerren, das si mit in brahten, de mûste si da breñen. De was die miñe, die sol eweklich breñen in allen gotzkinden.

Komen si zû dem himelrich niemer,  
 Dis hat got alsust gemessen:  
 Was wir mit uns hinan fûren,  
 Das mûssen wir da trinken und essen.  
 Aber die versumeten, die mit so grossen sûnden  
 Nu vngewandelt von hinan varent,  
 Die mögent es niene vnverdampnet han so bôse,  
 So vor der helle munde,  
 Da ze allen stunden  
 Lucifers atem mit aller pine nssclât,  
 Und si so jemerlich durgat,  
 De die armen so sere vereinet sint  
 In der flañe und in dem manigvaltigen grîme,  
 Als die vil seligen vereinet warent  
 In der suessen bekanten gotzmiñe.  
 Ich sach da aller frôwen nit mere  
 Dan die hohen fürsten, die hie allerleie sûnde  
 Gleich mit den fürsten miñeten.  
 Dû helle hat ðch oben vf irem hōbet einen mnnt.  
 Der stat oifen ze aller stntt.  
 Alle die in den munt komcn,  
 Den wirt der ewig tot niemer me benomen.

XXII. *Ich han (gehört) von gotz barmherzekeit, von siner bekorunge und gerehtekeit.*

Ich han so vnmessege barmherzekeit von gotte gehöret und gesehen de ich sprach: Herre wie mag dis geschehen?

Joch ist din rehtekeit diner barmherzekeit genos,  
 Wie ist din gütli alsust gros?  
 Do sprach vnser herre ein vilgetrüwes wort alsus:  
 Ich sage dir bi miner götlichen trüwe,  
 Das der me ist in der heligen cristanheit  
 Die von dem munde ze himelrich varent,  
 Deñe der sie, die zû der ewigen helle varent.  
 Die rehtekeit hat doch stete ir gewalt.  
 Swas ir mit schulden vorgevallt,  
 De wirt ir von mir niemer benomen.  
 Ich wil aber allererst als ein vatter zû der beswerten sele komen.  
 Hab ich vt güttes vnverzwiwelt von ir vernomen,  
 Das kunt von der grossen bekorunge,  
 Die ich nach minen kinden han.

Do sprach die sele: Eia vil lieber, woltest du mir dine bekorunge sagen, vf das din lust und min gerunge überein komen?  
 Do sprach vnser herre:

Nu höre wie ich bin bekort.  
 Min gütli und min miltekeit, min trüwe und min barmherzekeit  
 Twinget mich so sere, de ich si lasse vlicssen  
 Ueber die berge des hochmütes und über die tal der diemütekeit  
 Und vber die büsche der verrikeit  
 Und über die schlechten (*graden*) wege der reinekeit.  
 Und noch serer twinget mich min gütli,  
 Deñe dem bösen menschen tüt sin vngemüte.  
 Und grösser ist aber min rehtekeit  
 Deñe aller tüfeln bosheit.  
 Do sprach dû sele:  
 Herre, din rehtekeit  
 Fügt dir als recht wol in der lebendigen warheit,  
 De si mir git unzellliche fröde ane herzeleit  
 Swar si öch hin schleit  
 So fröwet sich je dû warheit.

*XXIII. Die kraft der gerunge benimet die wort. Jungfröwen mag got nit enbern. Gotz angesiht umbevahn und sin lust überwinden tusent tóde.*

Swer do brant in der creftigen miñe für, der mag des nit erliden, de er sich mit den sünden iergen ergliche (*sic*) kúle. Eya vil lieber, weñe sol dich des lusten des mich lustet? Alsust sprach ein ellendige sele, do antwurt ir der vil liebe und sprach, ass er nit wiste was si wólte. Wes lustet dich? Do sprach si aber: Herr, dú kraft der gerunge hat mir benomen die stiñe der worten. Do sprach er: Die juncfröwen kóntent nit wol vríen, wan ir scheme ist von nature edel. Do klagte si: O we herre! Joch bist du mir alzelange vrómde. Kónde ich dich, herre, mit zöfere gewiñen, de du nit móhtest gerúhen deñe an mir. Eya so gienge es an ein miñen, so müstest du mich deñe bitten, de ich füre mit siñen. Do antwurt er und sprach alsust:

O du vnbewollen túbe,  
 Nu góñe mir des, de ich dich müsse sparen,  
 Dis ertrich mag din noch nit enbern.  
 Do sprach si: Eya herre,  
 Móhte mir das ze einer stunt geschehen,  
 Das ich dich nach mines herzens wunsche móhte angesehen  
 Und mit armen vmbevahn,  
 Din götlichen miñe lúste  
 Müssen dur mine sele gan,  
 Als es doch mensch in ertrich mag geschehen!  
 Was ich danach liden wólte,  
 Das war nie von menschen ögen gesehen,  
 Ja tusent tóde weren ze lihte,  
 Mir ist, herre nach dir also we;  
 Nu wil ich in der trüwe stan.  
 Maht du es herre erliden.  
 So las mich lange jamerig nach dir gân.  
 Ich weis de wol, dich müs doch, herre,  
 Der erste lust nach mir bestân.

*XXIV. Zweierleie lúten wirt gebotten zweierleie geist. Von got und von dem túvel. Von sibenhande miñe.*

Nu wil ich ých schriben von einer waren geistlichen swester und von einer weltlichen gebinen, die vndersprechent sich alsust.



Dú geistliche swester spricht: Usser dem waren lihte des heligen geistes sunder herzeleit; aber die weltlich begiñe spricht vs von irem fleische mit lucifers geiste, in grüwelicher arbeit. Zwöigerleie geistliche lüte sint vf disem ertrich; den wirt geborn zweigerleie geist. Got bütet sinen heligen geist den reinen geisten, die hie lebent in getrüwer heliger meinunge alles irs wesens. Do komen zwo reine nature zesañene, dc heisse für der gotheit und dc vliessende wahs der miñenden selen. Ist da deñe ein reine dahte der steter diemütekeit, so wirt da ein schön licht, da man verre davon gesiht. O miñende sele, so wirstu also riehe, das dich nieman mag verarmen, und bist du allerarmest. Von diemütekeit wirt man rich, von wolgezognen, von gúten sitten wirt man edel und wolgeborn, von miñe wirt man schöne und lobesam, von smacheit wirt man vil hohe in gotte erhaben. Hie an gedenke, geistliche swester, und la dich nieman von dinen gúten sitten triben, so maht du helig beliben.

Der tûfel bütet öch sinen geist den geisten,  
 Die mit hasse und mit hochmütiger girekeit  
 Zû den ergsten sint bereit.  
 Die wissent nit we dû miñe alles gútes treit;  
 Si werdent also arm von bösem hasse und von tûfels grîmi,  
 Dc es vnmüglich were,  
 Dc si jemer bevunden oder gevolgeten gotz miñe.  
 Die getrüwe miñe hat zû gotte ein stete lop;  
 Die gerende miñe tût den reinen herzen vil manig sússe not;  
 Die sùchende miñe ist ir selbes alleine;  
 Die bekañte miñe git sich allen creatures gemeine;  
 Die lùtende miñe ist noch gemenget mit trurekeit;  
 Dú swigende miñe gebruchet sunder arbeit.  
 O was si stille wirket, dc es der lichamen nit enweis!  
 Dú luter miñe ist in got alleine stille,  
 Wañ si habent beide einen wille  
 Und ist enkeine creature so edele die si móge hindern.  
 Dis hat dû bekantnisse us dem ewigen bûche geschriben.  
 Das golt wird dikke mit dem kupfer beflekket vil sere;  
 Also tût die valscheit und ital ere,  
 Die vertilget alle tugenden von des menschen sele.  
 Dú unedel sele, der zû zergenglichen dingen ist so liep,  
 Dc si von miñe nie erschrak,  
 Und dc got nie miñeklich in ir gesprach,  
 O we, leider! der ist dis leben alles nacht.



## Dis ist das vierde bûch.

---

### *I. Fünf ding sônt die luteru megde hân.*

Wilt du den magetûm zieren,  
 Den got also sere geheret hat,  
 Das er dur dine liebi einer megde sun wart;  
 (Eya gedenke we sprichet das!)  
 So solt du diemûteklich swigen  
 Und miñeclich kumber liden  
 Und in allen stetten  
 Alle din tage megdlicher schemede pflegen,  
 So maht du an der kûscheit genesen.  
 O maget, was dir deñe got wil geben,  
 Er wil dir ein schöner jungling wesen,  
 Und wil den himelreigen mit dir treten.  
 O ich vnselig lamer hunt!  
 Ich hülze ðch mit dir.  
 Prüve wie ich dis meine,  
 Der luteru megde (*zal*) ist kleine.

### *II. Dis bûch ist von gotte komen. Die sele lobet sich an mangen dingen. Ir sint zwen engel geben und zwen böse tûfel und zwôlf tugenden stritent wider das vleisch.*

Allen minen lebtagen, e ich dises bûches began, und ob sin von gotte ein einig wort in mine sele kam, do was ich der einfaligosten menschen cines, das je in geistlichen lebende erschein. Von des tûfels bosheit wiste ich nit, der welte krancheit kañte ich nit, geistlicher lûte valscheit was mir ðch vnkundig.

Ich müß sprechen got ze eren und öch durch des büches lere. Ich vnvirdige sünderin wart gegrüßet von dem heligen geiste in minem zwölften jare also vliessende sere, do ich was alleine, de ich das niemer mere möhte erliden, das ich mich zt̄ einer grossen teglichen sünde nie mohte erbieten. Der vil liebe gr̄s was alle tage und mahte mir miñeklich leit. Aller welt süssekeit und ere wahset noch alle tage. Dis geschach v̄ber ein und drissig jar.

Ich wuste von gotte nit mer denen cristanen glöben alleine, und da st̄nt ich je mit flisse nach, de min herze werde reine. Got ist selber des min vrk̄nde, das ich in nie bat mit willen noch mit geren, das er dise dinge w̄lte mir geben die in disem büche sint geschriben. Ich gedahte öch nie, de es menschen möhte geschehen. Diewile ich we bi minen tagen und bi minen fr̄mbden fr̄nden, den ich je die lieboste we, do hatte ich diser dinge keine k̄nde. Do hatte ich lange vor gegert, de ich ane mine schulde würde versm̄het. Do für ich dur gotz liebi in ein stat, da nieman min fr̄nd was, deñe ein mensche alleine. Vor demselben hatte ich angest, de mir die helige smacheit und die luter gottes liebi werde mitte entteilet. Do lies mich got niergen eine, und brahte mich in so miñekliche süssekeit, in so helige bekantheit und in so vnbegriflich wunder, de ich irdenscher dingen wenig gebruchen konde. Do wart erst min geist vs minem gebette bracht zwischent den himel und dem lufte. Do sah ich mit miner selen ögen in himelseher woñe die schöne menscheit vnsers herren Jesu Cristi, und ich bekante in an sinem heren anl̄te, die heligen drivaltekeit, des vaters ewekeit, des sunes arbeit, des heligen geistes süssekeit. Do sach ich den engel, dem ich bevolhen wart in dem töffe und minen t̄fel. Do sprach vnser herre: Ich wil dir disen engel nemen und wil dir zwene widergeben, die s̄llent din in disen wundern pflegen. Do d̄t sele die zwene engel ansach, o wie sere si in diem̄tiger amehtikeit erscrak, und leite sich vf die füsse vnsers herren, und dankete im und klagete im vil sere, de si also vnvirdig were, de sogetane fürsten solten wesen ir kamerere. Der eine engel was von seraphin, und er ist ein

miñe breñer, und der verweneten sele ein helig lühter. Der ander engel we von cherubin; der ist der gaben ein behalter und ordenet die wisheit in der minenden sele.

Do lies unser herre zwen tüfel harvúr komen, die waren grosse meister und waren usser lucifers schüle genomen, und warent öch selten vskomen. Do dú sele die vil grüwelich tüfel angesach, do erbibete si ein clein und frówete sich zú vnserm herren und nam si doch vil gerne. Der eine tüfel ist ein trugener mit schönem engelschen gewete. O we von einis er mir ze erste manige valsche liste vürleite! Er kam ze einer stunt in der messe von der hõhi harnider und sprach: Nu bin ich vil schöne, wóltest du mich anbeten? Do antwurt dú sele: Man sol got alleine anbetten in allem gúten und in aller not. Do sprach er: Wóltest du doch vfsehen, wer ich si? Do wisete beniden der luft ein schöne valsche clarheit, die mangan ketzer hat verleitet, und sprach: In dem trone vf dem stúle solt du alleine die hõhste juncfröwe sin und ich der schöneste jungeling hi dir. Do sprach aber si: Er were nit wise, der wol zú dem besten keme, dc er deñe dc ergeste neme. Do sprach er: Nu du mir dich nit wilt geben, du bist also helig und ich also demütig, ich wil dich doch anbetten. Do sprach si: Dir wirt keine gnade davon gegeben, das du einen pffil anbetest. Do wiset er gemalet die fünf wunden an füssen und an henden und sprach: Nu sihst du wol wer ich bin; wiltu mines rates leben, ich wil dir gros ere geben. Du soltost den lúten dise gnade sagen, so keme da vil gútes von. Do sprach si und si verdros vil sere siner unnützen mere; jedoch so horte si die gerne vf dc si dester wiser were: Du seist mir dc du got siest, nu sage mir, wer deñe der sie, der jetzent hie des lebenden gotz sun in des waren priesters handen si. Do wolte er enweg, und si sprach:

In dem almehtigen gotte mane ich dich,  
 Das du nu hórest mich.  
 Ich weis dine meinunge wol;  
 Solte ich allen lúten min herze sagen,  
 Es solte ein kurze wile wol behagen,  
 So wolltestu mit fisse danach stan.

Das sich das spil mÿsse verschlan.  
 Das woltest du darumbe tÿn,  
 Das ich fiele in zwivel und in trurekeit  
 Und in vngelöben und in vnkÿschekeit,  
 Und danach in ewig herzeleit.  
 Und darumbe tÿst du es öch,  
 Das ich sölle wenen de ich helig si,  
 Das du sust kumest zÿ mir.  
 Ja du vil alter trugener,  
 Diewile das mir got bistat  
 So verlürest du alle dine arbeit.

Do rief er: Waffen über deinen zöuer, las mich nu von dir varen, ich wil dich niemer besweren.

Der ander tÿfel mir wart gegeben, der ist ein fridenbrecher und ein meister der heligen (*heimlichen*) vnkÿscheit. Jedoch so hat im got de verboten, de er selber niemer zÿ mir mag komen. Er sendet mir aber verkerte lÿte ze botten, die mir gÿte ding verkerent, und nement mir was si mügent mit worten miner ere; öch: ramet er damite, do gÿte lÿte zesamene sint, und redent si iht vnÿtze nach vnkÿscher wise, so mag ich arme da nit unbetrübet bliben. Das geschah mir nie.

In einer naht was ich den ersten sclaf in minem gebette, do kam diser selbe tÿfel in dem luften gevaren und nam des sündigen ertriches vil grosse war. Er was gros als ein rise, er hatte einen kurzen zagel und ein krumbe nasen, im was sin höpt gros als ein zuber und kamen us sinem munde gevaren fürige funken in swarzer flammē bezogen. Do lachete er mit valscher grime ein vil gruweliche stime: Do vragete in die sele, wes er lachete, we er sÿchte und was er pflüge. Do antwort er und sprach: Ich fröwe mich doch des, sider ich dich selber nit mag pinen, de ich der also vil vinde, die engel schinent und es gerne für mich tânt, de si dich pinent. Nu spricht er aber: Ich bin geistlicher lÿte kamerer und ich sÿche an in zweigerleie krankheit die si allerschierost vo gotte scheident; das ist helige oder heimliche unkÿscheit. Sweie ein mensche in einem heiligen leben gemach sines fleisches ane rechte notdürftekeit und an allen sinen fünf sinen sÿchet, so werdent si vnkÿsche, de ist grob und las, und wirt verkaltet du ware gotz-

miñe. Das ander ist verborgen has in der offenbaren zwi-  
drahtikeit, das ist mir also nütze sünde, swa ich die beschlafen  
vngewandelt vinde, da ist es min gewiñen, wan dis ist ein fun-  
dament langer bosheit und verlust aller helikeit.

Do sprach dū sele: nu hastu von nature nihte niht gūtes  
an dir; wie mag dis wesen, das du dise nütze rede vor diner  
bosheit maht fūrgelegen. Do sprach er aber: Swar ich hin  
wende, got hat mich so vaste in sinen henden, de ich nüt mag  
tūn, er wise mich darzū.

Ich vnselig mensche! ich hatte in miner ersten kintheit so  
grosse sünde getan, were ich ane rūwe und ane bihte beliben,  
ich müste zehen jar ze vegfür sin gewesen. Nu liber herre,  
swenie ich stirbe, ich wil durch dini liebi gerne noch dariñe  
qweln.

Das spreche ich nit von siñe,  
Es heisset mich die miñe.  
Do ich zū geistlichem leben kam  
Und zū der welte urlop nam,  
Do sach ich minen lichamen an,  
Do war er gewaffent scre  
Uf mine arme sele  
Mit grosser vollede der starken maht  
Und mit vollkomener naturen kraft.  
Do sach ich wol, das er min viend was,  
Und sach das ōch: solte ich dem ewigen tot entgan,  
So müste ich mich darnider sclān,  
Do müste es an ein striten gān.  
Do sach ich ōch miner selen wafen an;  
De was die here marter vnsers herrn Jesu Christi,  
Damitte werte ich mich.  
Do müste ich steteklich in grossen vorhten stan,  
Alle mine vient grosse schirmeschlege  
Uf minen lichamen schlan.  
Das was süfzen, weinen, bihten, vasten, wachen,  
Besiiñen, schlege und betten steteklichen an.

Dis waren dū waffen miner sele, da ich den lip mit über-  
want also sere, da bi zwenzig iaren nie die zit wart ich were  
müde, siech und krank allererst von rūwen und von leide, da-  
nach von gūter gerunge und von geistlicher arbeit, und darzū  
manig swere siechtag von nature. Hiezu kam dū gewaltige

miñe und beschafte mich so sere mit disen wundern, dc ich es nit getorste verswigen. Alleine, do wart mir an miner einvaltekeit vil leide. Do sprach ich: Eya, milte got, was hastu an mir gesehen? Joch weistu wol, dc ich ein tore, ein sündig und ein arm mensche bin an libe und an sele. Disú ding soltestu wisen lüten geben, so móhtest du sin gelobet wesen. Da zúrnet sich vnser herre wider mich armen vil sere vnde fragete mich eines urteiles. Nu sage mir, bistu doch min? — Ja herre, das gere ich an dich. — Mús ich deñe mit dir nit tûn dc ich wil? — Ja allerherzeliebester vil gerne, sölte ich ioch ze nihte werden. — Do sprach vnser herre: Du solt mir an disen dingen volgen und getrúwen, und du solt öch lange siech wesen und ich wil din selber pflegen und alles des du bedarft an lip und an sele, das wil ich dir geben.

Do gieng ich armú bibende, in diemütiger schame zû minem bihter und seite ime dise rede, und gerte öch siner lere. Do sprach er, ich sölte frólich volle varn; got der mich hette gezogen, der sölte mich wol bewaren. Do hies er mich das, des ich mich dikke weinende scheme; wan mine grossú vnwirdekeit vor minen ögen offen stat, das was, das er eim snóden wibe hies vs gottes herzen und munt dis bûch schriben.

Alsus ist dis bûch miñenklich von gotte harkomen und ist us menschlichen siñen nit genomen.

*III. Die sündere enpfallent gotte von drien gaben der wisheit. Von dem steine. Von der jungfröwen lob, dc ist die cristanheit.*

Alse man dc liebè kint stillet, so slahet man das leide; also tût vnser lieber herre vnde spricht alsust: Der nit gútes an im hat, der kunt niemer in min riche, und der nit kan vol werden vergenglicher dingen, der sol gesattet werden mit dem ewigen hunger. Und we dem, der das gût hat, dc an sim herzen klebet und der sich vber ander lüte setzen wil, der sol mir enpfallen in dc grundelose tal. Hiezû antwurt dú helige bekantnisse, dc vns got gegeben hat drierleige gabe an der waren wisheit, daran wir vns mitte sôllen satten und allen unsern schaden bewaren. Das erste ist pffefelichú wisheit und cristanliche lere, als mir

got gezöget hat in grosser ere. Ich sach mit waren ögen miner ewekeit, in süsser wuñe sunder arbeit, einen stein, der we gelich einem gefügen berge und was von im selber gewachsen, und hatte an sich geformieret allerlei varwe und smakete vil süsse von edelen himelschen wurzten. Do vragete ich den vil süssen stein, wer er were. Do sprach er alsust: *Ego sum Jesus*. Do kam ich miñenklich von mir selber und leinte min höbet an in. Do sach ich, de vswendig ime we beschlossen alle vinsternisse und inwendig was er erfüllet mit dem ewigen liechte. Uf dem steine stânt dû allerschöneste juncfrowe, die je wart gesehen, sunder vnser lieben fröwen sante marien, jedoch ist si ir gespile. Ire füsse sint gezieret mit einem steine, heisset jaspis. Der stein hat so grosse kraft, de er vertribet die bösen gitekeit von den füsse ir gerunge. Er git öch reinen smak und reisset (*reizet?*) den heiligen hunger. Er verwiset alle vinsternisse von den ögen. Diser edelstein de ist cristan gelöbe. Die juncfrowe stünt vf zwein füssen, der eine ist das bant, der ander die lösunge an heiliger gewalt, die haben alle cristane gelöbige priester. Si treit in irer vordern hant einen kelch mit rotem wine, den trincket si alleine in vnzellerlicher wuñe, die engele versüchent sin nicmer. De ist des ewigen sunes blüt, de erfüllet iren müt so sere, de si vns git vil manige süsse lere. In ir lingen hant hat si ein fürin swert, das hanget alles vol guldiner einbalen; die klingent also süsse, de alle die zû ir komen müssent, die der heligen drivalentikeit gerüchent.

Do vragete ich die juncfrowe, wie das were, de si ir swert in der lingen hant trüge und den kelch in der rechten hant? Do sprach si: Ich sol tröwen, wan ein jegliches menschen jungsten tage, so schlahet got sin selag. Ich sol öch sin blüt schenken mit miner vordern hant, als cristus sinem vatter ze eren ist genaüt. Si hat öch eine grosse craft in iren henden, damit zühet si zû ir alles de got erwelt, und wirfet öch von ir alles das sich dem tüfel hat gegeben. Eya, si treit ein also schöne antlit, ich mag si ansehen jemer deste bas. Ir flüsset olei vsser ir kelen, de ist barmherzekeit, salbe der sünde. Si hat öch in irem munde guldin zên, da küwet si mitte die himelschen



kranwurtzen, de sint der propheten sprüche. Ir trüfet honig vs ir zungen, de die snellen binen, die heiligen aposteln, vs den süssesten veltblümen hant gesogen. Si treit vor irem munde die blüenden rosen, und ir naselöcher sint verstopfet mit süssen violen. Si treit an irem vorhöpfe die grünen wissen lylien, de bezeichent: Si ist ein müter der wittewen, ein vründin der elichen und ein ere aller megden. Ir ögen spilent alles von wuñe als de wisse grüne morgenrot, wor sich tribet die spilenden suñe. Und also ir ögen sint von nature drivalent und doch gantz, also ist es vmb die heiligen drivaltekeit gestalt. Das wisse bezeichent den vatter, de grüne den sun, die eleinliche suñe den heligen geist.

Sweñe si sich von herzen ansehen,  
 So mag kein grösser fröde geschehen.  
 Dise juncfrowe treit öch vf irme hōbet eine crone,  
 Dū ist gewürchet von rotem golde.  
 Das ist der hohe rat  
 Und die heilige tat,  
 Die man von den heiligen meistern hat.

Dise crone ist gelich einer gezinneten burg, davor lit ein gros armes her und die hant einen vil vngetrūwen herren, de ist der tūfel und sine volgere, der ist arm und vngetrūwe. In der cronon wonet ein loblich her in voller maht mit richer wer. Die hant einen getrūwen herren, de ist Jesus vnser löser, der wiset die bekerten je zū der gewer und die verarbeiten in dem winkelre. In dirre cron lit ein drivalentig cron, da müssen die starken inne wesen. Die der grossen miñe pflegent, die müssen schützen und wartman wesen, sōllent die nidersten genesen. In der crone ist öch ein turn.

Die seligen, die da vffe wellent wonen,  
 Die bedörfent nit vil gestrīte komen.  
 Da mag aber nieman vf komen,  
 Im werde von miñe  
 Aller sin irdenscher wille benomen.  
 Die crone hat oben an iren ziñen  
 Vil manigen edeln tūren stein.  
 De sint die, die nu von hiñen  
 Zū dem himelriche gevaren sint.  
 In dirre juncfrōwen herze inwendig  
 Sach ich einen lebenden bruñen entspringen.

Dazû trüg man der heidenen kint,  
 Die warent alle ussetzig und blint.  
 Ob disem bruñen stünt ein vil geistlich man;  
 Da mohte anders nieman in griffen,  
 De we Johañes Baptista.  
 Er wüsch in dem bruñen die kiut,  
 De si werden sehende und schöne gesunt.

Do vragete ich die juncfröwe, wer si were.  
 Si sprach, ich bin die, die du so liep hast  
 Und ich bin diñ gespile.  
 Ich bin die heilige cristanheit,  
 Und wir haben bede einen brütgöme.  
 Dis ist der seligen pfaffen juncfrowe,  
 Die si so dikke lieplich anschöwen.  
 Die ander wisheit ist von natürlichen siñen;  
 Da man beide mitte tûn, verlieren und gewiñen.  
 In dirre wisheit wonen vil verkecerter leien  
 Und valschen pfaffen und swinder geistlicher lüten.  
 Es wirt niemer mensche also heilig,  
 De er sich kõne vor den drien volle hüten.  
 Also arg ist ir gemüte,  
 De si verkerent alle gûti.  
 Nieman wirt geistlich von dirre gabe,  
 Er si je dabi ein tore durch die gotzliebe,  
 Wan reinû heligû einvaltekeit  
 Ist ein müter der waren gotteswisheit.  
 Was hilfet, das ein fûrnem man vil pfeñige hat,  
 Und köffet doch nit deñe hunger und turst, und lange smacheit  
 Und darzû ewig herzeleid!

Die dritte wisheit ist von gnaden  
 Und dû verrihtet sich an allen gotz gaben.  
 Si enwirt niemer also riche,  
 De si sich den minsten creatures getürre gliche.  
 Vmbe ir vngemach betrübet si sich niemer mere;  
 Si fröwet sich alleinc in gotz willen.  
 Si mag õch des nit erliden,  
 De ein enig tugent vs ir tür beschlossen belibe.

IV. *Von zwein vngelichen wegen, der ein gât nider zû der helle,  
 der ander stigt vf in den himel.*

Die richeit zergenglicher dingen ist ein vngetrütwe gast,  
 das heilige armüte bringet vor gotte türen last.

Die italkeit gedenket nit an iren schaden,  
 die stetekeit ist aller tugenden vol geladen.

Die tumpheit behaget ir alleine selbe,  
die wisheit kan niemer volle leren.

Der zorn bringet in die sele grosse vinsternisse,  
die heilige sanftmütikeit hat alle gnade gewisse.

Dû hochvart wil je dû beste wesen,  
diemütikeit mag nit gerüwen,  
si mûsse sich allen creatures ze dienste geben.

Die ital ere ist vor gotte töb und blint,  
die vnschuldigti smacheit heiliget allû gotzkint.

Die valscheit hat den schönsten glas,  
die vollkomenheit ist von den höhsten lüten versmehet.

Die girheit het jemer einen grellen munt,  
die selige masse hat je einen süssen grunt.

Die tragheit versumet richen schatz,  
der heilige vlis süchet nit ze sere sin gemach.

Dû untrüwe git jemer valschen rat,  
ganze trüwe versumet niemer güte getat.

Die ware geistlicheit mag sich an nieman rechen,  
Das vngebuwete herze wil je den vriden brechen.

Die güte andaht mag nit böses began,  
Der böse wille ist nieman vntertan.

Die argheit hat von nature einen bösen grunt,  
die götliche gnade hat ein miñeklich antlüt und einen süssen munt.

Die weltlichen herren sint gerne ahtbar,  
die geistlich sele wil jemer anderswar.

Die verborgene grimekeit hat einen schlichten munt,  
die offenbar miñesamkeit hat den gottesunt.

Die vngetrüwe fare wonet dem hasse vil nahe,  
die helige barmherzekeit sol alleine mit gotte gestan.

Die lugni ist ussen schöne und iñan grüwelich getân,  
des wirt si von iren gnossen vil lieplich enpfân;

Die warheit ist verstossen dur ir vnahtbarkeit,  
die mûssent alle, die si miñent, liden mit Jesu manige smacheit.

Der has grimet jemer ane vnderlas,  
die miñe briñet ane sere, ir ist von allem jamer bas.

Der böse abergunst hasset gotzmittekeit;  
das reine herze vol miñe fröwet sich aller selckeit.

Die aftersprache schemet sich vor den lüten und vor gotte nit,  
der doch alle ding hōret und siht.

Der zwivel ist ein grüwelich val;  
die ware hoffen behaltet es al.

Der valsehe trost wirt niemer vro;  
die ware schult betrübet in so.

Hienach sprach unser lieber herre, do er mir das gezöget hette, vil schier alsust: Der da gedeket wie güt ich si, der haltet sich vaste je an mich. Dazû hilf uns herre dur din selbes ere!

V. *Vnser sünde zükünftig val, irdenisch wesen, de himelrich, gottes gabe, söllent stân offen vor vnseren ögen.*

Herre, min schult, danite ich dich verloren han,  
Die stat vor minen ögen gelich dem grösten berge  
Und hat lange vinsternisse gemacht zwiscent mir und dir  
Und ewige verrunge von dir und von<sup>1)</sup> mir.  
Eya lieb vor allen liebe,  
Züch mich wider in dich.

Aber herre, der zükünftige val  
Stât öch vor minen ögen, gelich  
Einem fürinen trakenmunde,  
Der mich ze allen ziten gerne versclunde.  
Eya min einiges güt, nu hilf mir, de ich  
Vnbefleket möge vliessen in dich.

Herre, min irdensch wesen stat vor minen ögen,  
Gelich einem durren akker,  
Da wenig gütes uffē ist gewahsen.  
Eya süsser Jesu Christe,  
Nu sende mir den süssen regen diner menscheit,  
Und die heisse suñen diner lebendiger gotheit  
Und den milten towe des heligen geistes,  
De ich verlage min herzleit.

Herre, din ewig rich  
Stat offen vor minen ögen gelich  
Der edelstein brutlofte und der grösosten hochgezeit  
Und der langesten wirtschaft.  
Eya min trut,  
Dar solt du ane vnderlas  
Zu dir vögen din miñclustige brut.

Herre, alle dine gabe,  
Die ich empfangen habe  
Von dir, die ist vor minen ögen

---

<sup>1)</sup> Handschrift: owe.

Glich einem ellendigen orschlage an mich,  
 Wan mich nideret hie din hoheste gift.  
 Alsus antwurt got, der es alles gibet:  
 Din berg sol versmilzen in der miñe.  
 Dine viande sollen keinen teil an dir gewiñen.  
 Dinen aker hat heisse suñe durschinen,  
 Und din fruht ist doch vnverdorben bliben,  
 Und in minem riche soltu ein nűwú brut wesen,  
 Und da wil ich dir ein süsses muntküssen geben,  
 Das alle min gotheit  
 Dur din sele sol sweben,  
 Und minú drivalentigen ögen  
 Söllent jemerme ane vnderlas  
 In dinem zwivalenten herzen spilen.  
 Wa ist deñe din truren bliben?  
 Betest du deñe tusent jar,  
 Ich wólte dir nit einen süfzen geben dar.

*VI. Gotz vswelunge mag nieman stören. Rehtú rúwe hat ablas  
 (von) gottes gnade und ist ane vegefúr.*

Ein betrübet mensche bat mich, de ich für in bete, das tet ich mit vorliten sunder mich. Do gehorte mich got mit siner ansehunge, mit sinen worten und mit siner warer stiñe und sprach alsus: Es ist kein lamp also wis noch so reine, es si betwungen vor der wollen, und min vserwelunge mag nieman zerstören, de han ich im bezöget mit drin dingen: de erste, de ich harmherzig was über sine schulde, de ander, de ich im mine gnade han gegeben, de dritte, de ich nie wolte gestatten, de vngetrúwe lúte je einig gewalt móhten an im began. Do klagete ich für in alsus: Herre, er vórhtet noch sere, de du im sine schulde nit gantzlich habest vergeben. Sus antwurt got: Das were vnmügliche. Dem sin sünde leit sint, dem vergibe ich si; den si aber mit jamer rúwent, dem gib ich min gnade, und den si also rúwent, de er sin lip gebe, eb er es me tete, und blibet also stete, der wirt nach disem libe dur die schulde ze keiner pine me gezihet, er entue grosse tegeliche sünde und der vnge-wandelten wirt gewunden. (sic)

*VII. Wie ein vriü sele spricht zü gotte in ganzer liebün.*

Herre darumbe de ich vnderthenig bin gewesen aller creaturen, so hast du mich gezogen vber allü ding zü dir, und darumbe, herre, de ich keinen irdenschen schatz habe, so enhan ich kein irdensche herze. Wan du, herre, min schatz bist, so bist du öch min herze und du bist alleine min güt und ich bin wandelbar an allen dingen.

*VIII. Von gotz licham, der siechen, der verlassent und der craft.*

Das ein sieche gotz lichamen nit mag enpfän der verlassent, (ist), da was ich also einvaltig an, de ich mich (mit) minen siñen und mitte minem glöben nit volle konde entrihten, wan man got nit mag verlieren, wan alleine mit sünden. Do vragete min sele in der vereineten liebi vnsern herren wie es darumbe were. Do antwurt unser herre alsus: Du hast war, er mag mich nit verlieren deñe mit sünden; aber sin licham mag von krankheit minen lichamen verlieren. In disen worten sah ich in der heligen drivaltekeit dise glosen: Sweñe wir gotz lichame enpfän, so vereinet sich die gottheit in vnser unschuldige sele, und mischet sich gotz menscheit mit vnserm grüwelichen lichame, und so machet der helig geist sine wonunge in vnserme gelöben. Dis selig einunge söllen wir mit grosser hüte behalten.

*IX. Von vierhande offer der priesteren.*

Hienach seite mir vnser herre, de die priester ir offer sont enphän an vier enden und anders niergen: Von dem altar, von der büsse, mit gotz lichamen, wr (für?) den siechen. Aber sol der sieche opfern vf die ölung nach sinen staten, und nach sinem mütwillen. Und vf dem velde sol er nemen de man im da wil geben. Der priester sol nit kieser und sol nit vordern, wan de der sieche geoppfert hat, de sol er alles enpfän, von gnaden und nit von rehte.

*X. Von der leien oppfer nach iren staten.*

Die leien, die da oppfernt, die söllent sich in irem oppfer also dike bewaren vor der bösen kargheit, als der priester sich

sol bewaren vor der geswinden girekeit, das ist uns beiden vil not, wan der leie sol oppfern mit grosser liebi und mit einer lachenden sele got in sin milten hant. Der priester sol es mit diemütigen vorhten und bibenden herzen us gotz henden nemen, und sol es in allen sinem tünde got lobelich widergeben, wan diß irdensche gût ist schalkhaft, so man es nimet; es ist aber harte fri, so man es gibet.

*XI. Wie cristan gegen den juden sich sôllent halten an vier dingen.*

Hienach lerte mich got, wie sich die cristane sônt halten gegen den juden. Man sol ir ê nit halten. Man sol mit inen nit wonen. Man sol öch über naht mit inen nit wesen. Man sol mit inen köffen und verkoffen ane früntliche geselleschaft und ane valsche girekeit.

*XII. Wie die brüt, die vereinet ist mit gotte, verwirfet aller creaturen trost, sunder alleine gotz, und wie si sinket von der pine.*

Dis spricht gotz brut, die gewonet hat in der beschlossenen triskameren der heligen gantzen drivaltekeit. Eya, stant bi und gant von mir alle creaturen, ir ftut mir we und ir mögent mich nit getrösten. Die creaturen sprechent: warumbe? Dú brut spricht: Min lieber ist mir in minem schlafe engangen, do ich in siner einunge rûwete. „Mag vch disû schonû welt und alles das si gûtes hat nit getrösten?“ Nein, ich sihe den selangen der valscheit, der valsehen list selindet in (*ein*) alle wollust dirre welte. Ich sih öch den angel der girekeit in dem asce<sup>1)</sup> der unedelen süssekeit, da si manigen mitte vahet. „Mag vch de himelrich nit getrösten?“ Nein, es were in im selber tot, weñ tete der lebendige got (*sic*). „Nunne, vrö brut, mögent vch die heiligen nit getrösten?“ Nein, sollten sie von der durvliessunge der lebendigen gotheit scheiden, si solten scror weinen deñe ich, wan si über mich sint komen und tiefer in got wonen. „Mag vch gotz sun iemer getrösten?“

<sup>1)</sup> Handschrift: asse.

Ja, ich vrage in wol, weñe wir wellen gan  
 In die blüenen der heligen bekantnisse  
 Und ich bitte in vil gerne,  
 De er mir vfschliesse  
 Die spilende vflüt,  
 Die in der heligen drivaltekcit swebet,  
 Da die sele alleine von lebet.  
 Sol ich getröstet werden nach miner cdelkeit,  
 So sol mich gotz aten in sich ziehen sunder arbeit,  
 Wan die spilende suñe der lebendigen gotheit  
 Schinet dur de clare wasser der vrölichen menscheit,  
 Und der süsse lust des heligen geistes  
 Us in beiden ist komen,  
 Der hat mir alles das benomen,  
 De beniden der gotheit wonct.  
 Mir smeckket nit, wan alleine got,  
 Ich bin wunderliche tot.  
 Dis smakes wil ich allerdikost gern euberen,  
 Vf de er wunderlich gelobet werde.  
 Wand, weñe ich vnwürdiger mensche  
 Mit miner maht got nit kan geloben,  
 So sende ich alle creatures ze hove  
 Und heisse si, de si got für mich loben  
 Mit aller ir wisheit, mit aller ir miñe,  
 Mit aller ir schöne und mit aller ir gerunge,  
 Als si vnverböset von gotte waren geschaffen  
 Und öch mit aller ir stiñe als si nu singent.  
 Sweñe ich dis grossc lob ansich  
 So ist mir niergen we.

Ich mag öch des nit erliden de mich ein einig trost berüre,  
 deñe alleinig min lieber. Min irdensche frünt miñe ich in einer  
 himelscher geselleschaft und mine viende miñe ich in einem  
 heiligen jamer nach ir selekeit. Got hat alles dinges genüg,  
 sunder alleine der berürunge der sele wirt im niemer genüg.

Do dis wunder und dirre trost hette gewert aht jar, do  
 wolte mich got alzuser trösten vber miner sele edelkeit. Eya  
 nein, lieber herre, höhe mich nit so sere! Sns sprach die vn-  
 würdige sele: es ist mir alzegüt in dem nidersten teile; da wil  
 ich jemer vil gerne sin durch dine ere. Do viel dü arme har-  
 nider vnder die verhangenen und vnder die verworhten selen  
 und dunkte ir alze güt. Dar volgete ir vnser herre nach als  
 solicher getane, als si erliden mohten, die in der nidersten fröde



warent, wand got schinet in allen darnach schöne, als si hie geheiliget sint in der miñe und geedelt an tugenden. Saut Johans spricht: wir sôllen got sehen als er ist. Das ist war; aber die suñe schinet nach dem wetter. Maniger hande wetter ist vnder der suñen in ertriche, also ist manigerleie wonunge in dem himelriche. Mere wie ich in mag erliden und sehen, also ist er mir.

Do sprach vnser herre: wie lange wiltu hie wesen? Die brut: Eya, entwich mir lieber herre und la mich fürbas sînen dur din erc. Hienach kam beide, sele und lip in só grosse vinsternisse, dc ich dû bekantnisse verlор und das licht, und vm gottes heimlicheit wiste ich nit, und dû vil selige miñe für öch ir strasse. Do sprach dû sele: War sint ir nu vrö trûwe? Ich wil vch nu der miñe ambaht bevelhen, und ir sônt gotz ere an mir bewârn. Darvnder vant sich dise kamererine ir vröwen mit so heliger lidunge und so vrölicher beitunge, dc ich lebte sunder kumber. Do kam der vngelöbe und vmbvieng mich alumbe mit einer grosser vinsternisse und rief mich an mit so grossem grîme, dc mich sere grûsete vor siner stiñe und sprach: Werc dise gnade von gotte gewesen, er hetti din so sere nit verzigen.

Do sprach dû sele: wa sint ir nu vrö stetekeit? heisset den waren glöben zû mir gan. Do sprach der vatter von himelriche zû der sele: Gedenke was du bevunden und gesehen hast, do niht zwischent dir und mir we. Do sprach der sun: gedenk was din licham von minen pinen gelitten hat. Dis sprach der heilig geist: Gedenk we du geschriben hast. Do antwurt beide, sele und lip mit des waren gelöben der stetekeit: Als ich habe gelöbet, gemiñet und gebruchet und bekant, also wil ich unverwandelt varen von hinan.

Hienach kam die stete vrömedunge gotz und bevieng die sele so sere alumbe, dc dû selig sele sprach: Siest willekomen, vil selig vrömedunge. Wol mir dc ich je geboren wart, dc du, vrowe, nu min kamerin solt sin, wan du bringest mir vngewone vröde und vnbegriffenlich wunder und darzû vntreglich sússekeit! Aber herre, die sússekeit solt du von mir legen, und la mich

dine vrömedunge han. Eya wol mir trut got, de ich si muos nach der miñe wandelunge tragen wan in dem gñme miner sele. Hiezu gerte ich de alle creatures lobten vnsern herren mit *Te deum laudamus*. Des wolten si nit tñn, und kerten mir den naken zñ. Do wart dñ sele vnmassen vro und sprach dis selbe: De ir mich nu versmahent und vverren naken zñ mir kerent, sehent, und wol mir! dis lobet vnmessekklik vnsern herren. Nu gat es an mir an sin ere, wau nu ist got wunderlich mit mir, nu mir vrömedunge bekemer ist deñe er selber. Dis wiste dñ sele wol, do si got wolte trösten in der grösten vrömedunge. Do sprach si: gedenk herre, wie ich si, und enthalte dich von mir. Do sprach vnser herre zñ mir: gñie mir dis, de ich die hitze miner gotheit, dñ gerunge miner mñnscheit und den lust des heligen geistes mit dir külen müge. Dazu antwurte si: Ja herre, also bescheidenliche, de dir, herre alleine damitte wol si und mir nit.

Hienach kam dñ brut in so grosser vinsternisse, de der licham swiste vnde kramp in der pine. Do wart si von menschen gebeten, de si wère ein botte für si ze gotte. Do sprach ich: Vro pine, dis beuilhe ich vch, de ir mich lösent nu, wan ir nu de höhste an mir sint. Do hñp sich dñ pine von der sele und von dem libe gelich einem vinstern schine und vñr<sup>1)</sup> ze gotte mit wisen siñen und rief mit grosser stiñe: Herre, du weist wol we ich wil. Do begegente ir vnser herre vor des riches tür und sprach, willekomen vro pine. Ir sint das nehste cleit, de ich in ertrich trñg an minem libe und aller der welt smacheit was min höhstes vmbeleit. Swie sere ich vch dñrt miñte, ir koment doch nit harin. Mere dñ jnnecfröwe dñ zwöi ding wil tñn, der wil ich zwöi ding geben. Si sol sin steteklich gezogen und wise, so hilfet si, das du ir botte siest, und so wil ich ir geben min vmbehalsunge und min herzeeinunge. Do sprach dñ pine alsust: Herre, ich mache manigen selig und bin ich doch nit selig, und ich verzer manigen heligen lichamen und bin selber böse, und ich bringe manigen zñ dem himelriche, und

---

<sup>1)</sup> Handschrift: vor.

kum doch selber niemer dar. Hiczû antwurt vnser herre alsus: Pine, du bist vs dem himelriche nit geborn, darvmb maht du nit wider harin komen. Mere du bist vs lucifers herze geborn, da soltu wider in komen und solt mit im eweklic wonen.

Eya selige gotzvrömdunge, wie miienklich bin ich mit dir gebunden! Du stetigest minen willen in der pine und liebest mir dü sweren langen beitunge in disem armen libe. Swamitte je ich mich me zû dir geselle, got, je got grösser und wunderlicher uf mich vallet. O herre, ich kan dir in der tieffi der ungemischeten diemütikēit nit entsinken,

Owe ich dir in dem homüte lihte entwenké.  
Mere, je ich tieffer sinke,  
Je ich süsser trinke.

*XIII. Die schrift dis büches ist gesehen, gehöret unde bevunden an allen lidern.*

Ich enkan noch mag nit schriben, ich sehe es mit den ögen miner sele und höre es mit den oren mines ewigen geistes und bevinde es in allen liden mines lichamen die kraft des heiligen geistes.

*XIV. Von der heligen drivaltekeit, von der geburt und von dem namen Jesu Cristi und von des menschen edelkeit.*

Ich sach und siehe drie personen in der ewigen hōhi, e gottes sun enpfangen wart in Sante Marien libe. Do waren si bekant und mit vnderscheide angesehen von allen heligen engeln an ir ganzheit und an irem namen und wie die drie ein got waren. Swie clar ir ögen waren, si sahen doch noch weder bein noch vleisch noch varwe noch den herren namen Jesum. Dis was in wunderlichen verborgen in des ewigen vatters Brust. Si namten den vatter den vngeschaffen ewigen got, den sun die vnbeguēene wisheit. Ir beider geist nanten si die rehte kunst der warheit. Die heissen engel von dem höchsten rate, die do hangent gegen die mirie der gotheit in eime zuge des atems der ganzen drivaltekeit, die dienten und sahen an den wunke-

<sup>1)</sup> Handschrift: owe.

lichen rat do got gotmenschē wart. Gabriel fürte den namen Jesu mit dem grüsse alleine hernider. Im war weder bein, noch vleisch, noch blüt mitte gegeben. Die ander persone de we je der ewige sun, alleine hette der die menscheit noch nit angezogen; er was je vnser und wart vns nie gegeben, e Gabriel dü botschaft tet. Were die selbe an der persone vor der botschaft dur vns gewesen ze lösende, so müste er ein begiñe wesen, de geschach nie. Die selbe ander persone was ein nature worden mit Adames menscheit, ê er sich verbösete mit den sünden. Alleine was adames nature zerbrochen und verwandelt und sin teil jemer mer verlorn, do enkos got nie zû, darvmb mohten wir, und mögen noch widerkomen. Got hat sin edel miñende nature gantz behalten, darvmb mohte er sich nit enthalten. Got warf lucifer zehant von im in den ewigen kercher; mere adam gieng er nach und vragete in, wa er were, und brahte in wider ze wege. Lucifer hatte nit wan ein einig nature in gotte, do er die zerbrach, do mohte er niemer widerkomen.

Der mensche hat volle nature in der heligen drivaltekeit, und den gerüchte got ze machende mit sinen götlichen henden. Do er die vilheiligen arbeit an vns verlorn, do wart er betwungen in im selber mit einer drivalentiger lust. Darvmb wolt er vns widerbringen mit sinen füßen und mit sin selbes henden, de wir so grosse einunge mit im hetten. Were der mensch in dem paradys bliben, got der were ze stunden sünlich mit im gewesen und hette gegrüsset sin sele und gevrowet den lip. Also sach ich got komen von dem himel in de paradys, einem grossen engel gelich. Dieselbe nature twinget got noch dazû, de er uns grüsset hie mit bekantheit, und mit heliger inēkeit, als verre wir sint mit heligen tugenden und mit warer vnschuld bereit.

Sweñe ich de gedenke, de götlich nature nu an ir hat bein und vleisch, lip und sele, so erhebe ich mich mit grosser vröde verre über min wirdekeit. Aber der engel ist etlicher masse gebildet na der heligen drivaltekeit; doch ist er ein luter geist. Dü sele ist mit irem vleisch alleine hus vor dem himelriche, und sitzet bi dem ewigen wirtē, in selber allergliechest. Da spilet

öge in öge und da flüsset geist in geiste, und da rüret hant ze hande und sprichet mund ze munde, und da grüsset hertz in hertzen. Alsus eret der wirt bi siner sîten die husfröwen. Mere die fürsten und die dienstherren, de sint die heligen engel, die hat der wirt vor sinen ögen. Aller der dienst und alles das lop, des die engel pflegent, de ist alles der husfröwen mit dem wirt gegeben. Jemer darnach als wir hic rich sint an heiligen tugenden, also sint vnser dienstmañ edele.

*XV. Die rehte luter miñe hat vier ding. Gibest du dich gotte, so git sich got öch dir.*

Dú rehte luter gotzmiñe hat vier ding an ir, die rúwent niemer. De erste ist dú wahsende gerunge, de ander die vliessende qwelunge, de trit die briñcnde bevidunge sele und libes, de vierde stetú einunge mit grosser hâte gebunden. Hiözû kan öch nieman komen, er tûge ein gantze wehselunge mit gotte, also de du got gebest alles de din ist, inwendig als vswendig, so git er dir werlich alles was sin ist, inwendig und uswendig.

Weñe dú selig stunde ist vergangen,  
 Als got der miñenden sele  
 Sinen vberheren trost hat getan,  
 Eya, so ist deñe dú miñeklich so wol gemût,  
 De si alles de dunket güt  
 De vrömeden selen we tût.  
 Bistu deñe grel, so ist da grossú angest,  
 Ane das dich der tûfel gesalbet hat.

*XVI. Die grosse miñe hat mê deñe zehen stuke und zwiegerhande clage.*

Hienach hat die grosse miñe ir nature, si vlüsset nit mit trehnen, mere si breñet in dem grossen hiñelftûre. Da iñe vlüsset si allerverrost, und stat doch in ir selber allerstillost. Si stiget gotte allernehest und blibt an ir selber allerminst. Si begriffet allermeist und behaltet allerminst. O allerseligste miñe, wa sint die, die dich bekenent. Si sint gentzlich verbrant in der heligen drivaltekeit, si wonent nit in in selber. Dise seligen mögent niemer vallen in höptsünde. Warumbe? Si sint mit gotte durvlossen und umbevangan so sere; je me si besüchet werdent,

je starker si werdent. Warumbe? Je langer si hie sint in dem strite und miñent, je edeler si got dunket und je snöder und unseliger si sich selber dunkent. Warumbe? Je heliger miñe, je grösser angst und je maniger trost je steter vorhte. Aber dü miñende sele mag nit grüwelichen vürhten, mere si vörhtet edellich. Zwöi ding kan ich niemer verklagen, de eine, de gotz so sere vergessen ist in der welte, de ander, de geistlich lüte so unvollekomen sint. Harvmbe müß manig val beschehen, wan vollekomen lüte vielen nie.

*XVII. Von einer vröwe, die ze hove gerne was, von irme tüfel der ir siben bosheit riet.*

Ein vrowe hette sich begeben  
 Und wolte deñoch ze hove dienen,  
 Do bat ich für si mit aller miner maht,  
 Bede tag und naht,  
 Wan ich sach iren schaden also gros,  
 De si nach disem libe, eb si do blibe  
 Jemerlich müste wesen der tüfel genos.  
 Si miñete ir herschaft alze sere,  
 Und hielt sich nit zû gotz ere;  
 Mere si ordente die vnnütze hofzuht  
 Und hette jemer vor den ögen  
 Die edellichkeit irs herren und ir vröwen.

Hienach kam ein grosse tüfel, fürig, blütig, swartze mit takken und mit hornen glasögen, und gieng vor mir hinstan. Ich vorhte in nit, doch segente ich mich und entsclief. Do walterte er über mich als ein balg vol wassers und pingete mich also sere, de ich süchte gnade zû vnserem herren. Do kam mir ein wis engel ze helfe, der was von dem vierden kore der engelen, und was derselben vröwen hûter. Den vragete ich wer dirre viande were und we er mir wisse. Eya da sprach der liepliche engel mit himelscher stiñe: Es ist der bösosten tüfeln einer, den die helle mag geleisten und hat das ambaht, de er der lüte herze, die doch güt wellent sin, zesamen knüpfet mit schedelicher liebi, und pineget dich darumbe, de du in wilt verstossen von diser vröwen. Eya, sol er mich vf lange pinigen? — Nein, got der wil sin gûti alsus zcigen. Hienach kam der tüfel aber und schos

uffen mich mit fürigen stralen, die schutzzten achter mich helle-  
sche pine an libe und an sele. Do sprach ich: Alles de dir  
got gestattet de tû mir. Do erwachete der tûfel und sprach:  
Nu du dich diemûteklich zû der pine gibest, nu verlûre ich alle  
min kraft. Do sprach dû sele: bi dem lebenden got mane ich  
dich, de du mir sagest dinen namen und we din ambaht an dirre  
vröwe si. -- Minen namen? Ja den wil ich dir nit sagen, wan  
es môhte mir alzesere schaden. Du müst bi dem jungesten tage  
(es wissen). Ich pflêge an ir des grîmen hochmûtes und der  
geswinden wisheit und der kreftigen girheit, und ich heisse  
zornige grellekeit, die geistliche herzen störet.

*XVIII. Der geistlich Mensche ist glich ein tier an drissig  
dingen siner nature.*

Alsus klaget sich ein betrûbtû sele und sprach ellendeulich  
zû irme lieben: Eya herre, ich habe lange zwôier dinge gegert,  
der bin ich noch nit gewêrt. Das eine ist ein getrúwes geistlich  
leben. O we mir, herzeliep, de ist alles vnderwegen bliben.  
De ander ein helig ende; darzû fröwe ich mich also sere, de  
ich minen trurigen ernst verliere. Hiezû antwurt vnser herre  
und zeigete mir ein snöde vnahtbar tierlin und sprach: Sieh an,  
disem cleinen tier bist gelich. Do sach ich wie de tier wart  
gezelet an einem eilande in dem mere von dem schlîme der sich  
súveret vs dem mere, zwischent der heissen suñen und dem mere.  
Also de di suñe we des tieres vater und de mer sin mûter und  
der schlîm sin materie.

Also wart adam von gotz craft vf der erden von kranker  
materie gemacht. Dis tier betútet ware geistlich lúte. Weñe  
der mensche enphât einen geistlichen geist, so wird er gezelet  
mit der heissen gotheit und wirt empfangen in siner mûter, der  
gotes menscheit, so ist sin materie der heilge geist, der sine  
súntliche nature in allen dingen vertilget. Dis tier wahset gegen  
der waren suñen. Also tût der geistliche mensche, der gotz geist  
empfangen hat. De ist ein so edel sât, si kimet und wahset vntz  
an des seligen menschen ende.

Dis tier isset nit mere, es hat einen grossen zagel, der ist vol honiges, den suget es alle tage. Es hat öch guldine grañe, die klingent also schone als es suget, das im die süsse stiñe und der vröliche klang spiset in sin herze, und der lip wirt gespiset von des süssen honiges trank. Dirre zagel ist heiliger lüten ende, den si mit güten werken und mit steten tugenden vrölich und wislich vor iren ögen habent und doch gerne grosse trüwe an langer beitunge tragent. Die guldine grañe, das ist die edel gotzmiñe, die dur das miñende herze in die edel sele klinget. Wol im, de er je mensehe wart, der das rehte einist enpfindet.

Das tier hat etweñe ein natürlische lust, de es des meres trinke dur einen unnützen turst, so mag es niemer genesen, es müsse das bitter merwasser vlassen und widergeben. Also ist es vmb vns sünder gelegen. Sweñe wir trinken den pfül der welte und nützen dú unedelkeit vnsers vleisches na dem rate des bösen geistes; o we! so ist uns selben mit vns selben vergeben. Wellen wir deñe jemer genesen, so müssen wir vns selben verlassen, und der welte schult widergeben.

Dis tier hat grosse oren, dú stant im offen gegen dem himel, und es hört nach der vogel sange, es flühet dú egeselichen tier und vörhtet dú irdensche sclangen. De tüt öch werlich dú miñende sele: si vlühet steteklich böse gesellschaft und si hasset valsche wisheit und ir oren sint bereit ze hörende gotz wisheit.

Dis tier hat ein edel gemüte. Es mag nit bliben in dem mer, so dú tier reient und de wasser wötet. Es miñet öch kúscheit und löffet vf den höhsten berg, den es weis und küset da den allerschönesten boun und klīmet darauf mit vrölicher arebeit und behalset deñe den hohen stañe, und so rüwet es mit grosser liebi in hoher vriheit. Alsus tüt die miñende sele: ír ist bitter dú itelkcit und flühet sere zergenglicheit, die als ein wasser hinan vert. Si weis öch wol, wie si mit grossen tugenden und mit heiligen arbeiten löffen sol vf den höhsten berg des schönen himelriches. So klīmet si fürbas in die gnade sunder arbeit, uf den schönesten böñ der heligen gotheit, da behalset si den höhesten stañen und wirt selbe vmbahalset von der heligen drivaltekeit.



Dis tier hat öch zwöi scharpfü horn, damitte wert es sinen lip mit so grosser wisheit, das es von allen tieren vri hiian gat. O miñende sele, was du dis wol verstäst? Du vertribest dü tüfel mit gotz wisheit von dir, und lebest in heliger luterkeit von allen sünden vri.

Dis tier hat zwöi schönü menschlich ögen, dü vliessent im vol trehenen na dem schönen berge; da were es aber gerne. Eya miñende sele, wie schöne sint die ögen diner bekanntnisse. wan du hast gesehen in den ewigen spiegel, und dir sint dü süssen trêhne vil lieplich bereit; du lidest doch gerne des sündigen meres bitterkeit.

Dis tier hat einen reinen munt und ein reine zungen. Es enhat öch keine zêne, es kan nit grinen noch bissen. Der miñende mensche hat öch einen nützen munt, er leret und berihet ze aller stunt gerne, und sin zunge ist von allen schedelichen Worten gezogen und gebunden. Er hat öch kein bissende zêne, er tröstet dü betrübten jemer gerne. Er hat öch enkeinen grim, wan alleine vf die sünde und vf gotz smacheit, ja im ist kein pin so leit. Des tieres mund ist oben offen und niden klein. Die grössi vnsers mundes ist das vnbegriffenlich lop, de wir got leisten sollen mit der gemeinschaft aller creaturen, allem unserm tünde und an allen dingen, zñ allen stunden. Das niderste teil vnsers mundes spricht alzegerne von der sündigen erden. O we ob allem sprechen! We sol der valschen heligen werden, dü mit heliger lüte gabe valschlich iren sündigen lip generent, und bewisent sich reht, als ob si es alles in der rehten gotzwarheit haben ervaren. Der getrüwe got, der allein die warheit het gemiuet, der müsse sine reine frünt vor im bewarn.

De tier hat snelle füsse und hat kein stiñe, es ist in im selber stille. Dieselbe nature hat die gezogen sele; in der höchsten miñe ist si beide, snell und stille.

Dis tieres hüt und hâr ist unedeler varwe, wan es ist val vnde snöde anzesehende. Es jaget öch nieman dur sine gegenwürtige schöni. mere nach sinem tode, so andrú tier fulent, so wirt sin hut also edel und sin hâr so mangerleic schöni, de alle die höhlisten, die es mögent haben, sine hüt für die edelsten

zobe le tragent. Vollekomener lüte vride und ir nütze sitten und ir helige lere, der ahtot man bi ireme libe leider alzeklein, mere nach irme tode, swa wir sündigen kuūnen in nōte und wir deñe gedenken, wie heleklich si lebten und wie getrüwelich si vns warneten, so komen wir in süntlich schemede, de wir in waren so vrōmede. So wirt ir leben ein schöne zobel, den wir sündigen vor vnsern ögen vil schöne in vnserm herzen tragen. Aber bi irme seligen libe vörhten wir je das vngebe kupfer, de wir dis edel golt nit mögen berfuren.

Dis tieres vleisch isset man an dem fritag. Es stirbet öch nit, es werde von des meres vinden tot geschlagen. Heliger lüte leben de sint alles fritage, wan si vastent alles von sünden, und si essent nit die verbotten spise, mere si lebet nach götlicher wise. Die grossen bulgen der stürmenden miñe tüt si sterben aller dingen und leben got alleine; ja deñe erste sint allü ding ir alleine in der miñe mit gotte gemeine, so hat ir miñe nütze kreft in gottes lobe ze allen dingen.

Dis tieres gebeine ist eis edelen visches grât, do machet man schōni cleinot abe, de edel lüte zū iren eren habent. Wie edel ein cleinōt de si, de ein helig licham miñevol und sünden si vri, de wiset vns got an sinen liebsten frūnden, als wir dū waren zeichen an vinden. Got hat vns an sinen heligen vrunden manig nütze kleinōt gegeben; loben wir in nit darumbe so mögen wir nit der heligen ein werden, die man erhebet hie vs von der erden. Dises tieres namen sprichet ze tūte alles nütze. Wol im, das er je mensche wart, der disen namen vor gotte hat!

*XIX. Das ambaht der gebenedigten miñe ist manigvalt.*

O gebenedeite miñe, de was sunder begiñe  
 Din ambaht und ist noch,  
 De du got und des menschen sele zesamene bindest,  
 De sol din ambaht sunder ende sin.

Gegrūssset siest du vrōwe min,  
 Und beware de ich nit klage  
 Mime schönen herren vber dich.  
 Wil er ze lange von mir sin,  
 So erfrūre ich ze sere;  
 De bewar, herzevrōwe, künegin!

Du hast mich in gotte verleitet,  
 De ich secklich gebunden bin.  
 O mine fröwe, hilf du mir,  
 De ich an sinen armen verscheide,  
 Da ich mit ime bevangen bin.  
 Jedoch wil ich gerne liden des todes pin  
 An dem sündigen lichamen min.  
 Miñe, du hast den grössosten gewalt  
 Vor allen tugenden jemer me,  
 Des wil ich got danken,  
 Du benimest mir manig herzensere.  
 Ich habe kein tugende mere,  
 Er dienet mit den tugenden sin.  
 De were mir swerer als der tot,  
 De ich iht gütes möhte getün sunder den herren min.  
 Alles de ich von miñe spriche,  
 De getar ich mir leider nit zůziehn,  
 Mere got der meinete alle die damitte,  
 Die in sinem herzen erwelt sin. ')  
 Den dis angât der bevindet es wol;  
 Die miñe machet ital herzen vol.  
 Mere weñe wir werden vol wranges unde surekeit,  
 So ist vns der miñe spil vil vnberreit.  
 Güte naht, miñe, als ich schlaffen welle. Alleluia.

XX. *Von sechs tugenden S. Dominicus.*

In sant Dominicus tage bat ich vusern herren für der predierorden gemeine. Do gerüchte des vnsere lieber herre, de er selber zů mir kam und brahte Sant Dominicum, den ich miñe über alle heligen. (Ich vrage) eb ich getar sprechen, (da) sprach vnsere herre: Dominicus, min sun, hatte in ertriche vier ding an im, die solten alle prior an in haben. Er hatte sine brüder also miñeklichen liep, de er de nie mohte erliden, das er sie betrübete mit den sachen, die von sinem eignen mütwillen kamen. Das andere de er dikke sin spise bösorte, sinen brüder zu helfe und ze liebe, vf de junge brüder wider in dehten in die welt, und de die alten nit erlegen in dem wege. De dritte de er inen mit heliger wisheit das bilde gab, de si dazů dur got solten messig sin in allem irem wesende und an allen iren sitten und an aller irer notdurft. De vierde de er so barmherzig was, de er sine

') Handschrift: sint.

lieben brüder nie wolte besweren mit dekeiner büsse, die im der orden nit wisete nach der schulde. Aber sprach vnser herre: Noch sage ich dir zwöi ding. Sweñe Dominicus lachete, so lachete er mit warer süssekeit des heligen geistes, so er aber weinete, so weinete er mit so grosser trüwe, de er jemer alle sine brüder zevorderste an siner gerunge trüg vor minen ögen, und dazû mit aller maht die helige cristanheit. Das einige lachen sunder italkheit mag böse sin, des wiste ich êdes nit.

*XXI. Dur sehszehen ding hat got predierorden liep.*

Hienach sprach unser lieber herre alsus: Zwöi ding miñe ich also sere in der Bredier orden, de inen min götlich herze zû lachet ane vnderlas. Das eine ist dū helikeit irs lebens. Das ander ist der grosse nutz der heligen cristanheit. Darzû grüsent si min heligen drivaltekeit mit siben dingen, die sprechent alsus: Crefteklichen stüfzen, herzeclichen weinen, lebendige gerunge, herten twang, kumberlich ellende, getrüwi demütekeit, vrölichû miñe. Aber sprach vnser herre: Si êrent öch mine drie namen mit siben dingen vswendig: an lobelichen sange mit warer predeunge, mit rechter losunge, mit mineklicher tröstunge, mit früntlicher helfe, mit heligem bilde, und öch sint si ein heilsam bant des heligen Cristan gelöben. Mere sprach vnser herze-lieber herre alsus: Ire alnusen, dū si gebent den armen dur min liebin, die ist also helig, de der armen lüte sünden geminret werdent, die si enpfant, und das öch der tūfel da niergen bliben mag, da man ir alnūsen isset. Dis kunt von der helekeit irs gevelligen armütes. Eya ewiger bruñe der gotheit, da ich vsgevlossen bin und allū ding, ich vnwürdigh creature lobe dich mit alle dem das vnder dir ist, de ich, herre, doch alsus von dir getröstet bin. Amen.

*XXII. Von vierhande crone brüder Heinrichs und von der wirdekeit S. Dominicus.*

In predierorden starb ein brüder an eim hêren ostertag, do er hatte geprediet, messe gesungen und den lüten hette gegeben

vnsers herren heligen lichamen. Und do er alle sin pfiht hatte vollebraht, da hies er sich oleien, und vür gegen naht. Do er war begraben, do gieng ein mensche zû sinem lichame und grüssete beide, sele und lip. Des pflug si alle zit nach geistlicher lüte ende. Und do machte got in ir sele eine götliche hochgezit. Und also wart ir sin sele in gotes vmbchalsunge in grosser ere bewiset. Do sach si wol, de sin ere noch nit we vollekömen und fragete vnsern herren, wie lange er also wölte wesen, und eb er dehcin vegefür hette gelitten. Do sprach vnser herre: Er sol alsus sin vierzig stunde, de waren siben tag und siben naht.

Er hatte sich geneiget vf gotz Brust  
 In vnzellerlicher wollust  
 Wider die geistlichen inēkeit,  
 Die im hie was vil vnberēit;  
 Und also snelleklich  
 We er do ane pine kōmen,  
 Als ein mäter ir liebes kint  
 Vs der eschen in ir schosse hat genōhen.  
 Do sprach er: sag miner swester,  
 Ich wil si trōsten inront vierzig tagen  
 Mit gotte Das geschach.

Si starp vierzechen naht danach.  
 Do ladet er mich zû siner hochgezit  
 Als er solte enpfān sin ere.  
 Darzû bereite sich alles himelsch here  
 Und schareten sich in ein schöne procession.  
 Sant Dominicus kam mit einer ganzen schar,  
 Die waren alle predier, und si trügen alle guldine kreuze  
 Die in dem orden sint hingevārn,  
 Danach edel als si in dem orden helig waren.  
 Sant Dominicus brahte brüder heinrich  
 Zegegene ein lütende croue,  
 Die spilete in ir blikunge also schone  
 Als die suñe in irem liehtosten done;  
 Die gab er im von gotte ze lone,  
 De er sineu heligen bilde hat gevolget  
 In der predier orden.  
 Sant Dominicus ist vor den andern vnzellerlich schöne,  
 Wan er hat von jeglichem brüder sunderlich wirdekeit ze lone.  
 Ich sach in sunderlich gekleit  
 An drierleie wirdekeit.  
 Er treit ein wisses kleit

Der angebornen <sup>1)</sup> küticheit,  
 Darzû ein grûn kleit der wahsenden gotzwiseit  
 Und dazû ein vnbesprenget rot kleit,  
 Wan er die marter geistlichen leit.  
 Si haut ein hêrzeichen von des ordens wirdekeit,  
 Das nieman me treit.  
 Ein schönî baner gat in vor,  
 Dem volgent alle die nach,  
 Die hie an îrme rate stant.  
 Vnser herre sas in siner almehtekeit  
 Und krönte disen brâder mit drierhande wirdekeit.  
 De was einvaltîgû gehorsami,  
 Willîgû armût, stetû unahtbarkeit.  
 Do dankete brâder Heinrich vnserm herren alsus:  
 Ich danke dir herre, dines fundes  
 Und diner behaltnisse und ztneñunge.  
 Do neig er vnserm herren  
 Und kerte sich zâ sinen brâdern.  
 Do sprach sant Dominicus:  
 Sîst willekomên lieber sun,  
 Nu gang in die ere dines herren, alleluja. <sup>2)</sup>  
 De mir disû gnade môhte beschehen  
 Und dis môhte besehen,

de was sunderlich davon de ich dur got ellende was und von  
 gotz fründen steteklichen arglich versmâhet.

### *XXIII. Von Sante Johaães ewangeliste begrebe.*

Sant Johans ewangelisten lichamen han ich gesehen  
 werlich mit den ögen miner vnwürdigen sele. Er lit in grosser  
 wuüe und begraben ob allen zergenglichen dîngen und der  
 schöpfungnisse des ewîgen riches. Sin licham hat nu der götlichen  
 ewekeit also vil empfangen, das er lûhtet als ein fürig kristalle.  
 Er lit reht also miñeklich menschlich geschaffen, als er were in  
 eim himlischen jubilo geistlich entschlafen. Sin ögbrawen sint  
 im alleine brun und hat sin ögen zûgetan und lit vf sinem ruggen.  
 Vnder im, ob im und alumbe ime ist es alles klar, und je ze  
 siben stunden koment die heligen engel zâ dem lichamen mit  
 lobelichem sange, der lutet alsus: helig lüter, einvaltîg wise, gotte

<sup>1)</sup> Handschrift: andergeboren.

<sup>2)</sup> Am Rand:

De we der sibende kor  
 De we an ende.

von herzen lieb. Süßser wise hat der sang, deñe tusent seiten oder harpfenklang. Zwischent sinem lichamen und der schöpfnisse des himelriches ist nit me deñe ein düññ want als eines eies hüt, und ist doch als ewig veste, das dar kein lichame me dur mag, untz an den jungosten tag.

*XXIV. Wie got in himelriche die selen enpfahet und wie er drierleie lüte crõnet, und wie er si grüsset, zieret, lobet und inen danket.*

Das himelriche hat manige porten schön und hat doch cukeine. Die manigvaltigen porten ist der herlich vnterscheiden lon, da got ein jeglich sele mit enpfat, und sich der gantze hinñel vf tät gegen der wuñeklichen gotzbrut. Got der gat her nider dur die kõre alle, der sele engegen und im volget alles himelsch her, alles da nach schöne de si mag enpfāhen ze lone. So vart<sup>1)</sup> dñ sele vro vs dem vegefür oder vs disem elende, so volgent ir õch vil manig schöne engel. In der himelporten koment die zwene gelieben zesañene, got und die sele. Sin edel ansehen, da er si mitte enpfahet, hat so grosse kraft an ir, de si niemer me mag gedenken an iren schaden noch an dekein ir herzeleit.

Ein gemeine krone des riches kunt vf ir hõbet in der porte, das ist gotz wille; damitte leitet er si erlichen in. Darumbe heisset si des riches krone. Dem verworchten sñnder vntz an sin ende, dem got rñwe sendet, dem wirt anders kein wirdekeit ze lone. Got krõnet drier hande lüte mit sinen vetterlichen henden, megde, wittewan und Elüte. Als er si hat mit allem lob enpfangen, so krõnet er si deñe. Die wittewen und die ander ê krõnet unser herre sitzende an siner almehtigen ere; aber gegen den megden stat er vf und krõnet si stñnde, als ein keyserlich juncherre. Er grüsset si inewendig mit siner lebendigen gotheit, er êret si vswendig mit siner almehtigen menscheit, er zieret si mit sines heligen geistes miltekeit. Er lõnet in õch ane ende mit siner gantzen drivaltekeit, ordenlich in sineu riche alles des de si da mit in bringent. Er danket in allen sunder-

---

<sup>1)</sup> Handschrift: wart.

lich, de si wolten komen und si lobent got, wunelich, de er inen den ewigen tot hat benomen.

*XXV. Wie vnser gegenwirtekeit si nu in dem himelrich, in dem vegefür und in der helle.*

Unser gegenwirtekeit ist nu zem himelriche recht. Als wir nu hie sint bekleidet mit den tugenden und gezieret nnd durflossen mit der heligen gotzmiñe, also sin wir jertz da allen seligen offenbar, und si lobent got und vröwent sich an vns, als ob wir jetzent mit in da werint. Das vns aber zûgat, de sehent si nit vor, mere das wir wahsen an der edelkeit und dien andern klarheit und stigen vf an der hõhin. De geschliht den seligen die noch hie sint von stunde ze stunden. Hievon meret sich der heligen und der engeln wuñe. O we, so wir aber in grosse tegeliche stunde sinken, so erlöschet vnser schöne himelblikten. So gerent die engel und die heligen bittent an vnsern lieben herren, das wir bekerten und wider luter werdent. Unser gegenwirtekeit ist õch in dem vegefür, also schier wir es hier erarnent. Das tût allen den wê die da sint. Si mögent vns doch nit gehelfen, wan si selber so jemerlich smelzent. Es ist manig armû sele ze sogetanem vegefür mit sogetaner schulde, de si nit wissen mag, ob si jemer sol werden erlõst. Warvmb? Si wolten nit bihten mit irem vleischlichen munde. Wie si aber behalten mögen werden, das haben wir an einer anderen stat funden.<sup>1)</sup>

Des sünders gegenwirtekeit ist õch offenbar in der helle. Dem volget gotz barmherzekeit nach, also sint si hütte da, morne sint si der engelen gesellen. Alsus so vart vnser gegenwirtekeit vs und in zû dem himelriche, in de vegefür und zû der vnseligen helle, danach de wir vns mit nûtwillen zûgesellen.

*XXVI. Von dem gotztröst eis beswêreten brüders Baldewinus.*

Ein brüder in der predierorden, der was so sere beswert mit einem gûten ambalte in der gehorsami, als vil maniger ist, de

<sup>1)</sup> Am Rand: l. 3. c. 21.



im entgieng sin jugentlichú maht, und verlor sine menlichen kraft; doch tet er es mit gûtem willen. Do bat ich vnsern herren, de er sine gnade dazú wólte keren. Unser herre wisete mir und sprach. Ich horte und sach alsus alle die arbeit die er lidet, und de er liset und schribet; de sol alles von miñesingen min lop vor minem ewigen gesinde alsus: Grosser got, ewig, krefftig, wunderlich, alleluja! und ich wil sin höbet vflaben und alle sine maht, als ich die habe getan nit alleine von nature mere öch sere von gnaden. <sup>1)</sup>)

*XXVII. Von dem ende predierorden, von dem endecrist, Helya und Enoch.*

Der predierorden wart sere angevohten in valschen meistern, darzú von manigem girigen sûnder. Do bat ich vnsern lieben herren, de er an inen wólte behûten sin selbes ere: Do sprach got: Alle die wile de ich si haben wil, so mag si nieman vertilgen. Do vragete ich: Eya lieber herre, sol der orden stân untz an de ende der welte. Do sprach vnser herre: Ja, si söllent wesen untz an de ende der welte; Aber so söllent koñen einerhande lûte, die söllent si vor verwissen, also de die lûte die deñe koment, wiser söllent sin und gewaltiger und armer von irdenscher notdurft und fûriger von dem heligen geiste dur die ellendige not die der heiligen cristanheit deñe zûgat.

Do sach ich dise lûte und ir cleider und ir leben und darzú, de ir we ein grossú mengi. Si hant nit me deñe zwöi kleit, de nehste ist wis und de oberste rot, nach der reinen menscheit vnser herren und nach sinem heligen tode. Ir har und ir bart blibet inen so lang als es wirt. Ir gürtel ist gemachet von baste eines olei bömes, nach der heligen barmherzekeit, die si tragent zú der verwiseten cristanheit. Si gant alles barfüs, mere in dem lande da es vrtiset, da tragen si rote schúthe mit wissen riemen und enheine hosen. Ir höbet twahent si ze suñer selber in dem walde mit wasser und ze winter niht, wan si hant kein

---

<sup>1)</sup> Am Rand: Año dñi MCCLVI.

eigen wonunge. Si sint in allen stetten geste und lident manigen kumber. Si enhant weder hus noch hof, silber noch golt niergen behalten. Ir jeglicher gat mit einem stabe, der ist wis geverwet (und) rot. Der stab hat ein kruken, die ist einer spangen lang und ist von helfenbein. Bi dem helfenbein sont si wesen küsch und in allen dingen reine. Der stab ist wis und rot, dabei gedenkent si christi tot. Einhalb an dem stabe ist die marter vnsers herren gegraben, anderhalp sin himelvar. Den stab müssen si an allen stetten bi in haben, so si essent oder schlaffent, bettent oder predient oder messe singent oder bihte hören, und wa si den stab vs der hant lassent, da müssen si in in die erden stossen vor iren ögen, de si christi marter steteklich anschöwen.

Sweine ir weg ist drissig milen lang, da si hin müssen dur nutz oder not, so müssen si zwene einen esel mit in voren. Da si etweine riten, so mögentz iren stab nit voren bi iren siten, mere si müssen in in der hant vor inen vferihitet voren als ein gottescrüze. Darumbe müssen si de snöde tier riten, de si sich got an der demüt gelichen, und öch ir füsse werdent inen also ser, de si die lengi nit mögent vollegan. Aber die schüthe tragent, de mag nit langer weren deine von aller heligen tag vntz sant peters tag als er Bapst wart.

Si söllent nieman nit bitten ze hüche noch ze kleiden; mere als man inen de brot nüt bütet, so sönt si es diemüteklich bitten, und sönt bi den gemeinen lüten essen und trinken alle die spise die si inen gebent, anc vleisch alleine. Si sönt öch nit me vasten, deine de dü cristan ê gebütet und sönt also herbergen, de si mögen betten und schlaffen von den lüten vnder einem sunderlichen tache.

Als die lüte dis helig leben erkeient und angesehen, so werden si sin also sere gebessert, das si inen gerne ir notdurft willeklich mit grosser liebi gebent. Si sönt öch mit keiner witten ze herberge wesen. Die lüte sönt in ir herte vüsse wuschen mit grosser inekheit und söllent des got sere danken, de si da gen und salbent die verweisetete cristanheit, als Maria Magdalena tet vnserm herren. Si salbent si öch na, de söllent maies namen

tûn, (sic) wan si nit got sint. Als die lûte dc gesehent, dc ir kleider ze krank sint, so gebent si inen nûwi. Vil wölte man inen gerne geben; si sönt es nit nemen; mere si ratent barmherzekliche ze gebende an alle nütze stette.

Ir gros kapittel ist zwürent im jare vsgeleit dur nutz und notdurft der cristanheit ze sum̄er in dem walde, ze winter in der stat vf der burger rathus. Wer in disen orden wil varen, der sol selber zweierleie bûch haben: Vs dem grossesten bûche sol er predien. Dc erste dc an dem bûche ist geschriben, dc spricht: „Credo in deum“, und darnach sint es alles meisterliche sermone, alles geordent mit dem cristan gelöben. Vsser dem minsten bûche sol er sine gezit vom jare leisten vnserm herren. Der erste mcister der dis leben sol erheben dc sol des kûnges sun von Rome wesen. Sin name spricht vor gotte ze tûte alleluja. Dem sol der Babest sinen nehsten gewalt geben, und danach kûset er selber und enpfât von dem Babest dis leben. So begeben sich alles hohe meister mit im; die söllent nit junger den von vier und zwanzig jaren wesen. Si enpfant öch nieman, er si deïne gesunt und habe ze hoher schûle gelernet, und sie müs-sent alle priester, bihter und hohe vserwelte lerer wesen. Den ersten meister sont si heissen ir vürste und sol gan selbe vierde brüdern, wan der cristangelöbe wirt allerdikost an im versüchet, und die vierzehen sönt einen meister vnder in han, den sönt si heissen iren hûter, und der sol gan selb dritte brüdern. Ir gewalt ist vil gros, wan kein Bischof ist ir genos. War si komen, da ist inen predien, bihte hören und messe singen und lesen vnverboten. In jeglichem bistûme sönt ir siben wesen, nach den siben gaben des heligen geistes; in eim erzbistûme drierzehen, nach dem heligen convent vnser herren. Ze Rome sönt ir drissig wesen, na dem seligen kôffe der an Christo wart gegeben. Ze Jerusalem sol ir wesen allermeist, do Jesus dur vns den tot leit.

Ir minste capitel sont si haben ze drien wochen, nach der ganzen einunge der heligen drivaltekeit mit fünf brüderen nach dem bilde der heligen fünf wunden oder mit sibenen, nach den siben gaben des heligen geistes und danach me als si zesamen

mögent komen. Swa si essent oder trinkent, da sol diewile der eltest in dem orden etwas sprechen von cristi wandelunge und von sinem heligen leben und die andern söllent swigen.

Ich sach öch ir bette, wi si söllent ligen vf dem ströwe zwischen zwein wissen wollentüchern, und ein küssen ist in vnder de höpt gegeben, de sol vf dem vndern tüche, vf dem ströwe ligen. Ir lenden söllent niemer sauffte sitzen noch ligen, wan si sönt alle ir tage gesunt wesen untz an die helige marter, als cristus tet. Mere jeglich alt meister, der vil nütze ist gewesen und vor alter nit mag volle herten untz an das ende des ordens, er werde krank oder siech, den sol man sanfte legen und lieplich halten, wan si können noch den vil heligen rat geben; und der besten spise sönt si deñe leben.

Dis helig leben sol stan mit gütem vride drissig jar; dazwischent sont die si cristanheit so sere erlütten und leren, de von vngelerter einvaltekeit nieman darf von cristangelöben keren. O we, dana sol es an die not gan. So kunt der endecrist und vnderwindet sich der weltlichen vürsten mit golde und mit dem edelsten gesteine und mit grundelosen valschen listen, da inen nu vil liep ist. Harvmbe volgent si im vil gerne und sprechent, er si ir got und ir herre, und gebent in grosse geleite, ir ingesigel und ir brieve. O we, so kunt er zü geistlicher gewalt, da vindet er öch die gitekeit und bringet also grosse valsche wisheit, de der Bischöven und Bröpsten und der pfaffen al ze kleinen gestat. So tragent dise seligen brüder iren lip veil und predient vil sere cristan gelöben, und gebent ein gewaren aplas aller sünden, allen den, die in cristanem gelöben in warer räwe sterbent, de si sunder vegefür behalten werdent. Dur de dise helige brüdere mit den lüten also helekliche vor habent vmbe-gangen, so sol manig helig martrer mit inen werden. Manig jude und semlich wise heiden sönt von disen brüderñ den heligen töf und cristan glöben enpfän. Dis sol den endecrist so sere besmahen, de er sin gros gebot und sweren twang vf alle die legen sol, die zü irre predie gant. Der deñe dar gât und mit inen gestât, der ist ein seliger man.

So gat es an die not, so scheident sich die güten vs den

bösen, und verwegent sich des libes und alles des de si hant. So koment des endecristes boten dar und durstechent allererste den heligen predier dur sine cristane lere mit einer isenstangen; da müß der gottestrüt an hangen und winden zû den armen gotteskinden. So tragent si in deñe zwischent in gespisset, den heligen man für alle die welt gemeine; die gûten weinent. So singet er mit des heligen geistes stimme: Credo in deum, und tröstet und rüffet: Volgent mir, helige gotteskinder. Alle, die im deñe volgent die werdent gefangen, und ir ögen verbunden, und werdent mit geiselen geschlagen und getriben als die schlâf in dem röbe in ein stat, da ein gros wasser gat. Da schlahet man in allen ir selig höbet abe und wirfet si in das wassere. Da des wassers nit ist, da tribet man si uf de velt und martert si da. Got der git den bösen in sin, de si den gûten die ögen verbindent, de si in ir gevengnisse nit mögen gesehen die grosse zierde und die vnnessigen herschaft und ere die die vnseligen hant von dem Endecrist irem herren, durch das si deste bas gestanden, wan si öch menschen sint als si. Den seligen predier nement si also tot und setzent in vil hohe in derselben stat, da er de gotzwort sprach und gemartert wart.

Die danach den Cristangelöben predien wellent, die müßent wesen lebende marterer und hohe helige. Des Endecristes gewalt ist also gros, de nieman ist sin genos. Als der babest wider in nit me mag gestriten, so kert er sich zû den heligen brüdern, und lidet de si lident. So kunt inen ze helfe Enoch und Helyas, die nu sint in dem süßen paradyse, und leben da mit selen und mit libe in derselben wuñe, und essent dieselben spise die Ade we gegeben, eb er da inē were beliben. Si müßent öch in gotz gehorsami denselben bñn miden, do Eva und Adam den öpfel von assen, do si gotz gebot brachen. Disen bñn han ich gesehen; er ist nit gros und sin frucht ist vswendig vil schöne und lustlich als ein rose, aber inwendig ist si von nature vil sur. De bezeichnenet den bitterm schaden der sünden, den got nie menschen gonde. Darvmbē de dise frucht dem edeln menschen als vnbekeme ist, de si noch vnser vergift ist, so leite got sin gebot da vf, wan er den menschen nie vngemach erschüt.

In der jungesten not, als dise seligen brüder das gemeine volk also lange hant getröstet, das nieman güttes ist beliben, er habe dur got die marter gelitten, so lebent noch dise brüder allermeist. So ist irü vnshuligü not also gros, de ir gebet ist also helig, de inen deñe erste got Enoch und Helyam sendet, die (*si*) deñe tröstend und von dem walde leitent und gant aber predien und sich zem tode bereiten. Dise zwene herren, die deñe komen sint vs dem paradys, die sint von götlicher warheit also wise, de si den Endecrist mit gewalt vmbtribent. Si sagen fm rehte wer er si und von welcher maht sin zeichen sint und wie er harkomen si und welich ein ende (*er*) sölle nemen. Als dis die verkerten vernement, wie unselig ein got fm ist gegeben dur ir grosse gitekeit und dur ir wollust maniger bosheit, die got an irme herze weis, so bekeret sich deñe manig edel man und manig schöne frowe, die von den cristan (*dem*) endecrist waren gevolget.

So müssent die seligen gemarteret werden, wan dem Endecrist ist deñe in ertriche der grösset gewalt gegeben. Er heisset sammen alle die man, die er (*an*) Cristum gelöben geprüfen kan. So bereitet man vffen der strasse siedende pfañen und tribet si deñe zemale dar zû und sendet na iren husvrowen und na iren schönen kinden. So heisset man die man kiesen, weder si lieber behalten in dem vngelöben die schöner vröwen und ir lieben kint, richtüm und ere, oder si in Cristum gelöben, in den pfañen siedend und iren lieb verlieren. So sprechent dú man: Eya lieben wip und kint, gedenket nit an mich, mere gedenket, de ir cristan sint und opfernt got einen lip, so scheiden wir vns nit. — So bindet man den mañen ir füsse und hende und wirfet si in die pfañen. So sprechent vröwen und kint öch: Herre Jesu, o marien kint, dur dine liebi so wellen wir gerne liden dieselbe not. So machet man ein grüben vol vüres, da in wirfet man die kint und die mäteren sint und wirfet vf si für, holtz und strowe und verbreñet si also.

Der engel geleitet Enoch und Helyam vs dem paradyse. Dú clarheit und die wuñe, die si nu han an irme libe, dú müs alle alles da bliben. Do si de ertrich angesehen, so erschrekent

si, als die man tñnt, die de mer ansehent, und sich vörhtent wie si vberkomen söllent. So enpfahent si den irdenschen sehın und müssen töfliche menschen sin. So essent si honig und vigen und trinkent wasser gemischet mit wine und ir geist wirt öch von gotte gespiset.

*XXVIII. Von fünferleie craft der miñe. Dur krenket und der lüte valscheit mis man swigen der warheit.*

Dis bñch ist begoñen in der miñe, es sol öch enden in der miñe, wand es ist niht also wise noch also helig, noch also schöne, noch also stark, noch also vollekoñen als dñ miñe. Do sprach vnser herre Jesus Christus: Sprich Vatter, ich wil nu swigen also du swigest in dem munde dñs sunes albrñende dur die krankheit der lüten; und min menseheit sprach albibende durch die valschheit der welte, wan si lonete mir mit dem bitteren tode.



## Dis ist der fünfte teil des büches.

---

### *I. Von drierleie rúwe und zehenhande nütze und von dem wege der engelen und der tífelen.*

Es ist drierhande rúwe damit sich der sündner weget wider in de ingesigel de am crúze was gegraben, als vns die sünden zerbrochen haben. Das erste ist der rúwe der schulde, die hat drié dinge an ime, dú bitterkeit in dem herzen, da dú sünde vsgeflossen ist, schame in den sínen, die der sünde gebruchet hant, gút bilde des lebendes, wa sich der mensche verböset hat. Dise rúwe versünnet den himelschen vatter und die sündigen sele und löset si vor der ewigen helle pine. Das ander ist rúwe der bússe; dú hat öch drú ding an ir: Vlissig arbeit nnd stete sicherheit und lutern sig über alle bekorunge. Dise rúwe löset den sündner von allem vegfür. Die dritte ist rúwe der miñe. wan si ist got alleine getrüwe. Ir ist vil leider gotz smacheit deñe ir schade oder ir herzeleit. Si wollte öch lieber mit lip und mit sele zú der ewigen helle varn, eb si irn lieben mit einer höptsünde wólte betrúben. Dis miñerúwe heliget und machet vollekomen lúte in ertrich und hõhet si in himelriche vor gotte. Sweñe die selig sele an diser ahte stat, so ist ir got vber ir selber lieb und die sünde vf das hõhste leit. Der selige der diser dreier rúwen hat, dem geschicht hie in ertrich die ere, de



got sunder vnderlas sinen vürigen geist vs siner heligen drivaltekeit schinen lat in die miüende sele, glich als ein schöner suüenstral, der alswebende vs der heissen suüen schinet vf einen nūven goltvarwen schilt. Der gegenblik gotz und der miüenden sele, der vs von in beiden so wüienklich blikket, der hat also grosse kraft und also offenbaren schin,

Vor allen die in dem himelriche  
In vegefür und in der helle sin.  
Das die höhsten engeln, cherubin nnd seraphin  
Der miüenden sele müssent heimlich sin  
Und wandelen hernider bürnende in unzelllicher lieb  
Zü der miüenden, vürigen sele in demselben schin.

De ist der edelen fürsten weg zü der verweneten sele in disem armen libe, wan der engel und dū miüe der sele sint von gotte ein ganze nature von angeborner küsheit und von der miüe vüre in seraphin. Aber die angenommen küsheit, gezieret und verlühtet mit dem vliessenden füre der götlichen miüe, die bliben in cherubin. In (*ihnen*) gat aber harnideren gen ein fürig klare miüelust vs von seraphin, wan si miüen fürig sint.

Darumbe zühet der edel schin harnider,  
De si von miüen blikket wider.  
Die engel die vns in dem töffe werdent gegeben,  
Die mögent nit der breüenden miüe pflegen,  
Wan got hat inen nit die hitze gegeben,  
Mere si sint vns darzū gegeben,  
De si vnser tngenden pflegen. —

Ire edlü gegenwirtekeit und vnser beste mütwillen, die heiligent allū vnsre werch und vertribent des tūfels list und sinen gewalt von unsern fünf siien. Aber der grosse fürin schin, der alles lühtende harnider gat vs von der heligen drivaltekeit in die miüende sele, den fürhtent die tūfel also sere, de si niemer getdörent gevaren dur die heligen strale. Des lident si manige smacheit die wege, die in got in den lüften hat gegeben, das inen die ein irdensch mensche mit der gotzeinunge mag benemen. Si mögent alle ir wege vollevaren, di si von bosheit wellent haben, und wa si einer miüenden sele in einem licham werden gewar, da müssent si vnder die erden varen. Och mögent si den luft nit entreinen, wa si die seligen vindent, die werliche lebent sunder höptsünde. Alle die sünde, die sie vns anbringent,

der müsstent si zen ersten begiñen. So müssen wir deñe mit cristan gelöben in vnsern besten siñen vf zû got stigen, so verlierent si alle ihr maht und müsstent vor vns vlihen.

*II. Von zweierleie pine und von vierleie nutz und von der manigvaltigen schar der sünden.*

Ich danke got aller güti, und klage vber mich selber alle die wile de ich lebe, wan got der pinget nit vergeben. Diewile de der mensch sünden mag, so bedarf er der pine alsowol als der tugenden. Die pine ist vil nütze, die der mensche im selber anleit dur got mit rate. Die pine ist aber also vil nützer und edler die vns got anleit mit sinen vienden oder mit sinen vrunden, als got edelor ist an allen pinen. Christus löste vns nit mit der pine, die er im selber anleit, mere er lerte vns, wie wir im solten dienen mit arbeiten und mit pine. Aber er löste uns mit der pine, die im sine viende anleiten ane schulde, und mit dem jemerlichen smehlichen ende, do nieman was sin getrüwe frunt, deñe ein maget alleine. Maria sin mäter, die im was vereinet werlich inwendig, dú gestünt alleine uswendig mit im.

Do mich vngetrüwen menschen erdros miner pine, do gab mir got disen trost und sprach: Nu sich, der pine mag nieman enberen, wan si lütert den menschen je von stunde ze stunde von sinen manigvaltigen sünden. O we, do sach ich vns mittevolgen ein also gros grüwelich schar der manigvaltigen sünden, als ob alle berge, alle steine, alle regenstropfen, alles gras, böme, löp und sant, alles lebende personen werin und vns verdruken wöltin, de wir niemer vf ze gotte kemin. O we der leidigen stöbsünden, die wir nit zen worten bringen können! dawider wirt uns hie die pine gegeben, die wir heimlich an vnserm armen libe tragen. Das ander, die bitterkeit der pine beschirmet vns vor dem zükünftigen valle, davor dik ein rein herze bebet, de gotz geist in im treit beslossen. Das dritte, die edelkeit der pine machet vns würdig der gnade gottes ze enpfahende, wan weñe ich alles min gemach, mine notdurft und allen minen irdenschen trost mit angst und mit vorhten und mit ellendigen herzen enpfän, so ist got mit sinem trost da.

*III. Got wil wêgen alle vnschuldige pine und öch drierleie lüte blüt.*

An dem jungsten tage so wil Christus Jesus vor sinem vatter uf haben ein herliche wage, da sol sin helig arbeit und sin unschuldige pine ufligen und da iñe und dabi allü dü vnschuldigü pine, smacheit und herzeleit, das je dur Christi liebün von menschen wart gelitten. Ja so gat es an die rehte wage, so vröwent sich die allermeiste, die da iñe vil habent. Der megde blüt von nature, der martrer blüt dur den cristanen gelöben und ander man manschlachtige blüt, das ane schult geschihet in rechter not, das wil der helige gotz sun mit sinem blüte wegen, wan es ist in warer vnschult vs geben. De rehte blüt kunt nit in die wage? Warvmb? Es ist vor bewollen, aber es löschet dieselben sünden, die da kunt von des vleisches künde.

*IV. Der wunderlichen miñe ist manigvaltige craft. Wie die smeket. Von vierhande diemüt. Von sibenleie schöni der miñenden seele.*

O wunderlichú gottesmiñe,  
 Du hast heilig grosse kraft,  
 Du erlüttest die sele und lerest die siñe  
 Und gibest allen tugenden volle maht.  
 Wol mir armen dörperiñe,  
 De ich dich vröwe je gesach.  
 Eya miñe, du bist wuñeklich  
 Und zü allen werken lobesan,  
 De bevinde ich in der sele min,  
 Dir sint alle tugende undertan.  
 Aber die sinkende diemütekeit,  
 Die nit ist vndersnitten mit hohenmüte in der geistlichkeit  
 Und die angebornü kúscheit  
 Oder angenomen, die gliche lüter vollestan,  
 Dise zwo tugende müssent mit der miñe gan,  
 Doch sint si ir undertan.

Die miñe wandelet dur die siñe und stürmet mit ganzen tugenden vf die sele. Diewile de die mine wahset an der sele, so stiget si mit girekeit vf zü gotte und breitet sich alvliessende gegen das wunder de ir gemuszet. Si smelzet sich dur die sele

in die siñe; so mûs der lichamen ðch sin teil gewiñen, also de er wirt gezogen an allen dingen.

Mag man mit der gottesmiñe böse sitten haben, de kan ich niergen vinden, also gros kraft hat die vngevelschete gottes miñe. Mere die sele wirt niemer so sere durflossen mit götlicher miñe, si werde dikke bekort mit irdenschen dingen. De kañ die sele nit empfahen, die mit der valschen miñe ist durgangen. Als dü miñe volle wahsen ist an der sele, so hat si ðch vřwert vollestigen, als verre es muglich von menschen mag wesen, wan die miñe hat masse an ir ordenunge. Hette si nit masse, eya süsser got, wie manig rein herze in süsser wuñe brêche!

Sweñe die sele mit der miñe zuge und mit maniger girikeit irs jagenden herzen nach gotte uf den hohen berg der gewaltigen miñe und der schönen bekantnisse komen ist, so tût si als der bilgeri, der berge ufgestigen hat mit grosser gerunge, so stiget er anderhalb nider mit grosser vorhte, de er sich nit vberwerfe. De ist, de die sele so sere durschinen ist in der hitze der langen miñe, und also unmehtig worden ist in der vmbehalsunge der heligen drivaltekeit so begiñet si ze sinkende und ze külende

Als die suñe von der hohsten stat hernider gat  
 Und sinket nutz in die naht.  
 Weis got also wirt es an der sele  
 Und ðch am libe vollebraht.

Die miñenriche sele sinket harnider in dem zuge der vngruntlichen diemütekeit und wichet je vor. We ir got ze liebe tût das ist ir vilbekeme von der edelen nature, di got und si in einer meinunge erfüllen. Aber si kert de ðge der wollust von allen dingen, vf das si gotte vil lobes möge gewiñen.

Der licham sinket ðch vil sere, weñe er sinem viande dienet und verswiget und sine vrñde got ze eren vermıdet. Die sele sinket noch fürbas wan si merer maht hat deñe der licham; si sinket mit grossem vřlisse in die nidersten stat, die got in siner gewalt hat. O wie getar ich dise stat den <sup>1)</sup> nemen, die der sinkenden diemütekeit nit erkeñnt.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: dem.

Die erste Demütheit lit vswendig an den kleidern und an der wonunge, de die messig und geistlich gesnitten und geneiet sin, und doch reine. Die ander lit an den sitten in der gesellschafft, das die miñesam sin in allen nōten vnd zū allen dingen. Hievor wahset dū helige gotzmiñe. Dū dritte demütikeit lit an den siñen, also de si aller dinge nach sinem rechten gebruche und ordentliche miñet. Die vierde diemütikeit wonet in der sele, de ist die sinkende diemütikeit, die also manig süßes wunder an der miñerihen sele begat. Si jaget si vf in den himel und zūhet si in dis abgrunde nider. Si leitet dū sele zū allen creatures sunderlich und sprichet: Nu sīch, dis ist alles besser als du bist! und bringet si deñe an ire stat, da si nit fürbas mag, de ist unter lucifers zagel. Mōhte si deñe in der gerunge nach irem willen gotte ze eren da wesen, da wōlte si nüt fürnemen.

Alsus sere wirt die arme, miñerich sele mit der diemütigen miñe gebunden, de si sich nit vorhtet noch schāmet deñe alleine in gezogener wise, als man pfeget in himelriche ze vōrhtende. Mere der arme licham mūs sich vor vinsternisse sines herzen und vor krankheit siner vswendigen siñe beide, vōrhten und schemen, wan er noch vnverwandelt ist vom tode. Aber die sele ist also schöne in irme lichamen als in himelriche, si ist aber also gewis nit. Si ist also küne, si ist aber also stark nit. Si ist also gewaltig, si ist aber also stete nit. Si ist also miñesam, si ist aber also vrōlich nit. Si ist also milte, si ist aber also rich nit. Si ist also helig, si ist aber also unschuldig nit. Si ist also gnūglich, si ist aber vol nit. Dis ist alleine dū sele dū hier durvlossen ist mit der diemütheit got ze liebe.

Als si alsus vfgestigen ist in de höhste das ir geschehen mag, diewile si gespaien ist ze irme lichamen, und harnider gesunken ist in de tiefeste de si vinden mag, so ist si deñe vollwahren an tugenden und an helikeit. So mūs si deñe gezieret werden mit pine in der langen beitekeit.

So gat si vf die trūwe stan  
 Und sihet alle ding mit grosser wisheit an,  
 So mag ir enkein ding entgan,  
 Si gewiñe je got sin lob daran.

V. Von einer begîne vegefür, die dur eigen Willen kein gebet half.

O we sünde, de du so schedelich bist sider dem male de heligü werk also schedelich sint, die man tüt ane rât; also de man sprichet: Nein, Ich bin homen über menschen rat. „Ich wil leben nach gotz rate;“ vor disen worten grüwelot mir je und je. Wan sich kein mensche an keiner stat also rehte nützlich diemütigen mag, als de er mit vnderthenigem herzen cristanliches rates volget.

Das han ich funden an einer Fröwen: Die hatte vnsern herrn von herzen lieb, und der liebi gebruchete si mit also vn-menschlicher arbeit, de ir nature verdorret also sere de sü müste sterben. Da bat ich für si in cristanlicher gewonheit. In dem zuge mines geistes sach ich iren geist, der was clar an im selber als die suñe. De hatte si von irme reinen herzen in getrüwer meinunge. Si we bevangen mit einer grossen vinsternisse und begerte vil sere zû dem ewigen lichte. Si we in eim ufzuge, so we je dū vinsten naht davor. Das was der eigen wille ane rat der disen vollekomenen menschen also sere gehindert hat.

Ich vrage si: wamit mag man dir gehelfen? Do antwurt si alsus: Ich wolte in ertriche keines menschen rat volgen nach cristanlicher orderunge, darumbe mag mir keines menschen gebet noch gerunge helfen. Do kerte ich mich zû vnserm lieben herren und vrageete in, wie das jamer were, de ein mensche ze pine möhte komen, der sich hie dur sine liebi so heliger pine hette angenommen: Do sprach vnser herre: Alle tugenden sint mir vn-merer die ane rat geschehent; wan ich kam in ertrich mit rate und ich diente vf dem ertrich mit grosser vnderthenikeit minem vatter und allen menschen, und do für ich ze himle in ganzer vriheit; mere das ich nie getet, da volgete mir nieman mitte. Die gerunge, gebet und alle arbeit, die man hie für si tüt, da wirt si mitte gezieret, weñe si ze himle vert. Die sele: wand alles das vns in dem wege zum himelriche wirt gegeben, de ist mit rehte vnser. Als wir aber dar komen, so wirt es den gemeinen

selen. De tüt vns got ze liebe, de si deste ê zû vns komen und helfen uns got in der ewigen ere loben.

Die rehtekeit ires lidens de waren sibenzehen jar; aber die erbarmherzekeit gotz hat es ir gelassen vf sibenzehen manode, wand si es von also herzelicher liebi tet. Got helfe vns rehter masse. Amen.

*VI. Wie die sele lobet die helige drivaltekeit.*

Herre Jesu Christe, der du bist gevlossen sunder begine us dem herzen dines ewigen vatters geistlich, und geborn von einer lutern ganzen maget, Sante Marien fleische, und der du bist mit dinem vatter ein geist, ein wille, ein wisheit, ein gewalt, ein oberste craft vber alles de je wart sunder ende! Herre, ewiger vatter, wan ich, aller menschen vnwürdigeste, öch vs dinem herzen gevlossen bin geistlich, und ich, herre Jesu criste, geboren bin us diner siten vleischlich, und ich, herre, Got und Mensche, mit vwer beder geist gereinget bin, — so spreche ich armer, betrübter mensche alsus: Herre himelscher vatter, du bist min herze! Herre Jesu Christe, du bist min lip! Herre heliger Geist, du bist min atem! Herre, heligü drivaltekeit, du bist min einigü zuffluht und min ewig råwe.

*VII. Wie got widerlobet die sele.*

Du bist ein gruntvestunge mines götlichen vleisches, du bist ein ere megetlicher bestandunge, du bist ein blüme der hohen wuñe, du bist ein vögtin der tüfelen, du bist ein spiegel der ewigen anschowunge.

*VIII. Drú kint sol der mensche haben, für die er bitten sol.*

Nieman weis was trost oder pine oder gerunge ist, er werde selber ê gerüret mit disen drîn. Ich süche helfe, wan mir ist leider alzewe. Ich habe drú kint, da ich grossen jamer an sihe. De erste sint dü armen sündler, die ligen in dem ewigen tode, da ist nit me trostes an, deñe de si den menschlichen lip hant. O we, dis kint sihe ich mit blütigem herzen an und ich miñe es mit weinenden ögen an miner selc arme, und trage es für

die füsse sines vatters, da ich es bi gewuñen habe. So sihe ich dises kint an, bitte sinen getrüwen vatter Jesum, dc er dis kint erwekke mit derselben stiñe siner götlichen barmherzekeit, da er Lazarum mitte erwahte.

Hiezu antwurt got alsus:

Ich wil des kindes siechtagen wandelen.  
 Wólte es nit wider in disen tot vallen,  
 So sol es mir jemer gelich wesen  
 An miner schönin, an miner edelkeit,  
 An miner richeit,  
 Vmbevangen und durchgangen  
 Mit aller wollust in der ewigen ewekeit.  
 Stant uf liep kint min, du bist genesen,  
 Den frien willen ker, den ich dir han gegeben,  
 Den wil ich dir niemer benemen.  
 Wan dagegen  
 Wirt allú din wirtekeit gewegen  
 In dem schönen himelrich  
 Den heligen gelich.  
 O we, noch lit dis stille  
 Vf sinem eignen mütwillen!

Min ander kint, das sint die armen selen, die in dem vegefür qwelent, den mûs ich min herzeblút ze trinkende geben. Weñe ich für si bitte, und ich die manigfaltige not und den bitterlichen gesmak ansihe, den si von jeglicher sünde sunderlichen lident, so han ich mütterliche pine, doch ist mir liep dc si mit rehter schulde pine got zú eren liden.

Si lident ir pine mit grosser gedult,  
 Wan sie sehen offenbar alle ire schuld.  
 Si lident ir not in gezogner wisheit  
 Und trinkent in sich selber vil manig herzeleit:  
 Sol dis kint vil schiere genesen,  
 So mûs die mäter vil getrüwe und erbarmherzig wesen.

Min dritte kint, dc sint vnvollekomen geistliche lüte. Weñe ich allú minú kint ansihe, so ist mir enkeinem also we als von disem alleine, wan es sich leider mit vswendigen siñen in vergenglichen dingen also verre und also sere von himelschen dingen hat geteilet, das es die edele gewonheit und die süsse gotzheimlicheit alles hat verlorn, dar es got mit sunderlicher erwelunge ine hatte gezogen. Hienach werdent si also sere verkert, dc si nieman mit Worten vmbe getün kan, so be-



scheltent si dü inēkeit und verkerent gottes süssekeit, und haltent ðch alles das zenare de si gesehent und hörent. So schinent si vswendig wise, und sint doch alle leider inwendig toren. Dis kint mag allerwirst genesen, wan es vallet allererst in mütwilligen krieg, darnach in tragheit, danach in valsehen trost, danach in missetrost, darnach wirt es leider aller gnaden los. So craset dis arme kint deñe in süntlichen lebeñe untz in sin ende; so ist es vil sere gewaget war die versumete sele hinwende.

*IX. Von der êre sibenzig mañe, die mit Cristo ständen ze gezüge.*

An dem heren ostertage, da vnser losunge also sere geoffenbaret wart, de Jesus Cristus also gewalteklich erstünt und also erlich rumete sin grap, de die juden und die heidene verluren ir mankraft und alle ir ere, und die waren cristenlüte wurden gebenediht mit des vatters willen und wurden gesegent mit des sunes gewalt und wurden geheliget mit des heligen geistes lere jemer me, —

Do erstünden mit vnserm herren uf sibenzig man,  
 Die waren gewesen gotz geboten also vndertan,  
 Do si den gotzstrit hatten getan —  
 Do wurden si gerehte lüte vunden.  
 Do si besüchet wurden,  
 Do si de wasser in irem grossen turste  
 Mit den heiden wurfen zû irem munde.

Ir sele wart inen von got in irem lichamen wider gegeben, also de man das wol merken mōhte, de si tote lüte waren gewesen. Aber de sündliche menschliche saf, das adam vs dem ðpfel beis, de noch natürlich allü unsre lider durgat, und darzû de verflächte blüt, de Even und allen wiben von dem ðppfel entstünt, das wart inen nit widergegeben, wand ire wandelunge solte götlich, ein gezügte mit got wesen, de der ewige tot tot was. Darumbe starben si nit me, do si diser zweier dingen an inen nit hatten. Do teilte sich aber ire sele von irem libe ane pin und ane we. Ir lichame ligen vil schöne obe dem lufte und ob den sternen. Darumbe de si anderwarbe nit menschlich starben, so mohten ir lichamen nit me zû der erden bestatet werden. Adam behielt de saf an ime und danach alle man.

Eva und allü wip behielten dis vil schemlich blät. Dis ist das alleine pinget natürlich vnser vleisch und vnser siñe und zu jungest in vns bitterlich sterben müs, wan Jesus Cristus hat vns nach Ades valle alle pine nit me benomen, deñe den ewigen tot nnd dazû, de wir mögen mit rüwe widerkomen. Er hat uns aber vil mangeln trost und rat und lere gegeben, davon wir aller unser süche wol mitte mögen gesehen.

*X. Wie die sünde si gelich gottes grössi.*

Der almehtigen gottes grössin ist kein grössi so gelich so dü sündige grössi miner bosheit.

*XI. Geistlich namen sol gehöhet werden. Von der swestern Gelas.*

*Wie si betten und erbitten sönt mit gotte.*

O geistlich namen, we du edel bist über alle irdenschen namen! darumbe wolte dich Jesus cristus selbe in allem sinem lebende also getrüwelich tragen, de alle hohe namen, künge, keyser, grauen und alle namen die edel danach sint genañt. Die namen müssen alle verwlen, mere geistlich name alleine, der sol erhöhet werden, darnach de er hie edel getragen wirt. Ja er sol wunderlich, sunderlich, heleklich gehöhet werden, bi brüderei Jesus und bi swester Marien, die dü allerersten waren, die je ein geistlichen namen getrügen in so grosser verdampnisse ussewendig.

Dis ist vil sere wider di lüte, die sich hie geistlichen also sere vswendig zierent mit so heligem gelasse und mit so tiefer bögunge, und behenkent sich vor den offenbaren lüten mit schönen worten, das man rehte wenen mag, das si inwendig haben des heligen geistes vlüt, der es alles also hervür tribe. Nein, es ist etsweñe leider ein vil gros geswinde bekorunge, die der mensche von mätwillen an sich nimet, de er ane arbeit hatte ein güt wort, und enpfindet doch in sinem herze nit des heligen geistes volle geburt. Dis wird an der stat wol schin, da er wirt ein grimig bere und ein brümende löwe, bi sinen heimlichsten genossen, da er ein lamp an der sanftmütekeit und ein tube an den tugenden solte sin.

So ist ir leben von der welte ein trugene und vor gotte und vor ir genossen ein vil schedelicht lügene. O we dir vil vn-seligen girekeit, wie gram ist dir min herze! wan du berôbest mine lieben swester der inewendigen gottes sÛssekeit und der vswendigen minesamekeit, die si sôlten bereiten und in de helige brutbette leiten, der heligen drivaltekeit. Die machest also harte inwendig und also unwillig uswendig, de man nit getar ein geistlich wort vor in sprechen, es si zehant von in verkert.

Nein, liebe swester, du müst von erste haben breite siÛe, so wirt dir ein gÛtwillig herze und ein offen sele, do dÛ gnade invliessen mag. Machest du dine notdurft ane rat und ane not alzebreit, so wirt dir werlich din hÛhin der heligen gerunge und din breite der götlichen vÛlung und die tieffi der vliessenden gottessÛssekeit jemerme vnbereit. Wan es ist ein ewig schade und ein hohÛ vnzuht, de ein kÛngesbrut also gerne in dem pfÛle wattet. <sup>1)</sup>

Eya swester, so du ze rehte bitten solt, so gib dich gentzlic gotte und sprich: Vil lieber trut Jesu criste, dise stunde ist alleine din und der vil armen sÛndern und der heligen cristanheit und der betrÛbten selen und nit min. Alle mines herzen maht und kraft die gibe ich dir herre hÛte, de du, vil lieber, dir selber ze lobe nach miner gerunge in ze helfe wellest komen und gib mir herre danach de ich rehte erkeÛe wer ich selber si, so erste betrÛbe ich mich.

Aber liebÛ Swester, weÛe du ze dinem werke gast, so segen dich, und sprich:

Hilf mir Jesus, min herzeliep,  
 De ich min sele und min siÛe also tief in dieh winde,  
 De ich die irdensch girekeit nit ver clinde.  
 Ja, Swester, bist du wise von siÛen,  
 So vihtet dich dÛ gitekeit an mit grÛme;  
 Bistu aber wise von gnaden,  
 So mag dich kein bosheit verleiten noch verraten,  
 Wan in der gnade die harnÛder vlÛsset  
 Vs der heligen drivaltekeit  
 In ein herze das jemer gegen den himel offen stat

---

<sup>1)</sup> Am Rand: wie si sont arbeiten.

Da vindet man dū warheit  
 Und aller dinge bescheidenheit.  
 Es ist vil lihte angenomen,  
 De man vor den lüten gūt si;  
 Ist die warheit da nit,  
 So bist du eis sclangen vergift  
 Mache dein herze je briñen reine,  
 Und bewise dich vswendig cleine,  
 So bistu mit gotte gemeine.')

*XII. Wie got antwurtet einem brüdere von der schrift dis büches.*

Meister Heinrich, vch wundert sin menlicher worten, die in disem büche gescriben sint. Mich wundert wie vch des wunden mag. Mer mich jamert des von herzen sere sid dem male das ich sündig wip schriben mûs, das ich die ware bekantnisse und die heligen herlichen anschöwunge nieman mag gescriben, sunder dise wort alleine, si dunken mich gegen der ewigen warheit alzekleine. Ich vragete den ewigen meister, we er hiezu spreche? Do antwurt er alsus: Vrage in wie de geschach, de die aposteln kamen in also grosse künheit nach also grosser blödekeit, do si enpfingen den heligen geist. Vrage me, wa Moyses do we, do er niht wan got ansach. Vrage noch me, wavon de was, das da Daniel in siner kintheit sprach.

*XIII. Von zehenhande nützen eines güten menschen gebet.*

Dis gebet hat grosser kraft, de ein mensch leistet mit aller siner maht. Es machet ein sur herze süsse, ein trurig herze vro, ein arm herze rich, ein tump herze wise, ein blöde herze künce, ein krank herze stark, ein blint herze sehende, ein kalte sele briñende. Es zühet harnider den grossen gott in ein klein herze; es tribet die hungrigen sele vf zû dem vollen gotte; es bringet zesamen dū zwöi geliebe, got und die sele, in ein wunekliche stat, da reden si vil von liebe. O we, ich vnseliger entphâ sis sak(*rament*) dar, de ich nit gesterben mag.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Dies Gebet ist zum Theil von andrer alter Hand geschrieben.

<sup>2)</sup> Der Text ist hier dunkel.

*XIV. Von böser priester vegefür.*

Des ist lang de ich ein vegfür sach, de was gelich ein fürigen wasser und es sot als ein fürig gloggen-spise, und es was oben mit einem vinstern nebel bezogen. In dem wasser swelben geistliche vische, die waren glich menschlichen bilden. Dis waren der armen pfaffen selen, die in diser welt hatten geswebet in der girekcit aller wollust und hatten hie gebrant in der verwassenen vnküschikeit, die si also sere verblendet, de si nit gütēs mögent gewinē. Vf dem wasser fürent vischere, die hatten weder schif noch netze, mere si vischeten mit iren fürigen klawen, wan si öch geiste und tüfel waren. Als si si brahten vf das lant, so zugen si inen geistlich bitterliche die hüt abe und warfent si in einen siedenden kessel alzehant; darin stiessen si si mit fürigen gablen. Als si den nach irem willen volgere warent, so vrassen si si in iren sneblen. So hāben sich die tüfele vf das wasser aber, und taten si dur iren zagel und vischeten si und vrassen si und dōweten si aber.

*XV. Von eines gūten priesters vegefür.*

Ein reiner priester starb in siner eigener rehter pfarre. Do bat ich für in als für einen andern menschen in cristanlicher gewonheit. Do sach min sele die sinen in loblicher wirdekeit, also de er noch in beitunge we der himelschen ere. Vier engel die fürten in vber alles vnwittere in dem ersten himele, und si lireten ime mit den himelschen seiten. De was sin vegefür, damitte si in zū der himelschen wuñe bereiten. Ich vragete in, wamit er die sunderliche wirdekeit hette empfangen. Da sprach er: ich miüete in ertriche de einöte und ich vorhte mich alleine in minem gebete. Do sprach ich: Eia du vil seliger, warumbe vüre du nit zehant mit disen wuneklichen engele ze hiñe. Do sprach er aber alsus: Die ere ist also gros, die ich empfan sol von miner reinen pfafheit, de ich dar noch nit komen mag.

*XVI. Es ist tüfelich, de man sündet.*

Semliche lüte die geleret sint, sprechent, es si menschlich de man sündet. In aller miner bekorunge mines sündigen licha-

men und in aller gevülunge mines herzen und in aller miner bekantniße miner siñe und in aller edelkeit miner sele, so konde ich es nie ander vinden, es si tüfelich, de man sünde tät:

Di sünde si klein oder gros,  
Der tüfel ist je ir genos.

Mere vnserere angenomenú tüfellicheit von vriem mütwillen, die ist vns alleine schedelicher, deñe alle vnser menscheit. Dis ist menschlich, hunger, turst, hitze, vrost, pine, jamer, bekorunge, schlafen, müdekeit; de sint ding, die Cristus an ime leit, der ein ware mensche was, dur uns und mit vns. Mere were dú stinde alleine menschlich, so sölte er öch gesündet han, wan er ein warer mensche was an dem vleische und ein gerechte mensche an der wisheit und ein steter mensche an den tugenden und ein vollekomen mōnsche an dem heligen geiste; und da vber we er ein ewiger got in der ewigen warheit und nit ein sūnder. Mere sölten wir im glich werden, so müssen wir im öch glich leben oder mit rüwe behalten werden.

*XVII. Dis ist ein grūs und ein lob und ein gebet der sūnderin.*

Gegrüsset siest du lebender got!  
Du bist vor allen dingen min.  
Das ist mir eine endelose vrōde,  
Das ich ane vare mag reden mit dir.  
Als mich mine viande jagent,  
So flühe ich in den arm din,  
Da mag ich min leit verklagen,  
Als du dich neigen wilt zú mir.  
Du weist wol wie du rüren kanst  
Die seiten in der sele min.  
Eya, des begiñe alzehant,  
De du jemer selig mūsist sin.  
Ich bin ein vnedel brüt,  
Jedoch bist du min edel trüt,  
Des wil ich jemer frōwen mich.  
Gedenke wie du truten kanst  
Die reintú sele in dinem schos  
Und vollebringe es herre an mir alzehar  
Alleine ich siñe din yngenos.  
Eya zúch mich, herre, vf zú dir.  
So wirde ich rein und klar;  
Last du mich in mir selber,  
So blibe ich in vinsternisse und in Swere.

*XVIII. Wie got hiezî antwurtet.*

Sus antwurt got:

Min widergrîs ist ein so gros hiemelvlît,  
 Solte ich mich in dich nach miner maht geben  
 Du behieltest nit dein mēnschlich leben.  
 Du sihest wol, ich mûs mine maht enthalten  
 Und übergēn mine klarheit,  
 Dur de ich dich deste langer behalte  
 In der irdenschen jamerkeit.  
 Wan da vfgat allú din sússekeit  
 In der hôhi der ewigen wirdekeit,  
 Und mine seiten sont dir sússe klingen  
 Nach der trüwen koste diner langen miñe.  
 Jedoch wil ich vor begiñen  
 Und temperen in diner sele mine hiemelschen seiten  
 Uf de du deste langer môgest gebeiten  
 Wan hohe brúte und edel ritter  
 Die mûs man mit túrer koste  
 Lange und sere bereiten.

*XIX. Wie sibenzehenhande sünde jagent den menschen.*

Dise ding jagent einen menschen also verre von gotte, de er niemer wider kōmen mag zû gotte, ime werde grosse gewalt getan von der heligen drivaltekeit. Dú italkheit ist dú erste sünde, die den menschen bsgînet ze jagende von gotte, und lassen wir die nit, so rihtet sich die vnkúscheit vf. Mere lassen wir die vnkúscheit nit, so rihtet sich die gitekeit uf. Lassen wir die nit, so rihtet sich die tragheit uf; lassen wir die nicht, so rihtet sich die lugine uf, lassen wir die nit, so richtet sich der meineit uf, lassen wir die nit, so richtet sich der zorn vf, lassen wir den nit, so rihtet sich die hinderrede uf; lassen wir die nit, so rihtet sich der hochmût uf; lassen wir den nit, so rihtet sich der has uf; lassen wir den nit, so rihtet sich rache vf, lassen wir die nit, so rihtet sich missetrost uf; lassen wir den nit, so rihtet sich böse künheit uf, lassen wir die nit, so rihtet sich vnschemede uf, lassen wir die nit, so rihtet sich die verkekte wisheit vf; lassen wir die nit, so rihtet sich vngelöbe uf und spricht: Es ist nit als man seit.

O we, so emphahent si alle die ding so von gotte harkoment also arglich, de man nie kume út tar gesagen; und we si selber fürbringen, de ist also verkert und mit luginen so sere gemenget, de leider nicman den heligen geist in iren worten vinden kan. Aber si wisent sich ettesweine löblich, es ist doch leider trügelich. —

Durnehtige sele, vröwe dich,  
 Du bist alleine got gelich.  
 Ja es ist wol billich,  
 Wan du trinkest mit götlicher gedult  
 Ane schuld  
 Vil manig bitterkeit in dich.

Du wirst von dinen vienden dikke betrübet. Alsus der helle rief vf die himelblümen, ja si blüiet doch für sich hin vil hohe in ir edelen schöni, wand dü wurzelle ir stetekeit, die ist von dem heligen geiste ze allen ziten grüne.

XX. *Ein lob gottes von acht dingen. Von der sünden oppfer.*

O grosser tö der edlen gotheit!  
 O kleine blüme der süssen maget!  
 O nütze frucht der schönen blüwen!  
 O heilig oppher des himelschen vater!  
 O getrüwelose pfant aller der welte!  
 Du bist, herre, min labunge  
 Und ich din blüunge.  
 Du bist mir, herre, kleine mit diner vntertenikeit  
 Und ich bin dir gros in dem jamer miner bosheit.  
 Ich oppher dir, herre, alle tage  
 Alles das ich an mir habe,  
 De ist alles bosheit.  
 Da solt du, herre, din gnade ingiessen,  
 So mag ich von diner miene vliessen.

XXI. *Warumbe der M. <sup>1)</sup> ist verworfen und doch geminet, und wie du dich segnen solt.*

Also sprechent des menschen siue, der die warheit hat ervaren: Herre, min lichame ist gedötet in der verwandlung aller bosheit. Darvmb haben mich dine viende verworfen von irem anlütze als einen toten der da vbel smeket. Aber herre, min

<sup>1)</sup> Das M. ist radirt.



sele die ist lebendig in dir, darumbe bin ich gemiñet von dinen fründen. Eya herre, lieber brütegöme, min süsser Jesu crist, ich segene dich<sup>1)</sup> ane vnderlas in minem herzen vür allü irden schü ding und bitte dich, de du mich vor inen behaltest vnge-  
menget, wan swie helig si sint, si wegen mich doch in dem höchsten punte von dir. De mag ich nit erliden, darumbe müß ich von inen kriegen.

*XXII. Von siben dingen des gerihetes. Von schemede und güttem willen.*

Die alleredelste vröde der siñe und der allerheiligoste vride des herzen und de allermiñeklicheste glas<sup>2)</sup> der werke de kunt davon de ein mensche warhaftig ist in allem sinen tünde.<sup>3)</sup> Hie spricht vnser lieber herre und leret mich selber siben ding, die alle die selige söllent an in haben, dñ de jungeste geriht mit Jesu crist sont besitzen über alles menschlich küne. Swer diser dinge nit hat, der müß vor gerihete stan als ein verköfet kneht vor sinem herren; wan alle die sich hie strengent wider die gottes warheit mit der geswinden lugene, die verköffen dise tugende. De erste ist gerechte in der gegenwirtekeit. Dis ist die glose: Sihe ich, de min frünt minen vienden und gotz unrehte tüt, so sol ich minem fründe getrütlich schult geben und minen vienden miñeklich helfen. Das ander ist: barmherzig in der noi. *Glose.* Sihe ich minen vrünt und minen vrient in gleichen nöten zesamen, ich sol in glich helfen. Das dritte ist getrütwe in der geselleschaft. *Glose:* ich sol minen gesellen niemer schelten, deñe vmbe sine vngetrütwete sele alleine. Das vierde ist nothelfig in der heimlichkeit. *Glose:* Das man sñche und vrage wa die ellenden siech sien und die gevangen und tröste si mit worten und bitte si, de si dir sagen ir heimliche not, dur de du inen mögest ze helfe komen. O we, de man ane süßen und ane trehene und allerleie erbarmeherzcekeit vor den ellenden siechen hiñe gat!

<sup>1)</sup> Handschrift: mich.

<sup>2)</sup> Glast oder Glanz?

<sup>3)</sup> Am Rande: drüt ding koment von warhaftikeit.

Was de geistlichen lüten übel stat.  
 Und si leider also verre von gotte schaltet,  
 De si vf derselben stat  
 Verlierent die süsse gotzheimlicheit,  
 Und wellent doch des nit wissen  
 De gotz vrteil also schlät.

De fünfte ist, das man sprachelos sie in nöten. Glose, also de man der girigen wort, die da vfstigent vs eim homütigen, zornigen herzen nüt spreche; davon vindet man grundelose gnade in gotte. De sehste ist, de man si vol der warheit. Glose: Der mensehe ist wêrlich vol der warheit, dem sin herze in siner besten gewissende luterliche keine schulde git und sich des fröwet de gotz öge in sin herze sihet, und sich des niergen mohte schamen, ob alle die lüte in sin herze sehent. Das sibende ist; de man sie der lügene vient. Glose: Das wir die lugene an allen lüten schelten und das wir si nit verdecken an vns selben.

Dise siben ding sollen wir üben und vollebringen  
 Wider den smakke vnsers armen vleisches  
 Und wider die wollust und krenkine menschlicher siñe,  
 Wir mögen si anders nit vollebringen.  
 Aber vnsere sele edelkeit zû allen gûten dingen  
 Die gibet uns mit rechter gottes süssekeit  
 Den ersten rat;  
 Mere vnsere verbösetes vleisch versumet mit siner unedelkeit  
 Vil magen manigen götlichen tag.  
 Sweñe si gedenkent an die gebenedeiten stunde,  
 Als vns got vs sinem vngrüntlichen herze  
 Und us sinen wisen siñen, und us sinem vrölichen gemûte,  
 De ane vnderlas vol vlüsset aller gûte,  
 Und us sinem süssen munde  
 Also vile getempert hat geistlich in vnsere sele,  
 Wislich in vnsere siñe, nothafftlich an vnserer libe,  
 So müssen wir vns schemen uswendig  
 Unser bösen sitten, und inwendig  
 Unsers ungetrûwen herzen.  
 Wir mögen uns öch leider schâmen an vnsern siñen,  
 Das wir die edelen manigvaltige gottesgaben  
 Als unnützekliche tragen,  
 De si also kleine fruht bringent  
 Wider in dieselben stat  
 Da si vsgeflossen was, das ist gotz herze.

O we miner schuldigen smerze!  
 Der gûte willen bringet alle tugende in rehte stat,  
 Alleine der licham der werke nit vermag.

*XXIII. Von sante marien gebet. Von Gabrieles lieht. Von des kindes tûch. Wavon die milch kam und des kindes oppfer. Von den tûfelen und von dem hungertûch.*

Ich sach ein maget an irme gebette, ir lichame was geneiget zû der erden und ir geist hatte sich uferihtet gegen der ewigen gotheit. Wand vor der zit da J. cristus den himel vfsloz mit dem schlüssel des heligen crûzes, so wart nie mensche also helig, de sin geist môhte oder mûste vfstigen mit arbeite und sweben, mit gerunge und behalsen, mit der miñe der heligen drivaltekeit in der ewigen hôhin. Darumbe mohte der reinen juncfrôwen geist in den himel nit komen, wañ adam hatte den grendel alze verre fûrgeschoben.<sup>1)</sup>

Mere got der neigete sich und er stunde dem ertrich also nahe, de er sine vrûnde troste, und de si sinen willen vernamen. Aber die propheten riefen lute und ladeten vnseren herre sere harnidere. Mere disû juncfrôwe zoh vnsern herren harnider mit einer süssen stiñe irer sele; und si sprach in irme gebete, do si was alleine, alsus: Herre got, ich vrôwe mich des, de du komen wilt in also edeler wise, de ein magt din mûter wesen sol. Herre, da wil ich zû dienen mit miner kûschcit und mit allem dem de ich von dir habe. Do trat der engel Gabriel barnider in einem himelschen lichte. Das licht bevieng die juncfrôwe alumbe, und der engel hatte also lich gewete, de ich des gelich in ertrich niergen vinden kan. Do si das lieht gesach mit vleischlichen ôgen, do stûnt si vf und erschrak. Do si den engel ansach, do vant si ir gelichnisse der kûschcit an sinem anlûte. Do stûnt si mit grosser zuht und neigete ir oren und rihte vf ir siñe. Do grûste si der engel und kûndete ir gottes willen. Sinû wort dû warent bekeme irme herzen und ir siñe wurdent vol und ir sele wart fûrige. Jedoch vragete si nach

---

<sup>1)</sup> Am Rand: Sûnde ist der grendel.

dem vnderscheide, da brahte si mågdelichú schâmede zû und götlichú liebi. Do si berihet wart, so tet si ir herze vf in gûtem willen mit aller maht. Do knüwete si nider und sprach: Ich gebe mich gotte ze dienste nach dinen worten.

Do trat dû ganze helige drivaltekeit mit der gewalt der gotheit und mit dem gûten willen der menscheit, und mit der edeln gevügheit des heligen geistes dur den ganzen lichamen ires magtûmes in der vûrigen sele irs gûten willen, und saste sich in das offen herze ires allerreinosten vleisches und vereinete sich mit allem dem das er an ir vant, also das ir fleisch sin vleisch wart, also de er ein vollekomen kint wûchs in irme libe und also, de si ware mûter wart sines vleisches und ein unverseret maget bleip. Also, je si in langer trûg, je lihtor, schönor und wisor si wart. Do stünt si vf und sprach: Herre, vatter ich loben dich, wan du hest mich gros gemacht und min gelehnte sol gros werden in himel und erden.

Do die zit vmbe kam, als andere vröwen trurig sint und besweret gant, do was Maria lihtvertig und vrô. Ir licham was doch al vol davoñe, wan si hatte da inñe vmbevungen den wolgemachten gottes sun. Maria wuste die zit nit vor, weñe got wolte von ir werden geboren, ê si in in irme schosse sach in der strasse und in der naht ze betleeme in der vrömeden stat, da si selber was ein arm vngeherbergete gast.

Der almechtige got mit siner wisheit, der ewige sun mit siner menschlichen warheit, der helig geist mit siner cleinlichen süssekeit, ging dur dû ganzen want Marien lichamen mit swebender wuñe ane alle arbeit. Das we also schier geschehen, als die suñe gibet iren schin nach dem süssen töwe in miñenklicher rûwe. Do Maria ir schöne kint angesach, do neigte si ir hōbêt ze sinem antlit vnd sprach: „Siest mir willekomen min vnschuldiges kint und min gewaltiger herre, der alle ding din sint.“

In der enpfengnisse vnsers herren  
 Und mit der drahte siner mûter,  
 Und in der geburt, und in der schosse siner mûter,  
 Ê er in die kripfen kam,  
 Do we die kraft der heligen drivaltekeit  
 Und de wuñekliche himelvtir an Marien also heis,

Das der hellengeist, der alle dū welt durchvart  
 Und alle geschicht der dingen weis,  
 Dem lande und der stat, da Maria iñe was,  
 Nie als nahe mohte komen,  
 Dc er das wunder hette vernomen,  
 Wie das kint were har komen.

Maria nam von Josephs sattel ein hertes tûch  
 Das der esel uf sim ruggen vnder dem sattel trûg,  
 Und darzû das oberste teil von irme hemde,  
 Da si vnsern herren vnder hatte getragen,  
 Das ander teil bant  
 Si wider vm iren lichamen zesamne.  
 In disú tûch want  
 Die cleinliche jnngröwe den grossen heilant  
 Und leit in in die krippfen. Do weinete er alzehant,  
 Als ein nûwegeboren kint.  
 Wan diewile dc dū kint sprachlos sint,  
 So weinent si niemer ane rehte not.  
 Also tet vnser herre,  
 Dc er wider siner edelen art  
 In cime vihestalle  
 Also herte gebettet wart,  
 Durch die böse sünde.  
 Do wenete er alles menschlich kûne,  
 Dc verbarg er alle sinc wuñe und allen sinen gewalt.  
 Do wart dū jungfröwe betrûbet  
 Und dc kint wart hungerig und kalt.  
 Do mußte dū müter iren sun stillen,  
 Dc was sines vatters willen  
 Und des heligen geistes wollust.  
 Do neigte sich dū jnngröwe mit müterlicher liebi  
 In meglicher zuht  
 Ze irem gepingeten kinde  
 Und bot im ir kintliche brust.

Hôret nu wunder:

Die lûhtende blüiunge ir schönen ögen  
 Und die geistliche schöni irs meglichen antlitz  
 Und die vliessende sússekeit irs reinen herzen  
 Und die wunenckliche spilunge ir edelen sele —  
 Dise vier ding zugen sich zesamene  
 Nach des vaters willen  
 Und nach des sunes notdurft  
 Unde nach des heligen geistes wollust  
 In ir megdtliche brust.  
 Do vlos dū sússe milch harus von irme reinen herzen  
 Ane allen smerzen.

Do soug de kint mōnschliche  
 Und sin mäter vrōwete sich helekliche.  
 Die engele sungeu got einen lobesang.  
 Die hirtē kamen, si suchten und funden <sup>1)</sup>  
 Vnser war lösefant.

Do vragete ich Marien wo Josph were.  
 Do sprach si, er ist in die stat gangen  
 Vnd köfet vns kleine vische und gemeines brot,  
 Und wasser trunkeu si öch.  
 Do sprach ich: Eya vrōwe,  
 Du soltest essen das allerschōneste brot,  
 Und trinken den alleredelosten win.  
 Nein, sprach si, das ist richer lüte spise,  
 Der haben wir nit in disem armen libe.

Do der vrōmde sterne schein,  
 Do kam Sathanas zū bethleem und volgete den drein  
 Kūngen vil geswinde nach und er sach  
 Das kint vil arglichen an.  
 Do man dem kint mit dem hohen opfer also grosse ere bot,  
 Do kamen satanas gedenke in grosser not.  
 Und sprach in im selber alsus:  
 Wie ist dir vnseliger nu geschehen!  
 Dis mag wol dasselbe kint wesen,  
 Da die propheten hant von geschriben,  
 Das dir dīn meister lucifer  
 Also lange und also vil dikke hat bevolhen,  
 De du ze siner zelunge soltest komen  
 Und machen die vnreine,  
 So blibet vns zū der helle alle dū welt gemeine.  
 Dis kint ane sūnde gezilet und geborn,  
 Es were mir anders nie verholn.  
 Nu habe ich alle mine kunst verlorn,  
 Nu mūs ich wider zū minem meister komen  
 Und klagen im dise not,  
 Wan dis kint wirt vns noch alze gros.  
 Sol es über vns stigen,  
 Wie son wir das erliden?  
 Es wart e nie enkein kint geborn,  
 Dem dise ere wurde gebot'en.

Do lucifer dise mere vernam,  
 Do sas der gruntvient und gram  
 Mit sinen zēnen und grein  
 Das sines zornes für über alle hōlle schein.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: wāden.

Do sprach er alsust: Sol ein mensche vnser rihter wesen?  
 So müssen wir jemer me vor allen menschen beben; <sup>1)</sup>  
 Die nach sinem willen leben.

Var hinwider Sathanas, und nim ze helfe die fürsten von dem lande, die meistere von juden und lere si wi si in töten in siner kiithheit, eb das er in die schüle gat. Do Sathanas zû herode kam, do vant er lucifers gelichnisse an dem verböseten man, has, homüt, gitekeit. In dise drie wege gieng der grosse tüfel in sin grosses herze und bereitet sich in alle sine fünf siñe, und mahte den künig also mortgirig, de er tet des tüfels willen an den vnschuldigen kinden, die nu erlichen heligen in himelriche sint.

Ich vragete Mariam, war si das oppfer hette getan, de si ir selben nit köfte ein oppferlamp? Do sprach si: die helige vliessende miltekeit, und dü notdürftige barmherzekeit und die miñe williger armüt, die hant mir den schatz benomēn. Min oppferlamp was J. Cristus, des almehtigen gottes sun, der us minem herzen was geborn, und dem nach sines vatters gebotte alle die vnbevelekten lamber je geopfert und gebraht werden ze eren nach sines vatter meinunge, der ist min war oppferlamp. Ich solte anders keines haben.

Das oppfer das minem kinde wart braht,  
 Da han ich mitte alle die bedaht,  
 Dü ich werlich konde vinden nothaft.  
 Das waren verarmete weisen und reine jungfröwen,  
 Die kamen damite zur ê, de man si nit durfte steinen;  
 Und dazû die elenden siechen und die langen alten,  
 Die solten es geniessen und den hatte es got behalten.

Aber drissige marke goldes die waren mir nach rechter notdurft von disen armen vberbliben, die solte ich zû den hungerlachen geben, da die gemeine lüte zûgiengen zû irme gebette, wan da lag grosse bezeichunge an. Das tûch was halp swartz und halp wis. Norden ime tempel we das tûch swartz, das was die lange vinsternisse in der alten ê. Daruf waren geneiet grûnû bilde. Wan alleine die ê vervinstert was mit manigen grossen sünden, so waren doch sumeliche meñschen dariñe, die

<sup>1)</sup> Handschrift: bibenen.

nie dürre wurden von iren sünden, mere si waren vincer mit der schuldigen. Die scheffenisse der bilden, de was alles von der schulde und von der not, die den grossen got also sere bewegeten de er und wie er behielt mit sinem gesinde Noe den rechten man, und lies alle die welt vndergan.

So deñe in dem bettchuse was das tñch edel wis. De was ein vorzeichen der reinen, klaren küscheit Sante Marien, da wir noch alle mitte solten vberwinden alles vnser herzeleit. Da vf waren bilde geneiet mit golde, die waren glich den vogelen, die Noe vs der arche hatte gesant, de dobi weren bekant die vngetrúwen girere, die allen iren trost hie sùchent vf der erden. Mere do we öch angeneiet dú reine tube mit ein grünen zwege,

Die also vnschuldig wider kam,  
 Daz si das as in iren munt nit nam.  
 Dabi waren die bekant,  
 Die alle tage mit núwen tugenden ze gotte koñent,  
 Und haltent sich in dem getrúwen himelvluge  
 Mit des heligen geistes zuge.

Lange hernider, do die stukke zesañen giengen, do was ein guldin liste. Mitten úber mittes gieng ein grüne borte, der we besetzt mit edelm gesteine. De bezeichente das alleredelste holtz,

Das unscrs herren lichamen an ime trüg,  
 Do man die himelporten durchgrúp  
 Und mit den hameren si vfschlüg,  
 Das Adames grendel dañan vloch.

Alleine die betütunge wenig jeman wiste, so waren doch die zwo gezierde ein crlich crúze. Uf dem crúze was genciet ein wis oppferlamp, und es was gezieret mit edelm gesteine und mit clarem golde, als es rehte verbürnen solte. Das was vorbezeichnenet und wart do vollebraht, do das vnschuldige gotteslamp einen grossen miñtetot an dem hohen crúze nam. Darumbe viel das tote hungertñch mit dem toten lambe in der marter vnscrs herren nider, de man das lebende gotzlamp in derselben stat jemer me solte anbetten.

Maria nãhte irme kinde Jesu einen rok mit also gevöger nat, weñe im der rok würde kurz und enge, de si in mólhte



witern und lengern. Der rok was brunval von hertem gezwirnetem garne.

Joseph we armer lüte zimbermañ,  
Also de er sunelichen pfeñig zû ir notdurft gewan.  
Maria die nate und span  
De si in drien cleidern gewan.

Do si vluchen in Egyptenlant, do hatte si gottes engel vmbvangen mit eime himellichte, das der tüfel nit wiste wa das kint hinkam, untz an die zit de es gewohs, ein kint von drissig jaren, ein vollekomen man. Do ward der tüfel sin gewar in der wöstenunge und danach zû manigen stunden götlicher zeichene. Do kerte er sich zû den jüdenschen meisteren, die waren inwendig vil böse und vssewendig an irme gelasse vil schöne. Die lerte er, wie si Jesu mit verkerten worten solten widerstân

Und soltent sine lere niemer enpfân,  
So möhten si an ir jüdeschen ê gestan.  
Do für aber Sathanas zû lucifer und sprach:  
O we meister, unsre lere müts vergân!  
Ich han vunden in dem sündigen ertrich einen man,  
Der ist alleine starker und wiser deñe wir alle waren,  
E wir ze valle kamen,  
Wan ich kan im mit allen minen sînen  
Einen sündigen gedank nit anbringen.  
Do gram aber lucifer als ein hunt  
Und beias sinen hellenhunt und sprach:  
Du solt ime mit allen menschen widerstân;  
Ist er deñe aller menschen hohster,  
So mag er allen sünden entgân.  
Meister, wir komen wol vs discr not,  
Wan ich vinde der lüte allermeist

die den man gerne tötent. Do sprach er: Nein, ich vörhte es were uns villiht böse, wan er mit des obersten gotz kraft dic von vleischlicher süche und von menschlichem tode also drahte erlöset, werde im sin lip benomen. Ich vörhte noch mere, de sin sele zû vns wolte harkomen und lösen die sinen. Wan de ist verre vber vnser maht, de er die lüte in ertriche löset wider die nature von allerleie pine sterben, mer er selber müts mit den erbestinden varen zû der helle. Aber blibet er reine von

allen sünden, und nimet man im sinen lip vnverschuldet, so gehört er nit zû der helle. Wand nie engel noch mensche wart ane schuld verdümet, so ist er alleine edel und vri, und was er deñe wil, de mûs über vnsern dank geschehen. Mere du mahst das mit lihter kunst zû bewaren, de vns zû der helle behöret dū meiste schar. Aber du solt je danach stan, de man in uf das allerhölhste versmahe und de man in qwele mit der allerscharphosten pine. Ist er deñe ein mensche, so mag er vallen in grossen zwifel und also mag er vns bliben.

Maria, vnser fröwe sprach mit iren gedenken  
 Vnserm herren zû als dikke si wolte,  
 Und so antwurte ir etesweñe sin gotheit,  
 Davon trüg si gezogenlich ir herzeleit,  
 Und das we Marie magdalene vil vnbereit,  
 Weñe si vnsern herren mit vleischlichen ögen nit sach,  
 So wart si vngetröstet, und ir herze trüg  
 Diewile grossen jamer und vngemach.  
 Si brañte ser in einvaltiger miñe,  
 Sunder hohe bekantnisse himelscher dingen,  
 Untz an die stunde,  
 Do die aposteln enpfingen den heligen geist.  
 Do allererste wart ire sele wunde <sup>1)</sup>  
 Mit der gotheit. Aber vnser vröwe was vil stille,  
 Do vnser herre von dem tode vferstünt  
 Also erliche. Doch hette ir herze  
 An gotlicher bekañnisse  
 Vor allen menschen den tiefesten grunt.

*XXIV. Von sehsleie kleide vnser herren gotz und von tugenden Sant Dominicus und wie got sinen orden geeret hat an vier dingen.*

Ein hoher fürste, der einen nützen sun hat im selber, und einen trostlichen sun sinem volke, der sun ist ein also lobelich sun sinem vater und ein also erlich liep sun, de die gehügenisse des sunes und alú sinú werk erwekkent des vatters cre, swa der sun hinkeret. Dirre hohe fürste de ist vnser liebe herre der himelsche vatter, der hat gewuñen siben nütze stüne nnd ein vil schöne tohter, bi vnser mäter der heligen cristanheit.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: verwundet.

Sin erste sun, vnser liebste brüder de we vnser herre J. Cristus. Welich ere der himelsch vatter des sunes hat, und welchen trost sin volk von im hat, de ist wol offenbar. Vnd wie sich der himelsche vatter mit disem sune vereinet hat, und wie er in zû der rechten hant gesetzt hat, und wie vil gewaltes und eren er im geben hat, das ist ane masse und doch wol zemasse. Der ander sun des himelschen vatters, de waren die heligen apostelen, die vns den türen schatz behalten hant, der vssert dem hohen berge wart gegraben, den ein bön trüg und vnser viende an fünf enden durgrüben und allen vnsern himelschen schatz da vs jageten und schlügen. Der dritte sun, de waren die küne marterer, die die himelstrasse mit irme blüt begossen hant. Der vierde sun, de waren die steten bihter, die vns reine (warheit) gent und lerent. Der fünfte sun, de waren die reinen jungfröwen, die ir küsheit dur gotz liebi hant behalten. Die mögent den himelschen vatter bewegen, wa si sin gelichnisse ganze an in tragent. Er wil si im selber alleine haben, und si söllent ire schappel in siner trutunge eweklich tragen. Ja si söllent ir höbet nit mit schemede bedecken, als die irdenschen brüte pflegent, da vnser herre dise nütze kint in die hohen wirtschaft also erlichen hette bi ime gesezzet, das alles irs leides und ir vromekeit in ertriche vergessen was.

Do gieng sin gemeine volk also ser irre an dem rechten gelöben und an der lutern bihte, de sich der himelsche vater erbarmete und gewan do zwene süne in einer trahte aber bi vnser lieben mäter, der heligen cristanheit, und si sögete selber dise zwene süne ja mit iren brüsten, die also vol der süssen milch sint, de si si nie und öch niemer me mögent volle sugen us. Dise brüste, de was und ist dú alte ê und die nuwe ê, do vnser mäter dú helige cristanheit mitte sögent allü gotteskiut.

Dis sprach öch vnser herre: Man solte nieman ze priester wihen, er künde deñe beide, die alten ê und die nūwen ê.

Wan vf einem füsse mag nieman ze hove gan,  
Und öch nit lange ze diensten stan.

Dise zwen süne de sint die predier und die minren brüder, do Sant Dominicus und Sant Franciscus die ersten wurzellen von

warent. O we, was des vil vergangen ist, des si getrúwelich pflagen! Je mere des vergêť, je krankor der orden wirt; je langer er stât, je ê ein ander sun geborn wirt vs dem getrúwen herzen des ewigen vatters, der sinú kint zemale nit wil verlassen. Sant Dominicus der merkte sine brúder mit getrúwer andaht, mit lieplicher angesiht, mit heliger wisheit, und nit mit vare, nit mit verkerten sínen, und nit mit getrúwelicher gegenwirtikeit. Den wísen leret er fúrbas me, das er mit gotlicher einvaltekit solte temperen alle sin wisheit, den einvaltigen lerte er die waren wisheit, dem bekorten half er tragen heimelich alles sin herzeleit. Die jungen lerte er vil swigen, davon werden si vswendig gezogen und inwendig wise. Die kranken und siechen troste er vil miñeklich und er bedahte öch alle ir not mit getrúwem vlisse. Si fróweten sich alle gemeine siner langen gegenwirtekeit und sin süssú geselleschaft machte inen senfte alle ir kumberliche erbeit. Dirre orden war in den ersten ziten reine, einvaltig und darzú vol der breñenden gotzliebi. Die reine einvaltekeit, die got einigen menschen git, die wirt also vnderwílen gespottet von etlichen lúten, das er die gabe verlúret, da man die gotz wisheit iñe vindet und küset. De verlöschet öch gotz brenendú miñe.

Dem in dem orden von herzen leit ist, de er ahtber wirt und alle irdensche ere für ein grosse bekorunge enpfahet, der mag des nit gelassen von rechter edelkeit sines geistlichen geistes, den er von gotte hat enpfangen mit heliger sinkunge sines herzen vnder alle creatures. Eintweder er mûs die ere behalten mit vorhten der schemede und mit getrúwem vlisse und mit erbarmherziger helfe und mit milter vróde oder er mûs darnach stan mit aller wisheit, de er die burdine mit ere gelasse, wan ein gcistlich herze, de mûs stillen vriden haben und miñeklich sol cs blúien vf gegen der heligen drivaltekeit.

Got hat dise zwene sune sunderlich geeret mit vier dingen. De hat er darumbe getan, de si vmbe sich selber nit me sorgen, deñe alleine de si die sünde lassen; mere alle ir sorge und arbeit, sprach unser herre, solte darumbe geschehen, de min volk selig und heilig werde. Das erste ist schöne enpfengnisse

von den lüten, de ander getrüwi helfe an der notdurft von nihte, das dritte die heligoste wisheit vs der gotlichen warheit, das vierde der nützoste gewalt der heligen cristanheit. De man die brüdere ze sere tribet ane barmherzekeit und ane süsse lere, davon geschehen schedelichú ding der ich nu mûs swigen.

*XXV. Eines dinges genússet man in dem hīmelriche, de ist in siben dingen, danach volgent siben ding. Das lob des betrübtten menschen ist nutz in siben dingen.*

Eines dinges genússe ich in dem himel allermeist; es ist öch alleredelost und lühtet allerschönost gegen der heligen drivaltekeit und kostet öch in disem libe allermeist, de ist, das man in armút, in smacheit, in ellende, in wetagen, in geistlichem armúte, (das allerswerost ist,) in getwarge der gehorsami, in allerhande bitterkeit inwendig und uswendig, ja das man hie īne welle und möge und kōne got loben von herzen, danken mit vrōden und reichen vf mit der gerunge und vollebringen mit den werken. Hievon wirt sele und lip in himmelriche also ahthber und lobsan, das si schönor singent und mīnent dēne die andern und claror lühtend in der vrōide dēne die andern, und de si hoher swebent dēne die andern, und wūneklicher lebent dēne die andern, und de si notlicher gezierent sint dēne die andern, und von richtuome grosser wirdekeit habent (mere) dēne die andern, und de si wuneclicher gebruchent und tiefer sugent in die heligen drivaltekeit dēne die andern.

Herre got, ich vrage dich: Wie smeket dir dis lob und dise ānemikeit, die dir ein betrübtter mensche leistet ane alle süssekeit? H̄re nu we er saget:

Es stiget vf mit gewalt,  
 Und des ere ist und wirt manigvalt,  
 Wan ime mûs rumen alles de je wart,  
 Unz es kunt ín die ḡotliche stat  
 Miner heligen drivaltekeit  
 Und es da alsolich wunder t̄it,  
 Das es mine drie personen al durchgat.  
 Und r̄uret und reizet und machet mīnenlustig  
 Mine ganze drivaltekeit.  
 Minen smak den ich habe,

Den bevindet die sele selber wol;  
 Ich mag ir nit vollen heimlich wesen,  
 Si welle sich rehte müssig und blos  
 An minen götlichen arm legen,  
 Und de ich müs mit ir spilen,  
 Wan darum han ich mich in ir gewalt gegeben,  
 Kindesch, arm, nakent, blos, versmehet  
 Und ze jüngest in den tot,  
 De si alleine sol sin (Eya, ob si wil)  
 Min nehste min liebste genos,  
 Und si sol jemer me in miner heligen drivaltekeit  
 Mit sele und mit libe sweben und spilen sat  
 Und ertrinken als der visch in dem mere.  
 War ist deñe komen alle ire swere,  
 Die si durch mich und na mir hat gelitten?  
 Alsus wil ich ir süssen wehsel geben.

*XXVI. Wie got sich lobet und singet.*

Eya nu höre wie die helige Drivaltekeit sich selber lobet mit ir vnbeginlicher wisheit und mit ir endelosen göti, und mit ir ewigen warheit und mit ir ganzen ewekeit. Nu höre die allersüosten, die allerhöhesten, die allerwuñeklichosten stime, wie die helige drivaltekeit in ir selber singet mit einer ganzen stime, da aller heligen süssen stimen vsgeflossen sint, die je gesungen wurdent in himelriche und im ertriche und noch söllent ewekliche:

Des vaters stime sprichet ime lobesange: Ich bin ein vsfliessende bruñe, den nieman erschöpfen mag. Aber der mag villichte sin herze selber mit eime vnnütze gedank verstopffen, de die vngerüwige gotheit, die jemer mere arbeitet anc arbeit nit in sin sele mag vliessen.

Der sun singet alsus: Ich bin ein widerkomende richtuom, den nieman behalten mag, wan alleine die miltekeit, die je gevlossen und jemer gevliessen sol von gotte, die kunt alles wider mit sime sune.

Der helig geist singet dis lob: Ich bin ein unüberwunden kraft der warheit, de vindet man an dem menschen, der loblich mit gotte bestêt swas in angat.

Alsus singet die ganze drivaltekeit: Ich bin also stark an miner vngescheidenheit, de mich gescheiden nieman mag noch zerbreechen an miner ganzen ewekeit.

*XXVII. Mit zwölff worten enpfienng der himelsch vatter sinen sun Jesum. <sup>1)</sup>*

Mit disen worten enpfienng der himelsche vater sinen sun, do er us von diesem irdeschen strite in den himelschen vriden was komen: Siest willekomen min erliche sun, de ich selber bin min hant an dinem werke, min ere an diner gewalt, min kraft an dinem strite, min lob an dinem sige, min willen an diner widerkumft, min wunder an diner vffart, min zorn an dim gerihte. Die vnbeffekte brut, die du mir bringest, die sol din und nu jemer me vngescheiden sin. Min gotheit ist din crone, din menscheit ist min sūne, vnser beder geist de ist ein wille, ein rat, ein craft an allen dingen, ane begiñe und ane ende. Din sele ist vnser drier personen allernehstū brut.

O wie wuñnklichen cristi sele in der ganzen heligen drivaltekeit spilet! ze gelicher wis, als das wunderlich bliken, de in der schönen suñen swebet, de nieman kan gesehen, deñc der vil schönū ögen hat.

*XXVIII. Von siben cronen brüder Albrehtes. Ein anderes ist satzunge gottes, ein anders ist erwélunge.*

Swa dú kunst hat wisheit und miñc, da bringet dú erwelunge frucht, und nieman weis was er gütcs an ime hat, er werde deñc mit dem bösen versüchet. Ich bat für brüder Albertes sele von miñen, do wisete mir got sin wirdekeit. Do sach ich siben megde cronen ob sinem hōpte sweben. Do wunderte mich sere wie es da vmbe were, wand er ein rüwere was gewesen. Do sprach vnser herre: Dise crone hat er darumbe gewuñen, de er siben jungfrōwen an irer küscheit behielt mit manigen arbeiten, alleine dur mine liebi, und eweklich sōnt si alle sine wirdekeit zieren, und sōnt doch niemer berüren sinen lip noch sine sele. Ich habe de in himelriche gesehen, lon, wirdekeit und crone,

<sup>1)</sup> Greith 25<sup>2</sup>.

und das ist nit alles ein. Der lon lit an dem werke, dú wirdekeit an den tugenden, crone an der miñe. Aber der lon ist rich nach der manigvaltekeit gûter werke, dú wirdekeit ist gebreitet nach der masse der tugenden, die crone lûhtet in der hôhi nach dem vlisse der breñunge in der miñe. Brâder Albreht seite mir do, de ein brüder solte sterben ýber sechs jar. Das wart nit war. In dem sibenden jare vragete ich vnsern herren, wie de were. Do sprach vnser herre: Er sach die satzung und nit mine erwelunge. Ich erwele minú sunderliche vründe in langer smacheit ane schulde, und ich vriste si in heliger gerunge langer ze lebende.

Sweñe der mensehe in der miñe lichte, das ist in der warheit, sin herze besihet, so vindet er niht wan de er ze rehte versmâhet sol sin me deñe jeman. Dariñe wahset die gerunge mit vnnessigem hunger und bringet deñe den menschen vsser im selber in gotz willen also verre, de gott des gerûchet, das er den menschen vristet, und git im deñe alles nûwe gabe, ob er si mit gûtem vlisse wil behalten und bewaren.

*XXIX. Nach gotz zuge were der mensch als ein engel, eb er dem volge'e. Und von der besheit des tûfels.*

Der sich rehte hielte nach dem zuge der von gotte kunt und nach dem lichte de er bekeñet, der keme <sup>1)</sup> in also grosser wuñe und in also heliger bekantnisse, de enkein herze mûhte getragen. So were er als ein engel allezeit miñenklich mit gotte vercinet in allen dingen. So wrde er des tûfels helle und gottes himelrich. Sweñe aber der gûte mensehe von dem zuge lat, so sendet im got den tûfel zû, de er in bekore mit den dingen die allerswerost sint, vf de er in wider erwekke. Aber vnser lieber herre der entzûhet dem tûfel sine maht und beschirmet den menschen, de er in nit gevellen mag. Mere er wenet rehte, de im vrlob si gegeben, das er den menschen nach sinem willen mûge vellen, darvmb ist er also vlissig tag und naht.

O we mir armen! mir ist vil dikke also geschehen. Got hat mir ein also erlich ding gewiset und gelobet ze leistende,

---

<sup>1)</sup> Handschrift: keñe.



de ich es vor miner vnwirdekeit nit getorste getrüwen, und darum gedankete ich es im leider niet. Do kam der tufel und wolte mir pine anlegen. Do sprach ich, we wiltu? Joeh sihest du wol, de got hie mit mir ist. Wie gedarst du mich gepinigen vor siner gegenwirtekeit? Do sprach der tufel: Ich wil nu als ich je wolte, minen stül setzen bi dem sinen; ja ich wolt in von dem stüle diner sele triben ob ich möhte und setzen mich da in, und wolte gerne, de das himelrich, paradys, vegefür und ertrich, de die alle ein helle werin in der ewigen helle. Do sprach ich: Woltestu nicht, de disú ding allú ein hiñelrich werin, vf de du öch zehulde kemest? Do sprach er: Nein, das mag ich niemer getún. Do sprach ich: O we, wie bistu so reht vnselig, de du dich vor gotte nit schemest! Do sprach er: Swer iht gútes an ime hat, der ist nit alzemale böse und swer sündet der verlieret die schame, wan schamete er sich, so tete er der sünden nit. Ich bin durkúne als ein vliege und valle je zú. Ich schone niemañes; nu der sich mit tugenden weret, der bleibt vnbesweret und der in gotte veste stat, der überwindet erlich alles sin herzeleit.

XXX. *Von zwenzig kreften gottes miñe und von manigvaltigen namen.*

Eja liebe gotzmiñe, behalse je die sele min,  
 Wan es mǔrdete mich ob allem we,  
 Solte ich wesen von dir vri.  
 Eya miñe, nu la mich nicht erkúlen,  
 Mine werk sint alle tot  
 So ich dich nit vfúle.  
 O miñe, du machest sússe pine und not,  
 Du gibest lere und trost den waren gotteskinden.  
 O miñebant, din sússe hant  
 Hat den gewalt, si bindet beide jung und alt.  
 O miñe, du machest grosse burden lichte  
 Und kleine sünde dunket dich swere.  
 Du dienest gerne sunder lôn  
 Allen creaturen vnder ton.  
 Eya sússe gotzmiñe, sweñe ich alzelange sclafe  
 An versumekeit gúter dingen,

So tû wol und weke mich und singe  
 Mir vrowe dinen sang,  
 Da du die sele mitte rûrest  
 Als ein sÛsse seitenklang.  
 Eya miene, fröwe, wirf mich vnder dich,  
 Ich werde vil gerne sigelos,  
 Das du mir deine benemist eis leben,  
 Daran lit vrowe aller min trost.  
 O we, milde gotzmiene, du schonest min alzesere,  
 Das clage ich jemer mere.  
 Miene, din vil edle grûs der hat ervÛllet minen munt,  
 Miene, din vil reine qwelen tÛt mich anc sÛnde leben.  
 Miene, dinÛ stetÛ andaht  
 Hat mich in also sÛssen kumer braht.  
 O götlichÛ miene, wie sol ich din mit gedult enbern?  
 So du mir wilt frömbde sin.  
 Miene, de ist ein wnÛcklich hoher mÛt,  
 De mir din vrömdi wol tÛt!  
 O wunderlichÛ miene, wol selig der jemer, den du lerst,  
 De ist sin wuñklichestÛ diemitikeit,  
 De er, fröwe, dich es bittet, das du von ime kerst.

Eya miene, wie kleine du der vindest,  
 Die dich mit aller maht in allen dingen sÛchent  
 Und mit stetem vlisse din gebrnchent  
 Und die dich in mieneklicher gere heissent,  
 Das du von inen vliehest.  
 Der ist aber vil, die dir mit dem munde rÛffent  
 Und mit den werken von dir kerent.  
 Miene, din scheiden und din kemÛen.  
 Das ist glÛche willekomen  
 Der wolgeordeneten sele.  
 Miene, du hast alles das undergetan,  
 Das got hat mit uns in herzeklicher liebi began.  
 Miene, din vil edele luterkeit,  
 Die als ein schöner spiegel stat  
 Vor gotte an der kÛschen sele,  
 Die machet heisse mieneclust  
 In der magetlichen brust  
 Zu Jesu irme lieben.  
 Die scre miene vnde megde sin,  
 De sin die jungfröwen von seraphin.  
 Miene, din heilig barmherzekcit,  
 Die tÛt den tÛfelen manig leit.  
 Miene, din vil sÛsser vride  
 Bringet scnÛte gemÛte und reine sitten.

Miñe din helige genügnunge machet vri gemüte  
 In willecllichem arenüfte.  
 Miñe din ware durnetekeit  
 Die claget nit gerne missekemi noch arbeit.

XXXI. *Von zehen creften der miñe und de keine creature mag  
 volgedenken der sele gerunge ze gotte.*

O miñe, wie breit wirt dein liht in der sele, und wie vürig ist din schin, und wie vnbegriefflich ist din wunder, und wie manigvalt ist din wisheit und wie snell ist din gabe, und wie kreftig ist din bant, und wie durnechtig ist din wesen, und wie senfte ist din vlus, und wie gros ist din koste, und wie getrüwe ist din arbeit und wie helig ist din vnderseidenheit! Also du die sele mit allen disen dingen durchvarest, und si den sich vfhabet und begiñet vliegen mit tubenvedern, de ist mit allen tugenden, und begiñet deñe ze gerende mit des aren girheit, so volget si der hitze vf ze hiñele, wan es dunket si alles kalt und vngesalzen we zergenglich ist.

So spriche vz dem munde der warheit alsus: Herre, die gerunge, die ich zû dir habe in dinem zuge; herre, die wisheit die ich deñe enpfan in der miñe vluge; herre, die einunge, die ich deñe begriffe in dinem willen; herre die stetekeit die ich deñe behalte nach diner gabe; herre, die süsse gehügnisse als ich din gedenke; herre, die verwenete miñe die ich zû dir habe, die ist in ir selbe also rich und vor dinen gotz ögen also gros; eb du es nit wistest, herre, so möhten es nit alle santkörter, alle wassertropfen, alles gras und löp, stein und holz, alle toten creatures, dazû alle lebenden creatures, vische, vogele, tier, wurme, vliegende und kriechende, tüvel, heiden, juden vnd alle dine viende, noch nic alle dine vründe, menschen, engel, heligen, nu, eb alle die personen sprechen könden, wolten und riefen ane vnderlas nutz an den jungosten tag, werlied, herre, de weistn wol, si möhten dir nit halp gekündigen die meinunge miner gernnge, und die not miner qwelnnge, und das jaugen mines herzen, und das vfruken miner sele nach dem

smake diner salben und dem vngescheidenen anhangen ane vnderlas.

Ja Maria, fröwe, gottesmüter, wie solte es dir ergan, eb du begonest mit dinem sune ze kündende der ewigen gotheit die liebi dü ein vercinitü sele ane valsch in disem libe in der ewigen gotheit hat und das rüren, damit er si trutet. Vröwe, du möhtist müde werden und din sun müste âmchtig werden, wan der götlichen müie vürige kraft galt über alle menschliche maht.

*XXXII. Von dem hohen ende swester Mechtilt.*

Nu müß ich doch disc rede betwungen schriben,  
Die ich gerne vólte verswigen,  
Wan ich vórhte vil sere,  
Den heimlichen swung der italen ere.  
Aber ich vórhte michel mere,  
Wil mir got gereht wesen,  
Das ich gotz arme deñe alzevil habe verswigen.

Jamer, vorhte und stete herzeleit han ich getragen heimelich von kinde vm ein güt ende. Nu an miner jungeston zit hat mir got alsus gewiset, das von himelriche kamen vier scharen in procession, das waren junevrowen und engel. Die jungvröen bezeichenten tugenden, da ein mensche got mit gedienet hat. Die engel bezeichent ein rein leben, da der mensch got mit gevolget hat.

Unser herre und sin erlich müter  
Volgeten der wuneclichen procession,  
Untz die ersten stúnden  
Vor des menschen munde,  
Also we der weg vridesam alumbc und vmbc  
We er clarer deñe die suie  
Von dem schine der heligen,  
Die da kament von der gotz wuñe.

Do sprach dü sele: Herre, dirre weg behaget mir über alle mine wirdekeit unmassen wol, aber ich vórhte sere, wie ich us minem lichamen sölle komen. Do sprach vnser herre: Also de sol geschchen, so wil ich minen aten ziehen, das du mir volgest

als ein agestein. Au beiden halben der procession was ein sehar tüfelen, der was also vil, de mir de nit mohte gesehehen das ich mölhte vbersehen, jedoch so vörechte ich keine. Si vnder slügen sich mit grossem grüme und si undereratzten sich als die vnsinigen. Des vröwet sich die sele noch mer, deñe das si vor ir sach vnsern herrn. Do vragete si von grossem wundere vnsern herrn, wie de were. Do sprach vnser herre: Die vröde kunt vor der gewissen sicherheit, de dich alle dise tüfele niemer mögent von mir gehinderen.

*XXXIII. Wie die kleine sünde schadet der vollekomenheit und wie sich der tüfel davon nahet der sele.*

Das hindert geistliche lüte allermeist an rechter vollekomenheit, de si der kleinen sünde also wenig altent. Ich sage vch des werlichen: Sweñe ich mich versume mit ein lachende de nieman schadet oder mit einer surekeit in minem herzen, die ich nieman bewise, oder mit einer kleinen vngedult miner eignen pine, so wirt min sele also vinster, und mine siñe also stumpf und min herze also kalt, de ich ellendeklich müß weinen und jemerlich müß klagen, und früntlich bitten und krefteklich goren und diemüteklich bekeñen alle mine vntugende, deñe erste mag mir armen die gnade gesehehen, de ich widerkrieche als ein geschlagen hunt in die kuchin.

Noch mere, sweñe ich einen gebresten an mir habe vnbe- kant und vngewandelt, so stat zehant ein helle vlekke an miner sele. So mag des kein rat sin. Der tüfel, der des vegefüres pfliget, da die sünde inñe breñen solte, er wil zehant sin glich- nisse ansehen. So begiñet mich ze eisende, da ich alleine bin, wan min sele wart vri gemacht von aller eisunge, do ich dü gabe empfieng die man heisset bekantú miñe. So valle ich ze- hant vf die erde und spreche: *miserere mei deus* oder *pater noster*. So zehant kume ich wider in min süßes paradys, da mich der vlekke us het gewiset.

XXXIV. Von fünfleis nūwe heligen, dur böse lüte gesant, und wie got wil weschen die cristanheit in sin selbes blüte hienach.<sup>1)</sup>

Mich wundert sere nach der edelkeit die do lit an der helikeit und nach der krankheit die an den menschen lit. Das Sante Elyzabeth also drahte helig wart und also vnlange vnder der erde lag, des berihte mich unser herre und sprach alsus: Es ist der botten reht de si snelle sien. Elyzabeth die ist und si was ein botte den ich gesant habe ze den vnseligen vröwen, die in den burgen sassen, mit der vnküsheit also sere durflossen und mit dem homüte also sere ýberzogen, und mit der italkait also stete vmbevungen, das si nach rehte in de abgründe solten sin gegangen. Irme bilde ist manig vrowe gevolget, dermasse si wolten und mohten. Sant Dominicum sante ich den vngelöbigen ze botten und den tumben ze lere und den betrübten ze troste. Ich sante öch Franziscum ze botten den girigen pfaffen und homütigen leien. Mere Sant peter, der nūwe marterer der ist min bote des blütes, do nun die valsche cristanheit so jemerlich iñe bevungen ist. Si sprechen alle, si sint reine und si sint vor minen ögen vnküsch. Si sprechen si sint getrűw, und si sint doch vor minen ögen valsch. Si sprechent si haben mich liep, und si hant ir fleisch michels lieber. Wer mit mir wil bliben, der getröste sich mit sant peter des irdenschen libes. Die verborgen schulde machet zejungost dú offenbare not.

Ich armer mensche, ich war in minem gebete also kűne, de ich frevenlich tet, und nam alzemale die verbösete cristanheit an miner sele arm, do borete ich mit jamcre. Do sprach vnser herre:

Las, s'ist<sup>2)</sup> dir alzeswere.  
 Eya, nein, süsßer herre  
 Ich wil si vfheben und für dine füsse tragen  
 Mit din selbes armen,  
 Da du si mit an dem crize truge.  
 Do gestattetete mir armen got mines willen,  
 Uf de er mich möhte gestillen.

<sup>1)</sup> Am Rand: *cessa*, als Wink für den Leser oder Schreiber.

<sup>2)</sup> Handschrift: *sust*.

Do dū arme Cristanheit alsus für vnsern herren kam, do was si glich einer jungfrowen. Do sach ich si an und ich sach öch de si vnseren herren ansach. Do schemete ich mich vil sere. Do sprach vnser herre: Nu sich, gezimet mir, dise jungfrowe wol in minem ewigen brütbette ane ende ze miñende und mit minen keyserlichen armen zû mir ze nemende und mit minen götlichen ögen anzeschende, wan si surögge ist an ir bekantnisse und si öch lam ist an iren henden, wan si nôte göttü werk tût? Si ist öch hufhaltz an den füßen irre gerunge, wan si min selten und treglich gedenket. Si ist öch vnvletig an der hüte, wan si ist vnreine und vnküsche. Do sprach der arme geist, wel rat sol ir deñe werden? Do sprach vnser herre: Ich wil si weschen in ir selbes blüte und alle die seligen, die da warhaftig unschuldig sint, die wil ich beschirmen und nemen si verborgen zû mir in eime heligen tode.

Merc sprach vnser herre: Swester Jutte von Sangerhusen die han ich den heideñe gesant ze botten mit irme heligen gebete und mit irme göten bilde. Dis sprach öch vnser herre: Dis bûch sende ich nu ze botten allen geistlichen lüten, bedüt den bösen und den göten. Wan weñe dū stîle vallent, so mag de werk nit gestan. Ich sage dir werlich, sprach unser herre, in disem bûche stat min herzeblüt geschriben, de ich in den jungesten ziten anderwarbe giessen wil. Von drierhande blüte seite mir vnser herre alsust: Das erste blüt, das Abel und dū kint, <sup>1)</sup> Johañes Baptista und alle die ir helig unschuldiges blüt gussen vor der marter vnser herrn, de was cristi blüt, wan si litten dur sine liebi den seligen tot. Das ander blüt das was des himelischen vatter blüt, das cristus us sinem vnschuldigen herzen gos. Das dritte blüt, de man vor dem jungesten tage giessen sol in cristanem gelöben, de ist des heligen geistes blüt, wan sunder des heligen geistes andaht wart nie göttat vollebraht. Der martrer blüt dur cristum, de gibet geselleschaf und küñe; des vatters blüt in cristo git

---

<sup>1)</sup> Die von Herodes ermordeten.

lösunge und gelöben. Das jungest blüt in dem heligen geiste git behaltunge und erc.

XXXV. *Wie Swester Mechtild danket und lobet got und bittet für drierleie lüte und für sich selber.*

Eya milte vatter, got von himelrich,  
 Zühe mine sele al vliessende, vnbeküمرت vm dich,  
 Und vlüsse ir herre engegen mit allem dem  
 De du hast wuñenkliehes in dir.  
 So mag si bitten und gebieten  
 Und dich, herre, volle loben aller diuer güt.  
 Eya und gib mir herre diner heligen drivaltekeit zuge  
 In dem süssen miñe fluge,  
 Also, herre, de ich dich lobeliech gebruche  
 Aller diner milten gaben,  
 Und ich dich, süsser herre, niemer bitte,  
 De du mir herre zû dinem lobe nit wellist geben. Amcu ')

Eya vatter aller güt, ich arme sünderiñe danken dir aller trüwe mit minem gepingeten libe und mit miner ellendigen sele und minem sündigen herzen und mit minen betrübten siñen und mit minem versmeheten wesene an dirre welte. Herre vatter, das ist min und anders nit, und mit dinem lieben sunne J. cristo, und mit der gemeinschaft aller creaturen. Alle si waren vnverböset, und als si noch widerkomen sönt in de allerloblichost de si werden wöllent und mögent.

Eya süsse vater, mit alle disen dingen so lobe ich dich hütte vmb alle din getrüwe schirmunge die du je geletest (*legtest*) an minen armen lichamen, und an mine ellendig sele. Mit disen dingen, grosser got, so danke ich dir, herre, aller diner milten gaben, die du mir, herre, je gerüchtest ze gebende an lip und an sele. Mit diser meine (*gemeine*) aller creaturen so gere ich herze hütte dines lobes in allen dingen, vmb alle ding, dü, herre vatter, vs von dinem süssen herzen vnbewollen siat gevlossen. Aber mit allen disen dingen, liep vor allen lieben, so bitten ich dich, herre, dir selber ze eren umb ware wandelunge und vmb ganze bekerunge der armen sündern, die hütte ligent in den

---

1) Am Rand: Danke mit siben dingen.



höptsünden. Ich bitte dich mere, min wâr liep, vmb helige wahsunge aller tugenden und cristanlicher bestandunge allen den seligen die hie lebent ane hõbetsünde.


Ich bitte dich aber, vil lieber, vûr alle gepinegeten selen, die dur vnsere sünde in de vegefûr sint gevarn, das wir mit gûtem bilde solten bewaren. Ich bitte dich herre, vmb helige heilunge und vmb ware beschirmunge, und vmb dines heligen geistes ervüllung, allen den bi namen, die min ellende, herre, mir armen dur dine liebi helfent hie tragen an libe und an sele. Ich bitt dich, richer got, dur dinen armen sun Jcsun, de du die pine mincs geistlichen armfûtes und die gallen miner bitterkeit ze honig wellist machen in dem göme miner sele. Ich bitte dich, lebender got vmb die ewigen edelkeit vnsers cristanen gelõben, de du vns, herre, dcñe bewarest vor allen valsehen gezügen mit diner gotlichen wisheit. Und stete, herre, vnsern geist, ze rûwende in diner heligen drivaltekeit.

Ich bitte dich, süsser herre, vûr alle mine cristanpinger, de si dich noch müssen bekeñen und heleeliche miñen. Ich bitten dich, almehtiger got, vmb ware stürunge mit vnderseheide den valsehen lûten in der herschaft, und vmb barmherzige schonunge <sup>1)</sup> der vnschuldigen in der gemeine. Ich bitte dich, ewiger trost, de du hütte ze troste wellest komen allen den betrüebten selen, dú hütte mit angst von irme liehamen scheidin, de du, erbarmherziger got, ir hehalter weelist sin und vrteilen si in das ewig leben. Ich bitte dich herre, vmb reine lüterunge und geistliche bestandunge, und lobelieh behaltunge der gotlichen warheit in allen dingen, allen den bi namen, die geistlichen schin und geistlichen gewalt alleine dur dine liebi tragent. Ich bitte dich milder got vmb ware danknemekeit ze allen ziten vmb alle din gaben, den ze helfe, die dur ðini liebû kumberliche burdin tragent.

Ich bitte dich, heliger got, vmb erbarmherzige angesilte mincs unñtzen lebeñes und vinb stete einunge, herre, din selbes in miner sele, und vmb die getrûwen wegespise dines heligen lichamen, de der müsse sin an minem ende min jungcstû spise

<sup>1)</sup> Handschrift: schönunge.

an sele und an libe. Ôch bitte ich dich, hohü wüienkliche dri-  
valtekeit, vmb die jungsten stunde der ellendigen scheidunge  
miner armen sele von minem sündigen libe, de du dich deñe,  
herre, wellist zü mir neigen, also de alle mine viende trurig von  
mir scheiden, und ich, herre, danach diner süssen wollust und  
miner langen gerunge, dich möge ane vnderlas ansehen, also de  
miner sele ögen in diner gotheit müssen spilen, und dine süssü  
miñelust us ðiner götlichen brust dur mine sele müssen sweben.  
*Per dom. nostrum J. Ch. filium tuum. Amen.*



## Dis ist der sehste teil dis büches.

---

### *I. Wie ein prior oder priorinē oder ander prelaten sich sōllent halten gegen iren vndertanen. Das erst capitel.*

Gros vorhte lit an der gewalt. Sweñe man spricht: ir sint nu vnser prelaten oder vnser prior, oder vnser prelatine, weis got, lieb mōnsche, so bist du vf das höhste bekort, so solt du mit grosser demütekeit dine venie machen und gan deñe zehant an din gebet und lassen dich got trōsten. So solt du deñe din herze verwandelen in heliger gottesliebin, also de du ein jeglichen brüder oder swester, die dir bevolhen sint, sunderlich miñest in allen sinen nōten. Du solt wesen mit dinen vndertanen und Brüdern minenklich vrōlich oder gütlich ernst, und erbarmherzig solt du sin vber alle ir arbeit und mit süssen worten solt du si vs heissen gān, predien künlich und bihtelören vrōmelich, wan si got dazū hat gesant in disc welt, de si lössere und helfere sōllent wesen der armen sündern ze glicher wise als cristus aller welte löser we, und gieng harnider vs von dem hohen palaste der heligen drivaltekeit in disc pfälige welte.

Alsus solt du sprechen zū einem jeglichen brüdere mit gruudloser diemütekeit dines reinen herzen:

Eya lieber mensche, ich vnwirdig alles gūtes,  
 Ich bin din knecht mit allem dienste  
 Da ich es vermag, und nit din herre.

Mere leider, ich habe dū gewalt vber dich,  
 Und mit herzeklicher gottesliebin sende ich dich vs.  
 Mich erbarmet sere din arbeit,  
 Doch habe ich das vnderseheit.  
 Ich frōwe mich der hōhsten wirdekeit,  
 Die der himelsche vatter dir hat bereit.  
 Nu ich sende dich in denselben namen  
 Als Jesus gieng von sinem vatter,  
 Do er sūchte das eine verlorne schaf  
 Also lange, de er von miñe starb.  
 Die ware gotzliebin mūsse dich geleiten  
 In heligen wegen und in nützen arbeiten.  
 Ich wil miner sele gerunge und mines herzen gebete  
 Und die trehenen miner sündigen ögen mit dir senden,  
 De dich got heilig und miñevol  
 Herwider mir ze liebe sende. Amen.

Alsust solt du alle din brüder trōsten <sup>1)</sup> als si vsgant  
 Du solt si öch vrōwen sweñe si widerkoment.  
 Du solt vorgan in das gasthus  
 Und schaffen von gotz miltekeit  
 Den gotz jungern alles das notdürfteklliche gemach,  
 De du jemer vollebringen maht.  
 Eya, mensche, du solt selber ir füsse weschen;  
 Du blibest dennoch meister oder meisteriñe  
 Und bist in demütiglich vndertan.  
 Du solt nit lange bi den gesten wesen,  
 Du solt des Conventes ordenlich pflegen;  
 Die gäste sont nit lange wachen,  
 Das ist ein heligit sache.  
 Du solt alle tage in das siechhus gan  
 Und salben si mit den trōstlichen gotsworten  
 Und laben si mit irdenischen dingen milteklich,  
 Wau got ist über alle koste rich.  
 Du solt je reine bi den siechen machen  
 Und solt in gotte süssekllich mit in lachen.  
 Ir heimlichea notdurft die solt du selber von in tragen,  
 Und si getrüwelich mincklich vragen,  
 Wielich ir heimliche sūche si,  
 Und stan in deñe werliche bi,  
 So vlüsset die gots süssekeit in dich.

Du solt öch in die kuchine gan und besehen,  
 Das die notdurft der brüdern des conventes als güt si,  
 De dinú kargheit und des kochestraghoit  
 Vnserm herren nit verstelen

---

<sup>1)</sup> Handschrift: trüsten.

Den süßen sang in dem korb,  
 Wan ein verhungertes pfaffe, der singe niemer schone;  
 Darzû ein hungerig man mag nit tieffe studieren,  
 Alsus mûs got dur das ergeste de beste dike verlieren.

Im capittle soltn mit süßem gemûte gercht wesen und dariin nach der schulde glich rihten. Du solt dich sere hûten, de du diner gewalt iht volgest wider der brüderen willen oder des conventes willen, wan da knnt grossû zwinnges von. Du solt dich jemer segenen vor der homût gedanken, die doch leider mit gûtem gelichnisse in de herze vallent und sprechent: Ja, du bist doch ob in allen prior oder priorin, du môhtist wol tûn was dich gut ducht. Nein lieber mônche, damitte brichest du den heligen gotzvrîden. Du solt mit vnderenigem gelesse und mit miîeklichen vrôden sprechen dis: Liep brüder oder swester, wie behaget vch dis, und deîc nach irme besten willen so rilte dich.

Sweîe din brüdere oder din swestern dins conventes erê bietent, so soltu dich inwendig vôrhten mit scharpfer hûte dines herzen und solt dich vswendig schemen mit gezogenlichem gelasse. Alle klage soltn barmherzeklich enphalen und allen rat soltu getrûwlich geben. Wellent dine brüder hoch buwen, das soltn heileklich wenden und sprich alsus: Eya vil lieber brüdere, wir wellen der heligen drivaltekeit buwen einen wuîeklichen palast in vnser sele mit dem zimber der heligen schrift und mit den steinen der edelen tugenden. Der crste stein des erlichen palastes, da der ewige got ane ende sine miîelustlichen brut iine trnten sol nach siner creftigen wollust und nach ir smekende gerunge, de ist die grundelose diemûtekeit, di also wol gebiket ist mit der süßen genûge irdenscher zergenglichkeit, da die girige homût und die snidende ital ere niemer ir gewalt geben so sere, de wir iht buwen als irdensche herren oder vrôwen, mere wir wollen bnwen als himelsche fürsten in crtrich. So sitzen wir an dem jnngesten tage bi dem armen Jesu, den herren apostelen gelich. Lieben brüder, wir wollen bnwen vnser himelwounges mit gotlicher vrôde und unser irdenische schûlunge welen wir bnwen mit sorgen, wan wir haben kein gewisse vrist ze lebende vntz ze morgen.

Du solt haben eines aren öge und merken und sehen dine vndertane in gotte, minenklich und nit arglich. Vindestu jeman der heimlich bekoret si, eia dem stant mit aller liebim bi, so mag des got nit gelassen, er müsse dir heimlich sin.

Die selige Brüder, die cinig ambabt haben, den wil ich dise ware rede sagen, die ich in der heligen drivaltekeit sach, do ich in minem ellendigen gebete was. Sweñe der mensch betet in cristanem gelöben, mit einem also demütigem herzen, de er enkein creature beuinden im enmag erliden, und mit also ellendiger sele, de im allú ding müssent entwichen in sime gebete, ane got alleine, so ist er ein götlich got mit dem himelschen vatter. Doch gedenket der menseche deñe do allerbest, wie rehte snöde er an im selber ist, er vórhtet öch sin selbes in der süssen vmbchalsunge also scre, de im niht erkant ist deñe alles gotz ere. Sweñe aber der menseche erbeit in rechter nutz, durch ware not, mit derselben liebim da er mitte gebettet hat, so ist er ein menschliche got mit cristus. Mere alles das man chütteret (?) und arbeitet sunder nutz und sunder not, das ist alles vor gotte tot, sweñe alleine der menseche dur gotz liebi und niht durch irdensche meite den tumben leret, und den sündler bekeret und den betrübten tröstet, und den verzweifelten wider ze gotte bringet, so ist er ein geistlich got mit dem heligen geiste.

Eja, der vilselige menseche, der alle ding dú gotte loblich sint und dem menschen sint mugelich ze tünde, de er die tüt in glicher liebi got ze lobe mit steter meinunge alles sines herzen, so ist er ein gantz persone mit der heligen drivaltekeit. Aber der stöbe der sünden, der vf vns vallet alsеме als ane vnsern dank, der wirt von der miñe für also drahte ze nihte als vnser selenöge wank die gotheit gerüret mit der ellendiger süfzendiger süssen gerunge, der kein creature mag widerstan. Sweñe si begiñet ze stigende so entriset ir der sünde stob, so wirt si deñe mit got ein got, also de er wil de wil si, und si mögent anders nit vereinet sin mit ganzer einunge.

Eya menseche, du solt je des tages oder der naht vnsern lieben herren gotte ein lidige stunde geben, da du ane hindernnge lieplich iñe mögist betten, wan die himelsche gabe da got mitte

pffiget grüssen und leren sine vserwelten lieben, die ist von nature also edel und also cleinlich und vlüsset also süsse, sweiße der ewig got zñ der miñelustigen sele in de notlich brutbette wil gån. Wand er ist also sere verwunt von irer miñe, de er aller dingen hat verzigen mere deñe drissig jår die ime bekelich waren, vf de er si möhte durküssen und mit sinen blossen armen vmbevahen. Woltestu hic an gedenken, wie möhtestu also gebürlich wesen! Du müstest ïm gegen drissig jaren zem tage eine stunde geben.

Sweñe ich, aller menschen armeste, an min gebet gan, so ziere ich mich nach miner vnedelkeit, so kleide ich mich mit dem pfüle der ich selber bin. Danach schöhe (*beschuhe*) ich mich mit der edelen zit, die ich verlorn han alle mine tage, und so gürtete ich mich mit der pine die ich verschuldet habe. Danach nime ich vmbe mich einen mantel der bosheit, der ich vol bin. So setze ich vf min hōbet ein crone der heimlichen schemede, die ich wider got begangen han. Hienach nime ich in min hant einen spiegel der waren bekantnisse, so besihe ich mich darñe, wer ich selber bin, so sihe ich leider anders nit deñe alles o we!

Dise cleidere sint mir vil lieber anzetragende, deñe alles irdenische güt nach wunsche ze habende, und sint mir dabi also leit in jemerlicher vngedult, de ich lieber were mit der helle bekleidet und mit allen tūfelen gecrōnet ane mine schulde. O we leider, wie vil dike koment die rōbere der vnstetekeit und benement vns disū cleider weñe wir vns <sup>1)</sup> selber behagen und wir in unser schulde uns vnschuldig sagen, so sin wir mit den italen eren berōbet und mit der homūt nidergeschlagen, so sint wir naketer den nakente. O we, wie sere mögen wir uns denc schemen vor gotte und vor sinen vrunden und vor allen creaturen! Wellen wir alle vnser scheme vberwinden mit grossen eren, so müssen wir vns aber mit vns selben alsus cleiden. Alsus geziert sūche ich Jesum minen süssen herren, und ich vinde ïn mit keinen dingen also schiere; alleine si sint swere und vngevoße. Man sol rechte vrōmelich hintretten mit creftiger gerunge,

<sup>1)</sup> Handschrift: vñ.

und mit schuldiger schemunge und mit vliessender liebi und mit demütiger vorhte, so verswindet der vnflat der sünden vor den götlichen ögen vnsers herren, und so begiñet er minenklich ze lühtende gegen der sele und si begiñet ze vliessende von herzlicher licbi. Da verlüret dú sele alle ir schulde und allen iren jamer, und so begiñet er si ze lerende allen sinen willen. So begiñet si ze smekende sine sússekeit und so begiñet er si ze grüssende mit siner gotheit, de die kraft der heligen drivaltekeit ire sele und iren lip aller durgat, und da enphât si die waren wisheit, und so begiñet er si ze trutende, de si krank wirt. So begiñet si ze sugende, de er miñesiech wirt und so begiñet er die masse ze temperende, weñe er ir masse besser bekeñet deñe si selber. So begiñet si ze gerende grosser trúwe im ze leistende, und so begiñet er ir die volle bekantnisse ze gebende, und so begiñet si deñe vröliche ze smekende an irme vleisch dur sine liebi, und so begiñet er alle gabe ze bestetgende mit heliger willunge in ir sele. — Wil si sich deñe lúten vor der vnedelen liebín irs vleisches und vor der girigen sússekeit aller irdensehen dingen, so mag si vollekómenlich miñen und got manig lob an allen dingen gewiñen.

Nu lieber mensche, noch sint zwöi ding, da soltu dich mit heligem vlissee vor húten, wan si brahten nie helige fruht; de ist, de ein man oder vröwe in der andaht güter werke und güter sitten vil wil began, vf de er ze prelaten werde erkorn. Dem siñe ist min sele gram. Sweñe si deñe begriffent dú gewalt, so werden ire vntugende also manigvalt, de nieman wirt von ime getröstet, der in mit grosser gerunge kos. So wirt er deñe verwiset von den eren, und so werdent sine valsche tugende ze lastere bekeret.

Der ander ist, eb ein mensche wirt lobelich bekoren ane alle schulde, de er sich deñe also verwandelt, de er niemer gert von der korunge ze kóhende. De ist ein zeichen maniger vntugenden. Alleine ist er lobelich daran, so sol er sich doch je vórhten und diemütigen. Ein warhaftigú vrowe und ein güt man, der sol dis bóchelin lesen, der nach minem tode wolte gerne, und mag nit mit mir reden.



*II. Von der regele eis kanoniken, wie er sich halten sol. Die ist von got komen.*

Wir sollen grüssen die lüte in dem heligen geiste mit siner götlichen volleiste und wir sollen danken irer erbarmherzigen gabe. Wir sollen aber me danken mit der gemeinschaft aller creatures dem himelischen vater siner heligen gabe die er vsser siner heligen drivaltekeit grisset in der sündere herze von tage ze tage, und ane vnderlas. — Das der adeler also hohe vlüget, de darf er nit der vvelen danken.

Ich bat für einen herren durch sine gerunge. Dis ist die helig antwurte von gotte und er spricht alsus zû mir: Sin gerunge die ist sinkendig ze diemütigem lebene und min gabe die ist gros, die ich im gibe, und sin wille ist helig; doch sol er rehte beliben da er ist. Dise regele hat im got gesant, der hohe babest von himelriche und spricht alsus: Er sol betten jemer, alsemer als ane vnderlas nach pfaeflicher ordenunge. Dazû wil ich im geben mine götlichen süssceit, der sol er gebrochen in dem einöte sines herzen. Swene er bekoret ist, so sol er mich crefteklich anruffen, so wil ich im snelleklichen helfen. Er sol sine schult genzlichen gelten und sol sinen kosten kleine machen. Er sol nieman haben in siner koste durch herschaft noch dur miete, mere er sol halten reine botten zû siner rehten not. Er sol sich mit sinen magen nit bekümbern, mere eb im einer wölte volgen, dem solte er helfen. Er sol also lichtû kleider tragen als er nu traget; mere. bi siner hût sol er sich kleiden mit hertem gewande wider die manige süssceit, die er in siner hût enpfangen hat. Er sol öch slaffen vf dem ströwe zwüschent zwein wollinen tüchen, und zwöi küssin sol er haben vnder sinem höbete, und des tages sol er ein schöne culteren decken über sin bette und sin bette sol stan an derselben stat da es ê stünt offenbar. Ein matte sol vor sinem bette ligen und ein betteblock. Also sol er mit demütigem herzen gât bilde wider geben wider ein böse leben. Er sol öch zwen besmen haben bi sinem bette, da mitte er sich kestige so er erwachet.

Alle tage zû einem male sol das sin gebete sin an siner langen venie alsus: Herre, ewiger vatter, got von himelriche, ich vnvirdig mensche, ich danke dir herre, de du mir dine gnade hast geneiget. Nu bitte ich dich, vil lieber vatter, mit allen dinen wunderen de din süsse himel val, der hernider gûsset ane vnderlas us dem grundelosen, lebendigen bruünen diner ganzen heligen drivaltekeit mûsse mine sele reinigen ane vnderlas von allen vleben: *per dom nostrum*.

Hienach vragete ich: Herre, wie sol er sich halten ane sünde in der irdenschen ere? Do sprach vnser herre: er sol sich halten mit steten vorhten, reht als ein mûs, die in der vallen sitzet und wartet ires todes. Das niderste teil der vallen, de ist disû irdenschû ere, das oberste teil min almechtige kraft. Die glose sprichet vnser herre: Swer des geret, de ich im rehte smeke, den sol jemer ze allen ziten, an allen dingen eisen vor dem funken sines vleisches, da de herze spilet mit heimlicher wollust. Darumbe de er isset, so sol er genûgig sin und milte; so er selafet, so sol er gezogen und alleine sin mit mir. Also er mit der welte ist, so sol er ein mûs in sinem herzen sin. Als er bihtet, so sol er warhaft und gevôligig sin und allû ding mit sines bihteres rate vollebringen.

### *III. Got gibet herschaft. Wie die bôke lamber werdent. 1)*

Das dirre herre selber herre ze techan ist erkorn, das ist gottes willen, wan das hat er selbe gesprochen alsus: Darum han ich in von einem stûle vf den andern gesetzet, de eine spise sol wesen der bôken. Glosa: De got die tûmeherren heisset bôke, de tût er darumbe, de ir fleisch stinket von der vnkûscheit in der ewigen warheit, vor siner heligen drivaltekeit. Des bokes hût ist edel, also ist es vmb ir herschaft und vmb ir pfrûnde. Mer, sweine dise hût mit dem tode abegat, so hat si verlorn alle ir edelkeit.

Und vnser herre got wart gevraget, wamitte dise bôke lamber môhten werden. Do sprach vnser herre alsus: Wellent

---

1) Am Rand: de predicto canonico megdeburg.

si de vüter essen de in her dietrich in die krippfen leit, de ist die helige bússe und der getrüwe rat in der bihte, so sönt (si) einrhande lamber werden die man heisset wider, lamber mit hornen. Die horn de ist geistliche gewalt, der si heileklichen gebrochen zú gottes lobe. Man sol wesen stark, und getrüwen volleklichen gotte, wan er sprichet: Ich wil selber des herren schulde helfen gelten mit gelúke.

*IV. Von der bescheidenheit und vorhte, die die siñe bewarent von irdenischen dingen.*

O we, ich vil arme! ich klagen gotte von himelriche, de ich nu arger bin, deñe ich was vor drissig jaren, wan die creaturen, die mir da hulfen tragen min ellende, die dörften nit also edel sin, sol der arme lip genesen. Darvmb mús ich ane vnderlas zwene hüter setzen, zwüschent mine sele und allú irdenesche ding, das mir die an minem vleische nit mere smekken also vil als min arme notdurft bewiset. Si bewarent öch mine siñe, de mich disú irdenschü ding nit verleiten in ein girekeit vil ze habende, lange ze bruchende. Der eine hüter de ist die bescheidenheit, die aller dinge ordenet ze bruchende vollekomenliche nach dem willen gottes, also de der mensche jemer ein vrömedes herze hat zú allen irdenschen dingen und also vrömdde, eb der mensche irdenschü ding verlüret, de im deñe sin herze also lihte wirt, und sin sele also vrí und sin siñe also unbekumbert, das im rehte also wol ist in gotte, als eb im sin allerliebster vrünt hette sin allerswerist burdin abgenömen; wand, swelichen menschen irdenesche ding nit ein swere burdin sint, der mag vor gotte nit heissen ein warer geistlich mensche: Darumbe sprach vnser herre alsus. In nōten gebruhet man aller dinge rehte, wand de güt armüte de ist nothaftig, darumbe ist es helig, und da mag die vbermasse keine vinsternisse bringen in die sele.

Min ander hūte de ist dú helige vorhte, die mit der gotzweisheit de bewaret, de min sele den irdenschen dingen die ir gegeben werdent nit mag zúlachen; mere si enphahent si, als eb es eine bekorunge si, dur den angst der girekeit und der italen eren, die mangan gelobeten menschen in geistlichem

lebende also sere vervinsteret, de er de licht der bescheidenheit und de vür der miene, und smekken gotz süssekeit, vride und erbarmherzekeit also sicher die gere hat verlorn, de er de selber nit enweis.

Alsus sprach vnser herre: Ja si sprechent schöne gelichnisse; si wellent darvmb irdensche ding miinen und vil an sich ziehen, de si mir deste bas mögen gedienen; mere si dienen in selber mere deñe mir. Der mensche, der im selber einig gemach tüt oder vrome, der ist sin selbes. Mere ein jeglich mensche sölte wesen an im selben ein cristus, also de der mensche gotte lebete und nit im selber. Der vil selige, der ganz in gotte lebet, dem ist es alles ein we er hat, wan de helige armüte, da got den menschen inwirfet mit siner gewalt, ze gleicher wis, als er sinen allerliebsten sun hernider von dem himel warf, uf der strassen, in die gastkripfen, also wirfet noch vnser herre sin vserwelte fründe von allem irdenischem trost, vf de in hungere möge nach dem himelschen troste. Ein war helig mensche vörhtet mer irdensche gelücke, deñe er sorge vmb irdensche notdurft. Warumbe? Ir wonnunge ist in dem himelriche und ir gefengnisse ist in diser welte. Darumbe sprach vnser herre: Swer dú edelkeit miner vriheit bekeñet und miinet, der mag des nit erliden, de er mich alleine miene dur mich, mere er mits mich miinen in den creaturen. So belibe ich der nehste in siner sele.

*V. Nach der miene und gêrunge, die schóni der creaturen git bekantnisse mit jamer.*

Die erste bekantnisse, die mir got gab nach der vnberfûrunge der miene und nach den vnusse der gerunge, die kam mit ein jamer. Sweñe ich iht des gesach das schöne was oder mir lieb was, so begonde ich ze süfzene, danach ze weinende und danach begonde ich ze denkende, ze klagende und ze sprechende alsus ze allen dingen: Eya nein, nu hüte dich, wan dis ist din lieber nit, der din herze gerüset hat und dine siene erlütet hat und dine sele also wñencklich gebunden hat, das dise manigvaltige süssekeit irdenischer dingen dich nit von mir dringet. Mere die

edelkeit der creaturen, ir schöni und ir nutz, da wil ich got inē meinen und nit mich selben.

*VI. In der jungesten zit soltu haben miñe, gérunge, vorhte, rúwe drierleie.*

Ich vragete minen herren, wie ich mich sölte halten an der jungesten zit mines endes. Do sprach vnser herre: Du solt dich also halten an der jungosten zit, als du dich hielte in der ersten zit. Du solt dich halten, miñe und gerunge, rúwe und vorhte, wan disc vier ding waren ein begiñe dines lebendes, darvmb müssin si öch din ende wesen. Do sprach ich: lieber herre; wa blibent noch zwöi ding, die fundament und ein crone sint der himelschen cre, de ist cristangelöbe und warú züversiht? Do sprach vnser herre alsus: Din gelöbe ist worden ein wissenschaft und din begirde hat sich verwandelt in ein ware sicherheit. Disc glosen sach ich in sinen worten und weis si öch in minem herzen. Min drierhande rúwe lit an drin dingen.

Mich rúwet mine sünde nu allermeist, de kunt von der liebín. Aber die pine der rúwe, die han ich verlorn in der miñe almiñende. Mich rúwet aller menschen sünde, also de mir rehte ist als eine siechen, den eines also edelen dinges lustet, de es im nit werden mag, oder leider selten. — Des mûs min herze jamerig sin und min sel jaget mit ir gerunge nach dem grossen wilden tiere. Darumbe sprach vnser herre: Man mag dú grossen tiere nit gevahen, man jage si deñe in ein wasser. Also wirt niemer sündler bekeret, er werde deñe gejaget mit ilender gerunge heiliger lüten in die tiefen trehene irs herzen.

Mich rúwet alú gúten werk dú ich versumet habe durch mine vleischesliebín ane ware not. Davon sprach uuser herre: Man mag keine wonunge buwen, man habe eine<sup>1)</sup> stete; also mag man keinen lon enpfân in himelriche ane gúttat gúter werken. De lassent vnser herre durch herzekliche liebín, de er sprechen möge zú einer jeglichen sele: Nim, min allerliebstú, disc manigváltigen wirdekeit, die hast du selber verdienet, de got dis wort

<sup>1)</sup> Handschrift: iene.

sprechen müge mit warheit der sele ze eren und ze liebîn, recht als ob er die sache ir selekeit nit were und si môge enpfân vollekomen ere an lip und an sele.

Harumb ist vnserm herren ze vnsern arbeiten zû vnserm armûte ze vnsern wêtagen also herzklichen liebe, de wir hie in der waren miñe tragen, de er sine rehtekeit also edellich entwichet, als jemer siner gotheit gezimet. Das han ich gegriffen in dem huffen der gottgeben.

*VII. Vnser eigen wille mag widerstân den widerlaggen. Die gûte sele ist snell zû gotte.*

In miner geselleschaft ist (ein) geistlich mensch, von dem lide ich manig not dnr sine bösen siten, also de mir der mensche an keinen dingen volgen wil. Das klagete ich gotte mit aller miner gerunge und wunderte mich sere wavon de môlte sin. Do sprach vnser herre: Sieh was es weret: Do sach ich, de ein sunderlich tûfel dem menschen zûhangete und zoh si <sup>1)</sup> wider von allen gûten dingen. Do sprach ich: Wer hat dir den gewalt gegeben, de du gotte also grosse smacheit bûtest an disem menschen? Do sprach der tûfel: Mir hat nieman den gewalt gegeben deñe alleine ir eigen mûtwille.

In disen worten sâch ich, de der tûfel allen geistlichen lûten mit also smehlichem spotte volgete, die im vrlop gebent an in selben, also de si lugelich leben, de er gotte vnschuldeget sich selben und alle creatures. Do sprach ich: Wer sol disem armen menschen des helfen, de es von dir erlöset werde? Do sprach der tûfel betwungen von gotte: Ir mag nieman helfen, wan ir eigen mûtwille, wan got hat ir den gewalt gegeben, de si iren sin mag vmbekeren. Sweñe si das tût, so mûs ich von ir ilen. — Nu vrage ich dich in der ewigen warheit: wie heissest du? Do sprach der tûfel: Ich heisse der widerhak, und dise sehar, die du hinderwert sihest, das sint alles mine gesellen von disem selben ambahte de ich habe, und der ist also maniger als wir

---

<sup>1)</sup> Sie, der Mensch war also ein Weib.

manigen menschen vinden, der zû gûten dingen siner getrûwen meisterschaft nit volgen wellent.

Hievon wart min sele also snell zû gotte, de si sich rehte vfhûp ane arbeit ir selbes, und bewant sich rehte in die heilige drivaltekeit, als ein kint sich bewindet in den mantel siner mûter und leit sich rehte an ir bust. Do sprach min sele mit der maht und mit der stĩme aller creaturen alsust: Eya, vil lieber, nu bedenk mine not in disem menschen, also de du herre sin sĩne verwandelest mit diner gôtlichen sÛssekeit. — Nein, sprach vnser hërre, miner sÛssekeit ist si nit wirdig, mere ich wil si siech machen an irme libe, de si von der pine also lam wirt, de si nôte sÛntliche wege gat. Und ich wil si also stum̃e machen, de si bÛssÛ wort sol verswigen. Si sol ðch also blint werden, de si sich schemet italkheit ze sehende. Mere swas man ir deñe tût, das tût man mir. Werlich de geschach darnach in vierzehen tagen. Alleluja.

*VIII. Zwischent Got und Lucifer ist zweierhande vegefÛr. Wie der tÛfel piniget die selen.*

Unser menschlicher brÛder Jesus Cristus der ist mit allen tugenden vfgevaren ze himel in die hÛhi siner gotheit, und ime mag dar nieman volgen, er habe deñe ðch alle tugende ze gleicher wis, also sich die helige drivaltekeit hat erlich gesezet ob allen dingen in die wuñenklichen hÛhin mit allen sinen tugentlichen vrÛnden, danach jemer erlichen schÛne und vrÛderich, also si de lobeliche glichnisse siner gôtlichen tugenden mit inen bringent. Ja ein jeglich tugent, die hie in ertrich wirt gefrÛmet, mit gÛtem willen sunder valsch, gezieret mit der mĩne und vollebraht ane sÛnde, das sint in himelrich die seiten die da klingent jemer ane ende vs von der getrûwen sele, und von dem gÛtwilligen lichamen in die heligen drivaltekeit, de der vater sinem sun danket, de er si mit tugenden dargezogen hat, und de der sun den vatter eret, das er si geschaffen hat, und das der helige geist den vatter und den sun also zartlichen twinget, de die helige drivaltekeit also sere kreffteklich gegen ir vlÛsset und also sÛsse singet, das si allÛ ding mit got meinen und mĩnen.

Also ist der sündig tüfel Lucifer versunken vnder allen dingen mit allen den alleine, die vntugenden müñent und meinent. Zwischent gottes höhi und des tüfels abgrunde ist noch zweigerhande vegefür. In den zwein vegefüren ist manigërleie pine und not. De erste vegefür de ist der nütze kuñer, den wir in dirre welt liden in manigvaltigen pinen. Das ander vegefür de ist nach disem libe also gros, das es sich anhebet vor der helle munt und endet vor der himelporte. Aber die tüfel mögent di selen nüt fürbas pinigen deñe, uf ertriche, in dem luft und an allen den stetten da der mensch gesündet hat, und in aller der höhin, da er den luft entrihtet hat mit sinen sünden. Damit erzüget si der tüfel, de ir schame und ir pine deste grösser si von allen den sünden die hie vngewandelt hlibent.

Mere sweñe si also selig werdent, de si je von des tüfels handen werdent gelöset, so briñent si in selben pinliche dur cleine not. Darnach koment si mit helfe und lidunge vber alle not, das ist, dem himelriche also nache, de si alle vröde habent, anc drierleie vröde hant si noch nit: Das si got nit sehent, das si ir ere nit empfangen hant, das si nit gekrönct sint. Alsus ist de vegefür vf ertrich und in dem luft zwüschent der helle und dem himelriche. Es ist aber in geistlicher wise also, de die sele von irdenischen dingen kein pine mag geliden, sweñe si kunt von disem libe.

*IX. Wer die heligen êret, den êrent si und tröstent an dem tode.*

Das man die heligen eret mit schöner gchügnisse und mit aller der meine, so man haben mag in dem tage, als si got geeret hat mit einem heligen ende, das ist in also wol ze danke, de si da gegenwürtig koment mit aller der herschaft, die si von vromekeit empfangen habent. Das sach ich werlich an Sante Maria Magdalena tag, do man got erte mit loblichem sange, vmb die grosse ere die si ze lone hat empfangen. Si schrikete in dem kore nach dem heligen sange und si sach einem jeglichen senger in die ögen und si trat (hin) und sprach: Alle die jene, die min ende eren, zü der ende wil ich komen, und ich wil si wider eren; alles nach dem als si mögen empfan, so wil



ich in ze statten gan. Vier grosse ertzengel, die vorten si zwischen inen und der lützeligen engel was vil über menschen zal. Do vragec ich, wie die vier vürsten hiessin. Do sprach si: der erste heisset kraft, der ander heisset geruoge, der dritte güt wille, der vierde heisset stetekeit. Wand mit disen vier tugenden han ich vberwunden alles min herzeleit, darumbe hat got mir gegeben ze lone beide dienst, herren und crone. Von andern heligen ist es öch also. Do sprach vnser herre: Weñe man den minsten vunken blaset er gibet hitze und schin in dem himelvüre, da bi briñende heiligen sint.

X. *Gebêt, messen, gotteswort, gûter lûte leben, vasten unde carrinen lösen die selen von dem vegefûr.*

Ich bat vür ein sele; dêr licham wart ermordet in ein sündigen lebeñe; do sprach vnser herre alsus: Siben jar vasten und siben carreñe, de were als ein regentropfen in eime grossen vüre. Inrent drissig jaren wirt er mir nit ab erbetten, wan er hat mit tórlichem homûte sinen lip verlorn drissig jar vor siner zit, die mûs er mir gelten in der not. Die sele sprach: Eya herre ja er<sup>1)</sup> mag doch diner gûti gebeiten. Got spricht: Ja wa zwene ringent mit enander, da mûs der krankest vndergan. Der krenker de wil ich sin, alleinc ih almchtig bin. Drissig hundert messen ist sin lösunge, wan er nie ganze messe gehorte, er entête es durch schêmen. (sele) Herre, wamitte wart er behalten? — (got.) Sweñe er horte min wort, so stûfzete er, des lonete ich in, do er ze jungest lebte also, de er do sûfzete vmb sine sünde. — Herre, eb siner mûter brâder, der ein geistlich man ist gesehen von siner jugent unz an sinû grawen har, mit manigen arbeiten und kumber, der das opferte für in, und gieng da vs, und saste sich in die staf, da er erste inë bekañt wart durch dine liebîn, woltest du die sele nit ledig lassen? — Ja, sprach vnser herre. Würde ich also sere getwungen, so müste ich geben, alles de man wölte. — Herre, eb der geistlich man sinû gûten werk der armen sele gebe, wie sölte ir deñe gesehen?

<sup>1)</sup> Handschrift: en.

Alzehant lies mich got den seligen sehen,  
 De mir ê nit mohte geschehen  
 Dur sine unkúsche pine, die min sele nit mag erliden.  
 Do was er schöner deñe die suñe,  
 Und er swebete in clarer wuñe  
 Hoch vber alle irdenische jamerkeit.  
 Do sprach er vrólich und war vil gemeit.  
 Sag minen vrunden: und were das ertrich guldin  
 Und die clare suñe darin,  
 Schine ane vnderlas,  
 Beidu tag und nahtes,  
 Darzû des süssen meien luft,  
 Schöne blûmen mit voller fruht,  
 So enwólte ich nit eine stunde dariñe wesen,  
 Also wunenlich ist dis leben.

Noch was er nit in den ewigen himel kômen.

*XI. Wie ein schúler tot ist und ein predier.*

Alsust spricht vnser herre: Ich sag dir mit minner breuenden gotheit und mit miner lebenden menschheit, de sin nature tod ist eines heiligen todes, also de er niemer hœpstsünde me getût vf crtriche. Do wart er gesehn einem predier gelich, vnd stúnt vf einer roten marmel sule und prediete dem volke alsus: *Venite benedicti patris mei*. Kôment zû mir alle seligen und gant von mir alle vnseligen. Do wart gesehen und bekant, de alle predier vns von disen zwein worten predient und lerent.

*XII. Wie du dich halten solt an vierzehen dingen.*

Alse du betest, so soltu dich kleine machen  
 Mit grosser diemûtikeit.  
 So du bihtest so solt du warhaft sin.  
 So du dine bússe leistest so solt du flissig sin.  
 So du issest so soltu gnûgig sin.  
 So du schlafest, so soltu gezogen sin.  
 So du alleine bist, so soltu getruwe sin.  
 So du bi den lúten bist, so soltu wise sin.  
 So man dich gûte sitten leret, so soltu geuolig sin.  
 So man din bosheit schiltet, so soltu geduldig sin.  
 So du iht gûtes tûst, so soltu dich selber bôse dunken.<sup>1)</sup>  
 So du úbel tûst, so soltu zehant gnade sûchen.

<sup>1)</sup> Handschrift: dñken.

So du itellich bist, so soltu dich vorhten.  
 So du betrübet bist, so soltu grossen trost ze gotte haben.  
 So du arbeitest mit den henden, so soltu sere ilen,  
 So mahtu böse gedenke vertriben.

*XIII. Wie geistlich lüte von blintheit sich hütent vor der  
 mīnekeit. Von sehsleie craft gottes gaben.*

Eya lieber Jesu, got von himelriche; ich mūs dich herre, eines dinges vragen, das kan ich nit langer vertragen dur die grosse blintheit die ich daran erkeñe, dc ist, das geistliche lüte sich hütent vor der götlichen īnekeit also: Swēne got des gerūchet dc sin götlich herze von miñen gegen der vil seligen sele vfbliket, also vil, dc ein klein vunke har vlūget an die kalten sele, und enpfenget si also vile, das des menschen herze begiñet ze breñende und sin sele ze smelzende und sin ōgen ze vliessende, so wolte vnser herre gerne einen irdenischen menschen also himelsche machen, das man got werliche möhte an ime volgen, miñen und erkeñen; so sprechen die menschliche siñe: Nein, ich mag wol nütze sin an vswendigen dingen. Alsus sprechent nemeliche closterlüte, so si allerwisost sint. — Hiezū antwurt vnser herre alsus:

Min gotheit kam in ertrich, min menschheit tet die arbeit;  
 Min gotheit trat an dc crūze, min menschheit leit den tot;  
 Min gotheit stūnt vf von dem tode und vorte die menschheit in den himel.  
 Alle die mich von in tribent,  
 Die sōnt von mir vertriben werden.  
 Was mag der menseche getūn in im selber?  
 Niht mere deñe sūnde!  
 Sit dem male dc nu menschheit nie niht vollebrahte,  
 Wan alleine wc min gotheit vorbedahte.  
 Si sprechent: herre es si wisheit,  
 Dc man den liehamen spari, wo din götlich atem,  
 Der vs von diner heligen drivaltekeit  
 Also sūsse harnider swinget  
 Und dur die sele so krefftekliche dringet,  
 Dc der lichame verlūret alle sine maht,  
 So ist der menseche vnberhaft.

Dis spricht vnser herre: Man sol des kūnges spise nit vergeben hin setzen, ê man die irdenischū notdurft wol habe gessen. Min sunderliche gabe bringet sunderliche wirdekeit dem menschen

an sele und an libe. Si git lere den tumben und trost den wisen. Si git öch ewig lob und endelos ere dem grundelosen bruñen, da si vsgevlossen ist, sweie si mit voller frucht wider vfwinget, da si nidervlos von mir. Ja dü gnade die got dem menschen pfliget ze gebende mit gewalt und vorschen, die ist in ir selben also edel und si kunt mit also grosser vrúntschafft gotz, de der mensche nit eine cleine sünde begêt, die in dur zergengliche sache von ime wisent. O we, unedel sele, wie mahtu das erliden, das du got von dir wisest e du in wol genützet hast nach sinem willen, wan sin höhstú wollust in dir verborgen ist. Wiltu wissen wie du die helige gotzgabe nützen solt und die verzeren nach gotz willen?

Ja, si sol es wol selber dich leren,  
Ist si dir willekomen. Mit vswendigen tugenden  
Und mit inwendiger gernnge solt du si enpfahen;  
Mit demütiger vorhte soltu si behalten  
In allen nôten vndertan.  
Gib ir stunde nnd statte in dir,  
Si bittet anders niht.  
Si sol dich smelzen also tief in got,  
De du sinen willen erkeñest,  
Wie lange du volgen solt  
Siner nôtliehen trütunge an dir selben  
Und ze weler zit und wie du arbeiten solt  
Für die sündere und für die in dem vegefúr sint.  
Und besehen jegliches menschen not  
Er si lebende oder tot.

Also du dis hast vollebraht  
Inwendig nach gottes wollust  
Und nach diner sele maht,  
Wan si wirt müde in ir selber,  
Diewile si ist in irme tótlichen liehamen behaft.  
Nach dirre gebruchunge sprichet dü sele alsus:  
Herre vlúch nu von mir inwendig  
Und stant bi mir vswendig,  
Also de allú min werk sinken nach diner gabe  
Und ich gerne nôte kumber klage.

*XIV. Clager in der pine enbêrent sehs dingen. Wie man süche,  
smacheit tragen sol.*

Swer sine hinderunge in der pine klagt,  
Der ist in der bekenntnisse blint,

Oder er ist an der gedult verzagt,  
 Oder er ist an der miene verkaltet  
 Und an den tugenden veraltet,  
 Oder er ist an den sinnen tump  
 Und och an güten worten stumpf.

Darumbe sprach unser herre alsus: Der mensche wil nit siech sin und wil nit versmähet sin, und waruf wil ich deñe sine ere binden? — Herre, als der mensche siech ist und smahet, wamitte sol er deñe ere buwen? — So er siech ist, so sol er mich eren, dienen, miñen, alleine mit vrölicher gedult; so er versmechet ist, so sol er mich miñen und gebeitig sin; wan de die predier, die bihter also betwungen sint von irme ambahte, also de si es nit mögen üben, und si doch heligen willen habent, das ist nit ein hinderunge ir selikeit, es ist ein zierde ir aureolen.

*XV. Von Enoch und Elyas pine und von den jungesten predienden und von endecristes bosheit.*

O kräftige gotzmiene, du hast also süsse not an mich geleit, de min seile nach wunder qwelt. Sweñe ich des gedenke, de min licham erlöschten sol also mit dem tode, das ich nit me liden noch loben sol minen lieben Jesum, so ist mir also we, de ich deñe gere, eb es möglich were ze leben in den jungsten tag. Da twinget mich zû die getrüwe miene die gottes ist ane mich und nit min. Darumbe sprach vnser herre: Soltu sterben, so la dich rüwen alle dinú zit, swie helig du siest. Eya herre, ich bitte dich, de min gerunge nit sterbe, so ich mit minem licham nit me mag erwerben. Do sprach vnser herre: Din gerunge sol leben, wan si mag nit sterben, dur de si ewig ist. Erbeitet si also dur mich unz in die jungsten zit, so kunt wider zesamme sel und lip. Da setze ich si deñe wider in, so lobet si mich ane ende, und si hat mir gedienet sit dem ersten begiñe, wan du woltest mit Adame untzhar dur mini liebi gewesen sin; alsust woltest du aller menschen kumber und aller menschen dienest vollebringen dur mich. Ich sprich me: Din wesen sol stan vntz an den jungsten menschen.

Eya villieber min,  
 Wie sol der jungoste mensche sin,  
 Zû dem sich min leben vöge?  
 Wan geistlicher lüte leben  
 De wirt an dem ende der welte vil türe.

Alsus antwurt vnser herre: Enoch sol der jüngste mensche wesen, der geistliches lebenes sol pflegen. Darnach wisete mir got de ende dirre welte aber, sweñe die jungesten brüdere sönt gemarteret werden also. Ir har de si niemer sönt abegesnidet, das ist von eime sunderlichen vorrate des willen gotz; damit heisset si endcrist henken an die böme. Da hangent si und sterbent vil schone, wan ir herze de breiet enbiñen von dem süssen himelvüre also sere als der licham qwelt an der not. Darumbe, zwischent dem troste des heligen geistes und der pine des armen fleisches, so scheidet ir sele von irme libe anc alle eisunge der pine.

Helyas und Enoch, die wandelent von India untz an de mer, und ir jeglichem volget ein michel schar, die alle cristanlüte sint und von enteristo zû inen vliehent. Die werdent alle tot geschlagen ze glicher wis, als man die tobenden hunde in der strasse jaget. Den ist vergeben und si nit lenger mögen leben. So volgent inen die andern aber die heimlich cristan sint, wan si erkeñent das von gotte wol, de si dem vngelöben nit anders mögent entvliehen. Helyas wirt allererst gemarteret und er wirt an ein hohe crüze gebunden und genegelt dur sin hende.

Das tñnt si dur den grimen has,  
 De er je von den heligen sprach  
 Und was Cristo da angeschach.  
 Si gebent ime keinen tot,  
 Wan dur de er also lange qwele  
 De er vorsache der cristanen lere  
 Und also zû dem enteriste kere.  
 So stat der helige gotztrut  
 Und wirt siner pinen nie mer lut.  
 Er tröstet die heligen cristanheit  
 Drie tage und drie naht  
 Untz im die sele vsgat.  
 Ich sach den himelschen vatter zû sinem ende,  
 Und er enpfieng Helyas sele

Mit sinen menschlichen henden,<sup>1)</sup>  
 Und er sprach: Kum min lieber, es ist zit an dir!  
 Und in eime himelblike vorte in got hin.

Der vnselig mensche der endecrist, der gestattet des nit, de man den gotztrut it begraben müge, dur de er wil, de di cristanen alle verzagen, daran ist er betrogen; wan alle die den lichamen angesehent, die werdent beweget zû cristanen gelöben und in gelust de si in anbetent, wan si werdent also vol süssekeit von des heligen lichamen gegenwirtikeit, de si vergessent der pinunge des todes und alles irdenschen gûtes.

Enoch der lebet deñoch,  
 Wan den endecrist, den gelustet des,  
 De er alle die wisheit gehöre,  
 Die Enoch von gotte weis,  
 Uf de er es offenbarlich möge verkeren  
 Mit siner valschen lere;  
 Und eb er Enoch môhte zû im geziehn,  
 So were allû die welt mit grossen eren sin.

Underdes so wirt der bösen also vil von dem endecrist gezogen, de er Enoch mit grimigen worten bestat, und deñe erste saget Enoch dem endecrist die ganzen warheit alsus:

Du bist aller welte ein geisel  
 Gesant von gotte dur der bösen bosheit  
 Und der gûten helikeit.  
 Du kañst wol die schrift der alten ê  
 Und alswol der nûwen ê,  
 Nu sieh wie du nach dinen werken solt gedihen.  
 Hiezu hast du mit vlisse gekorn,  
 Nach der schrift müst du sin verlorn.  
 Das kanstu selber wol gelesen.  
 Du hast ðch nit geschaffen die erden noch den himel,  
 Du gibest den engeln nit de ewig leben,  
 Du enhast den menschen nit gemachet  
 Noch sele und lip.  
 Du hast nie keinen ereaturen  
 Sinen natûrlichen lip geben,  
 Wie môhtest du deñe got wesen?  
 Dinû werk alles mit luginen und valschen list;  
 Dû ewig warheit de ist Jesus crist,  
 Der êin ewig got mit sinem vater ist.

---

<sup>1)</sup> „In manibus filii.“

Der endeclist der spricht mit grüne:  
 Wie getarst du minen viend vor mir neimen,  
 Dem du miner eren vber mich erkeñest?  
 Ich wil mich din getrösten  
 Und ich wil alle diu welt von dir lösen.  
 Niment in drate mit miner gewalt  
 Und giessent im bech siedende in sinen munt  
 Und bindent im sere sinen hals,  
 So swiget zehand min vrient.  
 Möhte ich sinu wort hören,  
 Ich liesse in gerne lenger qweln.  
 Henket in also tot hoch über alle morder,  
 Dur dc alle die in ansehent,  
 Dc si dem cristangelöben entwichen.  
 Er hat mir gesprochen an min ere,  
 Nieman darf siner lere.  
 Ich bin lange vor gesehen,  
 Es sol mir nach miner lere gehen. <sup>1)</sup>

Enoch spricht sin helig gebet in sinem herzen alsus:

Ewiger vatter und sun und heliger geist,  
 Du ewiger got ungescheiden,  
 Ich danke dir herre an mir diner langen erwelunge  
 Und ich lobe dich herre nu in dirre qwelunge.  
 Ich bitte dich, herre für dinu und minu schaf,  
 Die nu ane hirten bliben;  
 Behalt si herre sunderliche  
 Und tröste si heimliche.  
 Nu enpfaher herre mine sele.  
 Ich habe zu minem lichame keine irdensehe liebun.

Die antwurt, die im deñe got wil geben und sin danken  
 und sin gebet, dc hie stat geschriben, dc sach ich und ich las  
 es in der heligen drivaltekeit geschriben alsus:

Lieber sun, nu ile sere zu mir,  
 Ich bin werlich in dir.  
 Dine vrunde, für die du mich hast gebetten,  
 Du sönt iru kinder selber töffen,  
 Ich wil si schiere von dem endecliste lösen.  
 Si sönt in irme herzen cristau bliben,  
 Und ich wil si behfuten vor allem zwivel.  
 Kunu liebes trut, ich beite din,  
 Und min herze spilet gegen dir.

<sup>1)</sup> Handschrift: gän.



*XVI. Wie die sele vnser herren wonet in der drivaltekeit und von irme ambahte. Wie si sprichet für den sündler, und von dem ambahte vnser fröwen.*

Als ich erwache in der naht,  
 So versüche ich mit wisheit mine maht  
 Eb ich arme vt betten mag  
 Vür dise vngetrüwen cristanheit,  
 Die minem libe tût so manig leit.  
 Underwilen zûhet er mich einen andern weg,  
 Ane bruggen und ane steg,  
 Da ich ime volgen müß, blos und barfüß,  
 Von allen menschlichen dingen.  
 Wer mag dû menscheit so sanfte betwingen?  
 Wer mag dû sele so sanfte vfrucken?  
 Wer mag die siñe so hohe erlühten,  
 Als got der si geschaffen hat  
 Der tût mit vns wunderliche tat?  
 Also gedachte ich in einer nacht  
 An die helige drivaltekeit,  
 Mit süßem vlusse miner sele, ane arebeit.  
 Do sach ich in der hõhin der ganzen heligen drivaltekeit  
 Ungegeret die sele vnser herren Jesus.  
 Sin sele wonet stete ob aller wirdekeit  
 In der heligen drivaltekeit  
 Da ist si ine bevangen und wunderlich beworcht,  
 Und si lühtet erlich uber alle creaturen schöne  
 Dur die heligen drie personen.  
 Do begerte ich mit grosser gezogenheit,  
 Als man da ze houe pffiget,  
 Dc ich möhte sprechen zû siner eren  
 Mit der sele vnser herren,  
 Wand mich des beduhte, dc si sunderlich wunder worhti.

Do swebete ich ir also nahe, dc ich si grüste alsus: Gebedicte siestu vil liebe! We wonders wirkest du in disem ewigen spiegel, da sich alle seligen so wunderlich inñe beschowent! Du hast süsse arbeit in wunenklicher vnrüwe. Do sprach dû sele vnser herren zû der snõden also:

Siest willekomen miu gelichnisse,  
 Wan ich bin õch ein sele als du bist,  
 Und ich han aller selen burdin getragen  
 Mit minem vnschuldigen lichamen.  
 Dis ist min ambaht.

Ich rüre ane vnderlas dise grundelosen gotheit,  
 Damitte manen ich den himelschen vatter  
 Siner endelosen liebîn, die er zû des menschen sele treit.  
 Ich grüsse ðch mine gotliche menscheit  
 Und danken ime miner selekeit  
 Und manen in siner geselleschaft,  
 Wan er selber ein irdensch mensche was,  
 Dc er gedенke von wanan er si komen,  
 Wie gros vnd wie edel der menschen sibbe an im si  
 Und lasse den menschen nit verlorn werden,  
 Wan nieman hat sich selben geczilet noch geborn.  
 Darumbe hastu alle dine not ane sünde vberkomen,  
 Also mane ich gotz menscheit  
 Zû sunderlicher erbarmherzckeit,  
 Und dc er des gedенke wie krank der mensche si,  
 Und dc er nit ist geschaffen von sinen vienden vri,  
 Und dc der mensche mûs jemer me vehten  
 Als ein wolgewafenter man,  
 Dem doch sintû ðgen verbunden sint,  
 Dc ist ir vinstrû menscheit,  
 Damit si gebunden sint.  
 Gedенke edler gottessun,  
 Wie jemerliche ich in ertrich was  
 In dirre betrûbet  
 Und stant noch allen menschen vetterlich bi,  
 Die min glichnisse in in tragent,  
 Wan ich din sele bin.  
 Ich mûs ðch den heligen geist zû siner gabe twingen,  
 Wan er mûs alle selekeit  
 Dem menschen von dem himelriche in dc ertrich bringen.  
 Schûbestu, ewiger vatter, den grendel diner gerechtkeiteit vûr  
 Also veste vor des himelriches tûr,  
 Dc die armen sûnder hie in nit mðgent kômen,  
 Ich klagen es Jesu dinem lieben sune,  
 Der da hat den schlûssel dines riches  
 In siner menschlichen hant  
 Mit diner almehtigen gewalt.  
 Derselbe schlûssel wart gesmidet in demselben land  
 Von der judenhand.  
 Swenne Jesus den schlûssel vmbe wendet,  
 So mag der verworfen sûnder komen zû dinen hulden.

Dis ist des himelschen vatters wort:

Min sele mag des nit erliden;  
 Dc ich den sûnder von mir wise,  
 Darvmbе volgen ich manigem also lange nach

Vntz de ich in begriffe,  
 Und behalte im also enge stat,  
 De mir nieman mit siñen gevolgen mag.

Nu spricht aber vnsers herren sele alsns:

Das ist min wirdekeit und alsus bin ich gezieret,  
 Dú gotheit ist min crone,  
 Sine menscheit han ich ze lone.  
 Der helig geist hat mich vmbevangen  
 Und also wuñenklich durgangen,  
 De mir kein creature mag gelichen noch aft langen.  
 Alsus trage ich ane vnderlas  
 In diser heligen drivaltekeit  
 Alle irdensche sündere von stunden ze stunde,  
 De si got noch nit lasse vallen in das ewig abgrunde,  
 Aber die jungfröwe, in der lichame ich zū herberge was,  
 Do ich us von der heligen gotheit kam  
 In ires sunes menscheit,  
 Dú jungfröwe ist ein beschirmerin aller kúscheit  
 Und ein klagerin der bekorten,  
 Die sich mit rúwe vorhtent  
 Hie vor der heligen drivaltekeit,  
 De gerichte noch an iren henden steit. <sup>1)</sup>

*XVII. Got sihet den súnder an vír gút. Was gút reht wille  
 si. Von der gúten burdinen.*

Das ist grundelos, de got den súnder ansihet für einen  
 bekerten menschen und de ist reht wille, gotte ze dienende, de  
 man sere ile zū mir und nit ze rugge sehe, und ich trage alle  
 burdine, die dur mine liebi wirt gehaben.

*XVIII. Du solt din herze ansehen ze allen ziten.*

Sich in din herze zñ allen ziten  
 Mit des heligen geistes warheit,  
 So wirt dir alle lugene luterlich leit;  
 Wan lugina vertribent gótlich miñe  
 Und si stetiget in dem gemúte überdekete valsche siñe,  
 Has und griñe.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: sfát. Stat ist öfter auf eit gereimt.

*XIX. Von dem gûten willen, den man nit ze der getât mag bringen.<sup>1)</sup>*

Ich habe manigen jamer getragen darumbe,  
 Dc ich gûten willen zû gûten werken me möhte bringen.  
 Dc benîmet mir vnstete und vnmacht,  
 Und dc mir es nieman getar raten,  
 Und ich getar es leider über mine nature nit wagen.  
 Dis kunt davon, sit dem male dc mich got lies vallen  
 Von der wuñe der hõhin nach min selbes willekore,  
 Do ich so sere verwundert was,  
 Dc ich der dingen kein ende konde vinden,  
 Do mich dû gewaltige miñe  
 Mit irs fûres flañen hin gezogen hatte.  
 Nu hat si mich gedruket in einen grundelosen sumpf,  
 Da vinde ich keinen grunt,  
 Dc ist alles das ich lide.  
 Dc heisse ich nit pine,  
 Wan ich were gerne fûrbas  
 In der rechten minsten stat,  
 Dc ist verworfen als ein tobender hunt  
 Und niemans menschen vrunt,  
 In ellende, vnbekant,  
 Mit armen lûten in vrõmdû lant.  
 Nu wili ane gehorsami nit wesen,  
 Wan die helige diemûtige gehorsami  
 Ist aller tugenden ein ingesigel.  
 Der gûte wille, den der gûte mensche hat  
 Und in nit mag bringen ze gûter getât,  
 Der glichet sich den edelen schõnen bliuncen  
 Mit süsssem gesmake ane fruht.  
 Also hat got mich getrõstet  
 Das aller gûter wille des hufen gûtes lebeñes  
 Sol werden der ewigen woñe bliunen,  
 Da got ze siner endelosen hohgezit wil krenze von. machen,  
 Die sine vserwelten da sõllent tragen,  
 Die im hie so getrûwelich gant vber lande  
 Mit so manigvaltigem gûten willen,  
 Den si nit mõgent zû gûten werken bringen.  
 Eya, milter got, nu reiche mir noch  
 Din vetterliche hant  
 Und ffire mich in der miñe lant,  
 Wan ich han leider lange schõne zit verlorn,

---

<sup>1)</sup> Greith 261.

Des wolte ich mich; herre, noch mit dir erholn,  
 Wand gemach des lichamen und der siñe trost  
 Die mü; man mit demütiger vorhte empfan,  
 Sol man in der ganzen warheit gestân.

*XX. Dis bûch ist komēn von drierhande gabe. Die miñe  
 vliusz. Sie ist rich und gitig. Si wirt siech. Wer dc himel-  
 rich habe. Got git pine und öch trost.*

Dise gabe, die in disem bûche stat geschriben,  
 Die hat mir in drierhande wise geben,  
 Allererst mit grosser zartekeit,  
 Danach mit grosser heimelicheit,  
 Nu mit sweren pinen.  
 Da wil ich gerne iñebliben  
 Deñe in den andern zwein, darumbe: alleine  
 Si die zartekeit und die heimlicheit gotz ewig und an in selben edel,  
 So sint si doch in dirre welte leider also vrōmede.  
 Alle die si werlich bekeñent,  
 Si mōgent ir nit nemēn,  
 Und öch so vōrhte ich mich in der wollust allermeist,  
 Wande so manche scharpfü not Christus in dirre welt leit.

Aber der miñe nature ist, dc si allererst vsvlisset von süsse-  
 keit, darnach wird si riche in der bekantnisse, zem drittenmale  
 wirt si gitig in der verworfenheit. Ja du bist rehte vnbestet;  
 mer leider die rehte gotzmiñe, die wirt bi wilon also siech von  
 der bösen süssekeit der italen eren, und von der trütunge des  
 homātes, und von der leidigen tobesucht des zornes, und von  
 der breiten gerunge irdenischer dingen, das si erlemet wird an  
 allen iren liden, dc ist an allem begiñe ir übunge, die si von  
 natur an ir hat. Mer nieman hat ein ganz himelrich in sim  
 herzen deñe der alleine, der sich beggeben hat von allem troste  
 und von allen gnaden in dirre welte. Wan die wollust hat vns  
 von gotte gesundert, darum müssen wir mit pine widerkomen.  
 Doch mag got des nit gelassen und wir mōgen des nit enberen.  
 Er gebe vns sine wolluste zû allem dem we wir tñn, lassen  
 und liden.

*XXI. Wie böse pfafheit sol genidert werden. Wie predier alleine predien sônt und bishôve sin und von den jungesten predieren. 1)*

O we, crone der heligen cristanheit, wie sere bist du geselwet! Din edelsteine sint dir entvallen, wan du krenkest und schendest den heligen cristanen gelöben. Din golt de ist verfulet in dem pfûle der vnküschheit, wan du bist verarmet und hast der waren miñe nit. Din küscheit ist verbrant in dem girigen füre des frasses, din demut ist versunken in dem sumpfe dines vleisches, din warheit ist ze nihte Worten in der lugine dirre welte, din blûmen aller tugenden sint dir abe gevallen. O we, crone der heligen pfafheit, wie bistu verschwunden, joch hastu nicht mere deñe das vnbeval din selbes, de ist pfäffliche gewalt, damitte viltestu vf got und sine vserwelten vrûnde. Harvmbe wil dich got nidern ê du icht wisest, 2) wan vnser herre spricht alsus: Ich wil dem babest von rome sin herze rûren mit grossem jamere und in dem jamere wil ich ime zû sprechen vnd klagen im de minû schafhirten von Jerusalem mordere und wolfe sint worden, wande si vor minen ôgen die wissen lamber mordent, und die alten schaf dû sint alle hõptsiech, wan sû mõgent nit essen dû gesunde weide, die da wahset an den hohen bergen, de ist gõtlichû liebi und heligû lere. Swer den helleweg nit weis, der sihet an die verbõsete pfafheit, wie rehte ir weg zû der helle gat, mit wiben und mit kinden und mit andern offenbaren sünden.

So ist des not, de die jungesten brüder kômen, wañe sweñe der mantel ist alt, so ist er ôch kalt. So mûs ich miner brut, der heligen cristanheit einen nûwen mantel geben, de söllent die jungesten brüder wesen als davør ist geschriben. Sun babest, dis soltu vollebringen, so mahtu din leben lengen. De nu din vorvare also unlange lebet, de kunt davon, de si mines heimlichen willen nit vollebringent. Alsus sach ich den

---

1) Greith 261.

2) weise wirst.

babest an sinem gebete und do horte ich, dc im got kündete dise rede.

*XXII. Von siben dingen dêr man fünfe vindet in himelrich und zwei in ertrich.*

Siben ding mûs ich gott ze eren sprechen. Herre got, ist es mûglich, so gib mir es, dc ich ir in ertrich niemer vergesse. Fünfe vindet man in himelrich, zwõi müssent hie blihen. De erste ist der schade miner schulde, wan ich gesündet habe und die versumekeit gûter werken, die ich wol getan möhte haben. Das ander, dc ich, herre, ane vnterlas warte din, weñe du komen wellest, welcher wis du bütest mit einem heligen ende zû mir. Das dritte, die vûrige gerunge, die ich habe na dir. Das vierde, miñe breñen und verlöschen in mir dur dich. Das fünfte, din erste gegenblik dines heren antlûtes gegen mir. De konde mir in ertrich leider nach miner gerunge nie geschehen, des singet min sele dike, o we! De sehste getar ich kume nemen, ich würde stum, als ich es bekeñe, ich gehorte es in ertriche nie geñemen, dc ist die spilende miñevlût, die von got heimlich in dú sele vlûsset und si wider mit siner kraft nach ir maht. Was zwiscent in beiden deñe wuñen si, dc weis nieman von den andern we si wirken vnderen ander, wan ein jegliches vindet sinen teil; was er hie hat vsgeleit, dc wirt im dôrt alles widergeben.

Dis ist die himelsche gotz miñe,  
Die hie vil kleinliche begiñet  
Und dôrt niemer ende gewiñet.

Das sibende mag man kume mit worten rûren; mit cristanem gelöben mag man es vûlen, wie gros, wie hoch, wie wit, wie wuñeklich, wie erlich, wie vrödenrich, wie vnzergenglicher vröden vol. Wol im, der da eweklich wonen sol! Die vrölich angesiht vol aller wollust und die helige gebruchunge nach wunsche, die vbersüsse gerunge, wuñekliche, hungerig, miñevol, die vlûsset jemer mere in die selen vberswendig von gotte. Nöch deñe behaltet die sele iren süssen hunger und lebet doch ane kumber.

*XXIII. Wie in drien stetten spricht got mit der selen.*

In der ersten stat spricht der tûfel der sele dike zû, in den andern zwein stetten mag er es nit tûn. Die erste stat sint des menschen siine. Disû stat ist gemeine gotte, den tûfeln und allen creaturen, inzevarende, ze sprechende nach derselben willekor. Die ander stat, da got mit der sele redet, dc ist in der sele. In die stat mag nieman komen deñe got alleine. Sweñe aber got in der sele spricht, dc geschihet ane allerhande wissentheit der siinen mit grosser, creftiger, sneller einunge gotz in der sele. So mögent die siine dc wuñekliche reden nit vernemen. Si werden also diemütig, dc si keine creature vnder in mögen erliden. Sol sich der mensche vnder den tûfeln diemütigen? Ja mit solicher andaht, dc in des dunken sol, dc er gotte so grosse smaheit gebotten habe mit sime lebende, also dc er dike des tûfels glichnisse an siner sele gemalet habe mit tegelichen sünden und etweñe mit den hõbetsünden grosse wunden geschlagen hat an sine sele.

Die sele die mit dem heligen geiste bevangen ist, die mag sich nit enthalten, si mûs je sinken von allem irdenschem troste und wollust in dem troste; aber die sele, die mit irm eigenen mûtwillen bevangen ist, die neiget sich mit manger wollust zû irdenischen dingen.

Die dritte stat, da got mit der sele spricht, dc ist dc himelriche, sweñe got dû sele vfruket mit sines willen wollust und hengt si dazû, da ir sins wunders gelusten mûs.

*XXIV. Wie in wêtagen offenbart Cristus sine wunden. Vier ding kloppfent vor der himelporten.*

In minen grossen wetagen offenbarte sich got miner sele und wisete mir sines herzen wunden und sprach: Sîch, wie we si mir getan habent! Do sprach min sele: Eya herre, warvmbe lidest du also grosse not? Sit dem male dc dines reinen blûtes also vil vergossen wart in dinem reinen gebette, do solte billich alle die welt mit gelõset wesen. Nein, sprach er, minem vatter genûgete also nit, wan alles dc armûte und alle dû arbeit, und



alle die marter und smacheit ist alles ein klopfen vor der himel-  
 porte, vntz an die stunde, do min herzeblüt gos vf dise erden.  
 Do wart de himelrich erst vf entschlossen. Do sprach dú sele:  
 Herre, do dis geschah, do were .du tot; mich wundert von einem  
 toten, wie mag er blüten. Do sprach vnser herre:

Min licham we do menschlich tot,  
 Do min herzeblüt  
 Mit der stralen der gotheit dur mine siten vlos.  
 Das blüt kam <sup>1)</sup> von gnaden ze glicher wis also die milch,  
 Die ich von miner megetlichen mûter sög.  
 Min gotheit wonete in allen mines lichamen gelider,  
 Diewile ich tot was, als vor und sider.  
 Min sele rûwete diewile in miner gotheit  
 Nach ir langen trurekeit,  
 Und ein geistlich bilde mincr menscheit,  
 Das swebet je sunder begiñe in miner ewigen gotheit.

*XXV. Von der verbranten miñe.*

Eia lieber herre, erbarme dich vber den, der hie verbrant  
 ist in diner miñe, verre und verschwunden in diner diemûtekeit,  
 und ze nihte worden in allen dingen. Gott spricht:

Min gotheit hat dich verbrant,  
 Min mûnscheit hat dich bekant,  
 Min heliger geist hat dich geheligit an der armûte.  
 Die da vil minent die swigent gerne,  
 Die niht miñent die sint je verer der miñe.

*XXVI. Gedenken an den tot und lange leben ist gût.*

Ich bin sere wunderlich und mich wundert in minen mensch-  
 lichen siñen, de min sele als wunderlich ist. Sweñe ich gedenken  
 an den tot, so vrôwet sich min sele mit so grosser craft gegen  
 der vsvalt, de min licham swebet in vnmenschlicher sanftekeit  
 und mine siñe bekenent vnsprechelich wunder in der vsvalt der  
 sele. Alsust stirbe ich allergernost in der zit, die got vorge-  
 sehen hat. Nu spreche ich aber harwider: ich wil leben aller-  
 gernost vntz an den jungesten tag, und nu sterket sich min  
 gêrunge hin in die zit der martireren, vf de ich noch min sün-  
 diges blüt in warem cristanem gelöben möhte giessen, dur Jesum

<sup>1)</sup> Handschrift: kan.

den ich liep han. De ich das gesprechen getar, de ich got liep habe, dazü zwinget mich ein sunderlichü gabe, wand sweñe mit laster und pine wirt gebotten, zehant begiñet min sele ze brennende in dem füre der waren gotzliebi mit so wuneklicher suessekeit, das min lichame swebet in götlicher wollust. Aber mine siñe behaltent ein jamer und bittent got für alle die mich lesternt oder schendent, de si got vor sünden beware.

*XXVII. Wie du solt danken und bitten.*

Herre vatter, ich danke dir ser, de du mich geschaffen hast.  
 Herre Jesu criste, ich danke dir, das du mich erlöset hast.  
 Herre heliger geist, ich danke dir de du mich gereiniget hast.  
 Herre, ganze vngescheiden helige drivaltekeit,  
 Ich bitte dich, de du nu gedenkest aller trüwe  
 Und sende mir nu einen barmherzigen tot,  
 Der mich löse von aller not.  
*In manus tuas comendo spiritum meum.*

*XXVIII. Sweñe du sterben solt, so nim vrlop zû zehen dingen.')*

Sweñe ich sterben sol, so nime ich vrlop alsus ze allen den da ich von scheiden sol: Ich nim vrlop zû der heligen cristanheit und ich danke des gotte, das ich ein cristanmensch hies, und bin ze warem cristanen gelöben komen, und blibe ich langer hie, so wölte ich mit erbeit ein helfe sin der heligen cristanheit, die in manigen sünden stat.

Ich nim vrlop zû allen den armen selen, die nu in dem vegefür sint. Blibe ich langer hie, ich wölte gerne vwer schulde helfen gelten, und ich danke got de ir gnade werdent han.

Ich nim vrlop zû allen den, die in der helle sint und ich danke got, de er sine rehtekeit an inen vbet. Belibe ich hie, ich wölte inen niemer gûtes gewünschen.

Ich nim vrlop zû allen den sündern, die in den höptsünden ligent. Ich danke es got, de ich ir geselle nit bin, und blibe ich hie, ich wölte gerne ir burdin tragen vor gotte.

Ich nim vrlop zû allen den rüwern, die an irre bûsse stant.

---

') Greith 263.

Ich danke des gotte, de ich ir geselle bin. Blibe ich langer hie, ich müste si liep haben.

Ich nim vrlop zû allen minen vienden. Ich danke des gotte, de ich vnüberwunden von in bin. Blibe ich langer hie, ich wölte mich vnder ir füsse legen.

Ich nim vrlop zû allen irdenischen dingen. Ich klage got, de ich ir nie gebruhte nach siner heligen ordenunge.

Ich nim vrlop zû allen minen lieben vrunden. Ich danke gotte und in, de si min helfe in nōten gewesen sint. Blibe ich langer hie, ich müste miner vntugenden mich jemcr schemen, die si an mir erkeñent.

Ich nim vrlop zû aller miner bosheit. Ich klage de gotte, das ich sin helige gabe an miner sele also verderbet habe, de nie kein gebreste so cleine enwart, er sie in himelriche an miner sele bekant. Swi es gewandelt si, so ist der schade doch dabi. Herre Jesu, ich klage es dir, joch ist die smacheit alles din.

Ich nim vrlop zû minem leiden lichamen. Ich danke des gotte, de er mich an maniger stat vor maniger sünde hat bewart. Blibe ich langer hie, sin bosheit ist so manigvalt, ich würde im niemer rehte holt.

*XXIX. Von zehen stukken gotliches fures vs der edelkeit gotz.*

Ein vnwürdig mensche gedahte einvaltekliche vmb die edelkeit gotz. Do gab im got ze bekeñende in den siñen und ze beschöwende mit der selen ögen ein für, de brande ane vnderlas in der hōhi vber allú ding. Das vür hatte gebrant ane begin und sol noch briñen jemer ane ende. Dis vür ist der ewig got, der in im behalten hat de ewig leben und vs von im gegeben hat allú ding. Des vüres funken die sint gevlogen, de sint die heligen engele. Des vüres blikken die sint komen, de sint alle gotz heligen, wan ir leben de hat manigen schönen blik der cristanheit gegeben. Dis vüres kolen die glüent noch; das sint alle die seligen, die hie briñent in der himelischen miñe und lühtend mit gütem bilde, als die erkaltet sint in den sünden, di mögent sich bi den kolen wermen. Des vüres geneiste sint gestoben und sint ze nihte worden, das sint alle die seligen

lichamen die in ertrich noch beitent des himelschen lones. Dis vüres meisterschaft sol noch komen, de ist Jesus Cristus, dem sin himelsch vatter die erst lösunge und de jungest gerichte bevollen hat. Der sol an dem jungesten tage vs von den geneisten die allerschönesten köpfe machen dem himelschen vatter, da er in siner ewigen hochgezit selber vs trinken wil alle die helikeit, die er mit sinem lieben sune in unser sele und in vnser menschlichen sin gegossen hat.

Ja ich sol trinken vs von dir,  
 Und du solt trinken vs von mir,  
 Alles de got gütes in vns behalten hat.  
 Wol dem der nu veste <sup>1)</sup> stat,  
 Und nit hie versürz, de got in in gegossen hat.

Dis vüres röch sint allü irdenschü ding, der man dike gebruhet mit vnrehte wollust. Wie schöne si lühtent in vnsern ögen, wie lustlich si spilent in vnserm herzen, si tragent doch manige bitterkeit in inen verborgen, wan si verswindent als ein röch und machent blint die hohesten, ja si machent öch surögende die heligosten.

Das gemach dis vüres, de ist die wuñenkliche wollust, die vnser sele inwendig enpfät von gotte mit so heliger wermi des götlichen vüres, de wir hie bünnen wider in dem gotlichen füre und mit tugenden bestaen, de wir nit erlöschin. Die bitterlichkeit des füres das ist das wort, de got sol sprechen an dem jungesten tage: Gant von mir ir verlühten in de ewige für. Der schin dis vüres de ist die lühtende anschöwunge des gotlichen anlütz der heligen drivaltekeit, die vnsern lip und vnser sele durlühten sol, also de wir da die wunderliche selekeit sehen und bekennen, wir wir nu hie nit mögen neemen.

Dise ding sint vs von disem vüre kōmen, und vliessent öch wider in, jedes nach gotz ordenunge mit ewigem lobe.

Swer hievon me sprechen wil der lege sich in das vüre,  
 Und sehe und smeke wie dü gotheit vlüsset  
 Wie die menscheit güsset,  
 Wie der helig geist ringet  
 Und manig herze twinget,  
 De es got manigvalteklisch miñet.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: vaste.

XXX. *Die luter miñe hat vier ding.*

Di luter gotzmiñe hat disú ding an ir, also dc man eintrahtig si mit gotte swas vns geschehe ane sünde, das wir es mit inikeit got dankin. Das ander, dc wir ordenlich gebruchen der gabe, die wir von gotte haben an lip und an sele. Das dritte, dc wir luterliche leben in gúten sitten, ane alle sünde. Dc vierde, dc wir alle tugende an uns haben. O we, dc ich die hette und werlich an allen sachen vollebrehte! Das nême ich für alle die contemplacie da ich je gehorte von sagen. Was helfent hohú wort ane barmherzigú werk? We hilfet liebín zú gotte und grími zú gúten lúten? So sprichest du: Geb mir es got, ich tete es gerne. Hôre nu: Die tugende sint halb gabe von gotte und halb sint si tugenden an vns. Sweñe vns got gibet bekentnisse, so sóllent wir der tugenden gebruchen.

XXXI. *Wie got die sele gemachet hat von wollust und pine.  
Wie got glich ist eime clote.*

Ich sprach an einer stat in diseme bûche,<sup>1)</sup> dc die gotheit min vatter ist von nature, dc verneme du nit und spreche: Alles das got mit uns hat getan, dc ist alles von gnaden und nit von nature. Du hast war und ich han ôch war. Nu hôr ein glichnisse: Wie schöne ôgen ein mensche hat, er mag gesehen úber ein mile wegés; wie scharpfe síne der mensche hat, er kan vnsínelicher dinge nit begriffen deñe mit dem gelôben und greiffit als ein blinde in der vinsternisse. Die miñende sele, die alles das miñet dc got miñet und alles dc hasset dc got hasset, die hat ein ôge, dc hat got erlúhtet. Damit sihet si in die ewige gotheit, wie die gotheit gewircht hat mit ir nature in der sele. Er hat si gebildet nach ím selber, er hat si gepflanzt in ím selber, er hat sich allermeist mit ir vereinet vnder allen creaturen. Er hat si in sich beschlossen und hat siner gôtlichen nature so vil gegossen, dc si anders nit gesprechen mag, deñe dc er mit aller einunge me deñe ir vatter ist.

---

<sup>1)</sup> I. Cap. 44.

Der licham enpfät sin wirdekeit von dem sune des himel-  
schen vatters an brüderlicher geselleschaft, und an dem lone der  
arbeit. Der gotzsun Jesus Cristus hat öch sin werk gewirket in  
herzeklicher liebi durch not, in armüte, in pine, in arbeite, in  
smacheit, untz an sinen heligen tot. Der helige geist hat öch  
sinü werk gewirket, als du sagest, mit siner gnade in aller  
vnser gabe, die wir je enpfliengen.

Disü werk sint drierhande, doch hat si ein vnghescheiden  
got in vns gewirket. Zwõi ding wirkent in ertriche in das  
vegefür mit der gotzkraft ane vnderlas; das eine wirket alleine  
in der helle, das ist wollust in himelriche ane pine und pine  
in der helle ane wollust.

Wa was got eb er ihtes iht geschüf? Er was in im selber  
und im warent alle ding gegenwürtig und offenbar, als si hütte  
sint. Wie war vnser herre got do gestalt? Rehte ze glicher  
wis als er ein clote <sup>1)</sup> und alle ding in gotte beschlossen ane  
selos und ane tür. Das niderteil des klotes dc ist ein grunde-  
lose vestenunge beniden alle abgründe. Das oberste teil des  
clotes das ist ein höhi, da nüt vber ist. Das vmbetal des clotes  
dc ist ein eirkel vnbegriffenlich. Noch deñe was got nit schepfer  
worden; do er aber alle ding geschüf, do wart der clote vfge-  
schlossen. Nein, er ist noch gantz und er sol jemer gantz be-  
liben. Do got schöpfer wart, da wurden alle creaturen an in  
selben offenbar. Der mensche got ze miñende, ze gebruchende  
und ze bekeñende, gehorsam ze blibende; — vogel und tier ir  
nature ze bekeñende, die toten creaturen ze stande in irme we-  
sende. Nu höre, was wir erkeñen dc ist alles niht, wir miñen  
deñe got ordenlich in allen dingen, als er selber allü ding in  
ordenlicher miñe geschaffen hat, und uns selben gebotten und  
geleret hat.

---

<sup>1)</sup> Am Rand: „Die klote was der val der tür.“ Clote = close, soviel  
als Verschluss, Klause.

*XXXII. Wie wir glich werden gotte, S. Marien und den engelen.*

Also vil wir miñen barmherzekeit, und stetekeit vben, also vil glichen wir dem himelschen vatter, der disú ding ane vnderlas úbet in uns.

Also vil als wir hie armútes, versmacheit, verweiseite, pine liden, also vil glichen wir dem waren gotz sun.

Als vile als wir hier vsvliessen mit aller miltekeit vnsers herzen, ze gebende vnser gút den armen, ze dienste vnsern lip den kranken, also vile gelichen wir dem heligen geiste, der ein milte vsvlút ist des vaters und des sunes.

Also vile als wir warhaftig sint, messig und bescheiden in heliger einvaltekeit, also vile glichen wir der heligen drivaltekeit, die ein war got ist und alle sinú werk in ordenlicher masse gewirket hat und noch tút.

Also vil als wir kúsch sin mit aller luterkeit, diemútig mit aller vndertenekeit, diensthaftige mit aller heligkeit, vnschuldig von aller bosheit, also vil glichen wir vnser lieben frowen Sante Marien, die mit disen tugenden geedelt ist, also dc si maget mûter ist worden und mûter maget ist bliben und ist alleine keyseriñe úber alle creatures.

Also vil als wir gútlich, miñesam, vridesam sin, also vil glichen wir den engeln die nie mer arglich túnt.

Also vile als wir heleklich leben in ellende und in vnge- mach vngetrústet, also vil glichen wir Sante Johanse báphtisten, der vber manigen heligen gehóhet ist.

Also vil als wir gerunge haben nach gotz lobe, bekantnisse in der gabe, ordenliche gebruchunge des willen gotz, also vil glichen wir den propheten, und den heligen vettern, die sich mit grossen tugenden getwungen hant in gotte.

Also vil als wir wisheit lernen, und ander lúte damitte bekeren und mit gotte bestan in aller not, also vil glichen wir den heligen aposteln, die sich verlassen hatten bis in den tot.

Als vil als wir gedult haben in aller not und als gros als vnser cristangelóbe ist untz in den tot, also vil glichen wir den

heligen martirern die mit irme blüte vns haben besprenget den waren himelweg.

Als vil als wir mit vllisse tragen die not der heligen cristanheit, beide der lebenden und der toten, also vil glichen wir den heligen confessoren, die mit manigen arbeiten wachent und mit sorge bihte hõrent.

Also vil als wir strites haben und vberwinden und mågetlich ere behalten, also vil glichen wir den heligen juncfröwen, die den waren sig nit verloren hant.

Also grosse rüwe wir haben und also manigvaltige büsse helige wir leisten, also vil glichen wir den heligen wittewen, die nach den sünden als grosse ere erarnet hant.

Also vil als wir aller tugenden an vns haben, als vil glichen wir gotte und allen sinen heligen die mit aller vrümekeit got gevolget hant.

*XXXIII. Von dem scharpfen capittel, da der bilger in zükam, der schein ein gros herre.*

Ein mensche pflag des lange, das er mit eim scharfen capittel in sin herze gieng und besach sinen schaden und gotz smacheit an im selber. Do warf er vs von sinem herzen allen sündigen smak sines vleisches und saste wider in alle pine gerne ze lidende dur got. Er warf öch vs alle wollust siner magen und vrunden und saste wider in die smacheit, die im sine anvechter tün wolten. Er warf öch vs alle liebun richtümes und eren, da sich die sündig welt zü vröwet, und saste wider in alles de armüte, de möglichen ist ze lidenē nach rate.

In das kapitel kam vnser herre Jesus Cristus glich eim armen bilgerin. Do wart des menschen geist so erlütet, de er bekande, de es vnser herre was und sprach: Eya lieber bilgerin, wañen kunstu? Do antwurt er: Ich kum von Jerusalem, da wart ich sere gewundet, da leit ich grosse smacheit, armüt und pine, de han ich dir gebracht. — Des danken ich dir vil lieber herre, und das han ich wol bevunden vil manigen tag. Do nam vnser herre ein einvaltige crone und saste si dem menschen vf sin hõbet und sprach: Dis ist dü krone des armütes, der



smacheit unde pine; disú krone sol noch gezieret werden mit min selbes bilde. Do vúr der bilgerin hin. Der mensche wart betrúbet und sprach: O wí! o we mins lieben bilgeris? Ja, wan ich wolte gerne me mit im geredet haben.

Do sach si <sup>1)</sup> vf in die hóhin, do wart si sin gewar. Do was er glich einem gewaltigen herren und was vnbevangen mit himelscher wuñe und sprach: Ich segne dich und grússe dich! min vride si jemer mit dir, amen.

*XXXIV. Der die welt versmahet den sol man éren mit aht dingen.*

Ein stíme wart gehórt und dise wort wurden gesprochen alsust:

Ja sehent, si (kومت) kunt, dú die welt hat versmehet  
 Und die lugene hat ervlouget  
 Und die warheit hat gemínet  
 Und die gebenedigt hat.  
 Man sol si enpfân mit aller ere,  
 Man sol si stetigen in der warheit,  
 Man sol si benedigten ane ende,  
 Man sol si kleiden mit aller schönin,  
 Man sol si crónen mit aller wirdekeit,  
 Man sol si setzen vf den stúl des ewigen gemaches,  
 Man sol si grússen mit allen zungen,  
 Man soll ir dienen mit aller gift,  
 Man sol si vrówen mit aller gabe.

*XXXV. Wie die selig sele spricht zú irme lichamen an dem júngesten tage.*

Stand uf min vil lieber,  
 Und erhole dich aller diner pine,  
 Aller diner wetagen, aller diner smacheit,  
 Aller diner trurekeit, alles dines ellendes,  
 Aller diner serekeit, aller diner arbeit.  
 Der morgensterne ist vfgegân<sup>2)</sup>  
 De ist Sante Marien geburt und ir leben.  
 Die soñe hat iren schin getan,  
 De ist de got mensche wart,  
 Sin werk und sin himelvar.

<sup>1)</sup> Die sele.

<sup>2)</sup> Handschrift: vfgegangen.

Der mân sol jemer stete stan;  
 De ist, das wir deñe jemer stete sôllen wesen  
 In dem ewigen lebeñe.

Etteweñe lag alles min heil an dir,  
 Nu lit aller din trost an mir.  
 Were ich zû dir nit widerkomen,  
 Us disen aschen würdest du niemer genomen.  
 Der ewige tag ist vns entstanden,  
 Nu sôn wir vnsern lon enpfân.

XXXVI. *De Johañes Baptista der armen dirñen messe sang, de  
 we geistlich bekantnisse in der sele.*<sup>1)</sup>

Man mag götliche gabe mit menschlichen siñen nit begriffen, darumbe besündent sich die lûte, die nit habent den offenen geist der vnsehlichen warheit. Das man mit vleischlichen ögen mag gesehen, mit vleischlichen oren mag gehören, mit vleischlichem munde mag gesprechen, de ist also vngelich der offenen warheit der miñenden sele, als ein wachslight der claren suñen.

De Johañes baptista der armen dirnen messe sang, de wc nit vleischlich, es wc also geistlich de die sele alleine beschöwete und gebruchte. Aber der licham hatte nit davon, deñe er von der sele edelkeit in sinen menschlichen siñen mohte begriffen, darum müssen die wort menschlichen luten.

Min pharisei sprach vf die rede, Johañes baptista were ein leie: Das allerheiligoste de in der messe ist, de ist gotz lichame. Denselben gots sun berúrte Johañes baptista mit diemütigen, bibenden vorhten, in also grosser wirdekeit sines hcligen lebeñes, de er des himelschen vatters stiñe horte und sinü wort vernam und den heligen geist sach und bekante in in beiden. Johañes baptista prediete öch offenbar allen lúten den heligen cristanen gelöben und bewisete mit sinen vingern den lúten vf den waren gots sun, der da gegenwertig wc. *Ecce agnus dei.* De Johañes baptista gotzwort sprach, alsus verre mag es niemer babest noch bischof noch priester vollebringen, deñe alleine mit vnserm vn-siñlichem cristanen gelöben. We dis ein leie? berihtent mich ir blinden, ýwer luginen und ýwer has wirt úch niemer ver-geben ane pine.

<sup>1)</sup> L. II. c. 4.

*XXXVII. Du solt got loben, clagen und bitten zwölff ding.*

Gebenedict sistu lieber herre Jesu criste, got des lebenden gotz, sun an der acht mines gelöben; so weis ich werlich, de du hie gegenwirtig bist, war got und mensche. In demselben namen bitte ich dich, herre, hütte an, als minen got und minen herren, als minen schöpfer und minen löser, als minen aller maïen liebsten und aller herren werdesten hütte und jemerme.

Herre, himelseher vatter, nu klage ich diner heligen drivaltekeit, de ich vor dinen ögen gesündet han ane vorchte und ane schame. O we, hilf mir hütte, milter got (mit) diner ganzen hulde, wan min herze vinster ist von gewonheit der sünden. Reinige, herre, hütte min herze von aller irdenischer liebîn und gûs herre nider dine himelvlût in mine durre sele, de ich beweine din grosse smacheit und miner sünden jamerkeit.

Herre, ich danke dir aller der gnaden, die du, lieber herre, mit vns getan hast und nu mit vns tûst, und eweklich mit vns tûn wilt. Ich bitte dich, herre himelseher vatter, in dem namen Jesu cristi, de du mich mit diner gnade lûterst von allen minen sünden und beschirmest mich vor aller sünde und helige mich mit allen tugenden in das ewige leben.

Ich bitte dich, herre Jesu Criste, dur dinen heligen tot und dur die kumberliche not, die din heliger licham an dem heligen crûze leit, de du herre, mit den ögen diner gotlichen erbarmherzekeit und diner menschlichen trûwe und dines heligen geistes gunst, alle mine not und minen jungesten tot wellest rûchen anzesehen; und gib mir herre, deñe din selbes lichamen, de ich dich herre, deñe müsse enpfân mit warem cristanen glöben, mit herzeklicher liebîn, also, de din heliger licham müsse wesen und bliben die jungeste spise mines lichamen und de ewige brot miner armen sele.

Ich bitte dich mer, vil lieber herre, de du deñe miner armen sele mit dir selber wellest trösten und mich deñe von allen vienden wellist lösen. Ich bitte dich, vil lieber herre Jesu Criste, de du den min arme sele wellest enpfân in dine vetterliche hende, und bringe mich deñe mit aller vröde us von disem

ellende in dines gebenedigten vatter lant, da ich dich, herre, mit allen seligen heligen müsse benedigten und loben, die nu da sint und noh komen söllent.

Des gewêr mich, lieber herre Jesu christe, und alle die mit mir, die mich dur dine liebin gnedig und getrûwe sint, und hilf òch alle den mit mir, die mir wider dine hulde vngetrûwe und vnghenedig sint, und gemeine allen den mit mir, die gelöbig cristanmenschen sint.

Ich bitte dich, herre, dur din selbes ere, de du vns cristanen lûten wellest geben ane vnderlas in dem stûle ze Rome ein hõpt vol aller cristanen tugenden, da die helige cristanheit von gebreitet müsse werden in der meine und gelõset von allen sünden und geheliget mit allen tugenden, also de du, lieber herre, hütte mit diner almehtigen hant wellest rûchen zû lösende Jerusalem und alle die stette nnd die lant, die mit urechter gewalt betrûbet sint, durch dine, herre, namen drie.

Mit allen heligen bitte ich dich, vil lieber Jesu Criste, vmb cristanlichen vriden und vmb notdürftige frühte und vmb gnedichlich<sup>1)</sup> wider disem lande und allen cristanen landen.

Ich bitte dich, herre, de du dine vrûnde behaltest in dine dienste, und dine viende bekerest und krenkest an ire bosheit.

Ich bitte dich, keyser aller eren und crone aller fürsten, herre Jesu Criste, für die fürsten in disem lande und in allen cristanen landen, de du si, herre, hütte rûchest vereinen mit deinem heligen geiste, also das si niemer kein sündige reise stiften wider dinen hulden und wider ir selekeit.

Ich bitte dich, lieber Jesu Criste, vûr alle die cristanmenschen, die hütte in nõten sint, in wassernot, in sùche, in genvengnisse, in betrûbnisse, in alzegrossem armûte. Ich bitte dich dur dine milten gûti, de du si hütte also wellest trõsten, de si dinen ewigen trost und dine gebenedigten hulde niemer mögen verlieren.

Ich bitte dich, heliger vatter von himelrich, für alle die cristanen sclen, die hütte von irme lichamen scheiden, de du,

---

<sup>1)</sup> Hier scheint etwas in der Handschrift zn fehlen.

erbarmherziger got, ir behalter wellest sin, und vrteilen si in das ewige lieb.

Eya, lieber herre, erbarme dich vber die selen mins vatters und miner mäter und vber alle die sela, die in dem vegefür sint. Löse si herre, dur dine here namen dri in dirre stunde: *Requiescant in pace. Amen.*

Ich bitte dich, lieber herre vür mine gaden, de du uns allen die tugende wellist geben, die vnser leben reinigen und heligen, dir ze lobe und ze helfe der heligen cristanheit. Nu enphâh herre, hätte dis gebet und min clage, und gewêr mich nach dinen gnaden. Amen.

*XXXVIII. Nieman mag Gotz himel stören. Die helle verwiset got.*

Eya lieber herre, almehtiger got, wie lange sol ich hie stan in der erden mines vleisches glich eime stekken oder einem male, da die lüte zû löffent, werfent und schiessent, und lange miner eren hant geramet, mit gewinder argheit? Hörent nu dise antwort: Nieman ist so listig in sime schutze, nieman ist so arg an sinem grīne, de er mine hiñele möge zerstören, zerbrechen oder schedelich gerüren, da ich wonhaft iñe bin. Mere die mich hüte in die herberge zühen und mich mornc vswisent, die glichent der helle. Des fundament ich bin, des tynaphel wil ich öch bliben. Eya herre, wer sol mir des gehelfen, de ich alle mine wege also wandele, eh ich *glippfe*, de ich nit valle. Die vorhte sol mich vfhalten, der gotz wille sol mich leiten.

*XXXIX. Von dem gegenblike gottes schin an vnser Vröwen und ir gewalt.*

O o o, drie personen hant ein namen in einem got vngeteilt. Si vliessent gegen Marien antlize wunenklich in eime strame vngescheiden mit voller vlât, in milter gabe mit clarem schine der himelschen eren. Mit vnsprechlicher grüsse rüret er ir herze, de si schinet und lühtet also, de der hohe gegenblik der heligen drivaltekeit vor vnser fröwen antlize entset.

Er vlisset noch fürbas  
Und erfüllet alle diemütigen miñenvas

Und git inen schin und ere  
Vor den andern verre.

In dem gegenblikke mag unser frowe wol gebeiten; mere wil si bitten, dc mag si diemûteklichen tuon, wan got mit siner miñe in irer diemûtekeit mensche wart, bedarf vnser fröwe diemûtekeit in dem himelriche niht mere, deñe dc si den almehtigen got eret über sich in vnderenikeit, mit allen seligen, die irem bilde volgent.

Unser vröwen gegenblik ist gekläret mit aller der gabe unverderbet, die si enpfeng von gotte. Si ist öch gezieret mit allen tugenden vollekomen; si ist gekrönet mit aller wirdekeit. Hiemitte vlüsset si wider in got vol aller annemikeit.

Wie vnser fröwe gebruchet der heligen drivaltekeit und wie sich got mit ir vereinet ob allen lutern menschen, dc ist vnsprechlich; mere, also vil als si hie vereinet waren, also vil gebruchet vnser vröwe und also vil gûsset vnser herre ob allen heligen in si. Vnser vröwe hat gewalt vber alle tûfel ze hindernde von den menschen. Darvmbe bestanden wir gerne vnser Ave maria in irme gegenblike, dc si vnser hic gedenke.

*XL. Bekorunge, die welt und ein gût ende prüfent vns.*

Nieman weis wie vaste er stât, er werde ê gestossen mit der bekorunge des libes.

Nieman weis wie stark er si, er werde deñe ê angesüchet von der welte bosheit.

Nieman weis wie gût er selber si, eb im werde ein gût ende.

*XLI. Von dem gegenblike gotz in den Menschen und in die engele. Fünf ding hindernt die schrift.*

Ir wellent dc ich fürbas schribe und ich enmag. Die wuñe, die ere, die clarheit, die trütunge, die warheit, die ist ob mir also gros, dc ich stum wurde<sup>1)</sup> vürbas me ze sprechende das ich bekeñe. Mere ein spiegel wart gesehen in dem himelriche vor der brust einer jeglichen sele und lip, darin schinet der

<sup>1)</sup> Handschrift: wrde.

spiegel der heligen drivaltekeit und git warheit und bekantnisse allen den tugenden, die der lip je begieng, und aller der gabe, die du sele in ertrich je enpfeng. Davon schinet der here gegenblik von einer jeglichen persone wider in die hohen majestat da si vsgevlossen hat.

Der engel gegenblik ist fürig miñenclar, wan si haben grosse liebun zû vnser selekeit. Si dienen vns ane arbeit und ir lon wahset, diewile dise welt gestat. Du ware gottesmiñe hat dieselben craft an den engelen die si an den menschen hat. Das wir mit arbeiten dienen, de ist davon de wir sündig sin.

*XLII. Dis schreib swester mehtilt an einer cedelen irem brüder  
B. predier orden und sprach.*

Die allergröste vröde die in himelrich ist, de ist der wille gotz. De vnwille wille si, davon kumet götlichü vröde in des betrübten menschen herze. Das ist eis geistlichen menschen bihte, de man die gabe versmahet, die von gotte kumet. Pinliche gaben sollen wir mit vröde enphân. Tröstlich gaben sollen wir mit vorhten enpfahen, so mögen wir vns able ding nütze machen, du über vns gant. Lieber bûle, siest eintrehtig mit gotte und vröwe dich sines willen.

*XLIII. Dise schrift ist vs got gevlossen.*

Dise schrift die in disem bûche stat, die ist gevlossen vs von der lebenden gotheit in Swester Mehtilden herze und ist also getrüwelich hie gesetzt, also si vs von irme herzen gegeben ist von gotte und geschriben von iren henden. Deo gratias.



## Dis ist de sibende teil.

---

### *I. Von der crone und von der wirdekeit vnsers herren Jesu cristi, die er nach dem jungesten tage empfaen sol.*

Unser herre, der himelsch vatter, hat noch behalten in siner gotlichen wisheit manige vnsprechliche gabe, da er nach dem jungesten tage sine vserwelten kinder mitte zieren wil, nemlich sinem eingebornem sune Jesum vnsern löser. Dem hat der hiñelsche (vater) ein cronen bereit mit also grossen, erlichen, manigvaltigen werke gemachet und gezieret, das alle die meister die je wurden und nu sint und jemer sönt werden nit möhtent volle schriben die clarheit und die manigvaltigen wuñe der crone. Die crone wart gesehen mit geistlichen ögen der miñenden sele in der ewigen ewikeit, und wart ir bekant ir geschöpfnisse. We ist de, ewekeit? Das ist die vngeschaffene wisheit der endelosen gotheit, die weder begiñe noch ende hat. Die crone hat drie bogen: Der erste boge der crone waren die patriarchen, der ander die propheten, der dritte die helige cristanheit. Die crone wirt gebildet und geblümet mit der gegenwirtikeit aller seligen die an dem jungesten tage gotz rich besitzen söllent. Si söllent doch ire wirdekeit ordenlich besitzen nach iren werken. Der erste boge der crone wirt gewiret und erlühret mit edelme gesteine aller der heligen iñikeite und güter werken, die die



patriarchen je vollebrahten. Der bogen wirt öch gebildet mit menschlichem bilde sel und lip. De erst bild uf dem bogen der crone ist Sant Stephan und alle die martyrer gebildet mit ime, die je in cristanen gelöben ir blüt gegossen hant; dabi sant Peter und alle gotz apostelen mit im öch gebildet. Dabi alle die seligen, die der apostelen lere gevolget habent. Di elichen lüte sôn öch an dem bogen gebildet sîn mit iren kinden, die mit gûten werken gotte gevolget hant.

Der ander bogen der crone der wirt gebildet mit allen Bebisten und allen geistlichen vettern mit im, denen got sinû schat bevolhen hat. Der bogen wirt gewiret mit aller geistlicher gewalt und wirt geblûmet mit cristanlicher lere.

Der dritte bogen der crone wirt gebildet allerschonost mit der edelen menscheit vnsers herren Jesu cristi, und bi îme sin erlichû mûter Maria mit allen iren jungfröwen die dem lambe volgen sôllent. Sant Johans Baptiste der wirt da dem lambe gebildet vil nahe, und alle die geblûmet bi ime, die vnder sinen henden cristen worden sint. Der boge der crone wirt mit der schôpfnisse aller creaturen gewiret nach der liebi und nach der meinunge des schôpfers die er dozû hatte, do er alle ding geschûf nach sinem willen. Dû crone wirt vberal geblûmet mit mangem ritterlichen schilte des heligen starken cristanen gelöben. De keyserrich sol öch an der cronen stan gebildet, gewiret und geblûmet untz an den jungesten geburen jemer danach wirdig de si gotte gedienot hant. Die crone sol öch geziñet werden bi enderistes zite mit manigem erlichen bilde, als helyas und Enoch und manig helig martyrer vor in, geblûmet mit der helikeit irs lebeñes und gewihet mit irm getrûwen blûte.

Die crone sol öch geverwet sin mit des lambes blûte und erlûhet und vergûldet mit der creftigen miñe, die Jesu brach sin süsßes herze enbiñen. Dise crone hat vnser himelscher vatter geschaffen, Jesus cristus hat si verdienet, der helig geist hat si geworchet und gesmidet in der vürinen miñe und also vûge<sup>1)</sup> gemacht mit der edelen kunst der heligen drivaltekeit, de sî

---

<sup>1)</sup> Handschrift: wge.

vnserm löser Jesu christo also wol füget und also erlichen stät, de der himelsche vatter und von sinem eingebornen sune me vröden enpfät. De mü sin. Alleine die ewige gotheit sunder begiñe alle wuñe und vröde hat in ime und nu hat und jemer haben sol, so tät im doch de sunderlichen eweklich wol, de er den ewigen sun mit allen sinen volgen so vrölich anschöwen sol. Sweñe Jesus cristus sin jüngest gerihte hat getan und sin abentessen hat gedient und begangen, so sol er dise crone von sinem himelschen vatter in grosser ere enpfân und mit ime die mit libe und mit sele zû der ewigen hohgezit dar mit arbeit komen sint. So sol ein jeglich sel und lip ir wirdekeit an der crone sehen.

Die crone ist gezüget in ertrich in türer koste, nit mit silber noch mit golde, noch mit edelm gesteine, mer mit menschlicher arbeit, mit menschlichen trehenen, sweis unde blût, mit allen tugenden und ze jungest dem pinlichen tot. Die engele werdent an der cronen nit gesehen, darumb das si nit menschen sin; aber si müssent mit wuñeklichem sange got loben an der crone.

Der erste kor singet alsus: Wir loben dich herre, vmbe din elichen ê, da alle dise von sint komen, die gebildet siñt an diner crone. Der ander kor: Wir loben dich herre mit dem gelöben Abrahe und mit der heissen gerunge und prophetien aller propheten. Der dritte kor: Wir loben dich herre, mit der wisheit und vromekeit aller diner apostelen. Der vierde kor: Wir loben dich herre mit dem bjûte und mit der gedult aller diner martyrer. Der fünfte kor: Wir loben dich herre, vmb de helige gebet und cristanliche lere aller baptisten und aller bihtern. Der sehste kor: Wir loben dich herre, mit der rúwe und stetekeit diner wittewen. Der sibende kor: Wir loben dich herre, mit der kúscheit aller junckfröwen. Der ahtode kor: Wir loben dich herre mit der frucht diner müter und maget. Der nünde kor: Wir loben dich herre vmb dinen heligen tot und vmbe din erlich leben nach dinem tode und vmb dinen grossen vsvlus aller gabe und aller güte, da du uns herre mitte gehöhet und loblich geordenet hast. Wir loben dich herre mit diner vürinen miñe, da du uns iñe vereinet hast.

Oben vffen der crone swebet de allerschönste baner, de je in disem keyserriche wart gesehen. De sol das helige crúze wesen, do cristus sinen tot het an gelitten. Das crúze hat vier ende, de niderste ende ist gezieret mit wuñe, claror deñe die suñe. Zû dem vordern ende vnder dem crúze swebent vfgerihet die sùle, geverwet mit des lambes blûte, geblûmet und gezieret mit den nagelen, da vnser herre mitte wart gewundot. Oben vf dem böme des crúzes swebet die allerschönestú keyserlichú durninú crone des riches.

Die dorne sint geblûmet  
Lilienwis, rosenvar,  
Wuñeklich, himelclar.

Dis ist de baner der cronen, da Jesus cristus den sig mitte gewan und lebendig wider zû sinem vatter kam. Alzehant nach dem jungesten tage in der ewigen hochgezit, als got allú ding núwe hat gemacht, so wirt disú crone geoffenbart und swebet vf dem hõbet der menscheit vnsers herren, der heligen drivaltekeit ze eren und ze lobe und allen seligen ze vrõde jemer mere.

Die menscheit vnsers herren ist ein begriffenlich bilde miner ewigen gotheit. Also, de wir die gotheit begriffen mõgen mit der menscheit, gebruchen gliche der heligen drivaltekeit, halsen und küssen und vnbegriffliche gotheit vmbevahen, den himelriche noch ertlich, helle noch vegefür niemer begriffen mag noch widerstan.

Die ewige gotheit schint  
Und lúhtet, und machet miñelustig  
Alle die seligen die ime gegenwirtig sint,  
De si sich vrõwent ane arbeit  
Und lobent jemer ane herzeleit.  
Die menscheit vnsers herren gríusset,  
Vrõwet und mñet ane vnderlas  
Sin vleisch und sin blût.  
Alleine da vleisch noch blût nu nit si,  
So ist doch die brúderliche sibbe also gros,  
De er sine menschlich nature  
Sunderlichen miñen mûs.  
Der helige geist git õch us  
Sinen miñenden himelvlus,  
Damitte er den seligen schenket  
Und si so vollen trenket,

De si mit vrôden singent,  
 Zartelich lachent und springent  
 In gezogener wise, und vliessent und swīment,  
 Si vliagent und klîment  
 Von kore ze kore und vir des riches hôhin.  
 Da sehent si in den spiegel der ewekeit  
 Und bekeñent den willen und die werk der heligen drivaltekeit;  
 Und wie si selbe geformet sint an libe  
 Und an sele, als si jemer mere sôllent blibe.  
 Die sele ist in dem lichamen gebildet menschen glich,  
 Und hat den gôtlichen schin in ir  
 Und schinet dur den lichamen  
 Als das lûhtende golt dur die clare cristallen.  
 So werdent si also vro und also vri,  
 Snelle, gewaltig und mīnerich,  
 Clar und gotte glich  
 Als das mag mûglich sin.  
 So varent si war si wellent über tusent mile,  
 Als man nu einen gedanken denken mag.  
 Prüuent was das varendes sie;  
 Deñoch môgent si das ende des riches niemer begriffen  
 Noch berûren das wite rum und die guldine strassen;  
 Die sint v̄bergros, und sint doch wol ze masse;  
 Und doch nit guldin, want si eweklich besser sint  
 Deñe golt und edelgesteine;  
 Dis ist alles erde  
 Und sol ze nihte werden.

Hie kunt das ende der crone:

Der helig geist der smidet noch das ende diser crone  
 Untz an den jungesten tag;  
 So wil im der vater und der sun sin arbeit lonen.  
 Er wil im geben ze lone alle die selen und lip,  
 Die in gotz rich gesāmet sint.  
 Da sol der helig geist eweklich iñe rûwen,  
 Und er sol si ane vnderlas grûssen und vrôwen  
 Alles dc dur gotz liebin je gûtes wart  
 Oder je wirt getan;  
 Alles das durch got wirt gelassen und gelitten,  
 De mûs alles an den cronen geblûmet stan.  
 Eya wel ein crone!  
 Eya wer gehilfet mir des, dc ich noch an der cronen  
 Ein klein blûmelin môge sin,  
 Als die westbaren, die dû minsten blûmen an der crone sint!

Ist dise rede iht ze lange, das ist des schult, dc ich in der crone manigleie wūne vant; doch han ich mänge lange rede mit

kurzen worten gesetzt. Dis sprich ich vf mich selben: Wie lange wiltu, snöde welt, bellen? Du müst doch swigen, wan de allerliebste müs ich verswigen.

II. *Wie an aller selen tag ein mensche bat vür die selan gemeine.*

An aller selen tag bat ich mit der heligen cristanheit für die gemeine selen, die ir büsse in dem vegcfür gant. Do wart ich gewar eins vegevéres, de war glich eim ouen, der was ussen swarz, innenan was er füresflammen vol. Do sach ich hinin, wie si stünden in den flañen, und bruñen als ein gebunden strö. Do stünt eine bi mir, die we glich einem grossen engele, den vragete ich wie de were, de sich die selen so sere vstrungen, sweñe das gebette kam zû inen von gûten lûten. Sûmliche trungen vs, und sûmlich mohten nit vs. Do antwurt mir der den ich vragete: Do si in ertrich waren, do wolten si nit ze helfe denen, die si in nöten baten. Do erbarmete sich min sele úber ir maht und úber ir wirdekeit und rief in den hiñel: Herre got, möhte ich zû inen hie in varn und liden mit inen, uf ðe si deste ê zû dir kemen! Do wisete sich vnser herre, de er der engel was, der bi mir stünt und sprach: Wiltu hie in, so wil ich mit dir hie in. Do vmbevieng vnser herre des menschen geist und vúrte si hinin. Do dû sele hinin kam mit vnserm herrn, do was ir nit we. Do vragete si, wie manigi ir were? Do sprach vnser herre: Du maht ir nit erzellen, und es sint die, vür die du hast gebetten, do si uf ertrich waren.

Do vant ich den, úber den ich vor drissig jaren pflag ze bitten, do we ich betrúbet, wan ich hatte (bate?) mich in ze geben, und ich entorste vor miner snödekeit also grossen herren also grosser dingen nit bitten. Do sprach ich ein wort alsus: Eya lieber herre, wöltestu si lösen? Do hûben si sich allzemale vf in grosser meine, wuñenklich, wisser deñe ein sne und swebten hin gegen dem paradis in einer süssen, claren wuñe; da rûweten si mit vröden ine. Do si sich hûben vs dem vüre, do sungen si den salmen allen vs: *Laudate pueri dominum*. Da nach sungen si: Wir loben dich herre, vmbe die gróssi diner gûti, vmb die milti diner gabe und die trúwe diner helfe.

Noch stünt vnser herre bi der stette des vüres und hatte des menschen geist vmbevangan; do sprach des menschen sele:

Eya herre, du weist wol was ich gere.  
 Das we dc si gerne wolte, uf unsers herren füsse,  
 De si inne danken möhte.  
 Do lies si vnser herre nider,  
 Und si dankete ime wider,  
 De si die grossen ere mohte anschen,  
 Die von gotte den armen selen was geschehen.  
 Do vant si vf sinen vössen  
 Die rosevarwen wunden  
 Vnser waren lösunge.  
 Do bat si: Herre gib mir dinen segen.  
 Do sprach vnser herre:  
 Ich segne dich mit minen wunden. —  
 De müsse mir geschehen  
 Und allen gotz und minen fründen.  
 Dis ist leider von minen arbeiten nit geschehen,  
 Wan ich han der heligen cristanheite vile  
 Vil werder deñe das mine.

*III. Wie nütze dc sî, dc ein mensche mit diemütigen worten sin herze besehe âne vnderlas.*

Ich enweis nieman also güt, in sî des not, dc er sin herze ane vnderlas besehe und bekeñe, we ða iñe wone und öch vil diker beschelte sine werk alle. Dis sol man tûn mit diemütigen worten. Dis lerte mich gottes stiñe, wan ich nie kein werk so wol getet, ich hette es wol bas getan. Dis ist min schelten, nu schelten wir vnser blödekeit alsus: Eya du allersnödestú creatur, wie lange wiltu din vnnütze gewonheit herbergen in dinen fünf siñen? Vnser kintheit die was toreht, vnser jugent wird angevohten, wie wir dariñe gesiget haben, dc ist gotte offenbar. O we, leider min alter stat mir nu sere ze scheltende, wan es ist unütze an schinenden werken und ist leider kalt und von gnaden. Es ist öch vnmehtig, dc es der jugent nit hat, da es die vürigen gotzmiñe mitte tragen mag. Es ist öch vnlidig, dc ime kleinú pine vil we tût, da dú jugent nit vf enahetet. Doch ist dc güt alter gerne langbeitig und es getrúwet got alleine.

Vor siben jaren do clagete ein betrübeter alt mensche disen schaden vnserm herrn. Do antwurte im got alsus: Din kintheit

we ein geselline mines heligen geistes, din jugent was ein brut miner menscheit, din alter ist nu ein husvröwe miner gotheit. — O we, lieber herre, we hilfet de der hunt billet; diewile de der wirt sclafet, so brichet der diep in sin hus: Das gebet des reinen herzen erweket doch vnderwilen denselben toten sünder. O we sünder, wie scre mag man dich beweinen, wan du bist ein morder din selbes, und du bist ein schade aller gûte und öch ir vrōme! Der gûte mensche enpfahet grossen vromen; sweīe er sihet de ein ander snödet oder vallet in die sünde, so sihet er wil wite vmbe sich, de er in die not iht kome; so bessert sich der gûte mensche böser dingen, da volgent gerne gûti werk nach; aber der böse wirt erger. Wēīe er böse bilde sihet, so wirt er also böse, de er gûtú werk und gûte lûte versmâhet; so behaget im sin eigen verkertú wisheit allerbest.

Min lieber schúlmeister, der mich einvaltigen, tumben, dis bûchgeleret hat, der lerte mich öch dise rede alsus: Swas der mensche tût, ist er nit warhaftig, du solt im nit heimlich sin. Ich bekēīe einen vient, der ist ein dilker götlicher warheit in des menschen herzen. Eb man ime die statte git, so scribet er mit willekor des menschen die valschen wisheit dem mōnschen in sin herze und spricht: Ich bin von nature zornig und krank. — Damitte mahtu dich nit entschuldigen mit gotte noch mit eren. Du solt von gnaden sänftmütig und stark werden. „Ich habe kein gnade.“ — So soltu in vngnaden den gnedigen got anrûfen mit diemütigen trehnen und mit stetem gebette in heliger gerunge, so mûs der wurm des zornes sterben, Du solt dir selber gewalt tûn, so darf kein pinlich gewalt vber dich gan von gotte noch von jeman; so wirt der wurm des kornes zeniht. Wellen wir vnsern zorn und alle vnser vnvollekomenheit mit gotte vberwinden und vertriben, so müssen wir rehte vnser süntliche bekorunge heimeliche verswigen, und bewisen vswendig helig vrōlich gelessc.

O we arme! Swie lange wir in zorne stürmen, haben wir iht gûtes an vns. Wir müssen doch je wider zû vnserme herzen komen, so müssen wir vns von schulden schemen, so hat der zorn vnser maht verzert, und hat vnser vleisch verderret, und

so haben wir vnsre nütze zit verlorn, da wir got inē gedienet solten han. O we, das ist ein ewig schade! Aber o we! die sündige trehne rūwent mich, die man weinot in homütigem zorne. Da wirt die sele also vincer von, de der mensche diewile keiner gūter dinge rehte kan gebruchen.

Die rūwige trehne sint also helig; möhte ein grosser sūnder einen rūwigen trehnen vmb alle sine sūnde weinen, er keme niemer zū der ewigen helle, blibe er also. Swie kleine teglich sūnde der gūte mensche an im hat, die er v̄b̄erein nit lassen wil diewile er lebt; stirbet er also ane bihte und ane būsse, wie helig er ist, er mūs<sup>1)</sup> ein zū bittērem vegefūre. Wan, als erbarmherzig got ist, als gerecht ist er ōch dabi allen sūnden und gram.

Das rate ich mir, do mūs di miñe wonen, bi dunkel gūt sollen wir niemer sin. Da wonet dū diemūtekeit gerne bi.

#### IV. Von dem besmen vnsers herren.

Do ich ze kloster kam, darnach nit lange, so wart ich also sere gepinget von sūche, de es mine vrōwen erbarmete. Do sprach ich ze vnserm herren: Lieber herre we wiltu mit diser pine? Do sprach vnser liebe herre alsus: Alle dine wege sint gemessen, alle dint vosspor sint gezellet, din leben ist geheliget, din ende de wirt vrōlich und min rich ist dir vil nahe. — Herre, warumbe ist min leben geheliget, und ich so wenig gūtes mag getūn? Do sprach vnser herre: Damitte ist din leben geheliget, de min beseme nie von dinem ruggen kunt. — *Te deum laudamus*, de got also gūt ist.

#### V. Warumbe de kloster ze einer zit angevohten wart.

Die sōllent den heimlich gūt tūn, die si wisent des si nothaftig sint, wan de gūt de man iu enthaltet, de wil ich an dem clostere nit haben. — Dis ist dū glosa. De ein jeglicher von sinem ambachte barmherzeklich denen gūt tūt, die er weis nothaftig sin.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: v̄bein.



*VI. Von dem capitel uncl wie der mensche besehen sol sine brüche und die beweinen. Von zwein guldin pfeningen und von gûtem willen und gêrunge.*

Swer dise bekantnisse haf, der klage und weine mit mir. Wan die vserwelten gotzkinder dike gotz lichamen nement und heleklich enpfahent, so mûs ich mit breñender samwitzkeit in min capitelhus gan. So kunt min vnwirdekeit und rûret mich, so kunt min vnylis und beschuldet mich, so kunt die lihtekeit mines gemûtes und verwiset mir mine vnstetekeit, so kunt die snôdekeit mines unnûzen lebeñes und betrûbet mich, so kunt die götliche vorhte und geiselet mich, so krûche ich hin als ein cleines wûrmelin in der erden und hûte mich vnder dem grase miner manigvaltigen versumnisse alle nine tage, so sitze ich und schrie vf in den himel: Eya barmherziger got! Gönne mir, dc ich hûte teilsamig môge sin der guaden, die dine vserwelten nu enpfangen habent. Hie antwurt unser herre alsus: Nim zwene guldine pfeñing die beide glich swere sint und kôf damitte; geltent si glich vil, so sint si glich gût. O we lieber herre, wie mag min snôdekeit diner gûti glichen, wan ich bin nit, als ich dir eren wol gônnde! Ich habe nit als es dir wol gezimet, und ich haften an nihte mit trost miner sele in der welte. Alsust bin ich verworfen und leiderer worden. Ich enbin nit als ich lange gegert habe. Unser herre spricht alsus: Mit gûtem willen und mit heliger gerunge maht du vergelten we du wilt.

*VII. Wie der mensche ze aller zit mit got vereinet sê.*

Dc der mensche ane vnderlas vereinet si mit gotte, dc ist himelschû woñe über alle irdensche wollust. Wie sol uns dis gesehehen? Unser gerunge sol ane vnderlas wandeln in allem vnsern werk, und sôllent mit cristanem gelôben und mit gotlicher bekantnisse ane vnderlas allû vnser werk besehen und niemer unûtze sin, so leben wir vnserm herren got mit allen vnsern werken, vmb allû sinen werk, dû er je gewirchte in ertrich durch vnser liebin. Sus sin wir vereinet mit ime in sinen irdenischen werken mit himelscher liebin. Hienach werden (wir)

geistlich erlöhret, so loben wir vnsern herrengot mit allen den gaben, die je gegaben (wurden), vnsern lip und göt, vründe und mage und alle irdenische wollust, die wir begeren möhten. Hiemitte so danken wir gotte aller siner milten gaben, die er vns je gegab in ertrich an libe oder an sele. So sin wir aber mit got vereinet an nemelicher liebun und demütiger dankbarkeit. Damitte sölle wir alle gotzgaben in vnser herze drucken, so wirt unser herre <sup>1)</sup> miñenvol, so werdent vnser sitie geoffenet und so wirt vnser sele also clar, de wir sehen in die götlichen bekantnisse, als ein mensche sin antlize besihet in einem claren spiegel. So mögen wir gotz willen bekeñen in allen vnsern werken, de wir den willen gotz eren und lieb haben in pinlicher gabe als in tröstlicher gabe, und vröwen vns des de vns geschihet ane sünde. Die sölle wir beweinen und hassen wan si ist zit verwassen. Hie mitte werden wir in ertriche vereinet mit den heligen in dem himelrich, wan si vröwent sich allermeist vmb den willen gotz in dem himelriche.

Ich enweis nit, wie der vient des gewar wart, do mir got dise bekantnisse gab in der naht, und ich da inē mit grosser wuñe vereinet was, do er zū mir kam und sprach getrūwelich, wan er wolte mich beswichen. Sin stiñe horte ich mit min vleischlichen oren und ich sach schöpfenisse mit geistlichen ögen, swartz, horwehtig and eime grūwelichen mañe gelich. Ich vorhte mich doch vor ime nit. De ist davon: Swen gotz gabe in der sele swebet und in den siñen ringet, so mag sich der lichame in siner gegenwrtekeit nit <sup>2)</sup> vorhten. Aber sweñe der licham doch in nützen werken ringet, kunt er deñe, so wirt dem lichamen also we in siner gegenwörtekeit, de ich (nie) in so grosse pine in ertrich kam.

Do sprach er zū mir: Mir trömet ze naht, wie ich rich were und vil hatte. Do wolte er, de ich solle wenen, das dise helige gotteseinunge mit der sele alles ein tröm were. Do sprach die husvrowe inwendig, des lichamen (die) sele: Du bist nit warhaftig. Do sprach er: Ja, sol ich doch geweren also lange als got lebt. Do sprach die sele: Nu bistu doch gelert, sag mir,

<sup>1)</sup> sic *vielleicht*, herre.    <sup>2)</sup> Handschrift: mit.

we sol ich tûn? Der tûfel mahte es alzevil: Du soltest dich vröwen und soltest dis grosse ding tragen in grossem gemûte. *Die Sele:* Ich bin noch leider also cleine niet, de ich möge griffen durch der nadelen ôri aller miner vienden in die himelporten mines ewigen landes. *Der tûfel:* Du bist alzesere bezûnet. *Die sele:* In dinen worten bekeie ich din valscheit, zwifel, ital ere und hofart. Gienge ein stehelin mure vntz in die wolken alvmbe mich, deñoch würde min herze niemer von minen vienden sicher und vrî. Do stünt er und bibente vor mir. O we, wie vol valscheit dûchte mich das sine. Do rôfte er sin hōbet und sprang zornelichen hine.

VIII. *Wie ein mensche got sūche.*

Als got wil wesen dem menscheu vrōmede, so sūchet er vnsern herren got und sprichet: Herre, min pine ist tieffer deñe das abgrunde, min herzeleit ist bitterer deñe die welt, min vorhte ist grösser deñe die berge, min gerunge ist höher deñe die sterne. In disen dingen kañ ich dich niergen vinden. — In disem jamer wart die sele irs lieben gewar bi ir, gelich einem schönen jungeling also schöne, de es vnsprechlich ist. Und noch hette si sich verborgen, so vallet si vf sine vōsse und grūsset sine wunden, die sint also sūsse, de si aller irer pine und alles irs alters nit bevinden mag. So dahte si: We, wie gerne sehestu sin anlût, so müstest du dich der wunden verzihen, und wie gerne hortestu sinû wort und sine gir! So stat si vf in vnwenklicher zuht gekleidet und gezieret. So spricht er: Sist willekomen min allerliebste! In der stiñe des wortes erkante si de, de ime ein jeglichû sele, die in sinen hulden gotte dienet, die allerliebste ist. Do sprach er: Ich müs din schonen an der bruchunge beide, din und min. „Die bruchunge ist vnsprechlich.“ — Do sprach er: Nim dise cronen der junckfröwen. Do kam die crone von im und gieng vf ir hōbet, die lūhte als ob si were von lutern golde. Die crone was zwivalt und was òch der miñen crone. Do sprach vnser herre: Dise crone sol offenbar sin vor allem himelschen here. Do bat si: Herre, wiltu morne min sele enpfan, als ich dinen heligen liehamen enpfangen

han? Do sprach er: Du solt noch richer werden mit lidende. — Herre, was solte ich hie in diseme closter tûn? — Du solt si erlûhten und leren, und solt mit inen bliben in grosser ere. — Do gedahte si: Eya, nu bistu hie alleine bi vnserm herren. In dem gedanke sach si zwen engel bi ir stan, die waren also ahtbar alse irdenische vûrsten vor andern armen lûten. Do sprach si: Wie wil ich mich nu verbergen? Do sprachen si: Wir wellen dich bringen von pine ze pine, von tugenden zû tugenden, von bekantnisse zû bekantnisse, von miñen ze miñe. — Das dis ein sündig munt sprechen sol und mûs, de ist mir swere und ich engetar es doch nit lassen von gotte, und vor gehorsami menschlicher schemede und götlicher vorhte mûs ich behalten alle mine tage.

*IX. Wie die miñende sele lobet vnsern herren mit allen creaturen.*

Die miñende sele wirt niemer lobes sat, darumbes sañet si in sich selber alles de got je geschûf in ir gerunge und rûffet deñe in den himel: Herre, werin alle dise personen also vollkomen, und also heilig, eb es mûglich were, als din gebenedigte mûter Maria, deñoch genûgete mir armen nit, de ich dich nût möhte volle loben mit dinem einbornen sune. Herre, mag man dich volle loben? Nein, des vrôwe ich mich. Do antwurt vnser herre alsus: Die junckfrôwen die mir lange gedienet habent, die sönt mich loben.

*X. Dis geschach ze einer zit, do gros vnfûre was.*

Ich bat vnsern herren got für vrlûges not und für manige sünde der welte, do antwurt vnser herre alsus und sprach: Die sünden stincken mich an, vs von dem abgrunde des ertriches untz in den himel. Were es mûglich, si triben mich vs. Die sünde hatten mich einist vsgetriben, do kam ich diemûteklich und diene der welte untz an minen tot; nu mag des nit me geschehen. Nu mûs ich biwilen mine rehtekeit buwen (*sic*) durch die sünde. — Lieber herre, was sôllen wir armen nu tûn? Do sprach vnser herre: Ir sôllent vch diemûtegen vnder die bibenden

hant des almehtigen gottes und vörhtent in in allen vvereren werken. Ich wil noch volk lösen von aller not, de sint mine vründe. Das gemeine gebette sattet min herze. Wie min gemüte stât, de bewise ich. Das gebet høre ich gerne von geistlichen lüten, die es von herzen mirient. (*Adjutorium nostrum in nomine Domini. Laudate dominum omnes gentes. Gloria patri. Regnum mundi. Eructavit cor meum. Quem vidi. Gloria patri etc.*<sup>1)</sup>)

Herre, himelscher vatter, empfahe dinen dienst und din lop von dinen betrübten kinden und löse din volk von diser gegenwärtigen not, und löse vns von allen vnsern banden, deie alleine der miñe banden, die müssen nie von vns genömen werden.

#### XI. *Wie vnser herre wart glich gesehen einem arbeitenden manne.*

Unser herre wisete mir ein glichnisse, das er an mir erfüllet hat und noch tüt. Ich sach einen armen vfstan vf der erden, der we gekleidet mit armen lininen tüchen als ein arbeitende man. Ein borien hat er in den hande, da lag ein burdi vffe glich der erde. Do sprach ich: Guter man, we tragest du? Ich trage, sprach er, dine pine. Kere dinen willen zü der pine und heb vf und trag. Do sprach der mensche: Herre, ja bin ich als arm de ich nüt habe. Do sprach vnser herre: Also lerte ich min jungern, do ich sprach: *Beati pauperes spiritu*. Das ist, sweñe ein mensch nit vermag und gerne tete, de ist geistlich armüte. *Der mensche*. Herre, bistu es? Kere din antlüt zü mir, de ich dich bekeñen möge. Do sprach vnser herre: Bekeñe mich enbiñen. *Die sele*. Herre, sehe ich dich vnder tusenden, ich bekante dich wol. Min herze hat mich gebuwen in biñen ze eime vare, und ich getorste ime nit zihen de er es weri. Do sprach ich: Lieber herre, disü burdi ist mir ze swere. Do sprach vnser herre: Ich wil si mir also nahe legen, de du si wol maht getragen. Folge mir, und sich, wie ich stünt vor minem himelschen vatter an dem crúze und blip also. Do sprach si: Herre, des gib mir dinen segn. — Ich segne dich ane vn-

<sup>1)</sup> Psalmen und Antiphonen im Officium von hl. Jungfrauen.

derlas. Diner pinen sol werden güt rat. — Herre, des hilf allen den, die gern pine liden dur dich.

*XII. Wie ein mensche ital êre und bekorunge widerstân sol.*

Sweine der mensche iht gûtes gedenket von ime selben, so kunt zehant die ital ere gesprungen vs dem winkel des himel-schen herzen mit einer sântlichen wollust und wil sich bereiten in die fünf sine. So sol der mensche sin gemûte zû twingen, und sel sich ze hant vûr sin herze mit diemütiger vorhte slagen und segen sich mit dem segne des heligen crûzes, so wirt si zehant ze nihte, als eb si nie wurde. De han ich arme dike bevunden. Dis selbe sol man tûn zehant, sweine die bösen vliegenden gedenken koment. Die vcrswindent ðch von der craft des heligen crûzes, sweine es dem menschen leit ist.

*XIII. Wie unser herre wart gesehen glich einem pilgerin.*

Ich arme vnwürdige, ich versache min selbcs und sprich das ich gesehen han und gehöret in gotte. In einer naht sach ich vnsern herren stan in einem glichnisse eines pilgerines, und er tet als er gewandelt hette die cristanheit durch. Do viel ich vf sine füsse und sprach: Min lieber pilgerin, waiian kumestu? Do sprach er: Ich kum von Jerusalem, (do meinte er die cristanheit) und ich bin vertriben von der herberge min. Die heiden bekanten min nit; die Juden wellent min nit, die cristane vehent mich an. — Do hetete ich für die cristanheit. Da entschuldete sich vnser herre allerschönest von der grossen smacheit, die er lidet von der cristanheit, und leite us, wie vil gûtes er der cristanheit getan hat von aneenge, und wie vil er gearbeitet het vûr die cristanheit und noch alle tage sûchet die stat an in, de er sine gnade in si giessen möhte. Do clagete vnser herre aber und sprach: Mit ir willeküre tribent mich die lûte von der herberge irs herzen, und sweine ich keine stat an in vinde, so lasse ich si bestan an irre willeküre und weine si sterbent, als ich si deine vinde, als vrteile ich vber si. — Do bat ich für die samenunge: Lieber herre, la si nit verderben, ich wil in iren frîthof setzen ein licht, da sönt si sich bekeñen bi.

XIV. *Von gotz eruelunge und segene.*

In einer andern naht, do ich in minem gebete was und in gerunge und versach mich nihtes, do wart ich gewar vnsers herren. Er stânt in dem frithove und hatte vor im die ganzen samenunge, also geordenet als si komen waren ze clostere. Do sprach vnser herre zû inen: Ich han vch erwelt, erwelent ir mich, so wil ich vch geben. Do sprach ich: Herre, was wiltu in geben. Do sprach er: Ich wil schinende spiegel vs in machen in ert-riche, also, alle die si geren, de si ir leben bi in bekenen söllent. Und in dem himelriche wil ich si machen lühtende spiegele, also alle di si gesehen de si bekenen, wie ich si erwelt habe.

Do reichte vnser herre sine hant und gab in sinen segen und sprach: Ich segenen vch mit mir selben: ir wellent mich in allen vverw gedenken. — Die vnsern herren wellent in allen iren gedenken, de sint die seligen, die vnsern herren ze rehte lobent. Do sprach ich, si wellent mich vragen, in welcher ahte ich dich gesehen habe. Do sprach er: Es sint semliche vnder inen die mich bekenent.

XV. *Wie der mensche, der die warheit miñet, bitten sol.*

Der mensch der die warheit miñet, der bittet gerne alsus: Eya lieber herre, gōñe mir und hilf mir de ich dich ane vnderlas sūche mit allen minen fünf sinnen, in allen dingen heleklich, wan ich dich erkorn habe ob allen herren, und ich dich erkorn habe ob allen vürsten miner sele brítegōme. Gib mir och herre, de ich dich vinden mūsse mit aller miner gerunge, breñender und verlōschener. Ich geren ōch, de ich din gebruchen mūsse mit vliessender miñe aller diner gabe. Gib mir herre, vollen dinen widervlus, der ervolle<sup>f)</sup> minen munt, de mir pine, smehnisse, bitterkeit, jemer senfte tû. Das mūsse mir von diner gnaden jemer geschehen: milder got, nu gewer es mir. Hilf mir ōch herre, de ich dich behalte in verzihunge alles mines willen nach diner gere, so verlūre ich miñe vnverlōschen jemer me. Amen.

<sup>f)</sup> Handschrift: er vollen.

XVI. *Wie ein mensch geret und bät.*

Ein menseche begerte über alle gabe und über alle pine, das got sine sele entbunde mit eime heligen ende. Do sprach vnser herre: beit min. Do sprach der menseche: lieber herre, ich mag mine gerunge nit gestiren, ich were bi dir also gerne. Do sprach vnser herre: Ich habe din begert ê der welt begiñe; ich gere din und du begerest min. Wa zwõi heisse begerunge zesamen koment, da ist die miñe vollekomen.

XVII. *Wie bekantnisse spricht zû dem gewissede.*

Das bekentnisse sprach zu dem gewissen: Wie vil man dich smehet und dir pine tût, das du doch luter in gotte stast.

*Das gewissen.* Vrõ bekantnisse, ir hant ein gût wörtelin geseit. Sweñe alle sine wirrenisse <sup>1)</sup> hangen, der mûs ein die-mütig herze haben.

*Bekeñtnisse.* Vrõwe gewissen, ir hant einen so edeln spiegel, da ir fûch so dike teger (*sic*) iñe besehent. Dc mag wol der lebendige gotz sun sin mit allen sinen werken. Es môhte ðch anders nit gesin, dc ir alsus wise sint.

*Dc gewissen.* Vrõ bekantnisse; sweñe ich ni . . . <sup>2)</sup> ich, so ist mir beide wol und we; wol, wan got (dc vliessende gût ist gegen mir, we, wan ich so kleine an gûten werken bin.

*Dc bekantnisse:* Vrõ gewissen, ir hant an allen dingen lieber gottes willen und gottes ere deñe vñern vromen an libe und an sele, ir sint des tûfels hêlle und gotz himelrich, was mag vch deñe gelichen.

*Die gewissende.* Vrõ bekantnisse, alles dc ich von gotte habe, dc hat er mir ze borgende getan, das ich damitte werbe sin lob und sin ere und ðch minen vromen; wan ich es im widergeben sol, so bedarf ich siner gnaden wol.

*Die bekantnisse:* Vrõ gewissende, ir sint sere gebunden mit der werlte sînden, und geistlichen lûten vñvollekomenheit tût

<sup>1)</sup> Handschrift: wenisse.

<sup>2)</sup> Lücke in der Handschrift.



veh manig herzeleit. Si habent die vrien willekür, de si mögent varen ze himelriche oder zû der helle, oder in das lange vegetür; das ist veh ein swerû burdin.

*Das gewissen:* Vrõ bekantnisse, ich klagen nit, de ich vnwillen habe und de ich wetag lide. Mich rüvet der welte sünde ze glicher wis als die miñe pinc reiniget den lichamen von sünden und heliget die sele in gotte; alsus wellen wir mit fröden stân ze sinem gebotte.

*Die bekantnisse:* Vrõ gewissende, die gütwilligen richen in der welte, die offernt got ir gât und ir almûsen, die geistlichen lûte oppferent got in sinem dienste ir vleisch und ir blât, ob allen dingen oppferent si gotte in gehorsami iren eigenen willen. De me wiget de mûs me gelten.

*Die gewissende:* Vrõ bekantnisse, hiemitte ist es nit genûg, wellen wir gotz gebruchen in der höhin, so müssen wir haben die crone der diemûtekeit und luterkeit, der kûsheit angeborn oder angenomener, und die höhî der miñe ob allen dingen. Dis selbe wuneliche cleit treit an ir die helige drivaltekeit; der vatter die höhî der miñe, der sun der diemütigen luterer kûsheit, die hat er allen sinen vservelten mittegeteilet; der helig geist das miñe breñen zû vns, allen vnsern gûten werken.

*Die bekantnisse:* Vrõ gewissende, die stetikeit an gûten dingen, de ist ein arbeitende miñe, der mag man nit enhern, wil man mit gotte besitzen die höchsten eren in beidi, hie und in sinem ewigen riche. Wol im, der sich hie an in vlisset.

*XVIII. Von der bevelhunge der siben ziten der martir vnsers herren.*

*Ze mettin.*

O grosser tow der edelen gotheit!  
 O cleiner blûme der süssen maget!  
 O nütze frucht der schönen blumen!  
 O heliges oppfer des himelschen vatters!  
 O getrûwes lösepfant aller welte, herre Jesu Criste!  
 Empfâhe din helige mettin ze lobe und eren  
 Diner ellenden geburt, diner ellenden not,  
 Diner seren martir, dime heligen tode,  
 Diner erlichen vstendi, diner schöner hiimelvar,

Diner almehtigen ere ze lobe und ze eren.  
 Gedenk min, lieber herre,  
 De ich an allem minem tünde, an allem minen lassende  
 An allem minen lebende  
 Dinen heligen willen müsse vollebringen  
 Vf ein güt ende, diner heligen drivaltekeit zü eren,  
 Und alle die mit mir, die in dinem namen  
 Dine uud min vründe sint.

*Ze prime zit.*

O ellendü smacheit, o kumberlicher smerze,  
 Die totigete din herer licham und din süssee herze!  
 Hilf mir, lieber herre, de ich alle min smacheit  
 Und alles min herzeleit  
 In diner liebün müsse und möge verklagen,  
 Als es dir in dinen ewigen eren möge behagen,  
 Und ich da jemer selig iñe blibe.

*Ze tercie zit.*

O swere burdi, o ellende draht.  
 Die du uns herre hast getragen vnder dinem crúze!  
 Trag uns herre, vber alle unser not  
 In das ewige leben.

*Ze sexte zit.*

O blütigü not,  
 O wunden tief, o smerze gros!  
 La mich herre nit verderben  
 In aller miner pinen not. Amen.

*Ze none zit.*

O allerseligistü not!  
 O allerheligester tot!  
 O allerwuñeklichester spiegel des himelschen vatter,  
 Jesu criste, hoch an dem crúze geslagen  
 Dur füsse und dur hende:  
 Ich bevilhe dir herre, min sele an minem jungesten ende.  
 Das ich müsse ane vnderlas jemer me vereinet sin,  
 Also din himelscher vatter was und ist mit dir.  
 Des gewer mich und alle die dich mit trúwen meinent. Amen.

*Ze Vesper zit.*

O gebundenes miñevliessen!  
 O getrúwes herzgeiessen!  
 O herer licham, der da dur mich getödet wart,  
 Vil lieber Jesu Criste!  
 Ich bitte dich,

De mine fünf siñs ane vnderlas  
 Müssen und mögen sich fröwen  
 An dem blütigen sper  
 Und an den wunden dines süssen herzen,  
 Und de mich min ellendú sele  
 Da eweklich müsse iñe vröwen  
 Und die mit mir, für die ich  
 Cristanlich bitten müß und wil. Amen.

*Ze complete zit.*

O heligú tieffin aller diemütekeit!  
 O miltú breitin aller gaben!  
 O erlichú miñe aller hõhin, aller miñe, Jesu criste,  
 Da du iñe bittest dinen himelschen vatter!  
 Erfülle nu herre, din gebet an uns  
 Und helige vns in der warheit  
 Und gib vns die tieffin aller diemütekeit,  
 Da wir iñe neigen mögen vnder alle creaturen  
 Wan die creaturen in widerstan  
 Der nit als wir tüt.  
 Gib vns herre, die breitin aller miltekeit,  
 Gütwillig in aller vnser ordenunge  
 Ze vollebringen dur din liebün.  
 Und gib uns herre die hõhin diner miñe,  
 Die vns luter halte in dir  
 Und vnverderbet von allen irdenischen dingen. Amen.

*XIX. Von dem grüsse vnser vröwen.*

Ich grüsse dich, vröwe, liebú Maria:¹)  
 de du bist ein wuñe der heligen drivaltekeit.  
 de du bist ein begiñe aller unser selekeit,  
 de du bist ein gesellin der heligen engelen hie und in gottes  
 riche. —

Ich grüsse dich vröwe, liebú Maria:  
 de du bist ein blüme der patriarchen.  
 de du bist ein hoffnunge der propheten.  
 de du bist ein wysse lylie der diemütigen juncfröwen und  
 Gedenken wie dir gekomen ist der grüs von Gabriels munde,  
 Und grüsse mine sele an miner jungsten stunde,  
 Und bring mich mit vröden vnbetrübet

¹) Ich grüsse dich etc. wird jedesmal litaneienartig wiederholt.

Vs disem ellende in de vrôdenriche lant  
Dines lieben kindes da ich râwe vinde.

Ich grüsse dich etc.

de du bist ein lerende wisheit der apostelen,  
de du bist ein rose der marteren,  
de du bist ein bescherunge der bihtere,  
de du bist ein helferin aller wittewen,  
de du bist ein ere aller heligen dines lieben kindes,  
bit vür mich, de ich mit allen minen werken  
geheliget werde mit inen,  
als es mir arme mügeliç si,  
Maria liebe keyseriñe.

Ich grüsse dich etc.

de du bist ein zâvlucht der sündere,  
de du bist ein menlich helverin der verzwiuelten,  
de du bist ein trösterin aller heligen cristanheit,  
de du bist ein eisunge aller der vbelen geisten,  
Wan si vervlôchet sint von dir worden.  
Betwing si, liebú vröwe von mir,  
de si sich niemer me gevröwen an mir,  
und ich jemer stete si an dinem dienste.

*XX. Wie man de ave Maria sol bevelhen vnser fröwen.*

Gegrüsset siestu himelschú keyseriñe, gotz mûter und herze-  
liebe vröwe min, enpfahc vröwe, hütte din Ave M., ze lobe und  
eren dem wuñeklichen ôgenblike des vatter und des sunes und  
des heligen geistes, der so wuñeklich gegen dem megtlichen  
mûterlichen antlize offen und vnverborgen stat, vol aller selekeit.

Eya vröwe, da an gedenke ich  
Mit aller miner gerunge nnd aller miner bette.  
Alle mine pine und alhî minú not,  
Und alles mins herzeleides, miner eren,  
Miner selen und mines jungesten endes,  
Weñe ich hinan wende  
Us disem jemerlichen ellende, —  
Dis müsse alles dinen mûterlichen trüwen  
Und diner megtlichen ere bevolhen sin,  
Und diner vröwelichen gñti ane vnderlas bevolhen sin,  
Und darzú alle die mit mir,

Die dine und mine vrünt  
 In dem namen des almehtigen gottes sint.  
 Herzeliebe vrowen min,  
 Maria, edele keyserin.

XXI. *Wie ein mensche sin herze sol besehen eb dc er ze gotz  
 tische gê.*

Ir wellent lere haben von mir, und ich selber vngeleret bin.  
 Des ir je gerent, dc vindet ir tusentvalt in vweren bûchen.

Weñe ich arme dar zû gan und mûs enpfahen den lichamen  
 vnsers herren, so besihe ich dc antlitze miner sele in dem spie-  
 gel miner sünden. Da sihe ich mich iñe wie ich gelebet habe,  
 wie ich nu lebe und wie ich noch leben wil. In disem spiegel  
 miner sünden, da sihe ich niht iñe deñe o we und o we! So  
 wirf ich min antliz zû der erden und klage und weine eb ich  
 mag, dc der ewig vnbegriffenlicher got also gût ist, dc er sich  
 wil neigen in den vnvletigen pfûl mines herzen. So gedenke  
 ich alsus, dc billicher were nach rehte, dc man minen lichamen  
 zuge zû dem galgen als einen diep, der sinem rechten herren  
 verstossen hat den türen schatz der luterkeit, den mir got in  
 dem heligen töffe hat gegeben.

Des wellen wir jemerlich klagen  
 Alle die wile wir leben,  
 Dc wir dikke vervinstert haben  
 Dc mûssestu vns herre, vetterlich vergeben,  
 Welch sünde der mensch nit gebihtet hat, noch õch nüt bihten wil,  
 Da mitte sol er nit gotz lichame enphahen.  
 Nu wil ich an die ware hoffenunge treten  
 Und danken des gotte, dc ich je wart gesehen,  
 Dc mir armen dc mag geschehen,  
 Dc ich gotz lichamen mûs enpfân.  
 Nu wil ich mit vrôden zû gottes tische gân,  
 Und ich wil enpfân das selbe blütige lamp,  
 Dc an dem heligen crûze wolte stân,  
 Blütig vnverbunden,  
 Mit sinen heligen fünf wunden.  
 Wol uns dc dc je beschach!  
 In siner heligen marter  
 Wil ich verklagen alles min vngemach.  
 So gan wir deñe mit vrôden und mit herzeclicher liebîn,  
 Und mit einer offenen sele und enpfahen unsern lieben,

Vnsern aller herzeliebosten lieben,  
 Und legen in in vnser sele  
 Als in ein süsse süssende wagen,  
 Und singen ime deñe lop und ere,  
 Vmb de erste vngemach de er liden wolte,  
 Do er in der kripfen lag.  
 So nigen wir ime mit vnser sele  
 Und mit vnsern fünf sinnen  
 Und danken vnserm lieben und sprechen alsust:  
 Herre, ich danke dir din selbes.  
 Nu bitte ich dich, vil lieber,  
 De du mir din kleinöter wellest geben,  
 De ich luterlich möge leben  
 Vs von allen sünden.  
 Herre, war wil ich dich deñe legen?  
 Was ich habe das wil ich dir geben.  
 Ich wil dich an min bette legen.  
 Das bettelin ist alles pin,  
 Sweñe ich gedenk an dine pine,  
 So vergesse ich der mine.

Du solt mir herre min hüffe legen.  
 De wangeküssen, de ist min herzeleit,  
 De ich nit einbin ze allen ziten bereit  
 Ze enphahende dine pinlichen gabe;  
 Des ist herre, alle min clage.

Dis bettes dekki ist min gerunge,  
 Da mitte ich bin gebunden.  
 Wiltu nu herre mich stillen,  
 So tů minen willen,  
 Und gib mir die sundere, die in den hōbetsünden sin,  
 So vrōwestu die sele min.

Herre, we wellen wir nu von miñen reden,  
 So wir alsust nahe zesamen sin gelegen  
 In dem bette miner pine.

Ich habe dich hēre, enpfān,  
 Als du vf erden erstanden bist von dem tode.  
 Lieber herzeliep, nu trōste min gemūte,  
 De ich ane vnderlas luterlich bi dir gestān,  
 Da volget grosse selekeit nach.  
 Gib mir herre, die schuldigen sele vs dem vegefür  
 Alleine mir; de widergelt si alzetür.

Nu han ich dich herre, empfangen,  
 Als du bist ze himel gevarn,  
 Nu soltu mich, vil lieber, nit ze sere sparn.  
 Ich mūs je sterben von miñe,  
 Du maht mich herre niemer anders gestillen.

Gib mir herre, und nim mir herre alles wo du wellest,  
 Und las mir je disen willen,  
 De ich sterben müsse von miñe in der miñe. Amen.

*XXII. Von dem lobe des himelschen vatters.*

Wol mir! ich lobe dich alle wege,  
 Got, diner edelen gûti,  
 De du mich erwelt hast  
 Zû dime heligen dienste.  
 Helige min gemûte,  
 De ich mit heliger iñeikeit  
 Alle dine gabe enpfah  
 Und ich mit vrôden bi dir bestâ.

*XXIII. Wie man dem sune danken sol.*

Wol mir! ich danken dir, keyserlicher gotz sun.  
 Des denke ich dir jemer me,  
 De du mich in der welte von der welte hast genoñen.  
 Din helige pine ist min,  
 Die du dur mich hast gelitten.  
 Alles de ich jemer gelide,  
 De wil ich dir da wider geben.  
 Alleine es vngeliche si,  
 Es machet doch mine sele vrf.  
 Halt mich je in dinen hulden,  
 De du jemer gelobet müssent sin.  
 Jesus, min vil lieber,  
 Lõse mine bende, la mich zû dir beliben.

*XXIV. Von der miñe vlût.*

Wol mir! Ich danke dir, heliger geist.  
 De ist min gelöbe, de du bist  
 Ein persone der heligen drivaltekeit.  
 Din süssen minenden bruñenvlüsse  
 Vertilgent alles min herzeleit,  
 Wan si sanfte hergand  
 Vsser der heligen drivaltekeit.  
 Ich bitten dich herre, heliger geist,  
 De du mich bedekkest von aller argheit  
 Der vblen geisten mit diner götlichen miñe,  
 Was si an mir süchen, de si de nit vinden.

*XXV. Von dem grüsse der heligen drivaltekeit.*

Ich arme von allen tugenden,  
 Ich snöde an minem wessende,

Getar ich oder mag,  
 So grüsse ich die hõhin, die clarheit,  
 Die wuene, die wisheit, die edelkeit,  
 Die wunderliche einunge der heiligen drivaltekeit,  
 Do alles de vsgevlossen ist, vnbewollen,  
 De do we, de ist, de jemer wesen sol.  
 Da mu's ich je wider in;  
 Wie sol mir de geschehen?  
 Ich mu's widerkriechen, wan ich schuldig bin;  
 Ich mu's gân vf besserunge mit gûten werken;  
 Ich mu's löffen mit getrnwem vlisse;  
 Ich mu's vliegen mit tubenvederen,  
 De sint tngende und gûti werk und heliges gemûte  
 Ich mu's sweben an allen dingen über mich selber;  
 Als ich allermûdest bin,  
 So ku'me ich wider in.  
 Wie ich de'ne empfangen werde,  
 De gesach nie menschen õge,  
 Das gehort nie menschen ore,  
 Es mohte nie menschen mnnt gesprechen.  
*Gloria tibi trinitas!*

*XXVI. Wie man zû gotte vlieden sol in der bekorunge.*

Herre Jesu criste, ich armer mensche  
 Vlehe dir und gere d'iner helfe,  
 Wan mine viende jagent mich.  
 Herre got, ich klagen dir,  
 Wan si wellent mich dilken von dir.  
 Herre, alnehtiger gotz snn, tilge si von mir  
 Gib mich nit in ir gewalt,  
 Und halt mich luter in dir.  
 Wan dn hast mich mit d'iner marter erlöset.  
 S'ist nu min helfe und min trost  
 Und la mich herre nit verderben,  
 Wan dn wolltest für mich sterben.  
 Herre Jesu Criste, ich s'uche dine helfe.  
 Erwek mine sele von dem selaf miner tragheit  
 Und erlûhte mine si'ne von der vinsternisse mines vleisches,  
 Gib mir din geleite,  
 Ze wandelend alle mine wege zû dir ane s'unde,  
 Als es mûglich s'î von menschen,  
 Wan minû gebresten schen dinû õgen.  
 Maria, gotz mûter, himelschû keyserin,  
 H'iezû mu'ssest min helferin sin,  
 Wan ich leider schuldig bin,  
 Das ich gnade v'inde



Zû dime lieben kinde,  
 Mûter aller kûsheit,  
 Ich klagen dir alles min herzeleit. *Salve regina.*

XXVII. *Wie der geistlich mensche sin herze sol kêren von  
 der welt.*

Sweïe der geistlich mensche mage und sinen liebsten vrünt  
 vor im sihet schone gezieret und gekleidet nach der welte, so  
 bedarf er wol, dc er gewaffent si mit dem heligen geiste, dc er  
 nit gedenke: Alsus môhtestu öch wol getan haben! Von dem  
 gedanke wirt im sin herze als vinsten und sin siñe als vnbereit  
 zû gotte, und sin mût also treg ze heligem gebette und sin sele  
 also rehte ellende von gotte, dc er deñe sinen weltlichen magen  
 innewendig gelicher wirt deñe eim geistlichen menschen:

Wil er luter mit gotte gestan,  
 So mûs es an ein striten gån,  
 So ist deñe sin gewissede betrûbet,  
 Das ein lûhtevas ist des heligen geistes,  
 Wan die gewissede lûhtet niht  
 An des heligen geistes lieht.  
 Sweïe dc lieht schone in dem lûhtevas ist entbrant,  
 So ist des lûhtevas zierde schone bekañt.  
 Also ist es vmb dem geistlichen menschen,  
 Dem aller der welte zierde  
 Ein eisunge ist in sinem herzen,  
 Der behaltet sin lûhtevas schône und vnverlöschen;  
 Ist aber sin herze offen gegen der welte,  
 So ist sin lûhtevas zerbrochen,  
 So kunt der bitter nortwint der girekeit  
 Der welte von vnsern magen,  
 Das si vns vil klagen,  
 Dc si des pñiles alze kleine haben,  
 Da si doch leider inñe versinkent,  
 Und in den sünden ertrinkent.  
 Dis verlöschet vnser lieht  
 Und haben doch der welte niht.  
 Darnach kunt der sünde wint,  
 Die valsehe wollust der welt, dc si schône schint,  
 Und hat doch manig bitter pine;  
 Wil vns dis wol behagen,  
 So haben wir in den ewigen schaden.  
 Dc môgen wir gerne bewarn,  
 Wan es ist kein sünde so cleine,

Si si vns an vnser sele ein ewig schade.  
 Warumbe? Es wart nie sünde als heleklich gewandelt,  
 Si were besser ungetân.  
 Darumbe müssen wir stete vorhte han <sup>1)</sup>  
 Ob wir mit gotte môgen bitterlich bestan.  
 Dc wir gotte haben gegeben,  
 Dc môgen wir im niemer ane vnsern schaden wider genemen,  
 Wand wir sin im erlich gegeben.  
 Der visch in dem wassere der sihet  
 Mit grosser ger dc rote as an,  
 Damitte man in wil vâhn;  
 Er sihet aber nit den angel.  
 Also ist es vmb der welte vergifft,  
 Si bekeñet ires schaden nit.  
 Wiltu nu rehte widerkeren,  
 So sieh an dinen brütgömen, aller welte herren,  
 Wie schöne er gekleidet stünt  
 Mit pfellorinen cleidern, rot blût,  
 Swarz varwe, mit geiselen zerschlagen,  
 Zû der sùle gebunden.  
 Do enpfieng er dur dine liebîn  
 Manige scharpfen wunden.  
     Dis las in din herze gân,  
 So maht du der welte trûginen entgân.  
 Wiltu fürbas volgen mit dinen heligen gedanken,  
 So sich vf, wie er an dem crûce stunt,  
 Vfgerichtet hohe,  
 Vor aller welte ögen mit blüte beruñen.  
 Die cleider sôllent wesen dines herzen wuñen,  
 Sine keyserlichú ögen mit trehnen v̄bervlossen,  
 Sin süsses herze mit der miñe durstossen <sup>2)</sup>  
 Nu høre noch die stîme;  
 Dc leret dich die gotzmiñe,  
 Wie der smiden hañere klopfeten und slügen  
 Dur sine hende und vösse an dem crûce.  
     Gedenk öch an des speres wunde,  
 Das dur die siten gieng ze sines herzen grunde,  
 Und clage im alle dine sünde,  
 Sust gewinestu gotz künde.  
 Sich die scharpfen cronen an  
 Die er vf sinem hōbet trüg,  
 Kús in vor allen dîngen,  
 Er gibet dir aller wuñen gnüg.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: haben.

<sup>2)</sup> Handschrift: durvlossen.

Danke im wie er sterben wolte  
 Dur dine grosse liebîn  
 Und la dich nieman betriegen,  
 So maht du ein künigîne sin sines riches jemerme  
 Wiltu hiezu kriesen, so vberwindestu  
 Mit vrôden aller welte herzeleit.

*XXVIII. Von der not eis urlûges.*

Mir wart bevolhen mit eime heligen ernste, dc ich bete vûr die not, die nu ist in Sahsenlanden und in Dûringenlanden. Da ich mich zû bot mit lobe und mit gerunge, do wolte mich vnser liebe herre nit enpfân, und sweig mit ernster stille: Dc mûste ich vertragen sibenzehen tage mit minenclicher gedult. Do sprach ich zû vnserm lieben herren: Eya lieber herre, weñe sol komen die behegeliche stunde, dc du wilt und dc ich mûs bitten vûr dise not. Do wisete sich mir vnser herre und sprach:

Der wunencliche morgen rot  
 Mit maniger varwe, dc sint die armen  
 Die nu lident manigerleie not.  
 Da sol in die ewige suñe nach vfgan des ewigen lichtes,  
 Di si beschinen sol mit ewiger vrôde na diser not.  
 Do werdent si mitte geheliget  
 Und gekleret als die spilende suñe,  
 Als si gegen dem mitten morgen vftringet  
 Und die hôhi tritet.  
 Semlich sint in deme hêr  
 Da si nôte sint und mit vorhten,  
 Die lan ich werden gevangen und libelos,  
 Vf dc si zû mir komen môgin.  
 Die die sache sint des vrlûges,  
 Die sint grûwelicher an in selber  
 Und grîme an iren werken,  
 Dc si die bilde mines gotzhuses getôrrent angriffen.  
 Do bekante ich, dc do der ewige tot nachvolget.  
 Die die strasse rôbent ze vûsse,  
 Were kein vrlûg, so weren si diebe und valsche lûte.  
 Alsus machent je die bôsen die seligen gût.  
 Alsust mûs got die sinen mit pine miñen,  
 Er kan si anders nit gewiñen.  
 Alsus hat mir got gesaget (*von*) den vroñen,  
 Und nit weis noch wa es sol ende nemen.  
 Ich weis dc wol vûrvar,  
 Dc ich noch gotz vrûnden von herzen sol wol behagen.

Ich weis das wol vúrwar we gotz vrúnde lident,  
 Dc ir got niemer vergisset,  
 Wan er ist ir helfe und ir trost in aller ir not.  
 Darnach sòllen wir kriegen und mit vròden gerne liden,  
 So mògen wir vor gotte bliken und schinen.

XXIX. *Von einer lère.*

Wiltu din herze ganz zû gotte keren,  
 So soltu drû ding haben zû einer lere:  
 Vòrhte dich vor allen sünden,  
 Gûtwillig zû allen tugenden,  
 Stete zû allen gûten dingen,  
 So mahtu din leben zû einem gûten ende bringen.  
 Wiltu dich selben dazû twingen,  
 So mahtu es mit gotz helfe wol vollebringen.  
 Bitte got steteklich hieumbe,  
 So tragest du sanfte allen dinen kumber.  
 Bitte luterlich und diene got mit vlisse,  
 So wirstu vròdenriche.

XXX. *Ein gebet weñe man die jungfröwen crònet.*

Enphahe herre, dine brúte<sup>1)</sup> und begegene in mit den  
 lylien der luter kúscheit alle ire tage.

Enphahe herre, dine brúte und begegene in mit den rosen  
 der vlissigen arbeit uf ein gût ende.

Enphahe herre, dine brúte und begegen inen mit der violen  
 ðer grundelosen diemútekeit und leite si in din brutbette unde  
 vmbehalse si mit aller liebín jemer vngescheiden.

XXXI. *Von einer klage.<sup>2)</sup>*

Dis ist der miñenden sele klage,  
 Die si alleine nit mag getragen;  
 Si múß es gottes vrúnden sagen,  
 Vf dc inen miñediens behagen.  
 Miñen siech und libes krank,  
 Piae, not und harten twang,  
 Dc machet mir den weg zelang,  
 Zû minem lieben herren.  
 Wie sol ich dich, lieb, alsus lang enberen.  
 Ja, bin ich dir leider alze verre.

<sup>1)</sup> Handschrift: bruche.

<sup>2)</sup> Greith S. 264 und 217.

Wiltu herre, mine elage nit enpfän,  
 So müß ich wider in min truren gän,  
 Und beiten und liden, beide, stille und offenbar.  
 Du weist dc wol lieber herre,  
 Wie gerne ich bei dir were.  
*Vnser herre.* Weñe ich kume, so kume ich gros.  
 Es war nie vngemach so gros,  
 Ich möge es wol geheilen.  
 Du müßt noch me beiten,  
 Ich wil dich bas bereiten,  
 Eb ich dich bringe vür minen vatter,  
 Vf dc du vns deste bas behagest.  
 Ich höre noch gerne dinen miñe klang.  
 Sweñe vinster werdent unser menschliche siñe,  
 So erweken wir mit der klage  
 In vnserm herzen die götlichen miñe.

*XXXII. Wie des gütten menschen werk lühtent gegen den werken  
 vnser herren.*

Wie des gütten menschen werk söllent lühten und schinen  
 in der himelschen ere, dc merkent an disen worten:

Darnach als wir hie vnschuldig sin gewesen, darnach (wirt)  
 gotz vnschult schinen und lühten in unsere helig vnschult.

Darnach als wir hie arbeiten in gütten werken, darnach sol  
 gotz helige arbeit lühten und schinen in vnser helige arbeit.

Darnach als wir hie iñekeit haben in gotte heimliche, dar-  
 nach sol gotz helige iñekeit lühten und bliken in vnser helige  
 iñekeit manigvaltekliche.

Darnach als wir hie vnser pine dankbarlich enpfahen und  
 gedulteklich liden, darnach sol gotz helige pine lühten und  
 schinen in vnser pine.

Darnach als wir hie alle tugende geübet han mit vlisse,  
 darnach sönt gotz helige tugende lühten und schinen in vnser  
 tugende in manigvaltiger ere. Dc were eweklich jemer mere.

Darnach als wir hie in miñe breñen und lühten in heligem  
 lebeñe, darnach sol gotz miñe in vnser sele und in vnsern  
 lichamen breñen und lühten ane vnderlas, jemerme vnverlöschten.

Dise gegenblike schinent und lühtent von der ewigen gotheit.  
 Dis gütten werk han wir enpfangen von gotz heliger menschheit.  
 Und haben si vollebraht mit des heligen geistes volleist.

Sust kumen vnser werk und vnser leben wider in die heligen drivaltekeit.  
 Da wirt es offenbar, wie es vns nu hie stat.  
 Darnach dc wir hie helekliche in götlicher miñe leben,  
 Darnach sôllen wir da in der hôhin wuñeklich sweben,  
 Und darnach wirt der miñe maht vns da ze lone gegeben,  
 Das wir gewaltig werden allen vnsern willen ze tuende,  
 Dc wir von den heligen bekant werden wie wir sint gewesen,  
 Hiemit müssen wir ir geselle wesen. Amen.

*XXXIII. Von dem geistlichen trank. 1)*

Ieh bin siech, mich lustet sere eis gesunden trankes,  
 Dc Jesus Cristus selber trank.  
 Do er, got und mensche in die kripfen kam,  
 Do we im das trank zehant bereit,  
 Des trank er also vil,  
 Dc er also miñenvürig trunken was,  
 Das er in allen tugenden vür<sup>2)</sup> alles sin herzelcit.  
 Er gab jemer tugende, die gûti sin die wart nie siech.  
 Des gesundes trankes lustet mich.  
 Dis trank ist pine durch gotz liebin.  
 Die pine ist bitter,  
 So malen wir darzû eine wurzen, heisset: gerne liden.  
 Die ander wurzen heisset, geduld in der pine  
 Die ist ðch bitter;  
 So malen wir darzû eine wurzen, heisset, helige iñekeit,  
 Die machet die gedult sÛsse und aller vnser arbeit.  
 Die dritte wurze, de ist, in pine lange beiten  
 Vnsers ewigen lebeñes und vnsers heiles;  
 Das ist ðch vil bitter.  
 So malen (wir) darzû ein wurzen, die heisset: Mit vrôden vnverdrossen.  
 Eya lieber herre, wôltestu mir dis trank geben,  
 So môhte ich vnverdrossen mit vrôde in pine leben.  
 Da wôlte ich zû einer wile des himelriches enbern,  
 Alsus sÛsse ist nach ime min gere.  
 Nu mússistu dis, herre, mir  
 Nach dinem liebsten willen geben,  
 Und allen dên, die es durch dine liebin geren.

*XXXIV. Von der geistlichen spise.*

Nach bitterme tranke bedarf man wol senfter spise. Die  
 vfstigende gerunge und die sinkende diemûtekeit und die vlies-

1) Greith S. 265.

2) Handschrift: vir.

sende miñe, dise drie juncfröwen bringent die sele uf ze hiñele vür got, und so wirt si irs lieben gewar. So spricht si: Herre, ich klagen, de du so sere angevohten bist von dem liebsten de du in ertrich hast, de ist der cristanmensehe. Herre, ich klage dir, de dine vrñnde so sere gehindert sint von dinen vienden. *Vnser herre.* Haben si di rehte gñti an ïn, alles das vber si gat ane sñnde, de verzerent si wuñenkliche zñ der waren gottes kñnde. Darumbe die pine rñffet allerlutost: vber allen gotzdienst, wichent mir, wan de der mensehe vngetröstet ist nach dem willen gotz, wan de der mensehe getröstet were nach sinem eigenen willen. Gotz wille ist luter, vnser wille ist sere gemenget mit dem vleische. Alle, die sere miñent ïnewendig, die werdent uswendig gestillet, wand allü vswendig arbeit hindert den inwendigen geist. De deñe der geist inwendig singet, de gat über alle irdensche stiñe.

Die gedult singet allerschñnost über aller engelen chöre, wan die engel haben kein gedult, wan si kein pine enpfindent. Dis haben wir von der menseheit vnser herren, dazñ alle die ere damit wir von gotte in ertrich geeret sint und damit in dem himelriche mit gehöhet sñllen werden. Von der edelen arbeit vnser herren und von siner heligen pine ist vnser cristanlichñ arbeit und vnser gñtwilligñ pine geedelt und geheliget, ze glicher wis als allü wasser sint geheliget von dem Jordane, da vnser lieber herre ïne getöffet wart.

Eya lieber herre, hilf vns, de vnser helige gerunge niemer mñsse gerñwen<sup>1)</sup> und vnser sinkende diemñtekeit sich niemer mñsse vfgerihten mit dem homñte, und die vliessende bñrnunge der heligen gotzmiñe, die mñsse hie vnser vegfür sin, da alle vnser sñnden ïne getilget werde.

### XXXV. *Von den siben salmen.*<sup>2)</sup>

Lieber herre Jesu Criste, dise heligen siben salmen spreche ich ze lobe und ze eren aller diner heligen pine, da du ïne sterben woltest dur mich an dem heligen crñte.

<sup>1)</sup> Handschrift: gerñwen.

<sup>2)</sup> Die Busspsalmen.

Vil lieber, ich bitte dich, sweñe kunt die zit,  
 Dc du din gebot ervüllen wilt  
 An mir mit minem tode,  
 Dc du deñe komen wellest zû mir  
 Als ein getrüwer arz at zû sinem kinde.  
 Und gib mir deñe herre, eine helige sÿche,  
 Da ich mich iñe bereite mit rehten siñen  
 Und mit warem cristanem gelöben. — *Domine ne in furore.*

Ich bitte dich, vil lieber herre,  
 Dc du deñe komen wellest  
 Als min allerliebster vrünt ze miner not;  
 Und bringe mir deñe, herre, also waren rüwen  
 Da alle min sÿnde iñe getilget werden,  
 Dc ich ir nach disem libe  
 Unbetrübet blibe. — *Beati quorum remis.*

Ich bitte dich vil lieber herre,  
 Dc du deñe komen wellest  
 Als ein getrüwer bihter zû sinem lieben vründe,  
 Und bringe mir deñe das ware lieht, dines heligen geistes gabe,  
 Da ich mich iñe sehe und bekeñe,  
 Und alle mine sÿnde von herzen iñe vor clage,  
 Mit also heliger hoffunge,  
 Dc min (geist) werde mit gebunden  
 Von allen minen sÿnden  
 Und das ich luter werde vunden,  
 Und gib mir herre deñe din selbes lichamen,  
 Dc ich dich deñe, vil lieber,  
 Mit also grosser liebi müsse empfän,  
 Als je ein menschen herze kan;  
 Dc du deñe müssest bliben  
 Die wegespise miner ellenden sele,  
 Also, dc ich, vil lieber, din liep geselle blibe  
 Mit dir zû dem ewigen liebe. Amen. — *Domine ne in furore.*

Ich bitte dich lieber herre  
 Dc du deñe wellest komen  
 Als ein getrüwer brüder zu siner lieben swester —  
 Und bringe mir das helige waffenkleit,  
 Da min sele mit werde bereit,  
 Dc mir mine viende nit mögen geschaden,  
 Weñe si wellent über mich klagen,  
 De si sich deñe müssen schamen aller ir arbeit,  
 Die si an mich haben geleit. — *Miserere mei deus.*

Ich bitte dich herre, dc du wellist zû mir komen  
 Als ein getrüwer vatter zû sinem lieben kinde,  
 Und beware deñe min ende.



So ich mit minem sündigen munde nit sprechen mag,  
 So sprich deñe miner sele inwendig zû,  
 Dc du si tröstest und jemerme behüttest,  
 Dc ich gevrowet werde und nit betrübet.  
 Des bitte ich dich, herre, dur dine milten gûtin. Amen.

*Domine exaud. o. et. cla.*

Ich bitte dich herre, dc du mir deñe wellist senden  
 Dine mågetliche mûter;  
 Der mag ich nit enbern,  
 Dc si deñe ir volle miñe lange gere,  
 Und min arme sele vor allen vienden beware.

*De profundis cla.*

Ich bitte dich, lieber jungeling  
 Jesus, der reinen megde kint,  
 Dc du deñe wellest komen  
 Als min allerliebster brütgõm,  
 Und rihte deñe über mich  
 Als die edelen brütgõme pflegent,  
 So si iren brüten grosse morgengaben gebent,  
 Und empfahe mich deñe an dem arem diner miñe,  
 Und bedeke mich mit dem mantel diner langen gerunge.  
 Wol mir jemerme, so bin ich deñe entbunden.  
 Wolten wir dikke gedenken an die stunde,  
 So sunke aller vnser hochmût ze grunde.  
 Als er vns deñe sin her antlitze offenbaren wil,  
 So hat min sele wünschens spil.  
 Da ich nu nach jamerig bin,  
 Dc mag mir in ertriche nach wunsche niemer geschên.

*Domine exaudi or. m. auribus percipe.*

### XXXVI. Von einem geistlichen closter.

Ich gerte des zû gotte, eb es sin wille were, dc er es mich liesse verstan, dc ich nit mere schribe. Warumbe? Dc ich mich nu also snõde und vnwirdig weis, als ich we vor drissig jaren und me, do ich es begiñen müste. Do wisete mir vnser herre in siner hant ein sekelin und sprach: Ich habe noch wurzen. Do sprach ich: Herre, ich erkeñe der wurzen nit. Do sprach er: du solt si wol erkeñen, so du si sihest. Man sol die siechen mit laben, die gesunden sterken, die toten weken, die gûten mitte heiligen. Hienach sach ich ein geistlich closter, dc we mit tugenden gebuwen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Greith 275 Dies Gleichniss kommt im M. A. öfter vor.

Die eptischin ist die ware miñe,  
 Die hat vil heliger siñe,  
 Da si mit vlisse die samenunge mit bewaret  
 An libe und an sele, alles zû gotz eren,  
 Si gibet in manige helige lere;  
 Dc jemer gottes wille si,  
 Davon wird ir eigen sele vri.

Der miñe capellanine ist die gôtliche diemûtekeit;  
 Die ist jemer der miñe vndertan,  
 So mûs die hofart bi siten gan.

Die priorinē, dc ist der helige gotzvride.  
 Irme gûten willen wird geduld gegeben,  
 Das si die samenunge mit gôtlicher wisheit leret;  
 Zû welen dingen si keret,  
 Dc ist je ze gottes eren.

Die vnderpriorinē, das ist miñesamkeit.  
 Si sol die cleinen broken zesamene lesen  
 Und tilken si mit gotlicheit.  
 Swas man missetût dc sol man nit lange tragen im gemûte,  
 Damit meret got des menschen gûte.

Dc capittel sol vier ding in im haben:  
 Dc ist die offenbarunge der helikeit,  
 Die an gotz dienst lit. Ir senftmûtige arbeit  
 Tût den vienden manig leit  
 Und gotte manig ere,  
 Des mag si sich vrôwen sere.  
 Si hûte sich vor italer ere,  
 Andere der eren helfe sin.  
 Dienent si mit vlisse, so lonet in got geliche.

Die sangmeisterinē, dc ist die hoffunge,  
 Ervûllet mit heliger, diemûtiger andaht,  
 Dc des herzen vnmacht  
 In dem sange vor gotte so schône clingen,  
 Dc got die noten miñet, die in dem herzen singen.  
 Der mit ir also singet, dem sol mit ir gelingen  
 In der himelschen miñe.

Die schûlmeisterin, dc ist die wisheit,  
 Die mit gûtem willen die tumben vlisseklich leret,  
 Des wirt dc closter geheliget und geeret.

Die kellerin ist ein vsvlus in helflicher gabe.  
 Dc si das in gôtlicher vrôde tût,  
 Davon gewinēt si helig gemûte in gôtlicher gabe,  
 Alle die iht von ir gerent,  
 Die sôllent gezogen und genûgig wesen  
 Jemer ane clage.  
 So vlisset in ir herze die sûsse gottesgabe.

Die ir helfe do zû sin,  
 Die sôllent jemer gewiñen  
 Also si die süsse gotzgabe.

Die kamererin, dc ist die miltekeit,  
 Die jemer gerne woltût in ordenlichen massen.  
 Si gibet dc si nit enhat mit gütlichem willen,  
 Des mûs si von gotte sunderliche gabe gewiñen.  
 Den si was gibet die danken des gotte  
 Mit heliger iñekeit, der bevindet des herzen stat  
 Als dc edel tranke in reine vas.

Der siechen meisteriñe, dc ist die vlissende barmherzekit,  
 Die jemer danach hungeret,  
 Dc si vnverdrossen den siechen si bereit  
 Mit helfe und mit reinekeit,  
 Mit labunge und mit vrôlicheit,  
 Mit troste und mit miñesamkeit.  
 So gibet ir got sin widergelt,  
 Dc si es jemer gerne tût,  
 Der ir helfe dazû senden sol,  
 Dc selbe von gotte geschehen.

Die porteneriñe dc ist die hûte,  
 Die jemer ir vûlet mit heligem gemûte  
 Ze werbende wc ir ist bevolhen,  
 So blibet ir arbeit vnverloren,  
 So mag si bereite zû gotte komen  
 Sweñe si bitten wil,  
 So ist got mit ir in einer heligen stille,  
 Ze verclagende ir herzeleit.  
 Wand si es vnderwilen swerlichen tût,  
 Dc versûnet alles die helige gehorsami,  
 Der si deñe ist mit vrôden vndertan.

Die zuhtmeisterin, dc ist die helige gewonheit,  
 Die sol jemer breñen als ein kerze,  
 Vnverlöschen in der himelschen vriheit,  
 Sust tragen wir sanfte alles vnser herzeleit  
 Untz in ein helig ende.

Der Brobest ist die gôtliche gehorsami,  
 Dem sint alle tugenden vndertan  
 So mag dc closter in gotte gestan.  
 Der sich in dis closter wil begeben,  
 Der sol jemer mit gôtlicher vrôde leben.  
 Hie und in dem ewigen leben.  
 Wol in die da iñe blihent!

*XXXVII. Von der ewigen hochgezit der heligen drivaltekeit.*

Swer in warer miñe sich bereiten wil  
 Zû der ewigen hochgezit der heligen drivaltekeit,

Der muß es je begiñen:  
 Er sol dem himelschen vatter volgen und dienen  
 Ane vnderlas mit heligen vorhten  
 Und mit diemütiger diemütekeit an allen dingen.  
 Er sol sinem sune volgen und dienen  
 Mit pine und mit gedult,  
 Mit willigem armüte in heligen arbeiten.  
 Er sol dem heligen geiste volgen und dienen  
 In heliger hoffunge ob allen worten  
 Mit süssem herzen in senftem gemüte,  
 So smeket man siner güte.

Die reinen miñenden juncfröwen,  
 Die söllent vürbas volgen dem edeln jungelinge  
 Jesu Cristo, der reinen megde kint,  
 Der al vol miñen,  
 Als er wc von ahtzehen jaren, so ist sin persone  
 Den juncfröwen allerminenklichost und er allerschönost;  
 So volgent si ime mit wuñenklicher zartheit  
 In die blüende wise ir reinen gewissi.  
 Da brichet inen der jungeling  
 Die blümen aller tugenden,  
 Da machent si die edelen crentze von,  
 Die man zû der ewigen hohgezit tragen sol.

Sweñe die edelen gerihte sint geschehen,  
 Da Jesus Cristus selber dienen wil,  
 So sihet man da den allerhóhesten lobetanz,  
 Da sol deñe ein jeglich sele und lip  
 Tragen iren tugenden krantz,  
 Die si hie haben vollebraht  
 Mit maniger heliger andaht.  
 So volgen si dem lambe in vnzelllicher woñe,  
 Von woñe ze miñen, von miñen ze vróden,  
 Von vróden ze clarheit, von clarheit ze gewaltekeit,  
 Von gewaltekeit in die hóhsten hóhin,  
 Vür des himelschen vatter ógen.  
 So grússet er sinen eingebornen sun  
 Und darzû manige reine brut,  
 Die dar mit im sint komen.

Eya lieber sun, dc du bist, dc bin ich,  
 Und dc si sint, des vrówe ich mich.  
 Mine lieben brúte, vrówent vch jemer me,  
 Vrówent vch in miner ewigen luterkeit,  
 Verklagent nu sanfte alles we und alles leit.  
 Min heligen engele sont vch dienen,  
 Mine heligen sont vch eren,  
 Die mûter mines sunes menscheit

Sol vch mit lobe sin bereit,  
 De ir geselle sint. Vrôwent uch lieben brüte,  
 Min sun sol vch al vmbvân,  
 Min gotheit sol vch al durgân,  
 Min helig geist sol vch jemer me leiten  
 In wuñeclicher augenweide  
 Nach allem vjern willen.  
 Wie môhte vch bas gelingen?  
 Ich wil vch selber miñen.  
     Die nit lutere megde sin, <sup>1)</sup>  
 Si sôllent dise hochgezeit besitzen und besehen  
 Und gebruchen als verre es mûglich mag gesin.

Do ich in kurzer stunde mit miner sele ôgen dis gehorte  
 und gesach, do we ich ein menschlich stûppe und ein esch als  
 ich ê was.

*XXXVIII. Wie ein geistlich mensch sol clagen und bekeñen got  
 sin sünde alle tage.*

Ich sündiger mensche,  
 Ich klage und bekeñe gotte alle mine sünde,  
 Da ich schuldig an bin vor gotz ôgen.  
 Ich bekeñe und klage allû minû gûten werk,  
 Dû ich versumet han.  
 Ich bekeñe und klage die sünde die ich tet,  
 Do ich nit wiste we sünde was.  
 Ich klage die sünde die ergor sint,  
 Die ich getan habe mit wissen  
 Und mit argheit und mit vnmüsekeit und mit itelkeit.  
 Erbarme dich herre, über mich,  
 Wan si sint mir warlich leit,  
 Und gib mir herre, dine ganze sicherheit,  
 De du si mir alle habest vergeben,  
 Ich mag anders nit mit vrôden leben.  
     Jesus, villieber bûle min,  
 Lâ mich in warer rûwe  
 Und in herzelicher liebe zû dir (in),  
 Und lâ mich niemer erkûlen;  
 Also de ich diner herzeklicher miñe  
 In minem herzen und miner sele  
 Und in minen fûnf siñen,  
 Und in allen minen geliden  
 Ane vnderlas enpfinde,  
 So mag ich nit erkûlen.

---

<sup>1)</sup> Die Wittwen.

*XXXIX. Wie die túvel sich schlahent und jagent, bissent und nagent, weñe ein miñendú sele, die von götlicher miñe breñet, von diser welt scheidet.*

Wol dem gúten menschen, dc er je wart geborn,  
 Der mit allen tugenden volget gotte,  
 Die ime móglich ze vollebringende sint!  
 Sin sele virt in miñen vrî,  
 In sinem jungesten ende, so koment die heligen engele  
 Und enpfahent die reinen selen  
 Mit vnzellerlicher lieb in himelischer wuñe  
 Vnd vñrent si von hiñan mit vróden,  
 Und mit grossem lobe bringent si si ze gotte.  
 Die viende von der helle, die dar warent komen,  
 Den wart alle iri arbeit benomen.  
 Mit hasse und mit gríme warent si dar komen;  
 Also si deñe das gesehen,  
 Dc irs willen nit ist geschehen,  
 Wie si sich deñe schlahent und jagent,  
 Wie si sich deñe bissent und nagent,  
 Wie si sich deñe húwelent und grinen,  
 Wan si vórhtent die grúweliche pinen,  
 Die si von iren meisteren sònt enpfân,  
 Dc si die sele verloren han. —  
 So schelten si sich vndereinander:  
 Vnseliger, es we din schult! —  
 „Swig geselle! Ich vant sie nie an grosser vngedult.  
 Als ich ir böse gedenke zúschos,  
 So was je rúwe ir genos.  
 Das runen mit den bihtern, dc beniñet vns alle vnser ere;  
 Vnser gesellen war vil mere,  
 Den <sup>1)</sup> si tíre was bevolhen.  
 Wie sònden wir nu ze hove komen?  
 O we meister, we hast du vns gewissen,  
 Dc du vns disen menschen hast bevolhen!  
 Wir konden keine grosse sünde an ir bekeñen.  
 Ich bekorte si dike sere,  
 So gieng es an ein weinen,  
 (Ich) und ander mine gesellen,  
 Wir konden si nie gevellen.  
 Mit weinen vertreip si mich,  
 Mit súfzende verbrañte si mir  
 Min har und mine clawen,

<sup>1)</sup> Handschrift: dem.

Ich mohte ir niergen genahen;  
 Ir gehorsami was also gros,  
 Ir wart nie eben genos.  
 Von der ist bekommen,  
 Si ist vns mit rehte benoēn,  
 Dc ist vnser grōster schade.  
 Alle ir gūten werk branten enbiēn  
 Von gōtlicher miēn,  
 Wan si tet alle ir gūten werk mit gūtem willen.“

So spricht ir meister:

„Ir sint mit schaden ze hove komen.  
 Ich hatte si vch bevolhen,  
 Die pine wirt vch niemer benomen;  
 Die ich vch darumbe wil geben.  
 Ir wellent bi den lūten nit wesen, als ich gerne were,  
 Ob mir die ere were gegeben;  
 Nu mūssent ir mit mir hie in der helle leben, <sup>1)</sup>  
 Dc sol vwer būsse wesen.  
 Ich wil hoher meister vssenden,  
 Vf dc si gūter lūte bekentnisse verblenden.  
 Konden wir iren grossen vlis  
 Den si haben ze gotte, zerstōren,  
 So begiengen wir alle vnser ere,  
 So volgeten in die jungen,  
 Sus wūrde alles vnser geslecht gemeret.  
 Mōhte mir der selen eine werden,  
 Die von gotlicher miēn so sere breñen!  
 Damit wolte ich mich selber crōnen,  
 Und wv̄lte mir selber lonen miner langen arbeit,  
 So verclagete ich sanfte alles min herzeleit.“  
 Tū dich diner diemūtigen gerunge abe,  
 Du gerost des, dc dir nie geschach  
 Und dir niemer sol geschehen.  
 Dir werde vbel oder we,  
 Alle die seligen, die in der cristanheit got im herze miēnt,  
 Die sint so sere durgossen  
 Und mit der miēn durvlossen,  
 Dc si lūhten mit heligen tugenden  
 Und miēnlichen bürnen in allen iren werken.  
 Du weist wol, es hilfet dich nit,  
 Dc du si so sere verkerest.  
 Si beitenḡ kume vntz dc es kome,  
 Dc si got dariñe loben.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: ligen.

Wie vil du inen mit listen nach gast,  
Si sint je mit lobe bereit.

Das bruñen und de grīnen  
Und de bissen und de nagen, de er do tet,  
De ist vnsprechlich in sinen banden.  
Herre got, wir danken dir! gib vns ein helig ende:  
Dis ist der grōsten vrōden ein, die die selige sele hat, <sup>1)</sup>  
De si sihet und weis,  
De sich die viande vnderenander schlagen  
Und ir būsse in der helle haben.  
Die ir also manig leit han getan,  
So ist si doch inen mit vrōden entvarn  
Und sol die ewige crone tragen,  
Von der pine (so) si ir getan haben.

*XL. Alsus sprichet dú miñende sele ze irme lieben herren. <sup>2)</sup>*

Were alle die welt min  
Und were si luter guldin,  
Und solte ich hie nach wunsche eweklich sin,  
Die alleredelste, die allerschōneste,  
Die allerricheste keyserin, —  
De were mir jemer vnmerc,  
Also vil gern  
Sehe ich Jesum Cristum minen lieben herren  
In siner himelschen ere.  
Prōvent we si liden, die sin lange beiten. <sup>3)</sup>

*XLI. Wie ein predierbrūder wart gesehen.*

Ich bekante vor vierzig jaren einen geistlichen mañ; deñoch warent geistliche lüte einvaltig und miñenvürig. Er nam zñ in geistlichem lebende und in vromekeit und leiste vnserm herren offenbar manige helige arbeit. Der ist nu hiñangevaren; do bat ich vnsern herren vür sine selen cristanliche, eb einig schult an ime were, de got ñme de vergebe. Do sach ich allererst eine clarheit, die we ime von gotte bereit; do envant ich ñn nit iñe, do betrübete sich min sele. Darnach zñ einem andern male, do ich aber vür ñn bat, do vant ich ñn in einer vürigen wolken, do bat er deñe, man ime (welle) we geben. Do sprach ich mit

<sup>1)</sup> Handschrift: die seligen selen hant.

<sup>2)</sup> Greith S. 266.

<sup>3)</sup> enberen.



aller maht zû vnserm lieben herren: Eya lieber herre, gðne mir des, dc ich müsse vbels mit gûtem lonen. Do rihte er vf in dem wolken und sprach: O herre, wie stark ist din kraft! Wie rechte ist din warheit. Do sprach ich: Wa nu, wie gehabestu dich nu? Do sprach er: ich gehabe mich als mir schinet. — „Wavon habestu dise pine?“ — Die selen, die valsch helig schinen, die besageten die vnschuldigen zû mir; des lies ich entgelten, und hatte sündigen wân vf si, davon habe ich diese pine. — „Eya hette ich noch ein stûzen, des mohte ime von mir nit beschehen, er hatte sich ðch ein teil vergezen an mir.“

Zem drittenmale bat ich aber vûr in, do vûr er wuñenlich hin. Do begegente im vnser lieber herre und sprach ime zû: Das din weg alsus lange und alsus swere ist gewesen nach dinem tode, dc ist dir von bösen lûten gegeben. Du hast mir heleklich gevolget und getrûweklich gedienet, du solt der juncfröwen cronen tragen, cronen der rehtekeit und cronen der warheit. — Do vûr er lûhtende hin vber aht kôre und rûrte den nûnden; do sach ich sin nit mere. Hetten ime die valschen lûgenere nit zûgetragen, so were er ane pine zû der ewigcu vrðde gevarn. Dc er inen getrûwen wollte, dc was sin schade.

*XLII. Von dem honigtrank.*

Herre got, beschlûs nu dinen túren schatz  
 Mit eime heligen ende,  
 Und schlûs den vf, dc er dir ze lobe werde  
 In himel und in erde.  
 Do sprach ein stiñe: Du solt mir honges trank behalten,  
 Der liget in maniger valden;  
 Ich wil in vf sliessen;  
 Des sol noch maniger geniessen.

*XLIII. Von der einvaltigen miñe, wie die wise wart gesehen.*

Die wellent bekeñen und wenig miñen,  
 Die blibent je in eim begiñen  
 Eis gûten lebeñes.  
 Des müssen wir je stete vorhte tragen,  
 Wie wir gotte da iñe behagen.  
 Die einvalteklische miñe  
 Und cleine bekeñen,  
 Die werdent grosser dingen iñe.

Die helige einvaltekeit  
 Ist ein arzatine aller wisheit.  
 Si machet den wisen, de er sich biñet vür einen tumben.  
 De die einvaltekeit des herzen  
 Wonet in der wisheit der siñe,  
 Davon kunt manig helikeit an des menschen sele.

*XLIV. Von fünf sünden und von fünf tugenden.*

In armüte girikeit  
 Und lügenhaftig in der warheit,  
 Trege zû der barmherzekeit,  
 Honsam spot in der gegenwirtekeit,  
 . . . in der ordenunge:  
 Dise fünf ding unvollekomen  
 Machent hõptsiech geistlich leben.  
 Warheit ane valsch,  
 Offenbare miñe vndereinander,  
 Vorchte in drien vorchten,  
 Verborgen lieb ze gotte in mime herzen offenbar,  
 Vlis zû allen gûten dingen  
 Disû fünf ding haltent gesunt geistliche liebîn.

*XLV. Von siben dingen in der miñenden gêrunge.*

Siben ding mûs ich gotte zû eren sprechen:  
 Herre got, ist es mûglich, so gib es mir,  
 De ich ir in ertriche niemer mõge vergessen.  
 Fünfe vindet man in himelrich,  
 Zwõi müssent hie bliben.  
 De erste ist der schade miner schulde,  
 Wan ich gesündet han und versumekeit gûter werken,  
 Die ich wol getan mõhte han.  
 De ander ist, herre, de ich ane vnderlas warte din, weñe du mir  
 Komen wellest, welicher wis  
 Du gebütest mit eime heligen ende zû mir.  
 Das dritte din vnrûwig gerunge,  
 Die ich habe nach dir.  
 De vierde, miñenbûrnen vnverlöschen jemer dur dich.  
 De fünfte der erste gegenblik  
 Dines heren antlúzes gegen mir.  
 Das konde mir in ertriche  
 Leider nach miner gerunge nie geschehen,  
 Des singet min sele dike: o we!  
 De sehste getar ich kume neñen (*neñen*)  
 Ich werde stum als ich es bekeñe.  
 Ich horte es in ertriche nie geneñen.

De ist die spilende miñe vlüt,  
 Die von gotte heimlich in die sele vlüsset  
 Und si wider mit ir craft nach ir maht.  
 Was zwiscent in beiden deñe wuñe si,  
 Das weis nieman von dem andern,  
 Wc dc si wirken vndereinander,  
 Wan ein jeglicher vindet sinen teil.  
 Was er hie hat vsgelühen,  
 De wirt ime dort alles wider gegeben.  
 Dis ist die himelsche gotzmiñe,  
 Die er hie vil cleinlich begiñet  
 Und dort niemer ende gewiñet.  
 Das sibende mag man kume mit worten rüren,  
 Mit cristangelöben mag man es enpfinden,  
 Wie gros, wie hoch, wie wit, wuñeklich,  
 Wie erlich, wie vrödenrich, wie rich.  
 Wol im, der eweclich bi im wonen sol!  
 Die vröliche angesichte vol aller wollust  
 Und die helige gebruchunge nach wunsche,  
 Die sint vil manigvalt ane zal  
 Und ane geschen jemer me erlich gezogen,  
 Wand si swebent vs von dem lebendigen gotte.  
 Die vbersüsse gerunge, wuñeklich hungerig, miñenvol,  
 Die vliessent jemer me in die selen  
 Vberswenkig von gotte,  
 Noch deñe behaltet die sele iren süssen hunger  
 Und lebet ane kumber.

*XLVI. Wie sich die sele meldet in geistlichem armüte.*

Hie meldet sich die sele in geistlichem armüte und in ewiger  
 liebi ze gotte und unrüwiger gerunge ze gotte hin ze varende.  
 Si sprichet alsust: Der lange beitunge der gât abe, die zükunf-  
 tigkeit die machet dc got und die sele vereinet söllent werden  
 vngescheiden jemer me. Sweñe ich daran gedenke, so vröwet  
 sich min herze sere.

Eya lieber herre, wie stille du nu swigest.  
 Des danken ich dir jemer me, dc du mich so lange vermidest,  
 Sust müstest du jemer eweklich gelobet sin,  
 Dc din wille geschihet und nit der min.  
 Nu wil ich mich *hüten*<sup>1)</sup> in dinen worten,  
 Die ich in cristangelöben gehört han,  
 Da du sprichest: Die mich liep hant, die han ich liep,

<sup>1)</sup> Handschrift: hütte.

Zû den wollen wir komen, min vatter und ich  
 Und wellent ein wonung mit im machen.  
 Wol mir lieber herre, diner milten gûti!  
 Des mahtu nit versagen.  
 Do sprach vnser herre:  
 Weñe kunt die zit miner behaltunge,  
 Das ich dir die himelschen gaben wolle geben,  
 So bin ich vil snel,  
 Da min ewekeit lit ïne behalten.  
 Ich wil si noch entvalten,  
 Und ich wil si hohen us von der blûtigen erden,  
 Wan mir mag nit liebers me werden.  
 Die ewig·liebi ze gotte wonot in der sele,  
 Die vergenglich liebi ze irdenischen dingen, die wonot in dem vleische.  
 Hie sint fûnf siñe gewaltig vber, zû welem si sich keren.

*XLVII. Von einer sünde die böse ist über alle sünde.*

Ein sünde hab ich gehöret nemē. Ich danken des gotte, de ich ir nit erkeñe, si dunket mich und ist ob allen sünden böse, wan si ist der hohste vngelöbe. Ich bin ir von aller miner sele und von allem minem libe, und von allen minen fünf siñen, und von allem minem herzen gram. Ich danken des Jesu cristo, dem lebendigen gotzsune, de si nie in min herze kam. Dise sünde ist nit von cristanen lüten vfkomen; der diemütige (sic) vient hat die einvaltigen lüte mit betrogen. Si wellent also helig sin, de si sich in die ewigen gotheit wellent ziehen und legen bi der ewigen heiligen menscheit vnsers herren Jesu cristi. Weñe sich die vindent in bobenheit so gebent si sich in den ewigen vläch. Si wellent doch die heiligosten sin. Si habent iren spot vf gotz wort, die von der menscheit vnsers herren sint gescriben.

Du allerarmester mensche, bekantestu werlich die ewigen gotheit, so were de vnmügelich, du bekantest öch die ewigen menscheit, die da swebet in der ewigen gotheit, du müstest öch bekeñen den heiligen geist, der da erlütet des cristanmenschen herze und smeket in siner sele über alle süssekeit und leret des menschen siñe über alle meisterschaft, de er diemütekliche da sprach, des (er) vor gotte vollekoñen mag.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Der Text scheint verdorben.

*XLVIII. Wie die miñe wart gesehen mit iren jungfröwen.*

In der naht sprach ich alsus ze vnserm herren: Herre, ich wone in eime lande de heisset ellende, dę ist disū welt, wand alles de da iire ist, de enmag mich getrösten noch gevrowen ane pine. Daiñe han ich ein hus, de heisset pinenvol, de ist das hūs, da min sele iñe gefangen lit, min lichame. Dis hus ist alt, clein und vincer. Dis sol man geistlich vernemen. In disem hus han ich ein bette, de heisset vnrūwe, wan mir ist mit allen dingen we, die gotte nit zū hōrent. Vor dem habe ich einen stül, der heisset vngemach. De vngemach git mir vrōmde sūnde ze bekeñende, der ich nie wart schuldig. Vor dem stūle han ich einen tisch, der heisset vnwille, de ich geistliches lebendes vnder geistlichen lüten sol cleine vinden. Vf dem tische lft ein tischlachen, de ist reine, de heisset armūte, de hat in ime vil manige helige gūte. Wolte man es rehte gebrochen, so hette man es von herzen liep. Die liebīn richtūmes ist ein diep des armūtes. Vf den tische kunt mir ein spise, de heisset bitterkeit der sūnden, darzū sol de heissen gūtwillig arbeit. Das drank heisset kume loben, wan ich leider alzekleine gūter werke an mir han.

Dis sach ich vincer enbiñen, do offenbarte sich mir die geware gotzmiñe. Die we glich einer edelen keyserin jungfröwen. Si was adellich gebildet an irme libe, wis unde rot in blüender jugent. Si hatte mit ir vil manige tugent, die warent alle jungfröwen glich; damit diente si mir ob ich selber wolte. Joch wolten si sich mir alle gerne ze dienste geben. Si we gecrōnet mere deñe mit dem lūhtenden golde. Ir gewant we gelich grūnem zendale.

Do ich si rehte angesach, do wart min vincer hus erlūhtet, de ich alles de bekante, de da iire was, und de je da iire geschach. Do ich si gesach, do bekante ich si wol, wan ich si öch geschen hette, do si min liebe companine we. Des wil ich nu swigen, wan die sint öch in dem būche geschriben. — Do sprach ich: Eya allerliebestū jungfrowe, nu bistu mere deñe tusendvalt vber mich; noch deñ so dienst du mir mit also grossen

eren, als ob ich mer deñ ein keyserin were. Do sprach si: Do ich dich in dem luterem willen vant, de du dich von allen vergenglichen dingen wollest begeben, do enwolte ich nit alleine din vröwe wesen, ich müste öch din stetü junckfröwe sin, also sere lustet mich eins lutern herzen, de sich dur die waren gotzmiñe hat gelöset von allen irdenschen dingen. (Das meinet si: Wie vil man irdenscher dingen hat, de es doch den menschen nit ze herzen elebet.)

Liebü jungfröwe, sit du mir so lange hast gedienet, de ist der snöden vröwen reht, de si der edeln jungfröwen erlichen lonen. Ich habe dir ze lone gegeben alles de ich hatte und de mir in ertrich mohte geschehen sin. Do sprach si:

Ich han es alles vfgelesen,  
 Ich wil es dir mit grossen eren wider geben.  
 Ich enweis vrowe, wc ich dir me sol geben;  
 Deñ wiltu mine sele, die wil ich dir alzegerne geben.  
 Do sprach si: des han ich lange an dir begert,  
 Nu hastu mich des jungesten gewert.  
 Sprich öch minen jungfröwen zû,  
 De si dir vlissecklichen dienen  
 So mag ich bliben bi dir in warer gotzliebin,  
 Die ich selber bin.

So spricht dü sele der ersten jungfröwen zû der rúwe:  
 Vröw ware rúwe, koment har zû wir  
 Und bringent mir helige trehene,  
 Die machen mich sünde ane.  
 Frö diemútekeit, sitzent hie bi mir,  
 Und tribent homût und ital ere von mir.  
 Weñe si vch bi mir sehent, so müssen si vor mir vlihen.  
 Liebin Frö senftmútekeit,  
 Sitzent hie bi mir under min cleit,  
 So libet mir die miñesamekeit bereit.  
 Eya edeler gehorsam, ich gibe mich dir  
 In allen minen werken vndertan,  
 Du solt niemer von mir gan,  
 So mag ich behalten in allen minen werken  
 Dú gotlich warheit ane lugine,  
 Die gotz vründen wol stat.

Liebü vröw erbarmherzekeit,  
 Sint bi mir, so ich den siechen dienen vlissig,  
 De ich die koste wol möge liden,  
 De ich den diene mit gúte und mit libe.

Eya liebú vrowe kúschekeit,  
 Ich bevil vch min magetlich kleit,  
 Dc es jemer luter und reine si,  
 Wand min lieber brútgöm Jesus Christ,  
 Der ist ze allen ziten bi mir.

Vrö gedult, ich habe grosse kraft  
 In swigende und in lidende,  
 Ir benement aller miner anevhtunge ir maht,  
 Dc si mir nit mógen schaden.  
 Ich wil vch mit arbeiten bi mir halten.

Vrö helikeit, koment har zú mir,  
 Und küssent miner sele munt,  
 Und wonent in mines herzen grunt,  
 So blibe ich jemer mere gesunt.

Frö hoffunge, ich bitte vch,  
 Das ir zesamen bindent alle min herzenwunden,  
 Die mir die miñe hat gesclagen,  
 Dc ich je behalte den gotz segen,  
 Was mir vngemaches werde gegeben.

Eya erlicher, heliger cristaner gelöbe,  
 Du erlúhtest je miner sele öge,  
 Dc ich wol weis war ich gekert bin  
 An cristanlichen dingen;  
 Ich bevilhe dir minú werk und mine siña.

Eya liebe vröwe verhúte, sitzent nit,  
 Stant ze allen ziten mir bi, <sup>1)</sup>  
 So belibe ich von vbel vri.

Vröwe messek eit, wesent ze allen ziten mir bi,  
 So mag ich gotte zú allen ziten  
 Zú sime dienste bereit sin.

Vröwe genúglicheit, ir sint min liebú kamereriñe,  
 Ich mús vch sere miñen,  
 Ir machent min herte bette senft,  
 Mine groben spise smakhafft,  
 Ir gebet mir macht in dem armúte,  
 Dis kunt von gotz gúti.

Vride und stillekeit mag ich nit enberen,  
 Ir müssent mit mir wandelen in allen minen wegen.  
 Di vil sprechent und vil runent  
 Und die behaltent ire ere kume;  
 Die vil rúne redent  
 Dc mag in niemer alles nütze wesen.

Die wisheit ist ze allen ziten bi der miñe.  
 Und ist aller jungfröwen meisteriñe.

---

<sup>1)</sup> Handschrift: bi mir.

Si behaltent swas die miñe git,  
 Si machet den menschen nütze wc er leret oder liset.  
 Die kúsche schemede hat sunderliche tugent an ir,  
 Si ist gerne vngelobet in aller lüten gegenwirtekeit.

Nu bin ich mit jungfröwen wol besessen;  
 Noch sint zwõi der wil ich nit vergessen,  
 Vorhte unde stetekeit —  
 Dú zwõi sóllent jemer bi mir wesen,  
 So mógent alle mine jungfröwen  
 Irs ambahtes wol empffegen.

Ich danke dir, liebú gotzmiñe,  
 Vröwe keyseriñe;  
 Dc hast du alles ze helfe mir gegeben  
 In mime ellendigen himelwege.

*XLIX. Von eim leienbrüder.*

In der predierorden wart ein brüder erslagen von dem tunre; do wart vür sine sele gebetten mit getrüwer gerunge, eb iht an ime were vngewandelt, dc ime dc werde vergeben. Do wart sin sele demselben menschen bewiset, der vür in bat, do was er schöne in himelscher wuñe und hatte kein pine. Das was davon, als sin sele sprach: Ich was diemütig in minen werken, ich was vorhtig an minen siñen, ich was gütwillig in allen minen werken, darumbe hab ich keine pine. *Die sele:* Warumbe vöre du nit zehant zû dem himelriche: Do sprach er: Ich müß allererst hie enphahen gotliche bekantnisse und himelsch miñe, der hette ich in ertriche nit. „Wavon ist dc, dc du den kleinen vleben hast an dinem antlize?“ — Do sprach er: Ich wiste min antlize ernst den, die minen willen nit taten, das bleip vngewandelt an mir. — „Wamit mag man dir den vleben benemen?“ — Do sprach er: Hette ich einen súfzen! — Do mohte ime davon nit geschehen von dem menschen, wan diewile wart im gegeben. Do vröwete er sich und sprach: Nu ist es enweg. — „Wavon tragest du dise cronen? Nu bistu noch zû dem himelrich nit komen.“ — Do sprach er: Ich hatte einen sunderlichen tot, davon hat got mir si gegeben.

*L. Von der pinlichin gottes.*

Eya lieber herre Jesu Criste, der da ist ein ewig got mit dem ewigen vatter, gedenke min. Ich danke herre, dir diner



sünlichen gaben, da du mich mitte rürest ane vnderlas, die alles min gebein und alle min adern und alles min vleisch dursnidet. Sweñe ich dir des herre, mit heliger dankberkeit danken mag, so bin ich sicher und anders nit. Du maht wol dinen snöden snödenlich halten, wan, herre, din meinunge ist güt und besser deñe güt; wand manig ding heisset güt, dc also güt nit enist als dc dine, dc du mir tüst. Wan du aber mich rürest mit diner überheren süssekeit, die mine sele und minen liehamen al durgat, so vörhte ich mich, dc ich diner götlichen wollust alzevil in mich mag geziehen, wan ich ir in ertriche vñwirdig bin. Darumbe bitte ich dich vnderwilen vür ander lüte me deñe vür mich, dc ich miner wollust verzihe dur gotz liebi und dur cristanliche trüwe.

Hienach vorhte ich die vfstigunge des homütes, die den werdesten engel vs dem himelriche warf. Ich vörhte öch den selangen der italen eren die Evam betrög. Ich vörhte die vñtrüwe die Judam von gotte selüg. Bin ich gotte getrűw so hestan ich mit allen tugenden, mit aller güte in aller hūte, bi gotte mit vnser lieben vröwen siner megtlichen mūter.

*LI. Ein gebet vor versumekeit.*

Ich allerminste, ich allersnödeste, ich allervñwirdigoste vnder allen menschen kūne, ich gere, ich bitte dich himelscher vatter, herre Jesu Christe, herre heliger geist, herre heligū drivaltekeit, dc du mir hütte wellest vergeben alle die versumekeit, da ich mich mit versumet han an dinem heligen dienste nit alleine durch nutz und dur notdurft, mere dur mine sündige bosheit, die ich wol gelassen hette eb ich wolte. Nu enpfahe herre, dise cleine beserunge, die ich dir nu leiste mit minem willen und diner lieben mūter ze eren und allen den heligen, die man hütte begāt in der heligen cristanheit, und allen gottsheligen ze lobe und ze eren in selekeit, da si, lieber herre, mitte zū dir komen sint.

Nu hilf mir, lieber herre, sogetaner wandelunge an minem lebende, dc ich diner heligen geselle müsse werden in ertriche also in heligem lebende, dc ich in dinem riche ir gesellschaft

möge besitzen vor dinem heren anlütze und alle die mit mir,  
die mines gebettes begerent.

*LII. Wie sich die miñende sele neiget under die hant gottes.*

Ich sprich minen fünf siñen zû: Neigent vch vnder die al-  
mehtigen hant gottes, wan die viende von der helle müssen sich  
neigen und bögen, wie homütig si sint, in iren vürigen banden  
vnder dem herten getwange des almehtigen gottes.

Die in dem vegfür sint,  
Die müssen sich neigen in irre schult vnder die bûsse,  
Untz in die jungesten stunden,  
De si luter werden vnnden.

Die sündere vf dem ertrich, die müssen sich neigen vnder  
die burdin irre schult in dem vrteile mit der rûwe in die bûsse  
oder in die ewigen helle.

Die gûten lûte vf deme ertriche die müssen sich neigen  
mit der... ') in die bûsse alle ir tage.

Die vserwelten reinen die vnsern herrengot mit allen trûwen  
meinent, die sint sere betwungen, und si lident manigen heligen  
kumber. Si neigent und bögent sich vnder alle pine und vnder  
alle creatures mit swebender miñe. In ist homût vil tûre. Hie  
an sol ich gedenken, und ich wil und müs vsser demselben  
napfe trinken, da min vater vs getrunken hat, sol ich sin rich  
besitzen.

Das himelrich neiget sich mit allen heligen engelen mit  
wuñeklicher helikeit, wan de si sint und lebent, de hat in got  
vergebens gegeben.

Die heligen neigent sich und bögent sich vor gotte  
In vliessender miñe und wuñeklicher gerunge  
Mit vliizeklicher annemekeit.  
So danken si gotte,  
De inen sine gaben in iren nōten  
In ertriche wc so miñeklichen bereit;  
Damit vertrügen si alles ir herzeleit.  
Also müsse mir geschehen,  
Wan ich ðch dur sine liebîn  
In manger pine bin.

---

’) Das Wort fehlt in der Handschrift.

*LIII. Von dem gevengnisse geistlicher lüten.*

Mich erbarmet in minem herze der kumber diser samenunge da ich bin. Do sprach ich in der naht in der einöte mines herzen vnserm herren alsus: Herre, wie behaget dir dis gevengnisse? Do sprach vnser herre: Ich bin gevangen in im. — In diseme worte wart mir gegeben der sin aller dirre worten alsus:

Ich vastete mit in in der wöstunge.

Ich wart bekort von dem viende mit in.

Ich arbeite alle mine tage gezogenliche in nützer vruht mit in.

Ich wart verraten mit hasse mit in.

Ich wart verköffet ime glöben mit in, also si sich offenten mir in gotzdienste.

Ich wart gesüchet in der vare mit in.

Ich wart angegriffen mit in in ganzem grime.

Ich wart gevangen mit giriger abgunst mit in.

Ich wart gebunden in der gehorsami mit in.

Ich wart verspottet in grosser vngunst mit in.

Ich wart georschlaget mit grosser vnschult mit in.

Swas si nöte hörent, de sol si nit betrüben.

Ich wart für gerichte gezogen mit in als ein schuldig diep.

Des sont si gedenken in capittle und in der biht.

Ich wart geiselet mit in; also si sich geiselen, so sönt si min gedenken.

Ich trüg min crüze mit in.

Weñe si beswerent sint, dabi söllent si gedenken min.

Ich wart mit in an de crüz geschlagen,

Dur de si gerne liden und nöte cumber elagen.

Ich bevalch minen geist an minem tode minem vater mit in;

Also söllent si sich mir bevelhen in allen iren nöten.

Ich starp mit in in einem heligen ende,

Also sol los werden alle ire gebende.

Ich wart begraben mit in in einem irdenischen steine;

Also söllent si wesen und beliben, von allen irdenischen dingen reine.

Ich stünt vf von dem tode, also sönt si jemer von iren brüchen vfstân,

So mögent si die himelschen clarheit in ire sele enpfân.

Ich vör ze hiñele mit miner gotlichen craft,

Dar söllent si mir volgen in aller dirre vorhte maht.

Ich hoffe des werlich, de ir de ane vnderlas leistent und bekeñent. An wem es noch nit ensi, das müsse noch der ware got an ime vollebringen!

*LIV. Von vier dingen des gelöben.*

Das man cristanliche gelöbet an got, und de man got helekliche miñet und de man Jesum Cristum werliche bekeñet, de

man siner lere getrúwelichen volget untz in des menschen ende, des gelöb ich, das man in disen vier dingen de ewige leben vinde. Wir gelöben cristanliche, niht alse juden, noch als vn-gelöbige cristanlúte. Si wellent gelöben gotte und nit an sin allerheligosten werk die er worchte, das ist, de er vns sin eingebornen sun gegeben hat; den versmahent si. Herre got de clagen wir dir. Wir gelöben ime vntz an den willen gotz, da er vns sin eingebornen sun gesant hat in dise welt. Wir gelöben an die werk und an den tot vnsers herren Jesu Cristi, da er vns mitte gelöset hat. Wir gelöben an den heligen geist, der alle vnser selekeit vollebraht hat in dem vatter und in dem sun und noch vollebringet in allen vnsern gúten werken.

Wie sôllen wir got helekliche miñen? Wir sôllen alles de miñen de die helige drivaltekeit heisset. Got hat die sünde nit geschaffen, darumbe hasset er si an vns. Got miñet die gúte an vns, die er selber ist.

Wie sôllen wir Jesum Cristum bekeñen? Bi sinen werken sôllen wir in bekeñen und sôllen in vber vns miñen. Wie sôllen wir siner lere volgen? Als er vns geleret hat und sine folgere vns noch lerent. Diewile de wir hie sint, so wirt vnser selekeit gemeret.

*LV. Also schribet ein frúnt sineme frúnde.*

Wand du got miñest vber dine menschlichen maht, wand du got liep hast mit aller diner sele craft, wan du got bekeñest mit aller diner sele wisheit, wan du gotzgabe empfangen hast mit maniger heliger ďankberkeit, — darumbe sende ich dir disen brief.

Der grosse vbervlus góttlicher miñe, die niemer stille stat und vlúset jemer me ane vnderlas, ane allerhande arbeit, mit also sússem vlusse jemer vnverdrossen, de vnser clein vesselin vol und vbervlússig wirt, — wellen wir es nit verstopfen mit eigenem willen, so vlúset vnser vesselin jemer úber von gotz gabe.

Herre, du bist vol und machest vns óch vol mit diner gabe. Du bist gros und wir sint clein, wie sollen wir dir glich werden?

Herre, du hast vns gegeben und wir sôllen ôch vûrbas geben. Alleine wir ein cleines vesselin sin, so hastu es doch gefûllet. Man mag ein klein vol vas so dike giessen in ein grosses vas, de das grose vas vol wirt von dem kleinen vasse. Das grosse (ist) die gnûgunge gotz, die er von vnsern werken enpfât; wir sin leider also kleine, de vns ein vôrhtelin von gotte oder von der heligen schrift also vol machet, de wir nit me môgen zû der stunde. So giessen wir die gabe aber wider us in de grosse vas de got ist. Wie sôllen wir das tûn? Wir sôllen es mit heliger gerunge giessen uf die sündere, de si gereiniget werden, so wirt es aber vol. So giessen wir es aber vf die vnvolkomenheit geistlicher lûte, de si vûrbas criegen und vollekomen werden und bliben. So wirt es aber vol, so giessen wir es aber vs uf die not der armen selen, die in dem vegefûr qwelent, de in got dur sine gûte ir manigvaltige not beneme. So giessen wir (es) mit heliger barmherzekeit (vf) die not der heligen cristanheit die in manigen sûnden stet. Vnser herre got hat vns allererst gemînet, er hat ôch allererst fûr vns gearbeitet, er hat ôch dur uns allermeist gelitten. De selbe sôllen wir im widergeben, wellen wir im glich wesen.

Also sprach vnser herre zû einem menschen: Gib mir alles de din ist, so gib ich dir alles de min ist. Das widergelt der miñe de wir got leisten, de ist vil sÛsse. De widergelt der arbeit de ist vns leider vil dike swere, wan de die miñe hat inwendig verzert, des mûs leider der mensche vnderwilen vswendig enbern. Wie swere de si, vraget man mich? De môhte ich doch mit menschlichen siñen niemer vûrbringen. Vnser herre hat vil vûr vns gelitten bis in den tot. Nu dunket vns leider ein cleines liden also gros, des mûs ich mich selber versmahen und gotte clagen, de ich also kleine tugende han. Die miñe machet liden sÛsse, me deñe man gesprechen môge, und wellen wir got werden glich, so mÛssen wir sigen ûber manigen strit. De gehûgenisse gotz und der miñenden sele kumet zesamene glicherwis als dû suñe und der luft mit der edelen gotzkraft sich zesañene mengent in einem sÛssen gedreng, de die suñe dem luft sin keltnisse und vinsternisse vberwindet.

De man nit mag gemerken es sie alles ein suñe;  
 De kumet von der götlichen wuñe.  
 Got gebe vns und behalte vns allen dise miñe! Amen.

*LVI. Wie got rüret sine fründe mit der pine.*

Sweñe der mensch eine trübekeit hat,  
 Da er nit nach enstat  
 Und cleine schulde an im hat;  
 Alsus spricht vnser herre darzû:  
 Ich habe si gerüret. *Glosa.*  
 Ze gleicher wis als mich min vatter ruören lies vf ertriche,  
 Also, die ich zû mir zûhe vf ertriche,  
 Deñe tût der zug vil we.  
 Si söllent dc vúrwar wissen,  
 So ich si swerer zû mir zûhe  
 Je nahor si mir koment.  
 Weñe der mensehe vber sich selber gesiget,  
 Also dc er pine und trost glich wiget,  
 So wil ich in in die sússekeit heben,  
 Also sol ime smeken das ewige leben.

*LVII. Ein wenig von dem paradysso.*

Dis wart gewiset und ich sach wie das paradys geschaffen was. Siner breiti und siner lengi, der vant ich kein ende. Do ich erste zûkam, dc we zwischent dirre welte und des paradyses begiñe, do sach ich böme, löp und clelich gras und nit vncrutes. Etteliche böme trügen öppfel und dü meiste menigi nit wan löp mit edelme gesmake. Snellú wasser vliessent da durch und sudenwind zû norden. Do begegente in den wasseren irdenschú sússekeit getempert mit himelscher wuñe. Do we der luft süsser deñe ich gesprechen mag. Da iñe was tier noch vogele, wan got hatte es alleine dem menschen bevolhen, dc er mit gemache da iñen wonen solte.

Do sach ich zwene man iñe, dc we Enoch und Helyas. Enoch der sas und helyas der lag an der erden in grosser iñekeit. Do sprach ich Enoch zû. Ich vragete in, was si lebten na menschlicher nature? Do sprach er: Wir essen ein wenig von den öppfelen und trinken ein wenig des wassers, dc der lichame sine leblichkeit behalte, und dc grössceste ist die gotzkraft. Ich vragete in: Wie keme du har? — Ich kam har, dc ich nit

wiste wie ich har kam und wie mir was ê ich har sas. Ich vragete vmbe sin gebette. — Gelöben und hoffunge, darus betten wir. — Ich vragete, wie im were, eb in it verdrusse da zû sinde. Do, sprach er: mir ist alles wol und uirgen we. — Vôrhtestu iht vor dem strite, der da in der welte noch sol geschehen? — Got sol mich waffenen mit siner craft, dc ich dem stiche (stehen?) wol vermag. — Bittest du iht vûr dû cristanheit? — Ich bitte das si got von sünden löse und bringe in sin riche. Elyas rihte sich vf; do we sin antliz schöne vûrig, himelvar, als wissû wolle we sin har. Si waren gekleidet als arme mañe, die mit dem stabe vmb ir brot gant. Do vragete ich helyam, wie er bettete vûr die cristanheit. — Ich bitt barmherzig, diemûtig und getrûwe unde gehorsam. — Bittest vt vûr die selen? — Ja, als ich gere, so wirt ir pine gemindrot. <sup>1)</sup> Als ich bitte, so gat ðch die pine abe. — Werdent si it gelöset? — Ja, ville. — Warumbe hat vch got harbraht? — Das wir helfer sin der cristanheit und gotz vor dem iungesten tage.

Ich sach zwivalt paradys. Von dem irdenschen teil han ich gesprochen; das himelsche ist da oben, dc hat dc irdensche teil beteket vor allem vngewitter. In dem hōhsten teil da sint inñe die selen, die des vegevüres nit würdig waren und doch noch nit in gotz rich waren komen.

Si swebent in der wuñe  
 Als der luft in der suñe.  
 Herschaft und ere, lon und cronen  
 Habent si noch nit, eb si in gotzrich komen.  
 Sweñc alles ertrich zergat  
 Und dc irdensche paradys nit gestat,  
 Als got sin gerilte hat getan,  
 So sol dc himelsche paradys ðch zergan.  
 Es sol alles in dem gemeinen huse wonen  
 Dc (was) zû gotte wil komen.  
 So ensol kein siechhus me wesen;  
 Wer in gotz rich komet,  
 Der ist vor aller süchete vri.  
 Gelobet müsse Jcsus Cristus wesen,  
 Der vns sin riche hat gegeben!

---

<sup>1)</sup> Hier scheint eine Frage zu fehlen.

*LVIII. Von Sante Gabriel.*

Helig engel gabriel, gedenk min!  
 Miner gerunge botschaft bevihe ich dir.  
 Sage minem lieben herre Jesu cristo,  
 Wie miñesiech ich sie nach ime.  
 Sol ich jemerme genesen,  
 So mûs er selber min arzat wesen.  
 Du maht ime in trûwen sagen,  
 Die wunden die er mir selber geschlagen,  
 Die mag ich nit langer vngesalbet tragen  
 Und ungebunden.  
 Er hat mich gewunden  
 Untz in den tot;  
 Lat er mich nu ungesalbet ligen,  
 So mag ich niemer genesen.  
 Weren alle berge ein wuntsalbe  
 Und alle wasser ein arzatin trank  
 Und alle böme mit blûmen ein heilsam wundenbant,  
 Damitte môhte ich niemer genesen.  
 Er mûs sich selber in miner sele wunden legen.  
 Helig engel gabriel, gedenk min!  
 Dise miñe-botschaft bevilhe ich dir.  
 Swer got lieb haben welle,  
 Diser miñebrief erweket sine siñe,  
 Ob er got volgen welle.

*LIX. Wie die botschaft für got kam.*

Ich habe die warheit in mime geiste wol vernomen,  
 Min botschaft ist zû gotte komen.  
 Die antwort die mir da wider sol komen,  
 Die ist so gros,  
 So creftig, so grundelos,  
 So manigvaltig, so wuñerich und so vberclar,  
 Dc ich si nit mag enpfân,  
 Diewile ich irdensche wesen sol,  
 Ich entscheide aller ein cleine wile  
 Von diseme armen leben.  
 Also dc ich da niemer blibe.  
 Nu mûs ich beswinde der rede geschwigen;  
 Ich enmohte nit me davon enpfân,  
 Dc man offenlich davon sprechen sol.  
 Mer ich sach sant Gabrielen in wuñenklicher ere  
 In der himelschen hôhin vor gotte stân,  
 Als ich arme es mohte enpfân.



Im waren angetan  
 Nûwi miñevûrige cleider, die wurden ime ze lone,  
 De er ware botschaft so erlich werben kan.  
 Sin antliz sach ich miñevûrig spilende clar.  
 Er was mit der gotheit vmbevungen und durgangen.  
 Sine wort mohte ich noch verstân noch gehören,  
 Wan ich bin noch glich einem irdensehen toren.

*LX. Wie das kint gesehen wart.*

In der naht, als gotz sun geboren wart, do wart das kint gesehen in armen tûchern bewunden und mit snûren gebunden. De kint lag alleine vf dem herten ströwe vor zwein tieren. Do sprach ich der mûter zû: Eya liebû fröwe, wie lange sol din liebes kint alsust eine ligen? Weñe wiltu es nemen vf din schose? Do sprach vnser vrowe, si enlies doch de kint niergen vs iren ögen; si reichte im ir hende<sup>1)</sup> und sprach: Es sol dise siben stunden under naht und vnder tage vf diseme ströwe ligen. Sin himelscher vatter wil es also. Dem himelschen vatter wc sunder wol damitte, de bekante ich do. Ich bat de kint vûr die, die sich mir bevolhen hatten. Do sprach ein stiñme vs dem kinde, es regte doch sinen munt niergen: Wellent si mich halten in irme gehûgenisse, so wil ich sie halten in minen hulden. Ich han in nit ze gebende deñe minen lip und de ewige leben. In presepio de kint lag vf dem ströw herten, sin himelscher vatter wolte also.

*LXI. Wie man sich bereiten sol zû gotte.*

De der vogel lange bi der erden ist, da mitte verbôset er sine vlûgel und sine vedern werdent swere. So hebet er sich vf in eine hõhin und weget sine vederen und zûhet sich vf in eine hõhin also lange, untz er den luft ergriffet, so kumet er in dem vluge. Je lenger er vlûget, je er wuñenklicher swebet, kume als vil de er de ertrich berûret de er sich labe. Also hat ime der miñe vlûgel die irdensche wollust benomen, glicher wis sollen wir vns bereiten, alse wir zû sollen komen. Wir sollen die vederen vnser gerunge jemer vfwegen zû gotte. Wir sollen

---

<sup>1)</sup> Handschrift: in ir hêde.

vnsere tugenden und unsrü gûten werk hohen mit der miñe,  
wellen wir hie nit abe lassen, so werden wir gottes iñe.

(*Vacat.*)

Eya begerende miñe,  
Du ruffest manige sÛsse stiñe  
In dc ore dines lieben herren;  
Din rÛwe die ist cleine.  
Nu frÛwe dich und swige nit,  
Er wil sich noch mit vrÛden zÛ dir keren.

Eya sinkende miñe,  
Du lidest manige sÛsse not,  
Din ellende dc ist gros.  
Wie soltu Jesum gewiñen?  
Er lÛffet dir alzelange vor.  
Du hast in doch vir die sÛnde erkorn  
Und hast dich selber in im verlorn,  
Des mÛst du manige pine liden;  
Ich wil mich in ime erholen.

Eya volle <sup>1)</sup> miñe,  
Du spengest sere min herze und mine siñe,  
Dc ich balde wil von hinan,  
Ich enkan dich doch nach wunsche nit gewiñen,  
So mÛs ich doch nach jamer miñen.

Eya creftige miñe, du bist in grosser hÛte,  
Du meinst alle ding mit gÛte,  
Du tragest sere Ûber alle not,  
Din hoffunge und din gelÛbe ist gros,  
Du solt vberwinden alle din not.

Eya wisÛ miñe, du hast helige ordenunge,  
Wie du got dariñe lobest und bekeñest  
Und sinen willen in allen dingen vollebringest.  
TÛstu dis mit trÛwen,  
So mahtu in gotte rÛwen,  
Haran wil ich mich vrÛwen.

*LXII. Wie die jungfrowen dienen ïr frÛwen der kÛnegin.*

Also die rede wart geoffenbaret einem menschen in sinem  
geiste alsust: Ich sach einen weg, der gieng von osten da  
die suñe vfgat, untz in westen da si vndergat. In dem  
wegen wandelten alle die von gÛtem willen sint ze gotte. Si  
wandelten alle bi tale und ileten doch vngeliche. Si wandelten

<sup>1)</sup> Handschrift: wlÛ — wole?

alse bilgerine, die gelassen hetten de si liep hetten und wolten sũchen de allerbeste, de got ist. Semliche kerten wider mit der wollust, die si gelassen hatten und die vollegiengen nit. Semliche rũweten in dem grase der manigvaltigen wollust und in dem blũmen der italkeit, die bliben vil lange in dem wege. Den wirt danach vil swere beseme des bitteren vegevũres gegeben, eb si doch ane hõbetsũnde le bent.

Hiezũ antwurt vnser herre alsus: Semliche lũte, die wandelnt mit gũtem willen an heligen werken, und hant doch an ñ selben also swere sitten und machen sich mit ire swindekeit also vn bekeme, de man si kume mag erliden, in den lũten ist min vrteile behalten. Si solten sere min barmherzekeit sũchen mit diemũtigen worten, so behielten si ire gũten werk vnverlorn und die bitterkeit irs herzen wũrde ze nihte, also mõhten si zũ ñ selber kome n. Der mine barmherzikeit sũchet, der mag vinsternisse nit erliden.

Einer gieng alleine in dem wege. Das we davon, de ime irdenschũ wollust an siner sele nit einen trost mohte geben. Do sach er zwõi menschen vor im gan. Der eine gieng zer lingen hant der ander ze der rechten hant des weg es. Do vragete der mensche, wer si weren und wes si pflegen. Do sprach der zer lingen hant:

Ich bin gotz gerehtekeit,  
 Gotz gerihte de wart mir gegeben, de ist min,  
 Do Adam in dem paradyso sũnde tet.  
 Min gerihte hat gewesen lange und gros;  
 Nu ist gekomen dise jungfrowe, die bi mir gat,  
 Die ist worden min genos,  
 Die heisset barmherzekeit.  
 Alle die si sũchent und steteklich anrũffent,  
 Die vberwindent alles ir herzeleit.  
 Si ist sere vollekomen,  
 Si hat mir mine rehtekeit benomẽn.  
 Swas kumbers an dem menschen geschihet,  
 Und der deñe mit rũwe zũ mir vlũhet,  
 So leit si ire senfte hant vf de crumbe,  
 So stãn ich als ein tumbe  
 Und mag dawider nit getũn.  
 Dis machet alles der geware gottes sun,  
 Der hat mir mit siner barmherzekeit

Benomen mine grösten gerehtekeit.  
 Si tröstet den betrübeten, si heilet den wunden,  
 Si vröwet alle die zû ir komen,  
 Si hat mir grossen gewalt benomen.  
 Si hat mich liep und ich sie;  
 Wir sôllen jemer bisamen sin  
 Untz an den jungesten tag, so ist dc gerihte min.  
 Gottes gerihte und gottes gerehtekeit  
 Dc ist nit alles ein.  
 Das gerihte erteilet die schulde,  
 Die ime ane rûwe vorgevallet,  
 Die gerehtekeit ist ein helig leben, <sup>1)</sup>  
 Die hat got allen sinen lieben vrûnden gegeben;  
 Der wolte er selber an sinem lebende pfflegen,  
 Wan er in allem sinem tûnde gereht we;  
 Also weis er dc wir pfflegen,  
 So môgen wir luter mit im wesen.

Dirre gottes barmherzekeit und sines sunes helige gerehtekeit, die er selber hielt in ertriche an sinem lebende und ir beider heliger geistes gabe, dem volgete in dem wege ein erlichû schar. Die waren alle jungfrowen glich. Do ich si sach, do bekañte ich alle wol, doch so wolte ich si vragē vf dc, de ich antwurt von in haben wolte. Ich vragete wer si werin und we ambahtes si pfflegen. Do sprachen si:

Wir sin jungfröwen edel und wolgezogen  
 Und dienen gotte ze sinem lobe  
 An siner allerliebsten künigiñe,  
 Die got hat erkorn ob allen dingen, —  
 Dc ist des menschen sele und lip.  
 Wir dienen vnser vröwen der künigiñe,  
 Dc si mit allem vlise und mit allen irem siñe  
 An allen dingen irs herren willen vollebringe  
 In cristanlicher ordenunge,  
 So wirt si niemer schuldig vunden.  
 „Vrö wisheit, we künent ir dienen  
 Mit ýwer swester der bescheidenheit?“ —  
 Wir leren mine vröwen die künegin,  
 Dc si jemer künne scheiden dc böse von dem gûten  
 Mit götlicher wisheit  
 In heliger bescheidenheit,  
 Dc si denken wie es nu si

---

<sup>1)</sup> Das biblische: *justitia justus*.

Und wie es noch môge komen.  
 Des gewiñet si in allen dingen vromen.  
 „Vrö warheit, was kônent ir dienen ze hove  
 Mit úwer swester der helikeit?“ —  
 Ich diene minem herrn und miner vröwe der kúnegin  
 Mit allen trúwen, dc si irme herren  
 In allen iren nôten jemer getrúwe sin;  
 Davon blibet si sicher und vrî,  
 Und dc si jemer inwendig helig si,  
 In allen dingen irme herren vnderthan,  
 So blibet si vswendig lobesam.

„Vrö diemûtekeit, wc kônent ir dienen  
 Mit úwer swester, der senftmûtekeit?“  
 Ich lere mine vröwen, die kúneginne,  
 Da si mines herren willen  
 Und alle sine gaben von herzen miñe,  
 So mag si rúwen in heliger sánfmûtekeit,  
 So vertribet si mit vrôden als ir herzeleit.

„Vrö miltekeit, wc kônent ir gedienen  
 Mit úwer swester der gehorsamkeit?“  
 Ich lere mine vröwen die kúnegin,  
 Dc si je mit gerender gotzmiñe  
 In irme gebette milte si  
 Den bôsen und den gûten,  
 Den lebenden und den toten.  
 Der schatz ist manigvalt und gros,  
 Der kunt aller wider in ir schos.  
 Wil si tûn irs herren willen,  
 So sol si die helige gehorsami  
 In allen iren werken vollebringen,  
 So blibet si gotz kúnegin.

„Vrö starkeit, wc kônent ir gedienen  
 Mit úwer swester, der stetekeit?“ —  
 Ich lere mine vröwen, dc si stark si in allem strite,  
 So mag si in irme ríche bliben.  
 Dc si jemer stete sî,  
 So blibet si je von irme herren vrî.

Dirre jungfröwen ist vil ane menschlich zal, wan alles dc der gûte mensche in got tât inwendig und vswendig, da hõrent alles tugenden zû. Mit disen jungfröwen in dem wege wandelte ein gros herre, der wc glich eime heligosten und eime allergewaltigosten bischof, dc wc vnser cristan gelöbe, der wc vûrig in biñen und brante alles von gotlicher miñe. Mit allen disen tugenden diente er diser kúniginne. Oben in der hôhin swebte

ein jungfröwe, die we glich eime guldin aren. Si we vmbevangen mit eime himelschen schine, si lühtete und si lerete und si temperte alle dise jungfröwen ze dienste irre vröwe der künegin.

Dise miñe wonet in dem cristangelöben, si rüwet in dem palaste ir vrowen der künegin. Das ist ir ambaht.

Das si lieb zû liebe twinget,  
 Got zû der sele und die sele zû gotte,  
 Darumbe stat si in dem ersten gebotte.

*LXIII. Gotz wille ist ein fürste in allem wesende.*

Stete gerunge in der gerunge,  
 Stete wetage in lichamen,  
 Stete pine in den siñen,  
 Stete hoffunge in dem herzen nach Jesu alleine.  
 Alle die sich selber verlassen habent in gotte,  
 Die merkent wol we ich meine.  
 Ich was zwene tage und zwo naht  
 In also gros ungemach komen,  
 Dc ich hoffnung hate, dc min ende were komen.  
 Do dankete ich gotte als verre ich mohte vmb sine gaben.  
 Do gerete ich zû gotte, dc er mich zû ime neme,  
 Ob es sin liebste wille were.  
 „Jedoch herre, mag din lop davon iht gemeret werden,  
 So wil ich gerne dur dine liebîn bliben  
 In disem armen libe.  
 Herre, ich han gelebt alsus manig jar und manigen tag,  
 Dc ich dir herre, nie also swere oppfer gegab.  
 Herre din wille geschehe und nit der min,  
 Wan ich min selbes nit enbin,  
 Mer in allen dingen din.“

Do sach ich in verren hohe ein bereitunge der heligen, als eb si komen wolten zû minem ende. Ire personen die si waren, der ensach ich nit zwischen in, wan mir we ein also creftig lieht, das da in mitten schein, das mich das duhte, dc ich mit in were ein. Dis we hohe in dem westen, da die suñe vndergât. Von norden waren komen vbele geiste, die hielte da bi, die müsten min gerihete besehen. Si hatten sich zesamen gewunden und waren getwungen als die besclagenen hunde. Si wrgetent mit irme halse ze mir. Ich vorhte iro nit, ich vröwete mich.

Do bekañte ich de si got ze eren dar müssent koñen,  
 Da got sinen vrñnden alle ir not hat benoñen,  
 Und si deñe mit irme lastere wider zñ der helle komen.  
 In disen dingen wart mir in minem libe  
 Eine wandelunge gegeben,  
 De ich müste bliben  
 In disem bitterm, ellendigem leben.  
 Ich was also sicher und also vri,  
 Ane vorhte und ane pine. O wi, o wi, o wi!  
 Und de do nit mohte bliben im tode gotz güte,  
 So were mir nu we ze müte.  
 Hette ich nu menschliche maht und götliche miñe,  
 So wolte ich nu allererst gotte dienen begiñen;  
 Das wolte ich vf ein güte ende bringen,  
 Als ich je wolte und noch wil.

*LXIV. Wie got dem menschen dienet.*

Alsus spricht ein betlerin in irme gebete ze gotte: Herre ich danke dir, sit du mir mit diner miñe benomen hast allen irdenschen richtüm, de du mich nu cleidest und spisest mit vrömdem güte, wan alles das mir in eigenschaft mit wollust nüt in dem herzen cleidet, das müs mir alles vrömden wesen.

Herre, ich danken dir, sit dú mir benomen hast die maht miner ögen, de du mir nu dienest mit vrömden ögen.

Herre, ich danken dir, sit du mir benomen hast die maht miner henden...

Herre, ich danken dir, sit du mir benomen hast die maht mines herzen, de du mir nu dienest mit vrömden (henden und) herzen.

Herre, ich bitte dich vür si, de du es in wellest lonen in ertrich mit diner götlichen miñe, de si dir müssen vlehen und dienen mit allen tugenden untz in ein helig ende. Alle die mit luterm herzen allü ding lassent dur gotz liebün,

Die sint alle erzebettelere;  
 Die söllent an dem jungesten tage  
 De gerihte besitzen mit Jesu vnserm lösere.  
 Herre, alles de ich dir clage,  
 De müsestu wandelen an mir und an allen sünderen.  
 Herre, alles des ich dich bitten,  
 Des müsestu mich geweren  
 Und allen vnnvollekomenen geistlichen lüten,

Dur din selbes ere.  
 Herre, din lop mûsse an minem herzen niemer gewigen,  
 Swas ich tû, lasse und lide. Amen.

*LXV. Wie got die sele zieret mit der pine.*

Sweñe die jungfröwen ze allen ziten sint gekleidet nach dem willen irs brütegömes, so bedürfent si nihtes me deñe hochzitleidern, dc ist, dc man pinevol si in süchede, in wêtagen in anvehtunge und in manigem herzeliden, des wir vil vinden in der sündigen cristanheite.

Dis sint die hochzitleider der miñenden sele; aber die werktageleider, das ist vasten, wachen, discipline, bihten, süfzen, weinen, betten, vörhten die<sup>1)</sup> sünde, herte getwang der siñen und des libes in gotte dur got, sÛsse hoffunge und ane vnderlas miñekliche gerunge, und ane vnderlas ein bettende herze in allen werken. Dis sint die werktageleider des gÛten menschen. Sweñe wir siech sin, so tragen wir die hochzitleider; sweñe wir aber gesunt sin, so tragen wir die werktageleider.

Alsust spricht der gepineget licham zÛ der ellendigen sele:

Weñe wiltu vlieden mit den vedern diner gerunge  
 In wuñeklichen hÛhin, zÛ Jesu, diner ewigen liebe?  
 Danke im da, vrÛwe, fÛr mich,  
 Alleine ich snÛde und unwirdig si,  
 Dc er doch min wÛlde sin,  
 Do er in die ellende kam  
 Und vnser menscheit an sich nam,  
 Und bit, dc er mich ane schult behalte  
 In sinen lutern hulden untz in ein helig ende,  
 Weñe du, liebÛ sele, von mir wendest.

*Die sele.* Eia min allerliebste gevengnisse,  
 Da ich iñe gebunden bin,  
 Ich danken dir alles, des du hast gevolget mir.  
 Alleine ich dike betrÛbet bin von dir,  
 So bistu doch mir ze helfe komen.  
 Dir wirt noch alle din not benomen  
 An dem jungesten tage.  
 So wellen wir nit me clagen,

<sup>1)</sup> Handschrift: dise.



So sol es vns allen wol behagen,  
De got mit vns hat getan,  
Wiltu du nu vaste stan  
Und süssse hoffunge han.

Die gehorsami ist ein helig bant, si bindet die sele ze gotte und den lichamen zū Jesu und die fünf siñe ze dem heligen geiste. Je langer si bindet, je me die sele miñet. Je snöder sich der licham haltet, je snöder sinú werk vor gotte, und vor den lüten mit güttem willen.

*Explicit liber.*

## Zusatz über die sieben tagzeiten.

(Von gleicher Hand und gleichzeitig.)

Man sol prüfen ze mettinzit, eb die craft der gotheit an die sele komen si, und habe den menschen vfgezogen von der kargheit dines libes und der blintheit dines herzen. Da hörent zwene gezüge zû, ein binunge des libes mit einem sÿchenden vlissee, stetekeit des geistes in gotte.

Man sol prüfen ze primezit, eb die wisheit der gotheit an die sele komen si, de man bekeñen kñne vollekomenheit und vnvollkomenheit. Da hörent zû zwene...<sup>1)</sup>

Man sol prüfen ze mittem morgenzit, eb de für der gotheit an die sele komen si und habe abgebrant alle vleben der sinde. Dazû hörent zwene gezüge, ein herzeklich blangen nach vnserm herren und inige trehene nach götlicher liebi.

Man sol prüfen ze mittemtagezit, eb die miltekeit der gotheit an die sele komen si, und habe begeben alle weltliche vründe. Dazû hörent zwene gezüge, ellendekeit vs allen creaturen, stetekeit des geistes in gotte.

Man sol prüfen ze nonezit, we got an das crÿze brahte, menschlich barmherzekeit und götliche trÿwe. Da hörent zwen gezüge zû, de man vnsern herren bekeñe und de man in miñe. Swie vil tugenden wir hetten, wir sñllen allewegen einen hunger und einen turst haben nach vnserm herren.

Man sol prüfen ze vesperzit, eb der vride gotz in die sele komen si, eb der mensche vriden habe mit gotte und mit allen menschen und mit im selber und mit allen creaturen. Dazû hörent zwen gezüge, swigen und de einöde.

---

<sup>1)</sup> Die Zeugen sind nicht genannt.

Man sol prüfen ze completezit, eb de götliche wunder an die sele komen si, das gotte zûsprach an dem crûze. Dazû hõrent vier gezûge: De man got vlisseklich sûche und de man in behalte in herzeklicher miñe und de man sîn gebruche. Der getrûwe kneht vnsers herren, der sol niemer sin einen tag, er si eintweder an v̄bunge gûter werken oder an vlisse der lere, das er sine siñe lere, wie si got von herzen miñen sõllen oder an bevindunge der sússekeit oder an gebruchunge der vrõden. Ein reht geistlich mensche, de ist allewege mê besorget vmbe glûke dirre welte, de es ime iht ze sere zûgê, deñe er besorget si vmbe sine notdurft. Das sint, die gotte wol behagent, werliche es gange in wol alder tibel.

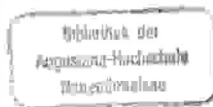
---

### Bruchstück über mystisches leben von einem unbekanten.

Das edelste und de nûzeste, das alle meister und alle gotzvrûnde gesprechen mûgent von gotte, de sint die artikel cristans gelõben. Mer nu ist ein verborgen abgrunt in der sele, das ruffet ane vnderlas mit einer wilden, abgrüntlicher vnbegriffenlicher stiñe (vs) deme götlichen abgrunde, so de der vernunfte als in einem õgenblike endeket wirt. So wirt si gereisset in ein v̄berwunderlich gros jagen danach und kan ir doch nit werden in der zit. Mer de hohste, de nûzeste und das edelste de ir hie werden mag, de ist, de si allû wort, alle gedenke, alle begirde, alle miñe, die sele alzemale, nach ir ziehe und versenke und ertrenke in dem gotlichen abgrunde und de die vernunft harus bringe wie gros de sî. De ist doch niwan (nur) dû al-mûsen schússele und die brosemen, die von der herren tisch vallent. Und wie hoch und v̄berswenkig de der vernunfte sî und schine, als es ir von miñe ze eigen gegeben si, so mag si es doch niemer bas behalten vn sichorlicher, deñe de si es wider von miñen verliere in dem götlichen grundelosen abgrunde, da alleine allû ding eweklich iñe behalten sint,

Aber die tegeliche spise, die den ineren und den vsseren menschen von not bliben mûs hie vs, dc ist ein vernünftig warnemen der ordenunge gotz gegen got, gegen im selben, gegen sinem ebenmenschen, der gnûg sin, in welicher wise sie dc erbütet, es si in tribende zû dem sacramento, oder vf ein iner abgescheiden rûwe, oder zû einem inern vernünftigen reissen, bekeñen götliche warheit, oder ze gebet, oder ze offenbarungen, oder ze geistlicher gesiht, oder ze götlicher sússekeit, oder ze vsseren miñewerken, oder ze einem vernünftigen, miñenden, reissenden, claffenden der vründe gotz vndereinander, von der edelsten götlichen warheit. Und alles, de hie nûwes geborn und gewuñen wirt, dc sol also geteilet werden, dc de edelste verlorn und wider geoppfert werde in das vorgeant abgründe, und mit dem andern gespiset werde die vorgeant ordenunge in einem einzigen zånemende götlicher wisheit in Christo Jesu. Dis ist alleine dem rehte willigû armût und das allervollekomenest leben, danach alle ware gotzvründe jagent, und we in andere wis geboren wirt, dc verlibet und vervallet in manigvaltig vngeordent pinlich wise, der got niemer gantwurtet, oder vallent in vngeordent vernünftige vriheit des geistes und de ist der schedelichest val oder keret sich aber wider zû der welte.')

’) In der Handschrift folgen drei leere Seiten, womit der vierzehende Sextern endet.



## Einige Worterklärungen.

---

Abe, babon.  
 abegunst, Neid.  
 achter = after, nach (einem Ziel.)  
 adan. Athem, auch atten, aten.  
 agestein, Bernstein, Magnetstein.  
 ahte, aht, acht.  
 alleine, obſchon.  
 ambaht, Amt, Dienst.  
 amehtikeit, Unmacht.  
 anderhalb, auf der andern Seite.  
 anderwarbe, noch einmal.  
 aneth, ohne.  
 ar, Adler.  
 arnen, büßen, sühnen.  
 artedine, Schachhüterin.  
 arzat, Arzt; arzatine, Ärztin.  
 ass, als daß.  
 aten, atten, s. adan.  
 aureole, Nimbus, Glorie.  
 Bagen, zanken, schelten.  
 bat, Bad.  
 beiten, warten, entbehren.  
 bekeme, angenehm.  
 bekeñen, kennen.  
 bekoren, versuchen; bekörung, Ver-  
 suchung.  
 bermint, Pergament.  
 besagen, verläumben.  
 beslagen, geschlagen.  
 besmen, Besen, Ruthe.  
 bewellen, bewollen, besteden.  
 bewaren, gewahren.  
 bewisen, weisen, hinzeigen.  
 beworcht, gewirkt?  
 bibenen, biben, beben.  
 biñen, innerhalb; auch: sich für etwas  
 halten.  
 bleken, zeigen, bloß sein.  
 bliken, blitzen, glänzen.  
 blüme (der), Jungfrauschaft.  
 bobbe, über, oben.  
 bobenheit, Höheit.  
 borien, Bohrer.

Bremen, zubremen, murren, zumurren,  
 fremere.  
 bröde, brodekeit, gebrechlich.  
 bruch, Raum?  
 bruchung, Genuß.  
 bulge, Woge, Well. Auch Trinkgefäß.  
 bürnen, brennen.  
 büten, bieten.  
 C siehe K.  
 Dahte, Docht.  
 den, benen.  
 deñe, dañe, baun.  
 der, beren.  
 dilker, Tilger.  
 doln, tragen, dußen.  
 drahte, Schwangerschaft, von tragen.  
 druhten, trinten, pflegen.  
 dürfen, bedarf.  
 durnehtig, vollkommen, ganz.  
 E, ehe, zuvor.  
 ê, Gesetz.  
 eb; bevor.  
 egeslich, egestlich, scheußlich.  
 ehte, Eheleute?  
 eigenschlich, zugehörend.  
 einvaltig, einfach.  
 eisen, schaubern, erschrecken.  
 eisunge, Schauder.  
 enbeisen, enbizen, genießen.  
 end, Ort.  
 engetar (ich), ich darf nicht.  
 entgelten, gelten lassen.  
 enthalten, zurückhalten.  
 entreinen, beschmutzen.  
 entrichten, verwirren.  
 entrisen, reis, rirn, entfallen.  
 entschulden (sich), sich beklagen.  
 entwichen, erweichen.  
 ernarn, abbüßen.  
 erdrizeen, satt haben, übersatt sein.  
 erschellen, erschauen.  
 ervlougén, in die Flucht jagen, fugere,  
 erwegen, aufregen.

Ettesweñe, etzweñe, etwa.  
 F, siehe V.  
 Gaden, Haus (Kloster).  
 gebende, Kopfzeug der Frauen.  
 gebur, Bauer.  
 gebürlich, wohlstanständig.  
 gedenke, Gedanken.  
 gegen, entgegen.  
 gegerwe, heiliger Schmutz, Diebkleid.  
 gehügnisse, gehügnisse, Gedächtniß.  
 gelass, Kleid?  
 gelöte, Gewicht zu einer Wage.  
 gelten, gelten (aktiv), f. Schuld.  
 gemeine, gemeinlich.  
 geneiste, Funten.  
 genemen, nennen.  
 genenden, erkühnen.  
 gere, Begier.  
 geringe, leicht, flink.  
 gerüchen, geruhen, belieben.  
 getempert, richtig gestimmt, geordnet.  
 getrostent, entbehren.  
 geweñen, entwöhnen.  
 gewete, Kleid.  
 gift, Miltgift, Morgengabe.  
 grañe, Bart an der Aehre, Schnurrbart.  
 grans, Schnabel, Rüssel.  
 grein, greinen, murren.  
 grel, grell.  
 grendel, Kiegel.  
 grinen wie greinen.  
 groiren, gloriren.  
 Harte, sehr.  
 heimlich, vertraut.  
 herten, ausharren.  
 hinderrede, Nach-Rede (böse).  
 hitzen, heißwerden.  
 hohen, erhöhen.  
 hor, g. hor wes. m. Roth.  
 horwetig, tothig.  
 hüffe, Wange.  
 hüfhaltz, hüffeal, hüffentlahm.  
 hügnisse, hüge, Freude.  
 hülzin, hölzern.  
 hungerlachen, hungertüch, langes  
 Tuch, in der Fasten die Altäre zu  
 verhüllen.  
 Iergen, irgenb.  
 joch, und doch.  
 jtal, leer.  
 juncherre, Junfer, Jungherr.  
**K und C.**  
 careñe, Quadrageñe, Fasten.  
 klelich von kle, Samen, fruchtbar.  
 clote, Klause.  
 kopf, köpfe, Becker.  
 kosen, kiesen, wählen.  
 kouwen, kiuwen, Ganmen.

Krank, schwach.  
 krantwurzten, Bachholder, Juniperus.  
 kriegen, schreien, janken.  
 crisen, chrisam ober kreisen.  
 culter, culteren, Decke über die Matraze.  
 kume, faum.  
 künde, Kenntniß.  
 kuñe, Geschlecht, Verwandtschaft.  
 Langen, erreichen; aft langen?  
 lassen, nachlassen.  
 leid, unverträglich, mürrisch.  
 lid, Glieb (Augenlid).  
 lidig, ledig, frei.  
 Magen, Kraft, auch Verwandte.  
 man, Mond.  
 manslaht, Krieg, Schlächt.  
 masse, Maaß.  
 me, mehr.  
 meit, die meide, froh, Freude.  
 mer, aber.  
 mere, als, außer.  
 meslichor, maßiger.  
 miner, milder.  
 mortlich, tödtlich, bis zum Tode.  
 mü, muß von müssen.  
 müre, Morast.  
 mütwillen, muthiger Wille, guter Wille.  
 Nar, Narbe.  
 nemen, nennen.  
 niet, Haft, Stift.  
 nuwar, nur.  
 nuwen, erneuen.  
 Olei, öl, oleien, die letzte Defung geben.  
 öhi, alle.  
 Peize, beize, Lodspeise.  
 pellol bovivir, Pelzträger?  
 pfeffelich, priesterlich.  
 pfellel, Seidenstoff.  
 Qwelen, leiden.  
 Ram, Rachen, Schlund.  
 rans, Schnabel, Rachen.  
 reien, Tanzen, (Reigen).  
 reise, Kriegszug.  
 reissen, reizen.  
 rief, Reif, pruina.  
 rum, Raum.  
 runen, sästern, raunen.  
 rüren, berühren.  
 rüch, Häher, Saatkrähe.  
 rüchen, geruhen.  
 Sache, Ursache.  
 saf, Saft.  
 samenung, Sammlung, Kloster.  
 schappel, Myrthenkrauz.  
 scheffenisse, Beschaffenheit.  
 schöpnisse, Schöpfung.  
 schreigen, anschreiben.  
 schriken, springen.

Sege, Netg.  
 seggen (sich), segnen.  
 seist, sagt (bu).  
 selwen, entfärben.  
 semlich, sämmtlich.  
 sere, Wunde.  
 sid dem male, sintema.  
 siech, krank.  
 simelen, Semmel.  
 sinkrank, bößsinnig.  
 sinwel, sine-welle, Wölbung.  
 sleht, einfach.  
 slinden, sclinden, schlingen, schluden.  
 smaken, *neutr.*, schmähslich, gering sein  
 oder werden.  
 snöd, ärmlich, verachtet.  
 sogetan, sogtan, solch.  
 sömer, Lastträger.  
 spengen, spannen.  
 sprechen, heißen.  
 stein, Fels.  
 stral, Pfeil.  
 stüle, Thron; stülen, thronen.  
 stuppe, Staub.  
 sümlich, Jemand, sümliche, Einige.  
 sünlich, kindlich.  
 surögge, trübsäugig.  
 sus, so.  
 swarheit, Schwere.  
 swindekeit, heftiges, zähes Wesen.  
 Tepet, Teppich, Tapete.  
 togen, dogen, taugen.  
 tören, sich behören.  
 torsten, dürsten.  
 tötlich, sterblich.  
 tris, Schatz; triskamer, Schatzkammer.  
 trisemvas, Schatz.  
 tumbe, Narr, (dumm).  
 twagen, zwachen, zwicken.  
 twahan, waschen, bunt machen.  
 tynavel von tiñe, Zinne. Auch fron-  
 tispicium oder Getäfel.  
 Ueberhere, übergroß.  
 ufwegen, empornwiegen, aufwiegen.  
 ulin, Höhle.  
 umbetal, Umfang.  
 unberhaftig, nicht gebärend, unfruchtbar.  
 undersniden, abstechen.  
 ungebe, werthlos.  
 ungewandelt, unersetzt, ungeübt?  
 unschuldigen, von Schuld reinigen,  
 entschuldigen.  
 unsehlich, unsichtbar.  
 urlåg, Krieg.  
 úwele, Eule.

Var, Trug.  
 vare, Farbe.  
 vederschlagen, Fügelschlagen, flattern.  
 verdümet, verdammt.  
 vergebens, umsonst.  
 verkiesen, vergessen, übersehen.  
 verslinden, verschlingen.  
 verwahsen, kraftlos werden, verwünscht.  
 verworchten, verwirren, (z. B. die  
 Gnade.)  
 verzehren, beilügen.  
 vielaten, Beilügen.  
 vögen, fügen.  
 volburt, Bestätigung, voll = borten,  
 beistimmen, bestätigen.  
 volger, Begleiter, Folger.  
 volleist, volle Leistung, Wirkung.  
 voren, führen,  
 vöre, warum.  
 vörhtelin, kleine Furcht.  
 vosspor, Fußspur.  
 vreislich, schrecklich.  
 vriesen, frieren.  
 vrom, fremd.  
 vrome (die), Freude.  
 vrömelich, nützlich — von frumen,  
 Nutzen.  
 vröwen, erfreuen.  
 vülen, fülen, fühlen, wahrnehmen.  
 vuoge, gefügt, kunstreich.  
 Waffen! Weh!  
 wage (die), Wiege.  
 wan, denn.  
 war, woher, wohin.  
 wegen, wenden.  
 weinig, betriibt.  
 werlich, beständig, dauerhaft.  
 westbare, *Plural*, die bald nach der  
 Laufe gestorbenen Kinder.  
 wil, indessen, dieweil.  
 wirren, werren, hindern, wehren.  
 wlu, „Eya whi miñe“, volle Minne.  
 wor, worin.  
 wöstunge, Wüste, Verwüstung.  
 wrang, ringen, luctari.  
 wunderlich, sonderbar, launisch, wun-  
 derbar.  
 Zage, surchtsam.  
 zagel, Schwanz, Schweif.  
 zelen, zielen, zengen.  
 zendal, halbseiden Zeng, Schettertaffet.  
 zihen, zeihen, anlagen.  
 ziñen, schaffen?  
 zöfer, Zauber.

